

5.2 GRUPPENTAKTIK

5.2.1 Offensive^{1 2}

5.2.1.1 Spielhandlungen aus dem laufenden Spiel heraus³

5.2.1.1.1 Spielhandlungen unter Beteiligung von zwei Spielern⁴

5.2.1.1.1.1 Gesamtheit aller Spielhandlungen

Bei einer gemeinsamen Verrechnung der zu den beiden Ligen erhobenen Daten wurde offensichtlich, dass aus dem Spektrum der von uns untersuchten gruppentaktischen Offensivhandlungen aus dem laufenden Spiel heraus unter Beteiligung von zwei Spielern der lange Steilpass der Linie entlang auf einen sich quer/zurück anbietenden Mitspieler mit 11.5% den höchsten Anteil erreichte (vgl. Tab 5.52). Darüber hinaus erzielten lediglich die Spielelemente „langer Diagonalpass in den Lauf eines Mitspielers“ (9.0%), „langer, flacher/halbhoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler“ (8.5%) und „Doppelpass“ (5.8%) Werte von über 5.0%. Des Weiteren haben unsere Untersuchungsergebnisse deutlich werden lassen, dass einige gruppentaktische Spielhandlungen aus diesem Sektor wie z.B. das Grundlinienzuspiel (0.9%), der Rückpass zur direkten Flanke (0.4%), der lange Pass auf einen in die Gasse laufenden Mitspieler (1.0%) oder der lange Pass auf einen mit dem Rücken zum Tor stehenden Mitspieler (0.6%) einen nur vergleichsweise geringen Anteil auf sich zu vereinen vermochten, womit sich ein hohes Maß an Übereinstimmung zwischen den hier aufgedeckten Befunden und den von uns an

¹ Die große Anzahl der von uns analysierten gruppentaktischen Spielhandlungen in der Offensive stand einer vollumfänglichen Darstellung und Interpretation aller Formen des Zusammenspiels dieses Sektors entgegen. Deshalb haben wir uns zu einer Auswahl einzelner Spielhandlungen, welche sich einerseits an der Auftretenshäufigkeit, andererseits an den zwischen den beiden Ligen in Erscheinung getretenen Divergenzen orientierte, entschieden.

² Was die Gesamtsumme aller aufgetretenen gruppentaktischen Handlungen in der Offensive anbelangt (d.h. jene aus dem laufenden Spiel sowie aus Standardsituationen heraus als auch jene unter Beteiligung von zwei und drei Spielern), erzielten die Mannschaften der Serie A (106.7) einen insignifikant höheren Mittelwert als die Vereine aus der Fußball-Bundesliga (96.3).

³ Beim Vergleich der von den Klubs beider Ligen insgesamt ausgeführten gruppentaktischen Spielhandlungen aus dem laufenden Spiel heraus unter Beteiligung von zwei und drei Spielern wurde ein höherer Mittelwert der italienischen Vereine (94.9) gegenüber jenem der deutschen Mannschaften (82.6) deutlich, ohne dass sich der Unterschied jedoch als überzufällig herausstellte.

⁴ Die Gesamtheit aller in der Offensive unter Beteiligung von zwei Spielern ausgeführten gruppentaktischen Spielhandlungen aus dem laufenden Spiel heraus betreffend erreichten die Mannschaften aus Italien (72.9) einen höheren Mittelwert als die Vereine aus der Bundesliga (66.7). Die vorliegende Abweichung konnte jedoch durch den durchgeführten statistischen Test nicht als signifikant eingeordnet werden.

anderen Stellen (vgl. LOY 1993a, S. 10; LOY 1993c, S. 12) präsentierten Daten abzeichnete.

Beim Vergleich der beiden Ligen konnte eine hochsignifikante Divergenz bezüglich des Anteils der Spielhandlungen „Doppelpass“ (I: 0.07, D: 0.05), „langer Diagonalpass in den Lauf eines Mitspielers“ (I: 0.11, D: 0.07) und „kurzer Pass auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler“ (I: 0.005, D: 0.021) nachgewiesen werden. Die dargestellten Ergebnisse weisen u.a. darauf hin, dass der Doppelpass in der italienischen Liga einen größeren Anteil eingenommen hat als in der Bundesliga, d.h. in der Serie A eine gewichtigere Rolle spielte als in der höchsten deutschen Spielklasse.

Signifikante Differenzen zwischen den italienischen und deutschen Vereinen existierten bezüglich des Anteils der gruppentaktischen Spielhandlungen „langer Steilpass der Linie entlang auf einen stehenden Mitspieler“ (I: 0.02, D: 0.04), „langer Steilpass der Linie entlang auf einen sich quer/zurück anbietenden Mitspieler“ (I: 0.10, D: 0.13) sowie „Diagonal-/Steil-/Querpass zur direkten Flanke eines Mitspielers“ (I: 0.02, D: 0.04).

Hinsichtlich aller anderen von uns untersuchten gruppentaktischen Spielhandlungen in diesem Bereich konnte in Bezug auf deren Anteil an der Gesamtsumme keine überzufällige Abweichung zwischen den Werten der Mannschaften aus Italien und Deutschland identifiziert werden.

Tab. 5.52: Auftretenshäufigkeit der gruppentaktischen Offensivhandlungen unter Beteiligung von zwei Spielern aus dem laufenden Spiel heraus (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Doppelpass	5.3	3.0	4.1
	7.3%	4.5%	5.8%
verzögerter Doppelpass	1.1	1.1	1.1
	1.5%	1.6%	1.6%
Hinterlaufen	1.3	1.3	1.3
	1.8%	1.9%	1.9%
Übergeben/Übernehmen des Balles	3.4	2.7	3.1
	4.7%	4.0%	4.4%
Übergeben/Übernehmen des Balles (kurzer Pass)	0.9	0.8	0.9
	1.2%	1.2%	1.3%
Spielverlagerung	3.4	3.1	3.3
	4.7%	4.6%	4.7%
Grundlinienzuspiel	0.8	0.4	0.6
	1.1%	0.6%	0.9%
Flanke auf einen sich am kurzen Pfoften anbietenden Mitspieler	2.4	3.1	2.8
	3.3%	4.7%	4.0%
Flanke auf einen sich am langen Pfoften anbietenden Mitspieler	2.5	1.6	2.1
	3.4%	2.4%	3.0%
direktes Prallen lassen des Balles zurück zum Passgeber	3.5	3.0	3.3
	4.8%	4.5%	4.7%

indirektes Prallen lassen des Balles zurück zum Passgeber	1.1 1.5%	1.0 1.5%	1.0 1.4%
langer Diagonalpass auf einen stehenden Mitspieler	1.5 2.1%	1.0 1.5%	1.3 1.9%
langer Diagonalpass in den Lauf eines Mitspielers	7.8 10.7%	4.7 7.0%	6.3 9.0%
langer Diagonalpass in den Lauf eines sich im Rücken des Gegners anbietenden Mitspielers	2.7 3.7%	2.9 4.3%	2.8 4.0%
langer Steilpass der Linie entlang auf einen stehenden Mitspieler	1.6 2.2%	2.6 3.9%	2.1 3.0%
langer Steilpass der Linie entlang auf einen sich quer/zurück anbietenden Mitspieler	7.4 10.2%	8.7 13.0%	8.1 11.5%
langer Steilpass der Linie entlang auf einen sich steil/diagonal anbietenden Mitspieler	3.5 4.8%	3.4 5.1%	3.4 4.8%
langer, flacher/halbhoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler	5.9 8.1%	6.1 9.1%	6.0 8.5%
langer, hoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler	2.0 2.7%	2.6 3.9%	2.3 3.3%
Diagonal-/Steil-/Querpass zur direkten Flanke eines Mitspielers	1.4 1.9%	2.5 3.7%	2.0 2.8%
Rückpass zur direkten Flanke eines Mitspielers	0.4 0.5%	0.1 0.1%	0.3 0.4%
kurzer Pass auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler	0.4 0.5%	1.4 2.1%	0.9 1.3%
langer Pass auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler	1.9 2.6%	1.3 1.9%	1.6 2.3%
kurzer Pass auf einen in die Gasse laufenden Mitspieler	2.4 3.4%	2.5 3.6%	2.4 3.5%
langer Pass auf einen in die Gasse laufenden Mitspieler	0.4 0.5%	0.9 1.3%	0.7 1.0%
kurzer Pass auf einen mit dem Rücken zum Tor stehenden Mitspieler	1.3 1.8%	1.3 1.9%	1.3 1.9%
langer Pass auf einen mit dem Rücken zum Tor stehenden Mitspieler	0.6 0.8%	0.3 0.4%	0.4 0.6%
langer Abwurf des Torhüters auf einen Mitspieler	2.7 3.7%	1.2 1.8%	1.9 2.7%
langer Rückpass zum Torhüter	3.2 4.4%	2.4 3.6%	2.8 4.0%
Gesamt	72.9 100.0%	66.7 100.0%	69.8 100.0%

5.2.1.1.1.2 Einzelne Spielhandlungen

5.2.1.1.1.2.1 Doppelpass

5.2.1.1.1.2.1.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Tab. 5.53 gibt Auskunft darüber, dass die Mannschaften aus Italien (5.3) in Bezug auf die Anzahl der pro Spiel ausgeführten Doppelpässe einen höheren Mittelwert

erreichten als die Teams aus der Bundesliga (3.0). Der durchgeführte t-Test klassifizierte den gegebenen Unterschied jedoch als zufällig. Da das untere Signifikanzniveau allerdings nur knapp verfehlt wurde, kann zumindest von einer Tendenz zur Signifikanz ausgegangen werden. Der an dieser Stelle gewonnene Befund weicht insofern von dem unter Punkt 5.2.1.1.1 dargestellten Ergebnis ab, als dort für den Anteil der Doppelpässe an der Gesamtheit aller gruppentaktischen Spielhandlungen dieses Bereichs eine hochsignifikante Differenz zwischen den Werten der beiden Ligen in Erscheinung trat. Im Spiegel der durch unsere Untersuchung aufgedeckten geringen Auftretenshäufigkeit des Doppelpasses wäre die Frage zu stellen, ob diese Spielhandlung hinsichtlich ihrer Relevanz im Fußballsport nicht an verschiedenen Stellen in der Literatur (vgl. u.a. BREMER u.a. 1987a, S. 9; BISANZ 1994, S. 6) eine ungerechtfertigte Überbewertung erfahren hat. Der von uns für die Serie A errechnete Wert korrespondiert weitgehend mit den durchschnittlich 5.0 Doppelpässen die STEINER (o.J., S. 70) für die deutsche Nationalmannschaft in den sieben Spielen der WM 1990 feststellen konnte. Das Ergebnis der vier Bundesligaverereine stimmt sogar vollständig mit den 3.0 Doppelpässen pro Mannschaft/Begegnung überein, die LOY (1993a, S. 10) bei einer Auswertung der 15 Spiele der EM 1992 zu registrierten vermochte. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass unsere Resultate eine seltenere Anwendung des Doppelpasses in der Bundesliga im Vergleich zur Serie A belegen. Das zu den deutschen Mannschaften vorgelegte Ergebnis vermag die von Praxisseite (vgl. u.a. VOGTS¹) geäußerte Auffassung, dass der Doppelpass in der Bundesliga kaum mehr Anwendung finden würde, zu bestätigen.

Aus den in Tab 5.53 aufgeführten Werten für die Spannweite (I: 11, D: 6) bzw. die Standardabweichung (I: 3.5, D: 2.0) kann auf eine höhere Streuung der Werte der italienischen Mannschaften geschlossen werden.

Von den Mannschaften der Serie A² erreichte der SSC Neapel mit 7.5, von den Teams aus der Bundesliga Eintracht Frankfurt mit 5.8 Doppelpässen pro Begegnung den höchsten Mittelwert. Besonders herauszustellen wäre, dass der 1. FC Kaiserslautern und Borussia Dortmund in je vier beobachteten Spielen insgesamt nur sechs bzw. sieben Doppelpässe zeigten.

Tab. 5.53: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Doppelpass“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	84	2	13	11	5.3	3.5
Bundesliga	16	48	0	6	6	3.0	2.0
Gesamt	32	132	0	13	13	4.1	3.0

¹ Sport Bild vom 16.06.1993, S. 3.

² Auf der Ebene der Gruppen- und Mannschaftstaktik wird die Darstellung und Interpretation der zu den einzelnen Vereinen gewonnenen Ergebnisse der Überschrift „Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit“ eingegliedert.

5.2.1.1.1.2.1.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Im Hinblick auf den Anteil der bereits vor der Pause in Erscheinung getretenen Doppelpässe ist feststellbar gewesen, dass die Teams aus Südeuropa (0.48) in den ersten 45 Minuten überzufällig weniger Doppelpässe spielten als die Vereine aus der höchsten deutschen Spielklasse (0.64). Als mögliche Erklärung für den vorgestellten Befund kann die vor der Pause in den Begegnungen der italienischen Mannschaften zumeist sehr defensive Ausrichtung der Gegner, in deren Folge der Freiraum für die Anwendung des Doppelpasses stark eingeschränkt war, herangezogen werden.

Zone Spieler A

Bei einer Gesamtbetrachtung des Datenmaterials hinsichtlich des Standpunkts von Spieler A kristallisierten sich die folgenden Ergebnisse heraus: Der erste Passgeber befand sich bei einem höheren Anteil seiner Zuspiele auf Spieler B in einer zentralen (55.3%) als in einer seitlichen Position (44.7%) (vgl. Abb. 5.39). Demzufolge nahmen Doppelpässe häufiger in der Spielfeldmitte denn entlang der Seitenlinien ihren Ausgang. Immerhin 53.0% aller Doppelpässe wurden aus den Zonen B1, B2¹, B3 und B4 heraus eingeleitet, womit mehr als die Hälfte aller Zusammenspiele dieser Art ihren Startpunkt in den vier Spielfeldbereichen vor der gegnerischen Strafraumlinie und deren seitlicher Verlängerung fanden². Der hier zu Tage getretene Befund verdeutlicht, dass der Doppelpass in der Mehrzahl aller Fälle zur Vorbereitung torgefährlicher Situationen eingesetzt wurde.

eigene Angriffsrichtung →						
I: 1 (1.2%) D: 0 (0.0%) G: 1 (0.8%)	I: 1 (1.2%) D: 2 (4.2%) G: 3 (2.3%)	I: 3 (3.6%) D: 2 (4.2%) G: 5 (3.8%)	I: 5 (6.0%) D: 1 (2.1%) G: 6 (4.5%)	I: 10 (11.9%) D: 5 (10.4%) G: 15 (11.4%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 20 (23.8%) D: 10 (20.8%) G: 30 (22.7%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 1 (1.2%) D: 0 (0.0%) G: 1 (0.8%)	I: 4 (4.8%) D: 3 (6.3%) G: 7 (5.3%)	I: 3 (3.6%) D: 3 (6.3%) G: 6 (4.5%)	I: 16 (19.0%) D: 12 (25.0%) G: 28 (21.2%)	I: 0 (0.0%) D: 1 (2.1%) G: 1 (0.8%)	I: 24 (28.6%) D: 19 (39.6%) G: 43 (32.6%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 1 (1.2%) D: 1 (2.1%) G: 2 (1.5%)	I: 5 (6.0%) D: 1 (2.1%) G: 6 (4.5%)	I: 6 (7.1%) D: 3 (6.3%) G: 9 (6.8%)	I: 10 (11.9%) D: 3 (6.3%) G: 13 (9.8%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 22 (26.2%) D: 8 (16.7%) G: 30 (22.7%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 1 (1.2%) D: 1 (2.1%) G: 2 (1.5%)	I: 5 (6.0%) D: 3 (6.3%) G: 8 (6.1%)	I: 4 (4.8%) D: 1 (2.1%) G: 5 (3.8%)	I: 8 (9.5%) D: 6 (12.5%) G: 14 (10.6%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 18 (21.4%) D: 11 (22.9%) G: 29 (22.0%)
I: 1 (1.2%) D: 0 (0.0%) G: 1 (0.8%)	I: 4 (4.8%) D: 4 (8.3%) G: 8 (6.1%)	I: 17 (20.2%) D: 9 (18.7%) G: 26 (19.7%)	I: 18 (21.4%) D: 8 (16.7%) G: 26 (19.7%)	I: 44 (52.4%) D: 26 (54.2%) G: 70 (53.0%)	I: 0 (0.0%) D: 1 (2.1%) G: 1 (0.8%)	I: 84 (100.0%) D: 48 (100.0%) G: 132 (100.0%)

Abb. 5.39: Räumliche Verteilung des Standpunkts von Spieler A bei der Spielhandlung „Doppelpass“

¹ Überraschenderweise initiierten die Mannschaften aus der Zone B2 (9.8%) einen wesentlich geringeren Anteil an Doppelpässen als aus der Zone B3 (21.2%).

² Im Gegensatz dazu entsprang nur einer von 132 Doppelpässen einem Zuspiel aus den Zonen A1, A2, A3 und A4, d.h. dem Spielfeldbereich in unmittelbarem Anschluss an die Grundlinie.

Den Anteil der auf die eigene Spielfeldhälfte entfallenen Doppelpässe betreffend konnte kein systematischer Unterschied zwischen den zu beiden Ligen (I: 0.26, D: 0.21) diagnostizierten Werten festgestellt werden. Die gewonnenen Daten sind also nicht dazu geeignet die Annahme zu bestätigen, dass in einer der beiden Ligen innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte eine größere Anzahl an Doppelpässen auftritt.

Zone Spieler B

In den Spielen um die italienische Meisterschaft (0.84) nahm Spieler B bei einem etwas höheren Anteil aller Doppelpässe einen Standpunkt innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte ein als in jenen der Bundesliga (0.79). Die statistische Analyse der existierenden Abweichung führte jedoch zu keinem signifikanten Ergebnis, so dass von einem lediglich zufälligen Unterschied der Werte ausgegangen werden muss.

Eine weiterreichendere Analyse der Daten zum Standpunkt von Spieler B brachte die nachstehend aufgeführten Resultate mit sich: Bei lediglich 10 (7.6%) aller 132 beobachteten Doppelpässe nahm der „Wandspieler“ einen Standpunkt innerhalb der Zonen A1, A2, A3 und A4, also in unmittelbarer Nähe der gegnerischen Grundlinie, ein. In immerhin 25.0% aller Fälle leistete Spieler B sein direktes Abspiel auf Spieler A aus der Zone B3, d.h. bei nicht weniger als einem Viertel aller Doppelpässe erfolgte der Rückpass ausschließlich aus diesem einen Spielfeldsegment heraus.

Störeinfluss Spieler A

Mittels einer spielklassenübergreifenden Verrechnung unserer Daten konnte verdeutlicht werden, dass Spieler A bei 35.5% seiner Pässe frei von jeglichem gegnerischen Störeinfluss zum Abspiel kam, sich in etwa der Hälfte aller Fälle (50.1%) einer Bedrängnis ausgesetzt sah und 14.4% der Zuspiele aus der 1:1-Situation heraus leistete. Die Ergebnisse weisen auf einen relativ hohen Störeinfluss auf den ersten Passgeber hin, welcher auf die häufige Anwendung dieser Spielhandlung tief in der gegnerischen Spielfeldhälfte zurückgeführt werden kann.

In den Spielen der Serie A (0.39) befand sich Spieler A bei einem größeren Anteil seiner Zuspiele auf Spieler B ohne Bedrängnis als in den Begegnungen der Bundesliga (0.29). Auch wenn der gefundene Unterschied keine Signifikanz erreichte, so wurde dennoch deutlich, dass diese Form des Zusammenspiels in der höchsten deutschen Spielklasse häufiger unter Störeinfluss eingeleitet wurde.

Störeinfluss Spieler B

Im Gegensatz zu Spieler A, der bei 35.5% seiner Abspiele auf Spieler B frei zum Pass kam, befand sich Spieler B nur bei 22.0% seiner direkten Zuspiele auf Spieler A ohne Bedrängnis. Während sich Spieler A nur bei 14.4% seiner Pässe in einen Zweikampf verwickelt sah, hatte Spieler B 19.7% seiner Zuspiele aus der 1:1-Situation heraus zu leisten. Zusammen genommen wird in den Ergebnissen ein höherer gegnerischer Störeinfluss auf Spieler B im Vergleich zu Spieler A deutlich.

Bezüglich des Anteils der von Spieler B unbedrängt ausgeführten Pässe bestand zwischen den Werten der italienischen (0.23) und deutschen Vereine (0.21) kein nachweisbarer Unterschied. Unsere Daten enthalten also keinen Hinweis auf eine in

diesem Punkt bestehende überzufällige Abweichung der für beide Ligen gewonnenen Resultate.

Verlauf

Für den Quotienten ERFOLGREICHE DOPPELPÄSSE/DOPPELPÄSSE erreichten die Vereine aus Italien (0.71) ein besseres Ergebnis als jene aus Deutschland (0.64)¹. Der durchgeführte t-Test konnte die festgestellte Abweichung jedoch nicht als systematisch klassifizieren. Das höhere Resultat für die italienischen Vereine erklärt sich durch den niedrigeren gegnerischen Störeinfluss der auf Spieler A lastete. Den Wert der italienischen Mannschaften betreffend sind vergleichbare Ergebnisse in den Arbeiten von LOY (1993c, S. 12; 71.2% der in je einem Heimspiel der 18 Bundesligavereine beobachteten Doppelpässe nahmen einen positiven Verlauf) und STEINER (o.J., S. 70; 75.0% aller von der deutschen Mannschaft bei der WM 1990 gezeigten Doppelpässe endeten erfolgreich) vorgestellt worden. Dagegen weist das Resultat der deutschen Vereine von der Tendenz her eher eine Parallelität mit den von LOY (1993a, S. 10; 60.2% der bei der EM 1992 registrierten Doppelpässe wurden als gelungen klassifiziert) und STEINER (o.J., S. 70; 60.0% aller von den Gegnern der deutschen Mannschaft bei der WM 1990 ausgeführten Doppelpässe nahmen einen erfolgreichen Verlauf) vorgelegten Daten auf.

5.2.1.1.1.2.2 Übergeben/Übernehmen des Balles

5.2.1.1.1.2.2.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Vergleichbar dem Doppelpass trat auch die gruppentaktische Spielhandlung „Übergeben/Übernehmen des Balles“ in den Spielen der Serie A (3.4) häufiger in Erscheinung als in jenen der Bundesliga (2.7) (vgl. Tab. 5.54). Der Unterschied zwischen beiden Stichproben stellte sich jedoch auch hier als unbedeutend heraus. Der für die italienischen Vereine errechnete Mittelwert liegt nicht nur über den durchschnittlich 1.6 Ballübergaben/Ballübernahmen, die LOY (1993c, S. 12) in je einem Heimspiel der 18 Bundesligavereine registrieren konnte, sondern auch höher als die 2.0 Ballübergaben/Ballübernahmen pro Mannschaft/Spiel, die wir (vgl. LOY 1993a, S. 10) in den Begegnungen der EM 1992 festgehalten haben. In Anbetracht der Ergebnislage kann davon ausgegangen werden, dass die italienischen Vereine durch den Einsatz dieser gruppentaktischen Maßnahme zumindest von der Tendenz her häufiger Abstimmungsprobleme in der gegnerischen Deckung hervorzurufen versuchen als die deutschen Klubs.

¹ In der Tatsache, dass von den in beiden Ligen beobachteten 132 Doppelpässen lediglich 65.9% einen positiven Verlauf nahmen spiegelt sich das relativ hohe Fehlpassrisiko bei der Anwendung direkter Pässe wieder auf, welches wir bereits an anderer Stelle (vgl. LOY 1994m, S. 10) aufmerksam gemacht haben.

Tab. 5.54: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Übergeben/Übernehmen des Balles“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	55	0	6	6	3.4	1.9
Bundesliga	16	43	0	8	8	2.7	2.1
Gesamt	32	98	0	8	8	3.1	2.0

5.2.1.1.1.2.2.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Spielklassenübergreifend ist aufgefallen, dass in den ersten 15 Spielminuten (27.6%) ein mehr als doppelt so hoher Anteil an Ballübergaben auftrat als in der Schlussviertelstunde (13.3%). Als ein möglicher Grund für die Entstehung dieses Ergebnisses kommt ein in der Anfangsphase der Spiele sehr defensiv ausgerichteter Gegner, welcher ein vermehrtes Spiel in die Breite bedingte, in dessen Rahmen wiederum mehr Ballübergaben in Erscheinung getreten sind, in Frage.

In beiden Ligen (I: 0.66, D: 0.56) trat ein höherer Anteil dieser Spielhandlung bereits vor der Pause auf. Der zwischen den Stichproben gefundene Unterschied stellte sich jedoch als insignifikant heraus.

Zone Spieler A

In den Begegnungen der italienischen Liga (0.38) befand sich der den Ball abgebende Spieler etwas häufiger in der eigenen Spielfeldhälfte als in der Bundesliga (0.28). Bei der statistischen Überprüfung der Abweichung erwies sich die Differenz jedoch als unsystematisch. Aus den gewonnenen Daten kann unschwer abgelesen werden, dass in beiden Ligen die deutliche Mehrzahl aller Ballübergaben erst innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte in Erscheinung getreten ist.

Zone Spieler B

Insofern als sich beim Übergeben/Übernehmen des Balles Spieler A und Spieler B stets innerhalb der gleichen Spielfeldzone aufhielten, lagen für den Anteil der von Spieler B in der eigenen Spielfeldhälfte vorgenommenen Ballübernahmen identische Werte vor wie für Spieler A (I: 0.38, D: 0.28).

Störeinfluss Spieler A

Aus den in Tab. 5.55 zum Störeinfluss auf Spieler A aufgeführten Ergebnissen kann abgelesen werden, dass sich der den Ball abgebende Spieler in 54.1% aller Fälle unbedrängt sah. Bei 39.8% der Ballübergaben/Ballübernahmen lag eine Bedrängnis, bei nur 6.1% ein Zweikampf vor. Aus den angeführten Resultaten ist ersichtlich, dass die Mehrzahl aller Ballübergaben ohne gegnerischen Störeinfluss vonstatten ging und nur bei einem verschwindend geringen Anteil eine 1:1-Situation gegeben war.

In Italien (0.64) befand sich der den Ball übergebende Spieler häufiger unbedrängt als in den Bundesligaspielen (0.44). Der statistische Mittelwertsvergleich klassifizierte die Divergenz jedoch als nicht signifikant. Dennoch vermögen die vorliegenden Ergebnisse zu verdeutlichen, dass Ballübergaben in der Serie A öfters auch dann eingeleitet wurden, wenn kein gegnerischer Störeinfluss vorlag.

Tab. 5.55: Störeinfluss auf Spieler A bei der Spielhandlung „Übergeben/Übernehmen des Balles“

STÖREINFLUSS	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
frei	33 60.0%	20 46.5%	53 54.1%
bedrängt	21 38.2%	18 41.9%	39 39.8%
Zweikampf	1 1.8%	5 11.6%	6 6.1%
Gesamt	55 100.0%	43 100.0%	98 100.0%

Störeinfluss Spieler B

Die Ergebnisse beider Ligen gemeinsam betrachtet sah sich Spieler B bei dieser gruppentaktischen Spielhandlung in 55.1% aller Fälle keinem Störeinfluss ausgesetzt, womit dieser Wert nur unwesentlich über jenem angesiedelt ist, der für Spieler A (54.1%) festgehalten werden konnte.

In den Spielen der italienischen Mannschaften (0.60) vermochte Spieler B einen größeren Anteil der Bälle unbedrängt übernehmen als in jenen der Bundesliga (0.49) (I-D: n.s.). Der höhere Wert der Vereine aus der Serie A begründet sich damit, dass diese das Übergeben/Übernehmen des Balles häufiger innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte, in welcher der gegnerische Störeinfluss niedriger ausfiel, angewandt haben.

Verlauf

Bei 43 Spielhandlungen nach dem Muster „Übergeben/Übernehmen des Balles“ ist den deutschen Vereinen kein einziger Fehler unterlaufen und auch die italienischen Klubs leisteten sich bei 54 Ballübergaben nur einen Ballverlust. Damit war bei dieser Form des gruppentaktischen Zusammenspiels eine extrem niedrige Fehlerquote, auf welche bereits LOY (1993c, S. 12) aufmerksam gemacht hat, zu beobachten. Die in beiden Ligen sehr hohe Erfolgsrate bei dieser Spielhandlung kann auf die geringe Distanz zwischen den beiden Spielern zurückgeführt werden. Möglicherweise hat sich auch eine eindeutige taktische Anweisung, derer zur Folge der dem Dribbler entgegenkommende Spieler den Ball stets zu übernehmen hatte, positiv auf das Ergebnis ausgewirkt.

5.2.1.1.1.2.3 Spielverlagerung

5.2.1.1.1.2.3.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Im Rahmen der Analyse der Mittelwerte zur Auftretenshäufigkeit der gruppentaktischen Handlung „Spielverlagerung“ konnte keine überzufällige Differenz zwischen den Resultaten der italienischen (3.4) und der deutschen Teams (3.1) aufgedeckt werden (vgl. Tab. 5.56). Die von uns registrierten Daten weichen relativ deutlich von dem durch LOY (1993a, S. 10) auf Nationalmannschaftsniveau gewonnenen Ergebnis von 4.7 Spielverlagerungen pro Mannschaft ab. Der sich hieraus ergebenden Frage, ob dieses Resultat als erster Hinweis auf eine häufigere Anwendung

von Spielverlagerungen in Länder- denn in Meisterschaftsspielen angesehen werden kann, ist, auf der Basis umfangreicheren Datenmaterials, in sich anschließenden Studien weiter nachzugehen.

Sowohl in der italienischen Liga (AC Mailand: 4.8, Juventus Turin: 2.0) als auch in der höchsten deutschen Spielklasse (Eintracht Frankfurt: 4.5, VfB Stuttgart: 1.8) lagen zwischen den betrachteten Mannschaften unübersehbare Unterschiede in der Anwendungshäufigkeit der Spielverlagerung vor. Ein in die gleiche Richtung weisendes Ergebnis zeichnete sich bereits in der Untersuchung von LOY (1993a, S. 12) zur EM 1992 in Schweden ab. Die dargestellten Diskrepanzen weisen auf eine deutlich unterschiedliche Gewichtung dieser Spielhandlung im Rahmen des von den einzelnen Teams praktizierten taktischen Konzepts hin.

Tab. 5.56: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Spielverlagerung“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	54	1	7	6	3.4	2.1
Bundesliga	16	50	0	8	8	3.1	2.4
Gesamt	32	104	0	8	8	3.3	2.2

5.2.1.1.1.2.3.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die beiden ersten 15-Minuten-Abschnitte (1.-15. Minute: 20.2%, 16.-30. Minute: 21.2%) stellten sich als die Phasen mit der höchsten Auftretenshäufigkeit an Spielverlagerungen heraus. Dieser Befund kann darauf zurückgeführt werden, dass die Mannschaften in diesem Spielabschnitt - gegen einen zumeist sehr defensiv ausgerichteten Gegner - in besonderem Maße darum bemüht waren, durch die Anwendung von Spielverlagerungen das Spiel in die Breite zu ziehen.

Beim Vergleich der beiden Ligen (I: 0.58, D: 0.55) haben sich für den Anteil der bereits vor der Pause aufgetretenen Spielverlagerungen relativ ähnliche Werte feststellen lassen, welche darauf hinweisen, dass diese gruppentaktische Spielhandlung in beiden Spielklassen im ersten Spielabschnitt öfter zur Anwendung gekommen ist als nach dem Seitenwechsel.

Zone Spieler A

In den Bundesligaspielen (0.62) befand sich der Passgeber bei einem höheren Anteil der Spielverlagerungen innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte als in der Serie A (0.54). Aus dem an dieser Stelle präsentierten Befund wird ersichtlich, dass in der höchsten deutschen Spielklasse die Verlagerung des Angriffsschwerpunkts mit Hilfe dieser Spielhandlung häufiger bereits innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte ihren Ausgangspunkt genommen hat als in der Serie A. Entsprechend der Erkenntnisse aus den qualitativen Beobachtungen dürfte der Grund hierfür in einem in der italienischen Liga tiefer stehenden gegnerischen Abwehrverband zu sehen sein, welcher die weitgehend ungestörte Anwendung dieser Spielhandlung auch noch innerhalb deren Spielfeldhälfte erlaubte.

Zone Spieler B

Auch was den Standpunkt des Passempfängers bei der Spielverlagerung anbelangt, erreichte die Bundesliga für die eigene Spielfeldhälfte einen, allerdings nicht signifikant, höheren Quotienten (0.56) als die Serie A (0.41). Den in Abb. 5.40_dargestellten Ergebnissen zur Folge, befand sich in Italien nicht nur der Passgeber sondern auch der Passempfänger häufiger jenseits der Mittellinie als in der Bundesliga. Ein solches Ergebnis war, angesichts unserer definitorischen Festlegung, derer zur Folge Spielverlagerungen ausschließlich über weite Querpässe erfolgen konnten, in dieser Form von uns erwartet worden.

Im Zuge einer die Werte beider Ligen einbeziehenden Betrachtung der gewonnenen Daten konnte nachgewiesen werden, dass sich Spieler B bei immerhin 75.0% aller Spielverlagerungen in einer der Spielfeldzonen entlang der Seitenlinien aufhielt. Dem dargestellten Resultat entsprechend zielte das weite Zuspiel zumeist auf einen dezentral stehenden Mitspieler.

Die italienischen Mannschaften (0.78) führten einen etwas höheren Anteil ihrer Spielverlagerungen auf einen sich in einer seitlichen Zone aufhaltenden Mannschaftskollegen aus als die deutschen Klubs (0.72). Gemäß der durchgeführten statistischen Berechnungen erreichte der gefundene Unterschied jedoch keine Signifikanz.

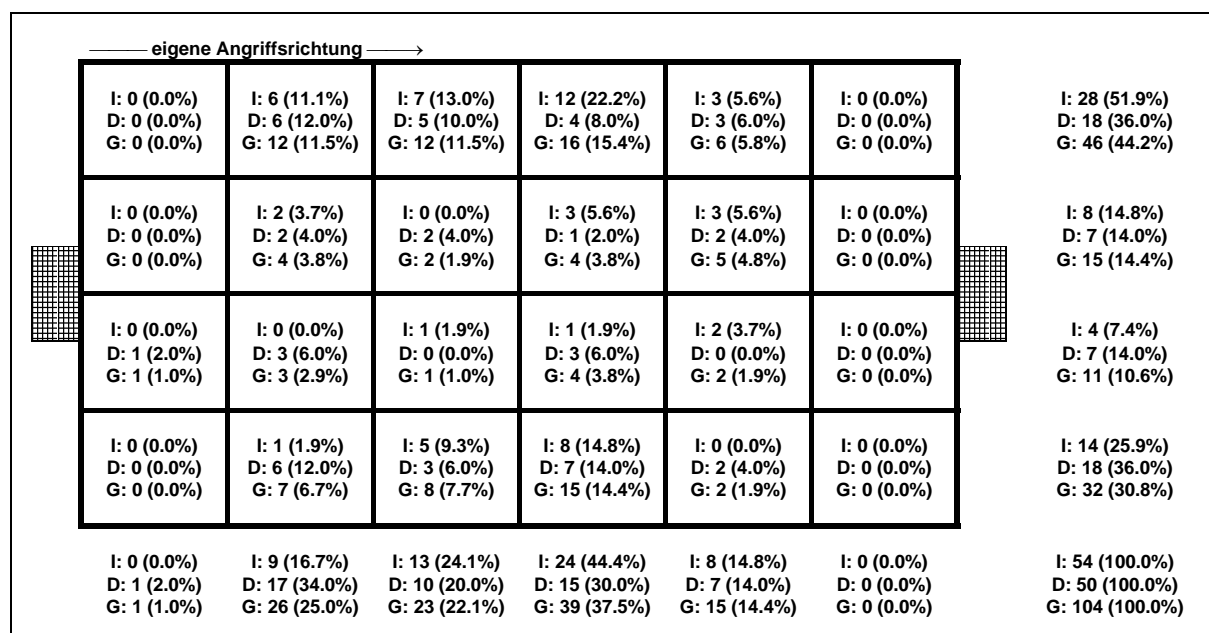


Abb. 5.40: Räumliche Verteilung des Standpunkts von Spieler B bei der Spielhandlung „Spielverlagerung“

Störeinfluss Spieler A

Die Ergebnisse beider Kollektive zusammen betrachtet fiel auf, dass sich der Passgeber bei nicht weniger als 100 von 104 Spielverlagerungen ohne gegnerische Bedrängnis befand. In der italienischen Liga konnten 51 von 54, in der Bundesliga 49 von 50 weiten Bällen durch Spieler A unbedrängt ausgeführt werden. Die Resultate deuten darauf hin, dass in beiden Ligen eine fehlende gegnerische Bedrängnis eine wesentliche Voraussetzung für die Anwendung der Spielverlagerung darzustellen scheint.

Störeinfluss Spieler B

Im Gegensatz zum Passgeber (96.2%) befand sich der Pässempfänger (83.7%) bei den Spielverlagerungen seltener frei von jeglichem gegnerischen Störeinfluss. Dieses Ergebnis konnte in dieser Form erwartet werden, zumal es die relativ lange Flugdauer des Balles dem Gegner erlaubte sich rechtzeitig zum Pässempfänger hin zu orientieren und diesen unter Druck zu setzen.

Weiterhin zeigten unsere Analysen zum Störeinfluss auf Spieler B, dass in Italien der den Ball empfangende Spieler nur bei vier von 54 Spielverlagerungen, in der Bundesliga sogar bei keiner von 50, in einen Zweikampf mit einem Gegenspieler verwickelt war. Ganz offensichtlich hat diese Spielhandlung in beiden Ligen nicht Anwendung gefunden, wenn die Gefahr einer Zweikampfsituation seitens des Pässempfängers bestand.

In der Bundesliga (0.91) befand sich Spieler B signifikant häufiger ohne gegnerischen Störeinfluss als in der Serie A (0.72). Der Grund für das Zustandekommen dieses Ergebnisses ist in der häufigeren Anwendung dieser Spielhandlung durch die italienischen Vereine innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte und der dort gegebenen höheren Bedrängnis zu sehen.

Verlauf

Im Zuge einer Auswertung aller von uns beobachteten Spielverlagerungen hinsichtlich deren Verlauf, fiel eine vergleichsweise niedrige Fehlerquote bei dieser taktischen Handlung auf, zumal diese Form des Zusammenspiels nur in acht (7.7%) von 104 Fällen als nicht gelungen eingeordnet werden musste. Unser Befund repliziert weitgehend die bereits von LOY (1993c, S. 12) in Spielen der Fußball-Bundesligasaison 1993/94 (nur ein Ballverlust bei 135 Spielverlagerungen) und LOY (1993a, S. 10) bei der EM 1992 (von 144 Spielverlagerungen verliefen 138 positiv) gewonnenen Resultate.

Für den Quotienten ERFOLGREICHE SPIELVERLAGERUNGEN/SPIELVERLAGERUNGEN hat sich kein überzufälliger Unterschied zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.89, D: 0.96) feststellen lassen. Das etwas bessere Resultat der Bundesligavereine erklärt sich u.a. mit dem geringeren gegnerischen Störeinfluss auf Spieler B. Die Ergebnisse beider Ligen zeigen an, dass den untersuchten Mannschaften bei dieser Form des Zusammenspiels nur relativ wenige Fehler unterlaufen sind, wodurch das Risiko möglicher Kontergegenangriffe gegen eine in diesen Situationen zumeist entblößte Abwehr deutlich minimiert werden konnte.

5.2.1.1.1.2.4 Flanke auf einen sich am „kurzen“ Pfosten anbietenden Mitspieler

5.2.1.1.1.2.4.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Die statistische Prüfung der Mittelwertsdifferenzen ergab, dass in den beobachteten Spielen der höchsten deutschen Spielklasse (3.1) keine überzufällig höhere Anzahl an Flanken auf einen sich am „kurzen“ Pfosten anbietenden Mitspieler in Erschei-

nung getreten ist als in den analysierten Begegnungen der Serie A (2.4)¹ (vgl. Tab. 5.57). Das Resultat der Bundesligavereine liegt etwas unter dem Wert von 3.7, den LOY (1993c, S. 12) nach einer Auswertung von 18 Bundesligaspielen mitgeteilt hat, während das Ergebnis zu den italienischen Vereinen eine vollkommene Übereinstimmung mit jenem aus der von LOY (1993a, S. 10) zur EM 1992 durchgeführten Analyse aufweist.

Tab. 5.57: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Flanke auf einen sich am ‚kurzen‘ Pfoften anbietenden Mitspieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	39	0	7	7	2.4	1.9
Bundesliga	16	50	1	6	5	3.1	1.9
Gesamt	32	89	0	7	7	2.8	1.9

5.2.1.1.1.2.4.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Hinsichtlich des Anteils der bereits vor der Pause in Erscheinung getretenen Flanken auf den sich am „kurzen“ Pfoften anbietenden Mitspieler hat kein überzufälliger Unterschied zwischen den italienischen und den deutschen Vereinen (I: 0.54, D: 0.52) vorgelegen.

Zone Spieler A

In der Serie A (0.56) wurde aus der Zone A1 ein signifikant höherer Anteil an Flanken auf den sich am „kurzen“ Pfoften anbietenden Mitspieler ausgeführt als in der Bundesliga (0.26). Im Gegensatz dazu lag in der Zone A4 der Anteil für die höchste deutsche Spielklasse (0.66) nachweisbar höher als jener der italienischen Vereine (0.33). Den vorstehend präsentierten Ergebnissen kann entnommen werden, dass diese Form des gruppentaktischen Zusammenspiels in Italien zu einem größeren Anteil von der rechten, in der Bundesliga jedoch häufiger von der linken Seite aus eingeleitet wurde (vgl. Tab. 5.58). In Anbetracht des Fehlens aussagekräftiger Vergleichswerte, anhand derer eine Einordnung der Ergebnisse hätte vorgenommen werden können, wird an dieser Stelle auf eine Interpretation der erzielten Befunde verzichtet.

¹ Zum Ergebnis der Klubs aus der Serie A wäre anzumerken, dass dieses wesentlich durch die Mannschaft des AC Mailand beeinflusst wurde auf welche allein 19 der insgesamt 39 Flanken auf den „kurzen“ Pfoften der italienischen Teams entfielen.

Tab. 5.58: Räumliche Verteilung des Standpunkts von Spieler A bei der Spielhandlung „Flanke auf einen sich am ‚kurzen‘ Pfofen anbietenden Mitspieler“

ZONE SPIELER A	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
A1	22 56.4%	13 26.0%	35 39.3%
A4	13 33.3%	33 66.0%	46 51.7%
B1	2 5.1%	1 2.0%	3 3.4%
B4	2 5.1%	3 6.0%	5 5.6%
Gesamt	39 100.0%	50 100.0%	89 100.0%

Zone Spieler B

In den Spielen der italienischen Mannschaften (0.59) befand sich Spieler B bei einem hochsignifikant höheren Anteil dieser Spielhandlung in der rechten Hälfte des 16m-Raums (Zone A2) als in den Begegnungen der Bundesliga (0.28). In der höchsten deutschen Spielklasse (0.72) nahm Spieler B dagegen seinen Standpunkt signifikant häufiger innerhalb der linken Strafraumhälfte (Zone A3) ein als in der Serie A (0.41).

Störeinfluss Spieler A

Was die unbedrängt ausgeführten Flanken anbelangt, konnte zwischen den einzelnen Spielklassen (I: 0.74, D: 0.65) keine überzufällige Divergenz ausgemacht werden. Das für die Bundesliga errechnete Ergebnis belegt jedoch einen im Vergleich zur Serie A zumindest tendenziell höheren Störeinfluss auf Spieler A.

Störeinfluss Spieler B

Auch wenn der Wert der Bundesligamannschaften um etwa die Hälfte unter jenem der Serie A gelegen hat, zeigte sich beim Vergleich der beiden Spielklassen (I: 0.15, D: 0.08) für die von Spieler B unbedrängt ausgeführten Aktionen kein signifikanter Unterschied. Aus den diagnostizierten Befunden kann jedoch ein Hinweis auf einen zumindest von der Tendenz her höheren Störeinfluss auf Spieler B in den Begegnungen um die deutsche Meisterschaft entnommen werden.

Verlauf

Den Verlauf der Flanken auf einen sich am „kurzen“ Pfofen anbietenden Mitspieler betreffend offenbarte sich, dass diese Form des Zusammenspiels lediglich in 52.8% aller Fälle erfolgreich endete. Aus diesem Resultat kann abgelesen werden, dass selbst Mannschaften auf höchstem Leistungsniveau bei dieser Spielhandlung Schwierigkeiten in der Abstimmung und dem zielgenauen Zuspiel aufwiesen.

Obwohl in der höchsten deutschen Spielklasse (0.60) ein dem Augenschein nach deutlich höherer Anteil an Flanken auf den „kurzen“ Pfofen einen positiven Verlauf nahm als in der italienischen Liga (0.44) konnte kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Ligen ausfindig gemacht werden. Die im Vergleich zu den italienischen Klubs besser ausgefallene Erfolgsquote der deutschen Mannschaften

überrascht insofern, als in der Bundesliga sowohl auf Spieler A als auch auf Spieler B ein höherer Störeinfluss vorlag als in der Serie A.

5.2.1.1.1.2.5 Flanke auf einen sich am „langen“ Pfoften anbietenden Mitspieler

5.2.1.1.1.2.5.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Nach Beobachtung von je einem Heimspiel der 18 Bundesligamannschaften teilte LOY (1993c, S. 12) für die Spielhandlung „Flanke auf einen sich am ‘langen` Pfoften anbietenden Mitspieler“ (42.1%) im Vergleich zu jener bei der die Flanke auf einen sich am „kurzen“ Pfoften frei laufenden Mitspieler erfolgte (57.9%) einen niedrigeren Anteil mit. Dieser Befund konnte anhand der Ergebnisse aus unserer Hauptuntersuchung, in der sich ein weitgehend identischer Zahlenwert abzeichnete (42.6%), bestätigt werden.

Bei der Gegenüberstellung der zu beiden Ligen gewonnen Daten wurde sichtbar, dass die italienischen Mannschaften etwa gleich viele Flanken auf einen sich am „kurzen“ (39) bzw. „langen“ Pfoften (40) anbietenden Mitspieler ausführten, während in der Bundesliga die Flanken auf den sich zum „kurzen“ Pfoften (50) hin freilaufenden Mitspieler gegenüber jenen, die auf einen Mitspieler am „langen“ Pfoften zielten (26), überwogen. Dennoch erbrachte der durchgeführte Mittelwertsvergleich (I: 2.5, D: 1.6) für die Spielhandlung „Flanke auf einen sich am ‘langen` Pfoften anbietenden Mitspieler“ kein signifikantes Ergebnis (vgl. Tab. 5.59). Die Konstellation der Daten gibt jedoch zu erkennen, dass in der Serie A zumindest eine Tendenz zur häufigeren Anwendung dieser Form des Zusammenspiels bestanden hat.

Tab. 5.59: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Flanke auf einen sich am ‘langen` Pfoften anbietenden Mitspieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	40	0	5	5	2.5	1.6
Bundesliga	16	26	0	4	4	1.6	1.4
Gesamt	32	66	0	5	5	2.1	1.5

5.2.1.1.1.2.5.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei der Gegenüberstellung der Werte für den Anteil der bereits vor der Pause auf einen sich am ‘langen` Pfoften anbietenden Mitspieler ausgeführten Flanken war keine signifikante Divergenz zwischen der Serie A (0.43) und der Bundesliga (0.39) festzustellen, so dass in diesem Punkt nicht von einem überzufälligen Unterschied zwischen beiden Ligen ausgegangen werden kann.

Zone Spieler A

Anders als bei den Flanken auf den sich am „kurzen“ Pfoften anbietenden Mitspieler war hinsichtlich der von der rechten (I: 0.40, D: 0.42) bzw. linken Seite (I: 0.40, D: 0.23) aus einer Zone in unmittelbarem Anschluss an die Grundlinie (Zone A1, Zone

A4) ausgeführten Flanken auf den „langen“ Pfoften keine systematische Differenz zwischen beiden Ligen erkennbar.

Zone Spieler B

Den Standpunkt von Spieler B betreffend erzielten die Mannschaften aus der Serie A (0.53) für die Zone A2 einen höheren Wert als die Bundesligavereine (0.31). Beim statistischen Vergleich der Daten wurde die 5%-Grenze nur knapp verfehlt womit zumindest eine Tendenz zur Signifikanz gegeben ist.

Störeinfluss Spieler A

Im Gegensatz zu den Flanken auf einen sich am „kurzen“ Pfoften anbietenden Mitspieler, von denen 68.5% ungestört geschlagen werden konnten, sah sich Spieler A bei seiner Flanke auf den sich am „langen“ Pfoften anbietenden Mitspieler etwas häufiger keinem gegnerischen Störeinfluss ausgesetzt (72.7%).

Für den Anteil der unbedrängt ausgeführten Flanken auf den sich am „langen“ Pfoften anbietenden Mitspieler erwiesen sich die zu beiden Ligen (I: 0.73, D: 0.73) gewonnenen Werte als kongruent.

Störeinfluss Spieler B

Bei einer ligaübergreifend durchgeführten Examination der Daten wurde deutlich, dass sich Spieler B bei Flanken auf den „langen“ Pfoften in 19.7% aller Fälle unbedrängt befand, während dies bei Flanken auf den „kurzen“ Pfoften nur bei 11.2% der Fall war. Daneben sah sich Spieler B bei Flanken auf den „kurzen“ Pfoften (69.7%) häufiger in einen Zweikampf verwickelt als bei solchen auf den „langen“ Pfoften (54.5%). Die Ergebnisse weisen auf einen geringeren bzw. weniger intensiven Störeinfluss auf Spieler B bei Flanken auf den „langen“ Pfoften hin, was möglicherweise darin begründet liegt, dass sich bei dieser Form des Zusammenspiels Spieler B leichter im Rücken seines Gegenspielers absetzen konnte.

Bezüglich des Anteils an Flanken auf den „langen“ Pfoften, bei denen der Flankenempfänger unbedrängt war, hat sich ebenfalls kein statistisch bedeutsamer Unterschied zwischen der italienischen (0.18) und der deutschen Liga (0.23) erkennen lassen.

Verlauf

Wie vorstehend dargestellt, nahmen von den auf einen sich am „kurzen“ Pfoften anbietenden Mitspieler ausgeführten Flanken 52.8% einen positiven Verlauf. In Abgrenzung dazu fand das Zusammenspiel der beiden Spieler bei der Flanke auf den „langen“ Pfoften in immerhin 69.7% aller Fälle einen erfolgreichen Ausgang. Die Ursache für das Zustandekommen dieses Ergebnissen kann in dem geringeren gegnerischen Störeinfluss auf Spieler B bei der Flanke auf den „langen“ Pfoften gesehen werden.

Den Quotienten ERFOLGREICHE FLANKEN AUF EINEN SICH AM „LANGEN“ PFOSTEN ANBIETENDEN MITSPIELER/FLANKEN AUF EINEN SICH AM „LANGEN“ PFOSTEN ANBIETENDEN MITSPIELER betreffend, erreichten die deutschen Vereine (0.89) einen signifikant höheren Wert als die Mannschaften aus Italien (0.58). Die gegebene Abweichung überrascht insofern, als dass die Bedrängnis so-

wohl auf den Spieler A als auch auf den Spieler B in beiden Ligen in etwa gleich ausfiel.

5.2.1.1.1.2.6 Direktes Prallen lassen des Balles zurück zum Passgeber

5.2.1.1.1.2.6.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Aus der Tab. 5.60 lässt sich hinsichtlich der gruppentaktischen Spielhandlung „direktes Prallen lassen des Balles zurück zum Passgeber“ ein höherer Mittelwert für die Teams aus der Serie A (3.5) denn für die Mannschaften der Fußball-Bundesliga (3.0) entnehmen (I-D: n.s.). Unseren subjektiven Beobachtungen zur Folge haben sich in den Spielen der italienischen Liga über diese Form des Zusammenspiels gerade die zentralen Abwehrspieler, wie z.B. Mailands BARESI, immer wieder versucht ins Angriffsspiel ihrer Mannschaft einzuschalten. Die etwas seltenere Anwendung dieser Spielhandlung in der höchsten deutschen Spielklasse könnte damit zusammen hängen, dass hier der angespielte Spieler den Ball in weniger Fällen hat zurückprallen lassen, sondern nach einer Drehung häufiger den Alleingang suchte.

Tab. 5.60: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „direktes Prallen lassen des Balles zurück zum Passgeber“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	56	0	8	8	3.5	2.1
Bundesliga	16	48	0	5	5	3.0	1.8
Gesamt	32	104	0	8	8	3.3	2.0

5.2.1.1.1.2.6.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei der Gegenüberstellung der zu beiden Ligen diagnostizierten Ergebnisse (I: 0.52, D: 0.54) war in Bezug auf den Anteil der auf die erste Halbzeit entfallenen Spielhandlung dieser Art kein signifikanter Unterschied zu registrieren. Folglich ist diese Spielaktion weder in der Bundesliga noch in der Serie A vor der Pause überzufällig häufig zum Einsatz gebracht worden.

Zone Spieler A

Die deutschen Mannschaften (0.50) leiteten einen größeren Anteil dieser gruppentaktischen Handlung durch Spieler A aus der eigenen Spielfeldhälfte heraus ein als die italienischen Vereinen (0.43). Die festgestellte Abweichung hat sich beim statistischen Vergleich jedoch als nicht absicherbar erwiesen.

Zone Spieler B

Der den Ball prallen lassende Spieler B nahm in der Bundesliga (0.29) bei einem höheren Anteil dieser Spielhandlung seinen Standpunkt innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte ein als in den Begegnungen der Serie A (0.23) (I-D: n.s.). Die sowohl zu Spieler A als auch zu Spieler B gewonnenen Daten geben zu erkennen, dass die italienischen Vereine das direkte Prallen lassen des Balles etwas häufiger in der gegnerischen Hälfte des Platzes praktizierten als die deutschen Klubs.

Störeinfluss Spieler A

Spieler A kam in der italienischen Liga (0.89) bei einem größeren Anteil dieser Spielhandlung unbedrängt zum Abspiel als in der Bundesliga (0.83). Auch wenn sich die in Erscheinung getretene Differenz als nicht signifikant offenbarte, so weisen die Daten dennoch darauf hin, dass diese Form des Zusammenspiels in Italien etwas häufiger ohne gegnerischen Störeinfluss eingeleitet wurde.

Störeinfluss Spieler B

Der Anteil der in beiden Ligen von Spieler B unbedrängt prallen gelassenen Bälle hat beim Vergleich beider Spielklassen nur eine geringfügige Abweichung erkennen lassen (I: 0.34, D: 0.33). Den präsentierten Ergebnissen zur Folge sah sich Spieler B nur in einem Drittel aller Fälle keinem gegnerischen Störeinfluss ausgesetzt, was u.a. darauf zurückgeführt werden kann, dass Spieler, die sich aus der vordersten Spitze ins Mittelfeld haben zurückfallen lassen, um sich dort zu diesem Zusammenspiel anzubieten, konsequent von ihren Gegenspielern verfolgt wurden.

Verlauf

Den Erfolgsquotienten bei der gruppentaktischen Spielhandlung „direktes Prallen lassen des Balles zurück zum Passgeber“ betreffend, zeigte sich zwischen beiden Ligen (I: 0.93, D: 0.96) kein statistisch bedeutsamer Unterschied. Aus den zu den einzelnen Spielklassen ermittelten Daten konnte abgelesen werden, dass sich die italienischen Vereine bei 56 Zusammenspielen dieser Art nur 4, die deutschen Klubs bei 48 gar nur zwei Fehler leisteten. Folglich endeten, trotz des direkten Abspiels und dem relativ hohen Störeinfluss auf Spieler B, immerhin 94.2% dieser Spielhandlung erfolgreich.

5.2.1.1.1.2.7 Langer Diagonalpass in den Lauf eines Mitspielers

5.2.1.1.1.2.7.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Nach den langen Steilpässen der Linie entlang in den Lauf eines sich quer/zurück anbietenden Mitspielers stellte der weite Diagonalpass in den Lauf eines Mitspielers die gruppentaktische Spielhandlung mit der höchsten Auftretenshäufigkeit dar. Diese konnte in den von uns untersuchten 32 Begegnungen insgesamt 200-mal beobachtet werden.

Wie aus der Tab. 5.61 hervorgeht, spielten die Mannschaften aus Italien (7.8) mehr lange Diagonalpässe in den Lauf eines Mitspielers als jene aus Deutschland (4.7). Auch wenn sich die aufgedeckte Abweichung als nicht signifikant erwies, so kann im Spiegel der vorliegenden Zahlenverhältnisse zumindest von einem tendenziellen Unterschied ausgegangen werden¹. Gemäß der Erkenntnisse aus den von uns durchgeführten qualitativen Spielbeobachtungen darf der höhere Wert der Serie A auf eine konsequentere Besetzung der Außenpositionen sowie auf die Tatsache,

¹ Bei der Bestimmung des Anteils dieser Spielhandlung an der Gesamtheit aller gruppentaktischen Spielaktionen in diesem Segment (vgl. Punkt 5.2.1.1.1.1) hat sich eine hochsignifikante Differenz zwischen den Daten beider Ligen festgehalten lassen.

dass die seitlichen Mittelfeldspieler durch ihre Laufbewegungen entsprechenden Handlungsraum für nachrückende Spieler zu schaffen versuchten, zurückgeführt werden.

Bei einem Blick auf die von den einzelnen Mannschaften erzielten Resultate wurde offenkundig, dass die Teams aus Mailand (10.8), Turin (9.5) und Neapel (8.5) dieses gruppentaktische Zusammenspiel deutlich häufiger praktizierten als die Vereine aus Stuttgart (4.3), Frankfurt (3.5) und Kaiserslautern (4.0).

Tab. 5.61: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „langer Diagonalpass in den Lauf eines Mitspielers“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	125	1	18	17	7.8	5.8
Bundesliga	16	75	1	12	11	4.7	3.1
Gesamt	32	200	1	18	17	6.3	4.9

5.2.1.1.1.2.7.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei einer gemeinsamen Verrechnung der zu beiden Ligen gewonnenen Beobachtungswerte war zu erkennen, dass sich die langen Diagonalpässe in den Lauf eines Mitspielers relativ gleichmäßig auf die sechs untersuchten Spielabschnitte verteilten. Die einzige Ausnahme bildeten die ersten 15 Spielminuten in denen dieses gruppentaktische Zusammenspiel besonders häufig in Erscheinung trat (22.5%). Als Begründung hierfür ist erdenklich, dass die observierten Mannschaften, gegen einen in dieser Phase in der Defensive sehr kompakt stehenden Gegner, ihr Angriffsspiel gezielt über die Außenpositionen zu entwickeln versuchten, wozu die hier diskutierte Spielhandlung einen entsprechenden Beitrag leistete.

Hinsichtlich des Quotienten LANGE DIAGNOALPÄSSE IN DEN LAUF EINES MITSPIELERS IN DER 1. HALBZEIT/LANGE DIAGONALPÄSSE IN DEN LAUF EINES MITSPIELERS konnte lediglich ein unbedeutender Unterschied zwischen den für beiden Ligen (I: 0.50, D: 0.57) errechneten Ergebnissen aufgedeckt werden. Die erzielten Resultate geben zu erkennen, dass in keiner der beiden Ligen eine besondere Tendenz zur bevorzugten Anwendung dieser Spielhandlung innerhalb des Zeitraums vor der Halbzeit gegeben war.

Zone Spieler A

Alle Ergebnisse zum Standpunkt von Spieler A gemeinsam betrachtet, zeigte sich, dass 75.5% der langen Diagonalpässe in den zentralen Zonen C2, C3, D2 und D3 ihren Ausgang nahmen. Dadurch konnten diese vier Spielfeldbereiche, in denen die Spieler zumeist frei von jeglichem gegnerischen Störeinfluss zum Abspiel des Balles kamen, als die Hauptaussgangspunkte für die langen Diagonalpässe in den Lauf eines Mitspielers identifiziert werden.

Die Mannschaften beider Ligen (I: 0.60, D: 0.59) führten aus der eigenen Spielfeldhälfte heraus einen weitgehend identischen Anteil ihrer langen Diagonalpässe in den Lauf eines Mitspielers aus.

Zone Spieler B

Bei der Gesamtbetrachtung der Daten zum Standpunkt von Spieler B konnte entdeckt werden, dass exakt die Hälfte aller langen Diagonalpässe in den Lauf eines Mitspielers auf die Zonen B1 und B4 zielte (vgl. Abb. 5.41).

In Bezug auf den Anteil der in diese beiden Spielfeldbereiche hinein ausgeführten Zuspiele zeichnete sich eine weitgehende Parallelität zwischen den für beide Spielklassen (I: 0.50, D: 0.49) diagnostizierten Resultaten ab.

← eigene Angriffsrichtung →						
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 8 (6.4%) D: 4 (5.3%) G: 12 (6.0%)	I: 39 (31.2%) D: 10 (13.3%) G: 49 (24.5%)	I: 25 (20.0%) D: 9 (12.0%) G: 34 (17.0%)	I: 72 (57.6%) D: 23 (30.7%) G: 95 (47.5%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 1 (1.3%) G: 1 (0.5%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 1 (1.3%) G: 1 (0.5%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 1 (1.3%) G: 1 (0.5%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 1 (1.3%) G: 1 (0.5%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 10 (8.0%) D: 9 (12.0%) G: 19 (9.5%)	I: 24 (19.2%) D: 27 (36.0%) G: 51 (25.5%)	I: 19 (15.2%) D: 14 (18.7%) G: 33 (16.5%)	I: 53 (42.4%) D: 50 (66.7%) G: 103 (51.5%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 18 (14.4%) D: 13 (17.3%) G: 31 (15.5%)	I: 63 (50.4%) D: 39 (52.0%) G: 102 (51.0%)	I: 44 (35.2%) D: 23 (30.7%) G: 67 (33.5%)	I: 125 (100.0%) D: 75 (100.0%) G: 200 (100.0%)

Abb. 5.41: Räumliche Verteilung des Standpunkts von Spieler B bei der Spielhandlung „langer Diagonalphass in den Lauf eines Mitspielers“

Störeinfluss Spieler A

Hinsichtlich des Anteils der von Spieler A unbedrängt in den Lauf eines Mitspielers gespielten langen Bälle hat sich keine signifikante Differenz zwischen den beiden Ligen nachweisen lassen (I: 0.90, D: 0.83). Die Werte beider Spielklassen verdeutlichen den hohen Anteil der bei dieser Spielhandlung von Spieler A unbedrängt geleisteten Zuspiele. Der hier aufgedeckte Befund dürfte seine Ursache in der häufigen Ausführung des langen Passes von einem Standpunkt innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte aus gehabt haben.

Störeinfluss Spieler B

In beiden Ligen (I: 0.45, D: 0.46) nahmen die Werte für den Anteil der Fälle in denen sich Spieler B ohne gegnerische Bedrängnis befand annähernd die gleiche Höhe ein. Beim Vergleich mit den Resultaten für Spieler A konnte für beide Ligen ein um etwa das Doppelte höherer Störeinfluss auf Spieler B festgestellt werden. Dieser resultierte einerseits aus der langen Flugdauer des Balles welche dem Abwehrspieler genügend Zeit zum Stören einräumte und zum anderen aus der Tatsache, dass das lange Zuspiel den Spieler wiederholt tief in der gegnerischen Spielfeldhälfte erreichte. Trotzdem darf nicht übersehen werden, dass der Passempfänger bei dieser Spielhandlung häufiger frei stand als jener bei den langen Steilpässen durch die

Spielfeldmitte, was als erneutes Indiz für einen in dezentralen Zonen geringeren Störeinfluss angesehen werden kann.

Verlauf

Von den durch die Bundesligamannschaften gespielten langen Diagonalpässen in den Lauf eines Mitspielers erreichte ein etwas größerer Anteil einen positiven Verlauf (0.72) als von jenen, die durch die italienischen Vereine (0.65) ausgeführt wurden (I-D: n.s.). Das bessere Abschneiden der deutschen Teams verwundert insofern, als hinsichtlich des Störeinflusses auf Spieler B sowie bezüglich der Standpunkte beider Spieler keine überzufälligen Unterschiede vorlagen, Spieler A in Deutschland aber seltener unbedrängt zum Abspiel kam als in Italien. Nicht auszuschließen ist, dass sich andere Faktoren, wie beispielsweise die Zuspielhöhe, positiv auf das Ergebnis der italienischen Klubs ausgewirkt haben.

5.2.1.1.1.2.8 Langer Steilpass der Linie entlang auf einen sich quer/zurück anbietenden Mitspieler

5.2.1.1.1.2.8.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Beim langen Steilpass der Linie entlang auf einen sich quer/zurück anbietenden Mitspieler handelte es sich um die am häufigsten aufgetretene gruppentaktische Spielhandlung in der Offensive aus dem laufenden Spiel heraus. Ein solches Zusammenspiel konnte in den 32 von uns analysierten Bewegungen insgesamt 258-mal diagnostiziert werden.

Wie aus der Tabelle 5.62 zu entnehmen ist, erreichten die Mannschaften aus Deutschland nicht nur einen deutlich höheren Range (I: 14, D: 29) sondern auch einen wesentlich größeren Wert für die Standardabweichung (I: 3.9, D: 7.2). Auf der Basis dieser Ergebnisse kann auf eine größere Streuung der Werte der Bundesligaklubs geschlossen werden.

Der Vergleich der beiden Ligen förderte einen, allerdings nur tendenziell, höheren Mittelwert für die deutschen (8.7) gegenüber den italienischen Vereinen (7.4) zu Tage. Damit weist dieser Befund in die gleiche Richtung wie das unter Punkt 5.2.1.1.1.1 präsentierte Ergebnis zumal bereits bei der Bestimmung des Anteils dieser Spielhandlung an der Gesamtsumme aller Spielaktionen in diesem Sektor ein signifikant höherer Wert der Bundesligavereine gegenüber jenem der Klubs aus der Serie A nachweisen werden konnte.

Von den Vereinen aus der Serie A führte Juventus Turin (4.5) nur etwa halb so viele weite Steilpässe der Linie entlang auf einen sich quer bzw. zurück anbietenden Mitspieler aus als die Mannschaften aus Mailand (8.3), Neapel (8.3) und Rom (8.3). Das Resultat der Bundesligavereine wurde maßgeblich von der Dortmunder Mannschaft beeinflusst, die alleine 70 (50.4%) der insgesamt 139 von den deutschen Teams ausgeführten Spielhandlungen dieser Art zeigte. Der hohe Wert der Mannschaft von Trainer HITZFELD ist u.a. durch den Einsatz von Spielern wie LUSCH oder REINHARDT, die häufig weite Steilpässe der Linie entlang spielten, so-

wie Stürmern wie CHAPUISAT oder POVLSEN, die sich wiederholt auf den Außenpositionen angeboten haben, zu Stande gekommen.

Tab. 5.62: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „langer Steilpass der Linie entlang auf einen sich quer/zurück anbietenden Mitspieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	119	3	17	14	7.4	3.9
Bundesliga	16	139	0	29	29	8.7	7.2
Gesamt	32	258	0	29	29	8.1	5.7

5.2.1.1.1.2.8.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die höchste Auftretenshäufigkeit für die hier diskutierte Spielhandlung offenbarte sich in den ersten 15 Minuten (20.5%). Dieser Befund kann erneut auf den in dieser Phase sehr defensiv ausgerichteten gegnerischen Abwehrverbund zurückgeführt werden, welchen die Mannschaften, u.a. unter Rückgriff auf den Steilpass der Linie entlang auf einen sich quer/zurück anbietenden Mitspieler, häufig über die Außenpositionen zu überwinden versuchten.

Bei der statistischen Auswertung des Zahlenmaterials ist für den Anteil der auf die erste Halbzeit entfallenen langen Steilpässe der Linie entlang auf einen sich quer/steil anbietenden Mitspieler in den Begegnungen der italienischen Liga (0.61) ein höherer Wert in Erscheinung getreten als in jenen der Bundesliga (0.48). Der beobachtete Unterschied erwies sich zwar nicht als systematisch, angesichts der Datenlage darf jedoch von einer Tendenz zur Signifikanz ausgegangen werden.

Zone Spieler A

Hinsichtlich des Anteils der aus der eigenen Spielfeldhälfte heraus gespielten langen Steilpässe konnte, trotz des augenscheinlich deutlichen Unterschieds, keine statistisch nachweisbare Abweichung zwischen den Werten beider Ligen (I: 0.52, D: 0.67) notiert werden. In den Ergebnissen kommt zum Ausdruck, dass die italienischen Vereine diese Spielhandlung häufiger aus der eigenen Hälfte des Platzes, wo der gegnerische Störeinfluss niedriger lag als jenseits der Mittellinie, initiierten.

Zone Spieler B

Immerhin 55.0% aller langen Steilpässe der Linie entlang auf einen sich quer/steil anbietenden Spieler zielten auf die Zonen B1 und B4, welche sich somit als die im Rahmen dieser Spielhandlung am häufigsten angespielten Spielfeldbereiche herausstellten.

Aus dem Vergleich der beiden Ligen (I: 0.50, D: 0.60) im Hinblick auf den Anteil der in die Zonen B1 und B4 hinein gespielten Bälle ist keine überzufällige Divergenz hervorgegangen, wenngleich deutlich wurde, dass die deutschen Vereine diese beiden Abschnitte etwas häufiger anvisierten als die Klubs aus Italien.

Störeinfluss Spieler A

Die Analyse der Ergebnisse zum Anteil der ungestört ausgeführten langen Steilpässe der Linie entlang auf einen sich steil/quer anbietenden Mitspieler förderte keinen systematischen Unterschied zwischen den italienischen (0.95) und deutschen Spitzenmannschaften (0.90) zu Tage (vgl. Abb. 5.42). An den Resultaten fällt jedoch auf, dass diese Spielhandlung in beiden Ligen weitgehend nur dann in Erscheinung trat, wenn sich Spieler A keinem gegnerischen Störeinfluss ausgesetzt sah. Offensichtlich hat die bei dieser Form des Zusammenspiels bestehende Gefahr den Ball ins Seitenaus zu schlagen die Spieler dazu bewogen, den langen Pass der Linie entlang zumeist nur dann zu spielen, wenn sie sich unbedrängt wähnten.

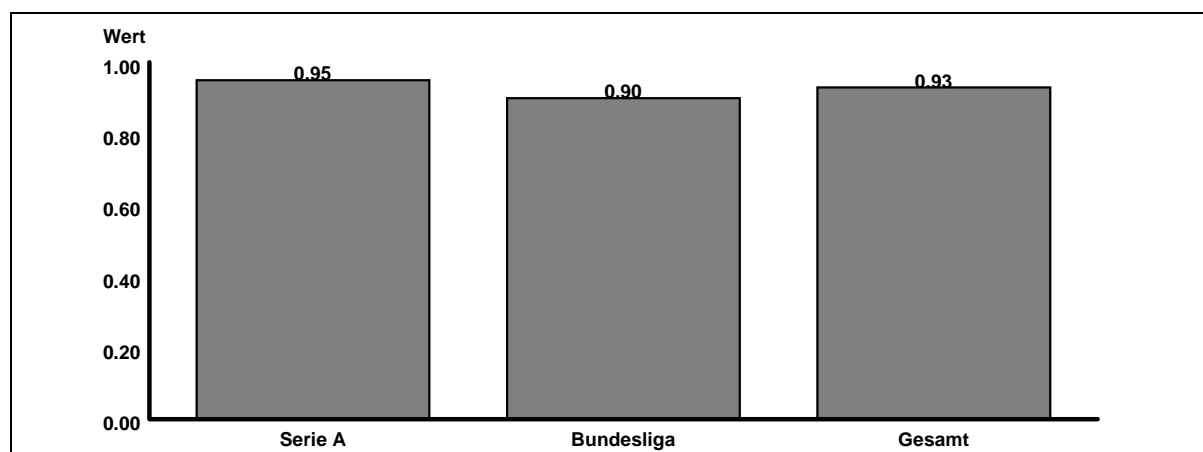


Abb. 5.42: Anteil der von Spieler A ungestört ausgeführten langen Steilpässe der Linie entlang auf einen sich steil/quer anbietenden Mitspieler an der Gesamtheit aller von Spieler A ausgeführten langen Steilpässe der Linie entlang auf einen sich steil/quer anbietenden Mitspieler

Störeinfluss Spieler B

Während Spieler A fast alle seine Zuspiele auf Spieler B unbedrängt leisten konnte (92.2%), sah sich Spieler B nur in 11.6% aller Fälle keinem gegnerischen Störeinfluss ausgesetzt, dafür jedoch bei 54.7% seiner Aktionen in einen Zweikampf mit einem Abwehrspieler verwickelt. Der hohe Störeinfluss auf den Passempfänger liegt darin begründet, dass es sich bei Spieler B häufig um einen auf den Flügel ausweichenden Angreifer handelte der - insbesondere in den Bundesligaspielen - von seinem Gegenspieler konsequent bis dorthin verfolgt wurde.

Bei der statistischen Überprüfung des Anteils der Zuspiele, bei denen sich Spieler B unbedrängt befand, konnte keine überzufällige Differenz zwischen den beiden Ligen (I: 0.09, D: 0.14) aufgedeckt werden.

Verlauf

Die langen Steilpässe der Linie entlang auf einen sich quer/zurück anbietenden Mitspieler, von denen insgesamt 71.3% einen positiven Verlauf nahmen, endeten in beiden Ligen (P: 0.72, D: 0.70) annähernd gleich häufig erfolgreich, so dass zwischen den italienischen und deutschen Vereinen in Bezug auf die Erfolgsquote keine systematische Divergenz nachgewiesen werden konnte.

5.2.1.1.1.2.9 Langer, flacher/halbhoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler

5.2.1.1.1.2.9.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Bezüglich der Auftretenshäufigkeit der Spielhandlung „langer, flacher/halbhoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler“ fand sich kein signifikanter Mittelwertsunterschied zwischen den beiden Ligen (I: 5.9, D: 6.1) (vgl. Tab. 5.63).

Innerhalb der beiden Spielklassen ist es jedoch zu erheblichen Differenzen zwischen den einzelnen Mannschaften im Hinblick auf die Häufigkeit der Anwendung dieser taktischen Handlung gekommen. So spielte auf italienischer Seite der AC Mailand (7.5) fast doppelt so viele lange, flache/halbhohe Steilpässe durch die Spielfeldmitte als Juventus Turin (4.3). Von den Bundesligavereinen führte Eintracht Frankfurt (9.8) diese Spielaktion fast fünffach so häufig aus als der VfB Stuttgart (2.0). Die vorgestellten Ergebnisse lassen eine unterschiedliche Gewichtung dieser Form des gruppentaktischen Zusammenspiels im Rahmen des Offensivkonzepts der verschiedenen Vereine erkennen.

Tab. 5.63: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „langer, flacher/halbhoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	94	1	11	10	5.9	2.9
Bundesliga	16	97	0	13	13	6.1	3.6
Gesamt	32	191	0	13	13	6.0	3.2

5.2.1.1.1.2.9.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Hinsichtlich des Anteils der bereits in der ersten Halbzeit ausgeführten langen, flachen/halbhohe Steilpässe durch die Spielfeldmitte konnte die Abweichung zwischen den Ergebnissen der Klubs der Serie A (0.49) und jenen aus der deutschen Bundesliga (0.60) durch den angewandten statistischen Test nicht als signifikant eingeordnet werden. Als mögliche Begründung für den vor der Pause niedriger ausgefallenen Wert der italienischen Vereine kommt eine effektivere Verstellung der Räume im Mittelfeld durch deren Gegner in Frage, in Folge derer sich nur eingeschränkter Raum für die Anwendung dieser Spielhandlung fand.

Zone Spieler A

Wie den in Abb. 5.43 aufgeführten Werten entnommen werden kann, nahm Spieler A in den Begegnungen um die italienische Meisterschaft (0.65) bei einem höheren Anteil seiner langen, flachen/halbhohe Steilpässe durch die Spielfeldmitte eine Position innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte ein als in den Spielen der Bundesliga (0.53) (I-D: n.s.). Die Konstellation der Daten macht deutlich, dass die Vereine der Serie A diese Spielhandlung in etwa zwei Drittel, die Klubs aus der Bundesliga dagegen nur in der Hälfte aller Fälle aus der eigenen Platzhälfte heraus einleiteten.

eigene Angriffsrichtung →						
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 8 (8.5%) D: 6 (6.2%) G: 14 (7.3%)	I: 18 (19.1%) D: 20 (20.6%) G: 38 (19.9%)	I: 21 (22.3%) D: 19 (19.6%) G: 40 (20.9%)	I: 8 (8.5%) D: 1 (1.0%) G: 9 (4.7%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 55 (58.5%) D: 46 (47.4%) G: 101 (52.9%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 5 (5.3%) D: 10 (10.3%) G: 15 (7.9%)	I: 19 (20.2%) D: 27 (27.8%) G: 46 (24.1%)	I: 14 (14.9%) D: 12 (12.4%) G: 26 (13.6%)	I: 1 (1.1%) D: 2 (2.1%) G: 3 (1.6%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 39 (41.5%) D: 51 (52.6%) G: 90 (47.1%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 13 (13.8%) D: 16 (16.5%) G: 29 (15.2%)	I: 37 (39.4%) D: 47 (48.5%) G: 84 (44.0%)	I: 35 (37.2%) D: 31 (32.0%) G: 66 (34.6%)	I: 9 (9.6%) D: 3 (3.1%) G: 12 (6.3%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 94 (100.0%) D: 97 (100.00%) G: 191 (100.00%)

Abb. 5.43: Räumliche Verteilung des Standpunkts von Spieler A bei der Spielhandlung „langer, flacher/halbhoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler“

Zone Spieler B

Bei einer ligaübergreifenden Betrachtung der Daten zum Standpunkt von Spieler B war zu erkennen, dass dieser 60.2% der Zuspiele innerhalb der Zonen B2 bzw. B3 erreichten. Somit zielte bei dieser Spielhandlung die deutliche Mehrzahl der langen Bälle auf die beiden Spielfeldzonen unmittelbar vor der gegnerischen Strafraumlinie.

In beiden Ligen (I: 0.60, D: 0.61) war der lange, flache/halbhohe Steilpass in etwa gleich häufig auf einen sich in den Zonen B2 bzw. B3 aufhaltenden Spieler gerichtet und dies, obwohl in der italienischen Liga das Zuspiel seinen Ausgangspunkt häufiger in der eigenen Spielfeldhälfte gefunden hat.

Störeinfluss Spieler A

Sowohl in der Serie A als auch in der Bundesliga kam Spieler A bei seinem langen, flachen/halbhohe Steilpass durch die Spielfeldmitte fast ausnahmslos ohne gegnerischen Störeinfluss zum Abspiel: In Italien lag lediglich bei einem von 94, in der Bundesliga nur bei fünf von 97 Zuspielen dieser Art eine Bedrängnis, in keinem Fall jedoch ein Zweikampf, vor. Vergleichbar verschiedenen anderen Spielelemente aus diesem Sektor stellte auch bei den langen, flachen/halbhohe Steilpässen durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler der fehlende gegnerische Störeinfluss auf Spieler A eine wesentliche Voraussetzung für das Auftreten dieser Form des Zusammenspiels dar.

Störeinfluss Spieler B

Über alle 32 Spiele hinweg betrachtet, sah sich der Passempfänger bei dieser Spielhandlung nur in 14.7% der Fälle keinem gegnerischen Störeinfluss ausgesetzt, wohingegen er in 57.1% in einen Zweikampf mit einem Gegenspieler verwickelt war. Der vorausgegangene lange Ball, die Nähe zum gegnerischen Strafraum sowie die zumeist enge Bewachung von Spieler B stellen Faktoren dar, welche das Zustandekommen dieser Ergebnisse maßgeblich beeinflusst haben dürften.

Bei der Gegenüberstellung der Resultate zu beiden Ligen manifestierte sich weder für den Anteil der unbedrängt (I: 0.13, D: 0.17) noch für die aus einer 1:1-Situation heraus (I: 0.53, D: 0.61) aufgetretenen Spielhandlungen dieser Art ein statistisch bedeutsamer Unterschied zwischen den beiden Ligen.

Verlauf

Die Erfolgsquote bei den langen, flachen/halbhothen Steilpässen durch die Spielfeldmitte betreffend, verzeichneten beide Spielklassen relativ ähnliche Ergebnisse (I: 0.75, D: 0.72), was u.a. dem in beiden Ligen weitgehend vergleichbaren Störeinfluss auf Spieler A und Spieler B zugeschrieben werden kann.

5.2.1.1.1.2.10 Langer, hoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler

5.2.1.1.1.2.10.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Beim Vergleich der in den Tabellen 5.63 und 5.64 dargestellten Ergebnisse wird deutlich, dass die Spielhandlung „langer, flacher/halbhoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler“ (191) häufiger aufgetreten ist als jene, bei der das Zuspiel in Form eines hohen Steilpasses erfolgte (74). Als Begründung hierfür ist erdenklich, dass die Staffelung der gegnerischen Hintermannschaft den flachen, halbhothen Pass oftmals nicht erlaubte, während das hohe Zuspiel hierdurch nicht behindert war.

Für die Spielhandlung „langer, hoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler“ traten in beiden Ligen weitgehend identische Mittelwerte in Erscheinung (I: 2.9, D: 2.8).

Im Zusammenhang mit den von den einzelnen Vereinen erzielten Resultaten sind, insbesondere innerhalb der Bundesliga, deutliche Schwankungen zwischen den untersuchten Klubs zu beobachten gewesen. So praktizierte Borussia Dortmund diese Spielhandlung in den vier Spielen lediglich in vier Fällen, während sie von Eintracht Frankfurt immerhin 15-mal angewandt wurde. Die vorliegenden Ergebnisse weisen auf mannschaftstypische Eigenheiten, welche teilweise durch spezifische Stärken einzelner Spieler hervorgerufen wurden, hin.

Tab. 5.64: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „langer, hoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	32	1	5	4	2.9	1.4
Bundesliga	16	42	1	8	7	2.8	2.4
Gesamt	32	74	1	8	7	2.9	2.0

5.2.1.1.1.2.10.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Der Anteil für die bereits in der ersten Halbzeit aufgetretenen langen, hohen Steilpässe durch die Spielfeldmitte lag für die italienischen Mannschaften (0.53) nur geringfügig über dem Wert für die Teams aus der Fußball-Bundesliga (0.52).

Zone Spieler A

Von den im Zuge einer ligaübergreifenden Analyse der Ergebnisse zum Standpunkt des Passgebers gefundenen Resultaten erscheinen zwei von besonderem Interesse: Einerseits konnte gezeigt werden, dass sich Spieler A bei immerhin 60.8% seiner Zuspiele in den beiden Zonen D2 und D3 aufhielt (vgl. Abb. 5.44). Andererseits wurde deutlich, dass aus dem halblichten Spielfeldbereich heraus (Zonen A2, B2, C2, D2, E2, F2) ein größerer Anteil an Spielaktionen dieser Art auftrat (58.1%) als aus dem halblinken (Zonen A3, B3, C3, D3, E3, F3) (41.9%).

In der italienischen Liga (0.75) hielt sich Spieler A bei einem etwas niedrigeren Anteil dieser Form des Zusammenspiels in der eigenen Hälfte auf als in der höchsten deutschen Spielklasse (0.83) (I-D: n.s.). Insgesamt kann aus den Ergebnissen abgelesen werden, dass diese Spielhandlung sehr häufig innerhalb der eigenen Hälfte des Platzes ihren Ausgangspunkt genommen hat.

Die Anteile der von den italienischen (0.53) und deutschen Mannschaften (0.62) aus der halblichten Position heraus gespielten langen, hohen Steilpässe durch die Spielfeldmitte haben sich nicht überzufällig voneinander unterschieden.

← eigene Angriffsrichtung →						
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 1 (3.1%) D: 3 (7.1%) G: 4 (5.4%)	I: 9 (28.1%) D: 12 (28.6%) G: 21 (28.4%)	I: 4 (12.5%) D: 1 (2.4%) G: 5 (6.8%)	I: 1 (3.1%) D: 0 (0.0%) G: 1 (1.4%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 15 (46.9%) D: 16 (38.1%) G: 31 (41.9%)
I: 0 (0.0%) D: 1 (2.4%) G: 1 (1.4%)	I: 5 (15.6%) D: 4 (9.5%) G: 9 (12.2%)	I: 9 (28.1%) D: 15 (35.7%) G: 24 (32.4%)	I: 3 (9.4%) D: 5 (11.9%) G: 8 (10.8%)	I: 0 (0.0%) D: 1 (2.4%) G: 1 (1.4%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 17 (53.1%) D: 26 (61.9%) G: 43 (58.1%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)
I: 0 (0.0%) D: 1 (2.4%) G: 1 (1.4%)	I: 6 (18.8%) D: 7 (16.7%) G: 13 (17.6%)	I: 18 (56.3%) D: 27 (64.3%) G: 45 (60.8%)	I: 7 (21.9%) D: 6 (14.3%) G: 13 (17.6%)	I: 1 (3.1%) D: 1 (2.4%) G: 2 (2.7%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 32 (100.0%) D: 42 (100.0%) G: 74 (100.0%)

Abb. 5.44: Räumliche Verteilung zum Standpunkt von Spieler A bei der Spielhandlung „langer, hoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler“

Zone Spieler B

Immerhin 65.0% aller langen, hohen Steilpässe durch die Spielfeldmitte wurden auf einen Spieler ausgeführt, dessen Standpunkt sich innerhalb der beiden Zonen B2

bzw. B3 befand. Damit zielten annähernd zwei Drittel dieser Zuspiele auf die beiden Spielfeldbereiche unmittelbar vor der gegnerischen Strafraumlinie.

Im Hinblick auf den Anteil der langen, hohen Steilpässe die in die Zonen B2 bzw. B3 hinein erfolgten, erreichten beide Spielklassen (I: 0.53, D: 0.57) ein weitgehend identisches Ergebnis.

Störeinfluss Spieler A

An den Resultaten zum Störeinfluss auf Spieler A fiel auf, dass sich der Zuspieler sowohl in der Serie A (32) als auch in der Bundesliga (42) bei allen langen, hohen Steilpässen stets ohne gegnerischen Störeinfluss befand. Daraus ist zu entnehmen, dass in beiden Ligen diese Art des Zusammenspiels nur dann eingeleitet wurde, wenn auf den Passgeber keinerlei Störeinfluss vorlag. Im Zusammenhang mit dieser Erkenntnis scheint ein Hinweis auf die Schilderung der taktischen Spielweise der niederländischen Europameistermannschaft von 1988 durch KORMELINK/SEEVERENS (1988, S. 6) bedeutsam, zumal deren Schilderungen zu entnehmen ist, dass laut Anweisung von Trainer MICHELS ausschließlich der frei stehende Spieler den Pass in die Tiefe ausführen durfte.

Störeinfluss Spieler B

Auf den Spieler, der den langen, hohen Steilpass durch die Mitte zugespielt bekam, lag nur in sieben (9.5%) von 74 Fällen kein Störeinfluss vor. Dagegen sah sich der Passempfänger bei immerhin 57 (77.0%) von 74 Bällen in einen Zweikampf mit einem Gegenspieler verwickelt. Damit existierte bei den hohen Steilpässen durch die Mitte ein häufigerer bzw. intensiverer Störeinfluss auf Spieler B als bei den flachen bzw. halbhohen (frei: 14.7%, Zweikampf: 57.1%).

In Bezug auf den Störeinfluss auf Spieler B war bei dieser gruppentaktischen Handlung weder für den Störgrad „frei“ (I: 0.13, D: 0.07) noch für den Störgrad „Zweikampf“ (I: 0.75, D: 0.79) ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Ligen auszumachen.

Verlauf

Der von LOY (1993c, S. 12) bei der Analyse von 18 Bundesligaspielen der Saison 1993/94 festgestellte Befund, wonach lange, hohe Steilpässe durch die Mitte eine höhere Fehlpassquote mit sich bringen als solche, die flach gespielt werden, konnte durch die in der Hauptuntersuchung erzielten Resultate bestätigt werden, zumal von den hohen Pässen nur 70.3%, von den flachen dagegen 73.3% fehlerlos endeten.

Beim Vergleich der in beiden Ligen für diese Spielhandlung errechneten Erfolgsquoten hat sich kein systematischer Unterschied zwischen den Werten der italienischen (0.75) und deutschen Mannschaften (0.67) feststellen lassen.

5.2.1.1.1.2.11 Diagonal-/Steil-/Querpass zur direkten Flanke eines Mitspielers

5.2.1.1.1.2.11.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

In den Spielen der italienischen Mannschaften (1.4) sind signifikant weniger diagonal/steil/quer ausgeführte Pässe zur direkten Flanke eines Mitspielers in Erscheinung getreten als in der Bundesliga (2.5) (vgl. Tab. 5.65). Der für die deutschen Vereine errechnete Mittelwert wird durch die 2.6 (vgl. LOY 1993a, S. 10) bzw. 2.9 (vgl. LOY 1993c, S. 12) Zusammenspiele dieser Art, die wir bei der Analyse von 18 Bundesligaspielen der Saison 1993/94 bzw. der EM 1992 festhalten konnten, weitgehend bestätigt. Die Frage, inwieweit sich die, im Vergleich zu den Gegnern der deutschen Mannschaften, häufigere Anwendung der 4er-Abwehrkette durch die Gegner der italienischen Teams auf den niedrigeren Wert in der Serie A auswirkte, lässt sich an dieser Stelle nicht abschließend beantworten.

Tab. 5.65: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Diagonal-/Steil-/Querpass zur direkten Flanke eines Mitspielers“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	23	0	6	6	1.4	1.4
Bundesliga	16	40	0	5	5	2.5	1.6
Gesamt	32	63	0	6	6	2.0	1.6

5.2.1.1.1.2.11.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Ergebnisse beider Ligen zusammen genommen traten immerhin 44.4% der diagonal/steil/quer ausgeführten Pässe zur direkten Flanke erst in den letzten 30 Spielminuten auf. Dies kann damit erklärt werden, dass die zu diesem Zeitpunkt bereits reduzierte Formationsfestigkeit der gegnerischen Abwehr die Anwendung dieser Spielhandlung begünstigt hat.

Die italienischen Mannschaften (0.47) leisteten einen höheren Anteil ihrer diagonal/steil/quer gespielten Pässe zur direkten Flanke bereits in der 1. Halbzeit als die deutschen Vereine (0.35). Der angewandte statistische Test ordnete die festgestellte Abweichung jedoch nur als tendenziell bedeutsam ein.

Zone Spieler A

Immerhin 44.4% aller diagonal/steil/quer ausgerichteten Zuspiele zur direkten Flanke erfolgten aus den beiden Spielfeldsektoren unmittelbar vor der gegnerischen Strafraumlinie (Zone B2, Zone B3) heraus. Damit entpuppten sich diese beiden Bereiche als jene Sektoren, aus denen dieses Zusammenspiel am häufigsten eingeleitet wurde.

Was die Häufigkeit des Zuspiels aus den Zonen B2 und B3 heraus anbelangt bestand zwischen den von beiden Ligen (I: 0.44, D: 0.45) erreichten Ergebnissen weitgehend Kongruenz.

Zone Spieler B

Während sich in den Spielen der italienischen Liga (0.52) Spieler B häufiger in der Zone A1 angespielt sah als in der Bundesliga (0.30), lag für die Zone A4 in den Begegnungen der deutschen Vereine (0.58) ein höherer Wert vor als in jenen um die italienische Meisterschaft (0.39). In beiden Fällen wurde beim statistischen Vergleich der Daten das untere Signifikanzniveau knapp verfehlt. Aus den angeführten Resultaten wird ersichtlich, dass der diagonal/steil/quer ausgerichtete Pass zur direkten Flanke in Italien häufiger auf dem rechten, in der Bundesliga dagegen häufiger auf dem linken Flügel praktiziert wurde.

Störeinfluss Spieler A

Wie aus der Abb. 5.45 erkennbar wird, konnte Spieler A in der Bundesliga (0.73) einen höheren Anteil seiner Diagonal-/Steil-/Querpässe zur direkten Flanke frei ausführen als jener in der Serie A (0.57). Bei der statistischen Überprüfung der Abweichung wurde der Zufallshöchstwert nur knapp nicht erreicht. Dies erlaubt die Aussage, dass in der höchsten deutschen Spielklasse bei dieser Art des Zusammenspiels zumindest ein tendenziell niedrigerer Störeinfluss auf Spieler A vorlag als in den Begegnungen um die italienische Meisterschaft.

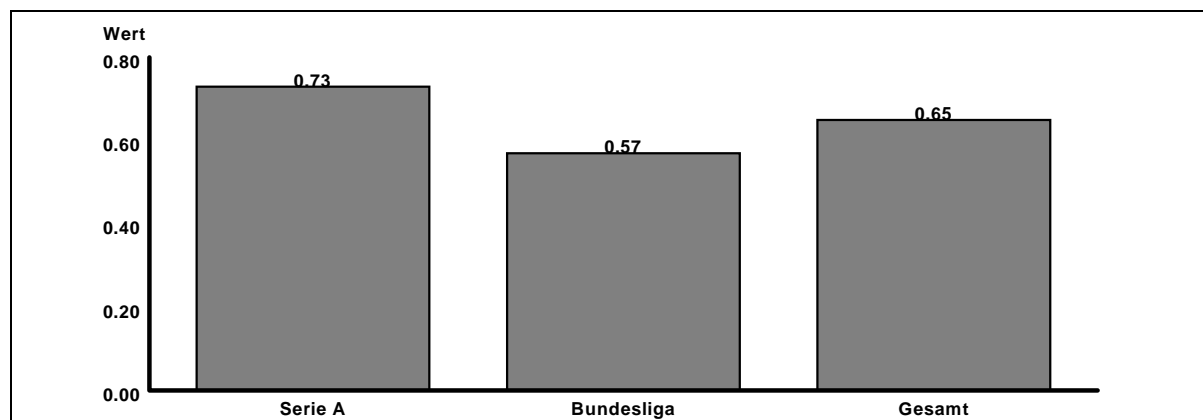


Abb. 5.45: Anteil der von Spieler A ungestört ausgeführten Diagonal-/Steil-/Querpässe zur direkten Flanke an der Gesamtheit aller von Spieler A ausgeführten Diagonal-/Steil-/Querpässe zur direkten Flanke

Störeinfluss Spieler B

Vergleichbar dem unter der vorausgegangenen Teilüberschrift gewonnenen Resultat ließ sich auch bezüglich der von Spieler B unbedrängt ausgeführten Flanken keine überzufällige Differenz zwischen den beiden Ligen (I: 0.65, D: 0.53) nachweisen. Beim Vergleich der Ergebnisse zum Störeinfluss auf die beiden an dieser Form des Zusammenspiels beteiligten Spieler wird deutlich, dass Spieler A in der Bundesliga häufiger unbedrängt stand als Spieler B, während sich die Daten in Bezug auf Spieler B in einem hierzu entgegengesetzten Licht präsentieren.

Verlauf

In der italienischen Liga nahm der diagonal/steil/quer ausgerichtete Pass zur direkten Flanke in allen 23 Fällen einen positiven Verlauf. Auch die deutschen Klubs leisteten sich bei 40 dieser Spielhandlungen nur zwei fehlerhafte Zuspiele. Infolgedessen sind die für die einzelnen Ligen (I: 1.00, D: 0.95) errechneten Mittelwerte nicht nachweislich verschieden ausgefallen. Die zu beiden Spielklassen dia-

gnostizierten Ergebnisse stehen in Einklang mit den von LOY (1993a, S. 10) zur EM 1992 (alle 79 Zusammenspiele dieser Art verliefen positiv) und von LOY (1993c, S. 12) zur Fußball-Bundesliga (51 der 52 Spielelemente dieser Art endeten erfolgreich) gewonnenen Resultaten welche auf diesem Wege Bestätigung erfahren haben. Alles in allem geben die gewonnenen Ergebnisse einen vergleichsweise hohen Erfolgsquotienten bei dieser Spielhandlung zu erkennen, welcher im Wesentlichen auf die zumeist geringe Distanz zwischen den beiden beteiligten Spielern zurückgeführt werden kann.

5.2.1.1.1.2.12 Langer Pass auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler

5.2.1.1.1.2.12.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Während für die Spielhandlung „kurzer Pass auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler“ ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Ligen (I: 0.44, D: 1.44) zu erkennen war, konnte für den langen Pass auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler keine überzufällige Divergenz zwischen den Mittelwerten der italienischen (1.9) und deutschen Vereine (1.3) festgestellt werden (vgl. Tab. 5.66). Im Licht der sich hier abzeichnenden Ergebnisse ist zu konstatieren, dass die italienischen Vereine beim Zuspiel auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler häufiger einen langen, die Bundesliga-teams dagegen öfters einen kurzen Pass einsetzten.

Das Ergebnis der italienischen Klubs wurde maßgeblich von der Mannschaft des AC Mailand beeinflusst, welche alleine 14 der 30 in der italienischen Liga aufgetretenen langen Pässe in den Rücken der Abwehr auf sich vereinte.

Tab. 5.66: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „langer Pass auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	30	0	6	6	1.9	2.0
Bundesliga	16	21	0	4	4	1.3	1.2
Gesamt	32	51	0	6	6	1.6	1.6

5.2.1.1.1.2.12.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Für den Anteil der bereits vor der Pause auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler gespielten langen Pässe war kein signifikanter Unterschied zwischen den Ergebnissen der Serie A (0.43) und der Bundesliga (0.52) erkennbar; in der höchsten deutschen Spielklasse lag jedoch ein ausgeglicheneres Verhältnis zwischen erster und zweiter Halbzeit vor.

Zone Spieler A

Als Ergebnis einer gemeinsamen Verrechnung der zu beiden Ligen gewonnenen Daten konnte festgehalten werden, dass sich der den langen Pass in den Rücken

der Abwehr ausführende Spieler A bei immerhin 43.1% seiner Zuspiele in den Zonen C2 bzw. C3, d.h. knapp innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte, aufhielt.

Aus dem Vergleich der beiden Spielklassen hinsichtlich des Anteils, der aus den beiden Zonen C2 und C3 heraus initiierten Spielhandlungen, ging ein signifikanter Unterschied zwischen den für die italienischen (0.57) und deutschen Mannschaften (0.24) errechneten Ergebnissen hervor. In den Resultaten kommt deutlich zum Ausdruck, dass in Italien Spieler A einen Anteil von mehr als 50.0% dieser Spielhandlung aus diesen beiden Zonen heraus einleitete, während in der Bundesliga eine größere Streuung der Standpunkte erkennbar war.

Zone Spieler B

Der sich im Rücken der Abwehr freilaufende Mitspieler wurde öfter in der Zone A4 (39.2%) als in der Zone A1 (21.5%) angespielt. Insofern als die beiden Zonen B1 (19.6%) und B4 (19.6%) identische Anteile erreichten, kann von einer häufigeren Anwendung dieser Art von Zusammenspiel auf der linken Spielfeldseite ausgegangen werden.

Bei der Gegenüberstellung der zu beiden Ligen erzielten Ergebnissen ist weder für die Zone A1 (I: 0.20, D: 0.24) noch für die Zone A4 (I: 0.37, D: 0.43) ein statistisch bedeutsamer Unterschied nachweisbar gewesen. Somit enthalten unsere Daten keinerlei Hinweis auf eine überzufällig häufigere Anwendung dieser Spielhandlung in einer der beiden Ligen auf dem rechten bzw. linken Flügel. In Anbetracht der relativ geringen Datenbasis sowie vor dem Hintergrund fehlender Vergleichswerte liegt es nahe, an dieser Stelle auf eine entsprechende Kommentierung der Daten zu verzichten.

Störeinfluss Spieler A

In Deutschland (0.81) kam der Passgeber bei seinem langen Pass in den Rücken der Abwehr seltener unbedrängt zum Abspiel als in Italien (0.93). Die beobachtete Differenz stellte sich jedoch bei der statistischen Prüfung als lediglich tendenziell bedeutsam heraus. Die Werte beider Ligen betreffend offenbarte sich auch bei dieser Spielhandlung ein sehr geringer Störeinfluss auf den Passgeber. Offensichtlich scheinen die Spieler den von seiner Ausführung her vergleichsweise schwierigen Ball zumeist nur dann anzuwenden, wenn sie sich frei von jeglicher gegnerischer Bedrängnis wähnen.

Störeinfluss Spieler B

Wie in der Abb. 5.46 sichtbar wird erzielten die Mannschaften der Serie A (0.47) bezüglich des Störeinflusses auf Spieler B einen höheren Mittelwert für den Störgrad „frei“ als die Vereine der Bundesliga (0.33) (I-D: n.s.). In Abgrenzung zu den weiter oben für die Spielhandlungen „langer Steilpass der Linie entlang auf einen sich quer/zurück anbietenden Mitspieler“ und „langer, hoher Steilpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler“ aufgedeckten Ergebnissen befand sich Spieler B bei dieser Form des Zusammenspiels in der Bundesliga und insbesondere in der Serie A, relativ häufig unbedrängt. Dies legt die Vermutung nahe, dass es den Spielern bei dieser Spielhandlung wiederholt gelungen ist, sich im Rücken ihrer Gegner erfolgreich freizulaufen.

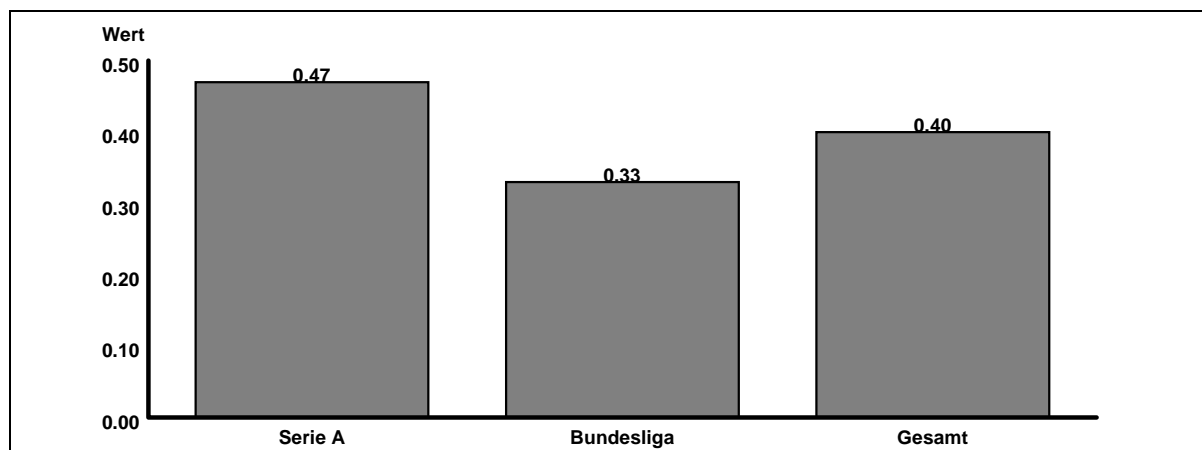


Abb. 5.46: Anteil der von Spieler B ungestört ausgeführten langen Pässe auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler an der Gesamtheit aller von Spieler B ausgeführten langen Pässe auf einen sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler

Verlauf

Endeten von den kurzen Pässen in den Rücken der Abwehr noch 66.7% erfolgreich, so lag die Erfolgsquote bei den langen Pässen nur bei 54.9%. Dieser Befund kann als erneuter Hinweis auf die, sich bereits an anderer Stelle (vgl. Punkt 5.1.1.1.2.5.2) abzeichnende Erkenntnis, dass lange Zuspiele mit einem höheren Fehlpassrisiko behaftet sind als kurze, gewertet werden.

Die Mannschaften der Serie A (0.58) vermochten ihre langen Pässe auf den sich in den Rücken der Abwehr freilaufenden Mitspieler etwas erfolgreicher auszuführen als die Bundesligisten (0.52). Der aufgetretene Unterschied erwies sich jedoch als statistisch nicht bedeutsam. Die Begründung für das bessere Ergebnis der Mannschaften aus Südeuropa kann in dem in der italienischen Liga geringeren Störeinfluss sowohl auf Spieler A als auch auf Spieler B gesehen werden.

5.2.1.1.1.2.13 Kurzer Pass auf einen in die Gasse laufenden Mitspieler

5.2.1.1.1.2.13.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Bezüglich des kurzen Passes auf einen in die Gasse laufenden Mitspieler errechneten sich, wie der unten aufgeführten Tabelle 5.67 entnommen werden kann, für die italienischen (2.4) und deutschen Vereine (2.5) weitgehend korrespondierende Mittelwerte. Die in der Hauptuntersuchung gefundenen Ergebnisse replizieren annähernd den von LOY (1993c, S. 12) in 18 Bundesligaspielen der Saison 1993/93 für die gastgebenden Mannschaften vorgetragenen Wert von 2.2.

Tab. 5.67: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „kurzer Pass auf einen in die Gasse laufenden Mitspieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	40	0	6	6	2.4	1.7
Bundesliga	16	37	1	6	5	2.5	1.6
Gesamt	32	77	0	6	6	2.4	1.6

5.2.1.1.1.2.13.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei der Analyse des zusammengetragenen Datenmaterials zeichnete sich hinsichtlich des Anteils der in der ersten Spielhälfte aufgetretenen kurzen Pässe in die Gasse keine statistisch absicherbare Differenz zwischen den Werten der beiden Ligen (I: 0.45, D: 0.38) ab. Aus den gewonnenen Ergebnissen kann jedoch abgelesen werden, dass die diskutierte Spielhandlung in beiden Ligen nach dem Seitenwechsel eine höhere Auftretenshäufigkeit erreichte als noch in den 45 Minuten vor der Pause. Dieser Befund könnte durch die im zweiten Spielabschnitt in der Regel reduzierte Stabilität der Hintermannschaft und die hieraus erwachsenden günstigeren Anwendungsvoraussetzungen bedingt gewesen sein.

Zone Spieler A

In den beobachteten Spielen der Fußball-Bundesliga (0.54) stand Spieler A bei einem größeren Anteil seiner Zuspiele in der rechten Spielfeldhälfte als in den Begegnungen der Serie A (0.43) (I-D: n.s.).

Zone Spieler B

Innerhalb der höchsten deutschen Spielklasse (0.68) erfolgte das Zuspiel insignifikant häufiger auf einen sich in der rechten Hälfte (Zone A2) des gegnerischen Strafraums befindenden Spieler als in den Begegnungen um die italienische Meisterschaft (0.53).

Störeinfluss Spieler A

Ein überzufälliger Unterschied zwischen beiden Ligen (I: 0.80, D: 0.60) manifestierte sich in Bezug auf die ohne Störeinfluss ausgeführten Kurzpässe in die Gasse, bei denen, wie in der Tab. 5.68 deutlich zum Ausdruck kommt, der Zuspieler in der Serie A häufiger unbedrängt zum Abspiel kam als jener in der Bundesliga. Den vorliegenden Daten zur Folge wendeten die Spieler der italienischen Klubs diesen, von seiner Ausführung her vergleichsweise schwierigen Pass, seltener unter gegnerischem Störeinfluss an als jene der Bundesligavereine.

Tab. 5.68: Störeinfluss auf Spieler A bei der Spielhandlung „kurzer Pass auf einen in die Gasse laufenden Mitspieler“

STÖREINFLUSS	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
frei	32 80.0%	22 59.5%	54 70.1%
bedrängt	7 17.5%	13 35.1%	20 26.0%
Zweikampf	1 2.5%	2 5.4%	3 3.9%
Gesamt	40 100.0%	37 100.0%	77 100.0%

Störeinfluss Spieler B

Der in die Gasse laufende Spieler B befand sich in den Bundesligaspielen (0.35) häufiger unbedrängt als in den Begegnungen der Serie A (0.18). Beim statistischen

Vergleich der beiden Werte wurde die 5%-Grenze nur knapp verfehlt, womit zumindest von einer Tendenz zur Signifikanz die Rede sein kann. Aus der Gegenüberstellung der Befunde zum Störeinfluss auf Spieler A und Spieler B geht hervor, dass sich in den Spielen der italienischen Mannschaften der Passgeber, in den Begegnungen der deutschen Vereine dagegen der Pässempfänger häufiger unbedrängt sah.

Verlauf

Im Hinblick auf den Quotienten ERFOLGREICHE KURZE PÄSSE AUF EINEN IN DIE GASSE LAUFENDEN MITSPIELER/KURZE PÄSSE AUF EINEN IN DIE GASSE LAUFENDEN MITSPIELER konnte keine überzufällige Divergenz zwischen den beiden Ligen (I: 0.53, D: 0.60) erkannt werden. Der Wert für die Serie A repliziert weitgehend das in der Studie von LOY (1993c, S. 11) zu 18 Bundesligaspielen der Saison 1993/94 gewonnen Resultat von 51.3%. Unsere Ergebnisse deuten auf einen vergleichsweise hohen Fehlpassanteil bei dieser Spielhandlung hin, welcher allerdings relativ deutlich unter jenem bei den langen Pässen in die Gasse (38.1%) angesiedelt ist/war.

5.2.1.1.1.2.14 Kurzer Pass auf einen mit dem Rücken zum Tor stehenden Mitspieler

5.2.1.1.1.2.14.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Völlige Übereinstimmung zwischen dem Ergebnis der italienischen (1.3) und deutschen Vereine (1.3) bestand in Bezug auf die Auftretenshäufigkeit der Spielhandlung „kurzer Pass auf einen mit dem Rücken zum Tor stehenden Mitspieler“ (vgl. Tab. 5.69). Aus den angeführten Daten wird das vergleichsweise seltene Auftreten dieser Spielhandlung ersichtlich, infolgedessen wir bei der sich anschließenden Ergebnisinterpretation ein hohes Maß an Zurückhaltung an den Tag gelegt haben.

Tab. 5.69: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „kurzer Pass auf einen mit dem Rücken zum Tor stehenden Mitspieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	21	0	8	8	1.3	2.0
Bundesliga	16	20	0	4	4	1.3	1.1
Gesamt	32	41	0	8	8	1.3	1.6

5.2.1.1.1.2.14.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Was den Anteil, der auf die erste Halbzeit entfallenen Spielhandlung dieser Art anbelangt, waren die Differenzen zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.43, D: 0.55) lediglich zufälliger Art. In den Ergebnissen zeichnet sich ab, dass die italienischen Mannschaften den kurzen Pass auf einen mit dem Rücken zum Tor stehenden Mitspieler häufiger erst nach, die Bundesligavereine dagegen häufiger bereits vor der Pause anwandten.

Zone Spieler A

Bei einer stichprobenübergreifenden Betrachtung der Daten wurde ersichtlich, dass das Zuspiel von Spieler A öfter aus der linken (63.4%) denn aus der rechten Spielfeldhälfte (36.6%) heraus erfolgte. In Anbetracht der relativ schmalen Datenbasis sowie vor dem Hintergrund der fehlenden Vergleichswerte wird an dieser Stelle von einer Diskussion der Ergebnisse, welche in sich anschließenden Untersuchungen auf der Grundlage umfangreicheren Datenmaterials zu überprüfen sind, abgesehen.

In den Begegnungen der Fußball-Bundesliga (0.40) befand sich Spieler A bei einem höheren Anteil seiner Pässe auf Spieler B in der rechten Spielfeldhälfte als in den Spielen der Serie A (0.33). Insofern als der durchgeführte statistische Test keine überzufällige Abweichung zwischen den Ergebnissen beider Ligen zu bestätigen vermochte, fehlt den Daten ein Hinweis darauf, dass Spieler A diese Spielhandlung in der höchsten deutschen Spielklasse nachweisbar häufiger aus der rechten Platzhälfte heraus einleitete als in der Serie A.

Zone Spieler B

Der mit dem Rücken zum Tor stehende Spieler B nahm in der Bundesliga (0.55) öfter in der rechten Hälfte des gegnerischen Strafraums seinen Standpunkt ein als in der italienischen Liga (0.44) das untere Signifikanzniveau wurde jedoch auch hier nicht erreicht.

Störeinfluss Spieler A

Die Gesamtanalyse des Zahlenmaterials zum Störeinfluss auf Spieler A hat Auskunft darüber gegeben, dass dieser sein Abspiel auf Spieler B in immerhin 80.5% aller Fälle unbedrängt leisten konnte. Dem hier gewonnenen Befund zur Folge hat diese Handlung zumeist nur dann Anwendung gefunden, wenn sich Spieler A frei von jeglicher Bedrängnis sah.

Im Hinblick auf den Anteil der vom Passgeber ungestört geleisteten Abspiele konnte für beide Ligen (I: 0.81, D: 0.80) ein weitgehend identisches Ergebnis diagnostiziert werden.

Störeinfluss Spieler B

In den Spielen der italienischen Vereine (0.57) war der mit dem Rücken zum gegnerischen Tor stehende Spieler B signifikant seltener in einen Zweikampf verwickelt als in den Begegnungen der Mannschaften aus Stuttgart, Dortmund, Frankfurt und Kaiserslautern (0.85) (vgl. Abb. 5.70). Die präsentierten Ergebnisse geben zu erkennen, dass in der Bundesliga der mit dem Rücken zum gegnerischen Tor stehende Spieler bei dieser Spielaktion nur in relativ wenigen Fällen nicht in eine 1:1-Situation verwickelt war, während sich Spieler B in den Partien um die italienische Meisterschaft offensichtlich erfolgreicher von seinem Gegenspieler zu lösen vermochte, was möglicherweise auf ein effektiveres Fintierverhalten zurückgeführt werden kann.

Tab. 5.70: Störeinfluss auf Spieler B bei der Spielhandlung „kurzer Pass auf einen mit dem Rücken zum Tor stehenden Mitspieler“

STÖREINFLUSS	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
frei	3 14.3%	0 0.0%	3 7.3%
bedrängt	6 28.6%	3 15.0%	9 22.0%
Zweikampf	12 57.1%	17 85.0%	29 70.7%
Gesamt	21 100.0%	20 100.0%	41 100.0%

Verlauf

Interessant zu beobachten war, dass - trotz des vorstehend beschriebenen deutlich größeren Störeinflusses auf Spieler B - die gruppentaktische Spielhandlung „kurzer Pass auf einen mit dem Rücken zum Tor stehenden Mitspieler“ in der Bundesliga (0.80) häufiger einen positiven Verlauf nahm als in der Serie A (0.71) (I-D: n.s.). Eine Erklärung für diesen Befund könnte in einem optimaleren Abschirmen des Balles durch Spieler B in den Begegnungen der höchsten deutschen Spielklasse zu finden sein.

5.2.1.1.1.2.15 Langer Abwurf des Torhüters auf einen Mitspieler

5.2.1.1.1.2.15.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Nur knapp verfehlt wurde die untere Signifikanzgrenze beim Vergleich der Mittelwerte der italienischen (2.7) und deutschen Vereine (1.2) für die von den Torhütern ausgeführten langen Abwürfe auf einen Mitspieler (vgl. Tab. 5.71). Somit unterstreichen die ermittelten Resultate zumindest eine von der Tendenz her höhere Anwendung dieser Spielhandlung in den Spielen der Serie A¹.

Tab. 5.71: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „langer Abwurf des Torhüters auf einen Mitspieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	43	0	8	8	2.7	2.5
Bundesliga	16	19	0	4	4	1.2	1.4
Gesamt	32	62	0	8	8	1.9	2.1

Das zu den vier Bundesligaklubs aufgedeckte Resultat geht in etwa konform mit den 0.8 weiten Torhüterabwürfen pro Spiel die LOY (1993c, S. 12) in 18 Bundesligaspielen der Saison 1993/94 als Durchschnittswert pro Mannschaft ermittelte.

¹ Die Beeinflussung der Ergebnisse durch spieler-/mannschaftsspezifische Eigenheiten kann daran abgelesen werden, dass die Schlussleute des AC Mailand (18) und des SSC Neapel (15) ungleich mehr weite Abwürfe ausführten als jene des AS Rom (3). Der Torwart des VfB Stuttgart zeigte in den vier beobachteten Spielen sogar nur einen einzigen weiten Abwurf.

5.2.1.1.1.2.15.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei einem Blick auf die zeitliche Verteilung dieser Form des Zusammenspiels zwischen dem Torhüter und einem Mitspieler stellte sich die letzte Viertelstunde (22.6%) als die Phase mit der höchsten Auftretenshäufigkeit heraus. In der Schlussphase der Begegnungen schienen die Torhüter die offeneren Spielstrukturen ganz besonders dazu zu nutzen, um mit ihren weiten Abwürfen schnelle Gegenangriffe einzuleiten.

Die Vereine der höchsten italienischen Liga (0.55) führten einen höheren Anteil der Spielhandlung „langer Abwurf des Torhüters auf einen Mitspieler“ bereits vor der Pause aus als jene der Bundesliga (0.37) (I-D: n.s.).

Zone Spieler A

Regelbedingt konnten alle langen Torhüterabwürfe ausschließlich von innerhalb des eigenen Strafraums aus erfolgen.

Zone Spieler B

Wie aus der Abb. 5.47 sichtbar wird, war lediglich einer von insgesamt 62 langen Torhüterabwürfen in beiden Ligen an einen Mitspieler adressiert dessen Standpunkt sich jenseits der Mittellinie befand. Besonders herauszustellen ist, dass nicht weniger als 85.5% aller weiten Abwürfe der Schlussleute auf einen Spieler zielten, der sich in einer seitlichen Spielfeldzone aufhielt. Einer weiterreichenderen Auswertung zum Standpunkt von Spieler B zur Folge führten die Mannschaften beider Ligen zusammen genommen immerhin 74.2% aller langen Torhüterabwürfe in die Zonen E1 und E4 hinein aus.

eigene Angriffsrichtung →						
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 16 (37.2%) D: 6 (31.6%) G: 22 (35.5%)	I: 4 (9.3%) D: 2 (10.5%) G: 6 (9.7%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 20 (46.5%) D: 8 (42.1%) G: 28 (45.2%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 2 (4.7%) D: 0 (0.0%) G: 2 (3.2%)	I: 0 (0.0%) D: 1 (5.3%) G: 1 (1.6%)	I: 0 (0.0%) D: 1 (5.3%) G: 1 (1.6%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 2 (4.7%) D: 2 (10.5%) G: 4 (6.5%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 2 (4.7%) D: 1 (5.3%) G: 3 (4.8%)	I: 0 (0.0%) D: 2 (10.5%) G: 2 (3.2%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 2 (4.7%) D: 3 (15.8%) G: 5 (8.1%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 18 (41.9%) D: 6 (31.6%) G: 24 (38.7%)	I: 1 (2.3%) D: 0 (0.0%) G: 1 (1.6%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 19 (44.2%) D: 6 (31.6%) G: 25 (40.3%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 38 (88.4%) D: 13 (68.4%) G: 51 (82.3%)	I: 5 (11.6%) D: 5 (26.3%) G: 10 (16.1%)	I: 0 (0.0%) D: 1 (5.3%) G: 1 (1.6%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 43 (100.0%) D: 19 (100.0%) G: 62 (100.0%)

Abb. 5.47: Standpunkt von Spieler B bei der Spielhandlung „langer Abwurf des Torhüters auf einen Mitspieler“

Die Schlussleute der Serie A (0.91) leisteten einen unbedeutend höheren Anteil ihrer langen Abwürfe auf Spieler in seitlichen Spielfeldzonen als jene der Bundesliga (0.74). Unsere Beobachtungen indizieren, dass die Torhüter der italienischen Liga einen höheren Anteil ihrer Abwürfe an seitlich stehende Spieler adressierten. Ein solches Vorgehen kann unter dem Aspekt des dadurch verminderten Risikos eines schnellen Gegenangriffs bei einem möglichen Ballverlust als taktisch durchaus sinnvolles Verhalten eingeordnet werden.

Störeinfluss Spieler A

Keiner der Torhüter der vier italienischen und deutschen Mannschaften sah sich bei einem seiner langen Abwürfe einem gegnerischen Störeinfluss ausgesetzt. Dieses Resultat gibt zu erkennen, dass die Schlussleute diese Art des Zusammenspiels mit einem Mitspieler nur dann praktizierten, wenn sie sich ohne jegliche gegnerische Bedrängnis wähnten.

Störeinfluss Spieler B

In immerhin 90.3% aller Fälle erfolgte der lange Torhüterabwurf auf einen unbedrängten Mitspieler. Nur bei zwei (je einer pro Liga) von zusammen genommen 62 weiten Abwürfen sah sich Spieler B in einen Zweikampf mit einem Gegenspieler verwickelt. Unsere Beobachtungsergebnisse indizieren, dass es die Torhüter weitgehend vermieden einem unter gegnerischem Störeinfluss stehenden Mitspieler den Ball über eine lange Distanz zuzuwerfen. Auf diesem Wege haben sie zur Bannung der Gefahr eines Ballverlusts und unmittelbaren Gegenangriffs beigetragen.

Der Spieler, der vom Torhüter den Ball zugeworfen bekam, sah sich in Deutschland etwas häufiger unbedrängt (0.95) als jener in Italien (0.88). Die an dieser Stelle existierende Differenz stellte sich allerdings als insignifikant heraus.

Verlauf

Von den 42 durch die italienischen Vereine ausgeführten weiten Torhüterabwürfen nahm nur einer, von den 19 durch die Schlussleute der Bundesligaklubs vorgenommenen keiner einen negativen Verlauf. Damit erzielten beide Ligen einen noch höheren Erfolgsquotienten als ihn LOY (1993a, S. 10) für die an der EM 1992 teilnehmenden Nationalmannschaften errechnen konnte (91.8%). Den Ergebnissen kann unschwer entnommen werden, dass die Torhüter beider Spielklassen bei den weiten Abwürfen eine sehr hohe Zuspielgenauigkeit erreichten. Aus einem solchen Befund leitet sich die Frage ab, ob diese Spielhandlung im Fußballsport nicht noch häufiger Anwendung finden sollte, zumal sie eine schnelle und zugleich sichere Spieleröffnung zu gewährleisten scheint.

5.2.1.1.1.2.16 Langer Rückpass zum Torhüter

5.2.1.1.1.2.16.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Beim Vergleich der Mittelwerte für die gruppentaktische Spielhandlung „langer Rückpass zum Torhüter“ war kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Ligen (I: 3.2, D: 2.4) zu verzeichnen (vgl. Tab. 5.72). Die Ergebnisse liefern jedoch einen Hinweis darauf, dass diese Art des gruppentaktischen Zusammenspiels durch

die italienischen Mannschaften etwas häufiger Anwendung gefunden hat als durch die Bundesligavereine. Das zu den deutschen Teams gefundene Ergebnis bestätigt die durchschnittlich 2.2 weiten Rückpässe zum Torhüter, die LOY (1993c, S. 12) bei einer Analyse von 18 Bundesligaspielen in der Spielzeit 1993/94 notieren konnte. Im Spiegel der inzwischen modifizierten Rückpassregel ist nicht auszuschließen, dass aktuelle Erhebungen zu dieser Form des Zusammenspiels anderslautende Resultate zu Tage fördern würden.

Tab. 5.72: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „langer Rückpass zum Torhüter“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	51	0	9	9	3.2	2.9
Bundesliga	16	38	0	5	5	2.4	1.9
Gesamt	32	89	0	9	9	2.8	2.5

5.2.1.1.1.2.16.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Ergebnisse beider Ligen zur zeitlichen Verteilung der langen Rückpässe auf den Torhüter zusammen betrachtet, erwies sich die Schlussviertelstunde als die Phase mit der höchsten Auftretenshäufigkeit dieser Spielhandlung (23.6%). Erklären lässt sich dieser Befund damit, dass die observierten Mannschaften in dieser Phase des Spiels häufig bereits in Führung lagen und dann durch diese Form des Zusammenspiels den Ball in den eigenen Reihen zu halten versuchten.

Was den Quotienten LANGE RÜCKPÄSSE ZUM TORHÜTER IN DER 1. HALBZEIT/LANGE RÜCKPÄSSE ZUM TORHÜTER anbelangt, konnte zwischen den untersuchten Stichproben (I: 0.49, D: 0.53) nur ein unbedeutender Unterschied registriert werden. Die Konstellation der Daten macht deutlich, dass diese Spielhandlung durch die Mannschaften beider Spielklassen etwa zu gleichen Teilen vor bzw. nach der Pause angewandt wurde.

Zone Spieler A

Mit einer Ausnahme erfolgten alle 89 weiten Rückpässe auf den Torhüter aus einer Zone von innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte. Immerhin 62.9% der langen Rückpässe zum Schlussmann wurden aus zentralen Spielfeldbereichen heraus gespielt, wobei die Zone E2 mit 31.5% den höchsten Wert erreichte.

Den Anteil der aus zentralen Positionen heraus auf den Torhüter ausgeführten langen Rückpässe betreffend, fiel der Mittelwertunterschied zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.67, D: 0.58) insignifikant aus.

Zone Spieler B

Bei allen 89 langen Rückpässen befand sich der Standpunkt des Torhüters innerhalb des eigenen Strafraums. Die Zuspiele erfolgten also dergestalt, dass der Schlussmann, bei der damals noch geltenden Regel, den Ball mit der Hand aufzunehmen vermochte.

Störeinfluss Spieler A

Eine ligaübergreifend vorgenommene Betrachtung des Datenmaterials verdeutlichte, dass lediglich 57.3% aller weiten Rückpässe zum Torhüter unbedrängt ausgeführt werden konnten. Allerdings sah sich Spieler A auch nur bei einem von 89 langen Rückpässen in einen Zweikampf mit einem Gegenspieler verwickelt. Dementsprechend war der den langen Rückpass zu seinem Torhüter ausführende Spieler bei dieser Spielhandlung relativ häufig einer gegnerischen Bedrängnis ausgesetzt. Somit zeigte sich für die Verteilung der Werte auf die drei unterschiedenen Störstufen ein von den meisten anderen gruppentaktischen Handlungen unter Beteiligung von zwei Spielern deutlich abweichendes Ergebnis.

Wie aus der Abb. 5.48 ersehen werden kann, befand sich der den langen Rückpass ausführende Spieler in Italien etwas häufiger ohne Störeinfluss (0.61) als in Deutschland (0.53) (I-D: n.s.). Die vorliegenden Ergebnisse machen deutlich, dass die Vereine der italienischen Liga, möglicherweise um ihrem Spiel dadurch einen zusätzlichen Sicherheitsaspekt zu verleihen, dieses Zusammenspiel mit dem Torhüter häufiger auch dann praktizierten, wenn kein gegnerischer Störeinfluss auf den Spieler am Ball vorlag.

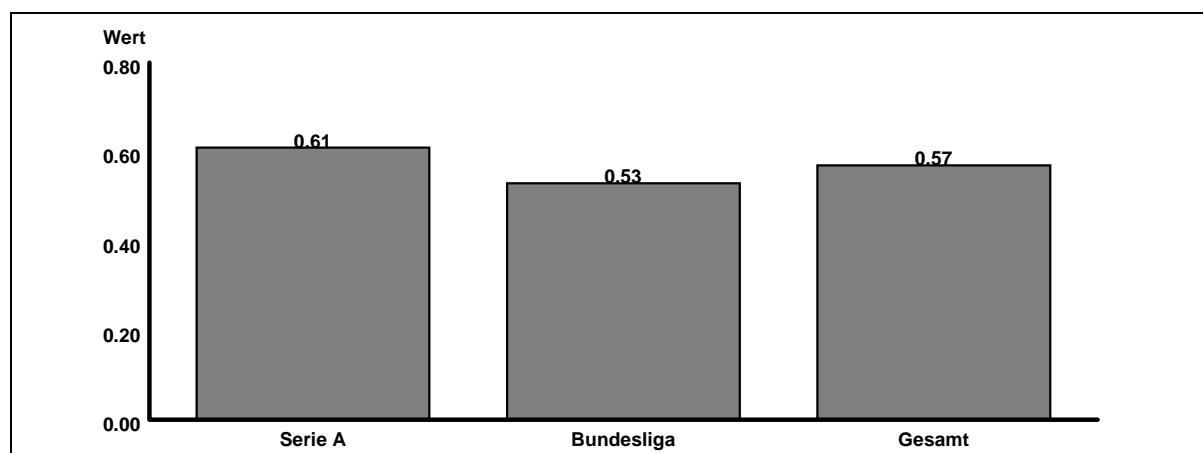


Abb. 5.48: Anteil der von Spieler A ungestört ausgeführten langen Rückpässe zum Torhüter an der Gesamtheit aller von Spieler A ausgeführten langen Rückpässe zum Torhüter

Störeinfluss Spieler B

In der Serie A sah sich der angespielte Torhüter lediglich bei zwei von 51, in der Bundesliga nur bei zwei von 38 langen Rückpässen einem Störeinfluss ausgesetzt (I: 0.96, D: 0.95; I-D: n.s.). Die Resultate geben zu erkennen, dass diese Spielhandlung in beiden Ligen nur überaus selten Anwendung gefunden hat, wenn sich der Torhüter unter gegnerischem Störeinfluss befand. Angesichts möglicher negativer Konsequenzen im Falle ungenau ausgeführter Rückpässe kann dies als durchaus sinnvolles Vorgehen angesehen werden.

Verlauf

Von den 51 langen Rückpässen zum Torhüter, die von den italienischen Mannschaften gespielt wurden, endeten nur zwei erfolglos. Den vier Bundesligavereinen unterlief bei ihren 38 langen Rückpässen zum Torhüter kein einziger Fehlpass. Aus den Ergebnissen kann unschwer entnommen werden, dass trotz des hohen Maßes an Bedrängnis auf Spieler A bei diesem Zusammenspiel mit dem Torhüter relativ

wenige Fehler aufgetreten sind. Als für das Zustandekommen dieses Befunds in Frage kommende Gründe können die zumeist fehlende Bedrängnis auf den Schlussmann sowie die Tatsache, dass die damals gültige Regel diesem die Aufnahme des Balles mit der Hand erlaubte, ins Feld geführt werden.

5.2.1.1.2 Spielhandlungen unter Beteiligung von drei Spielern¹

5.2.1.1.2.1 Gesamtheit aller Spielhandlungen

Im Zuge einer gemeinsamen Verrechnung der in den 32 observierten Begegnungen gewonnenen Daten zeichnete sich ab, dass das direkte Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass (27.9%) sowie die Spielverlagerung (26.3%) von den gruppentaktischen Offensivhandlungen aus dem laufenden Spiel heraus unter Beteiligung von drei Spielern den höchsten Anteil erzielten. Beide Spielaktionen zusammen genommen erreichten einen Wert von mehr als 50.0% aller Spielhandlungen dieses Sektors. Das direkte Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass (6.8%), der Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem Diagonalfpass (6.8%), der Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass (6.3%) sowie das indirekte Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass (4.7%) stellten, allerdings mit entsprechend großem Abstand zu den beiden erstgenannten Formen des Zusammenspiels, die Spielaktionen mit den nächsthöchsten Werten dar. Alle anderen gruppentaktischen Handlungen dieser Ebene, wie z.B. der doppelte Doppelpass (0.5%) oder das direkte bzw. indirekte Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einer Flanke (0.0%), vermochten nur einen Anteil von weniger als 4.0% auf sich zu vereinigen. Wie aus der Tab 5.73 hervorgeht hat ein Großteil der in diesem Sektor untersuchten gruppentaktischen Spielhandlungen eine nur vergleichsweise niedrige Auftretenshäufigkeit offenbart.

Beim Vergleich der beiden Ligen kristallisierten sich lediglich hinsichtlich der Anteile der Spielelemente „Spielverlagerung“ (I: 0.23, D: 0.31) und „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem Abschlag“ (I: 0.05, D: 0.02) systematische Divergenzen zwischen den für die italienischen und deutschen Vereine diagnostizierten Ergebnissen heraus. In Bezug auf den Anteil der Spielaktionen „direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass“ (I: 0.31, D: 0.23) sowie „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Querpass“ (I: 0.014, D: 0.000) näherten sich die errechneten Prüfgrößen der 5%-Grenze, so dass diese Formen des Zusammenspiels betreffend zumindest von einer Tendenz zur Signifikanz ausgegangen werden kann. Was den Anteil aller anderen Spielhandlungen in diesem Bereich anbelangt, konnte zwischen den beiden Ligen keine bedeutsame Abweichung registriert werden.

¹ Den von uns durchgeführten Analysen zur Folge führten die Mannschaften aus der Serie A (22.0) insgesamt signifikant mehr gruppentaktische Spielhandlungen unter Beteiligung von drei Spielern aus dem laufenden Spiel heraus als die deutschen Klubs (15.9).

Tab. 5.73: Auftretenshäufigkeit der gruppentaktischen Offensivhandlungen unter Beteiligung von drei Spielern aus dem laufenden Spiel heraus (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Spielverlagerung	5.1	5.0	5.0
	23.0%	30.7%	26.3%
doppelter Doppelpass	0.1	0.1	0.1
	0.6%	0.6%	0.5%
direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass	6.8	3.8	5.3
	30.7%	23.3%	27.9%
direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass	1.4	1.3	1.3
	6.5%	8.0%	6.8%
direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass	0.4	0.4	0.4
	1.7%	2.5%	2.1%
direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Querpas	0.1	0.1	0.1
	0.6%	0.6%	0.5%
indirektes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass	1.2	0.7	0.9
	5.4%	4.3%	4.7%
indirektes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass	0.5	0.4	0.4
	2.3%	2.5%	2.1%
indirektes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass	0.3	0.1	0.2
	1.1%	0.6%	1.1%
direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einer Flanke	0.0	0.1	0.0
	0.0%	0.6%	0.0%
indirektes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einer Flanke	0.0	0.1	0.0
	0.0%	0.6%	0.0%
Kopfbalpass auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass	1.3	1.2	1.2
	5.7%	7.4%	6.3%
Kopfbalpass auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass	1.5	1.1	1.3
	6.8%	6.7%	6.8%
Kopfbalpass auf einen Mitspieler nach einem langen Querpas	0.3	0.0	0.2
	1.4%	0.0%	1.1%
Kopfbalverlängerung auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass	0.2	0.2	0.2
	0.9%	1.2%	1.1%
Kopfbalverlängerung auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass	0.1	0.2	0.2
	0.6%	1.2%	1.1%
Kopfbalverlängerung auf einen Mitspieler nach einem langen Querpas	0.1	0.0	0.1
	0.6%	0.0%	0.5%
Kopfbalpass auf einen Mitspieler nach einer Flanke	0.3	0.3	0.3
	1.4%	1.8%	1.6%
Kopfbalverlängerung auf einen Mitspieler nach einer Flanke	0.4	0.3	0.4
	2.0%	1.8%	2.1%
Kopfbalpass auf einen Mitspieler nach einem Abschlag	1.0	0.3	0.6
	4.5%	1.8%	3.2%
Kopfbalverlängerung auf einen Mitspieler nach einem Abschlag	0.9	0.6	0.8
	4.3%	3.7%	4.2%
Gesamt	22.0	15.9	18.9
	100.0%	100.0%	100.0%

5.2.1.1.2.2 Einzelne Spielhandlungen

5.2.1.1.2.2.1 Spielverlagerung

5.2.1.1.2.2.1.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Vergleichbar der Gegenüberstellung der Mittelwerte für die Spielverlagerung über zwei Spieler (I: 3.4, D: 3.1) hat sich auch in Bezug auf die Häufigkeit der Anwendung der Spielverlagerungen über drei Spieler keine überzufällige Abweichung zwischen den Ergebnissen der beiden Spielklassen (I: 5.1, D: 5.0) nachweisen lassen¹. Die zu beiden Ligen registrierten Resultate stimmen weitgehend mit den 4.7 Spielverlagerungen über drei Spieler überein, die LOY (1993c, S. 12) in 18 Bundesligaspielen der Saison 1993/94 für die gastgebenden Mannschaften notiert hat.

Den in der Tab. 5.74 bezüglich der Spielverlagerungen über drei Spieler zusammengefassten deskriptiven Statistiken können zu den einzelnen Stichproben bezüglich aller aufgeführten Kennwerte in die gleiche Richtung weisende Resultate entnommen werden.

Während sich die Werte zu den vier Bundesligamannschaften als nahezu identisch einstufen ließen, führte in der italienischen Liga der AC Mailand (7.3) mehr als doppelt so viele Spielhandlungen über drei Spieler aus als der AS Rom (3.3).

Tab. 5.74: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Spielverlagerung“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	81	0	12	12	5.1	3.5
Bundesliga	16	80	1	11	10	5.0	3.3
Gesamt	32	161	0	12	12	5.0	3.3

5.2.1.1.2.2.1.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei einem Blick auf die zeitliche Verteilung aller von uns observierten Spielverlagerungen über drei Spieler wurde ersichtlich, dass auf den Zeitraum vor dem Seitenwechsel (61.5%) ein höherer Anteil dieser Spielhandlung entfiel. Dieser Befund, der sich bereits bei den Spielverlagerungen über zwei Spieler abzeichnete, kann darauf zurückgeführt werden, dass die betrachteten Mannschaften gegen einen im ersten Spielabschnitt zumeist sehr defensiv ausgerichteten Gegner mit Hilfe von Spielverlagerungen das Spiel auseinander zuziehen versuchten.

Der Vergleich beider Ligen (I: 0.74, D: 0.63) förderte für den Anteil der vor der Pause ausgeführten Spielverlagerungen keinen signifikanten Unterschied zu Tage

¹ Was den Anteil der Spielverlagerungen über drei Spieler an der Gesamtheit aller gruppentaktischen Spielhandlungen in diesem Sektor anbelangt, konnte dagegen für die deutschen Vereine ein im Vergleich zu den italienischen Klubs signifikant höheres Ergebnis festgehalten werden.

Zone Spieler A

In der Bundesliga (0.88) nahm ein größerer Anteil der Spielverlagerungen innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte seinen Ausgangspunkt als in den Begegnungen der italienischen Klubs (0.64) (I-D: n.s.). An dieser Stelle fällt eine Parallele zu den Spielverlagerungen über zwei Spieler auf, die in der Serie A ebenfalls häufiger in der gegnerischen Hälfte des Platzes in Erscheinung getreten sind. Als Erklärung für den von den italienischen Mannschaften in der gegnerischen Hälfte erreichten höheren Quotienten kann erneut die defensivere Ausrichtung deren Gegner, welche eine relativ risikolose Anwendung der Spielverlagerung auch jenseits der Mittellinie erlaubte, angeführt werden.

Zone Spieler B

Auch Spieler B befand sich bei der Spielverlagerung in der Bundesliga (0.90) häufiger in der eigenen Spielfeldhälfte als in den Partien der höchsten italienischen Spielklasse (0.68). Die aufgedeckte Divergenz konnte jedoch ebenfalls nicht als systematisch klassifiziert werden.

Zone Spieler C

Vergleichbar den Spielern A und B nahm bei dieser gruppentaktischen Handlung auch Spieler C in den Begegnungen der Bundesligavereine (0.85) bei einem höheren Anteil dieser Zusammenspiele einen Standpunkt innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte ein als in jenen der Serie A (0.57) (I-D: n.s.).

Bei der tieferreichenderen Analyse des von uns zusammengetragenen Datenmaterials zum Standpunkt von Spieler C wurde deutlich, dass dieser bei immerhin 82.0% aller Spielverlagerungen einen Standpunkt in einer der an die Seitenlinien angrenzenden Zonen einnahm (vgl. Abb. 5.49).

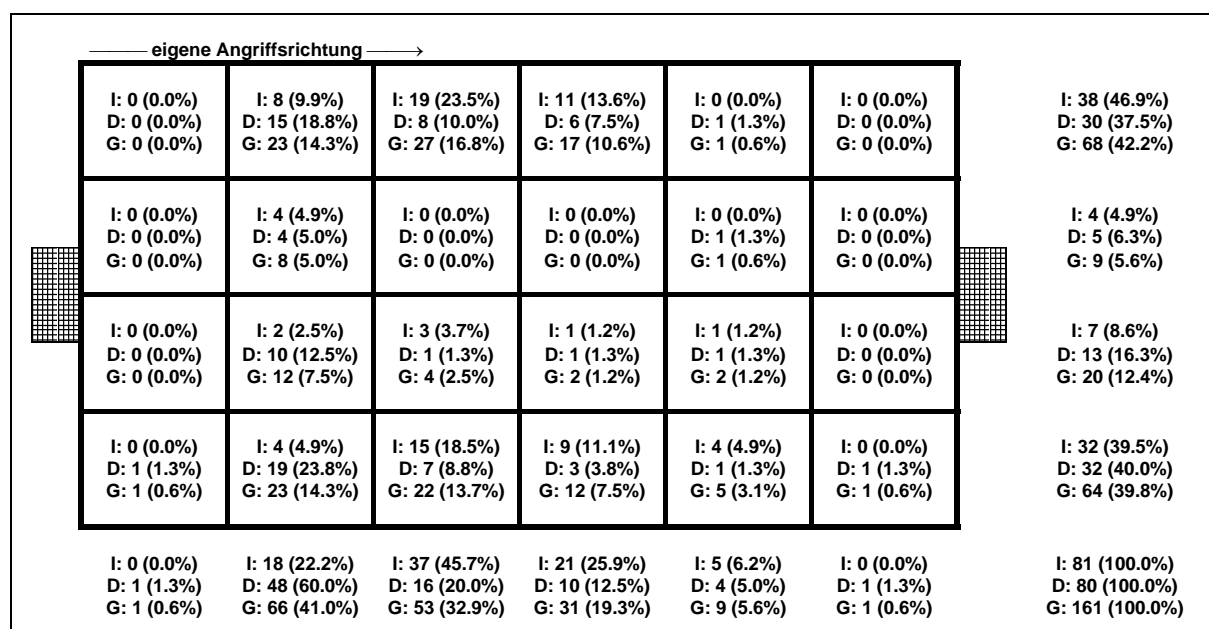


Abb. 5.49: Räumliche Verteilung des Standpunkts von Spieler C bei der Spielhandlung „Spielverlagerung“

Hinsichtlich der Fragestellung, ob sich Spieler C in einer der beiden Ligen bei einem höheren Anteil an Spielhandlungen dieser Art innerhalb einer dezentralen Spielfeldzone aufhielt, konnte kein überzufälliger Unterschied zwischen den beiden Spielklassen aufgedeckt werden (I: 0.89, D: 0.82).

Störeinfluss Spieler A

Während sich Spieler A in der italienischen Liga bei keiner der 81 Spielverlagerungen einem gegnerischen Störeinfluss ausgesetzt sah, lag in der Bundesliga in sechs von 80 Fällen ein Störeinfluss auf den ersten Passgeber vor (I: 1.00, D: 0.91; I-D: *). Die Ergebnisse sprechen dafür, dass diese Spielhandlung in der höchsten deutschen Spielklasse häufiger unter gegnerischem Störeinfluss eingeleitet wurde als in der Serie A.

Störeinfluss Spieler B

Vergleichbar Spieler A wurde auch Spieler B nur bei einem überaus geringen Anteil (12 von 161, 92.5%) seiner Abspiele von einem Gegner gestört. Im Vergleich zum ersten Passgeber (frei: 96.3%) lastete auf Spieler B jedoch ein etwas höherer gegnerischer Störeinfluss.

Im Gegensatz zu Spieler A hat sich zwischen den beiden Ligen (I: 0.91, D: 0.96) für Spieler B kein Unterschied in Bezug auf den Anteil der unbedrängt ausgeführten Zuspiele nachweisen lassen.

Störeinfluss Spieler C

Spieler C stand bei 95.7% aller Spielverlagerungen unbedrängt, womit er häufiger frei an den Ball kam als Spieler B (92.5%) ohne jedoch den Wert von Spieler A (96.3%) zu erreichen. Die hinsichtlich des Störeinflusses auf die drei Spieler gewonnenen Ergebnisse lassen sich als weiterer Hinweis auf die in seitlichen Positionen, im Vergleich zur Spielfeldmitte, niedrigere gegnerische Bedrängnis auffassen.

Bei der Gegenüberstellung der beiden Ligen (I: 0.96, D: 0.98) konnte für den Anteil der von Spieler C unbedrängt in Empfang genommenen Bälle kein statistisch bedeutsamer Unterschied aufgedeckt werden.

Verlauf

Ähnlich erfolgreich wie die Spielverlagerungen über zwei Spieler verliefen auch jene unter Beteiligung von drei Spielern. Die italienischen Vereine leisteten sich bei 81 Spielhandlungen dieser Art nur einen Fehler, den Bundesligavereinen unterlief bei 80 Spielverlagerungen nicht ein einziger Ballverlust. Somit weisen die vorgelegten Resultate eine sehr hohe Kongruenz zu dem Ergebnis aus der Untersuchung von LOY (1993c, S. 12), auf dem zu Folge alle 170 in 18 Bundesligaspielen der Saison 1993/94 beobachteten Spielverlagerungen über drei Spieler einen positiven Verlauf nahmen. Insgesamt gesehen zeigen unsere Resultate, dass den Mannschaften beider Ligen bei dieser Form des gruppentaktischen Zusammenspiels kaum Fehler unterlaufen sind. Dadurch konnte der Gefahr von gegnerischen Kontergegnungen bei einer häufig weit aufgerückten Hintermannschaft erfolgreich begegnet werden.

5.2.1.1.2.2.2 Direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass

5.2.1.1.2.2.2.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Das direkte Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass trat von allen gruppentaktischen Spielhandlungen aus dem laufenden Spiel heraus unter Beteiligung von drei Spielern am häufigsten in Erscheinung (168).

Der dem Augenschein nach deutliche Unterschied zwischen den beiden Ligen (I: 6.8, D: 3.8) in Bezug auf die Häufigkeit des Auftretens dieser Spielhandlung stellte sich bei der statistischen Überprüfung als insignifikant heraus. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Zahlenverhältnisse kann jedoch von einer zumindest tendenziell häufigeren Anwendung dieser Spielhandlung in der Serie A ausgegangen werden.

Wie die Tab. 5.75 zu veranschaulichen vermag erreichten die Vereine der Serie A sowohl für den Range (I: 13, D: 7) als auch für die Standardabweichung (I: 4.2, D: 1.8) höhere Werte, wodurch eine größere Variation der Ergebnisse der italienischen Mannschaften belegt wird.

Vergleichbar den Resultaten zur Spielverlagerung sind auch bei dieser Form des gruppentaktischen Zusammenspiels markante Unterschiede zwischen den einzelnen Vereinen ins Auge gefallen. So zeigte die Mannschaft von Eintracht Frankfurt (6.3) ein solches Prallen lassen fast dreifach so häufig als jene des 1. FC Kaiserslautern (2.3); der SSC Neapel (11.0) wendete diese Form des Zusammenspiels sogar vierfach so häufig an als das Team des AS Rom (2.5).

Tab. 5.75: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	108	1	14	13	6.8	4.2
Bundesliga	16	60	1	8	7	3.8	1.8
Gesamt	32	168	1	14	13	5.3	3.5

5.2.1.1.2.2.2.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Das „direkte Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass“ erreichte in der Anfangsviertelstunde den höchsten Anteil (20.2%), um dann in den folgenden fünf 15-Minuten-Abschnitten etwa gleich häufig in Erscheinung zu treten. Ein Grund für die zu Spielbeginn besonders häufige Anwendung dieser Spielhandlung ist in einer in dieser Phase zumeist sehr kompakt stehenden gegnerischen Abwehr zu sehen, zu deren Überwindung die beobachteten Mannschaften das direkte Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass offensichtlich als ein probates Mittel angesehen haben.

In Bezug auf den bereits in der 1. Halbzeit aufgetretenen Anteil dieser Spielhandlung konnte zwischen der italienischen (0.51) und der deutschen Liga (0.60) kein nachweisbarer Unterschied registriert werden.

Zone Spieler A

Sowohl in Italien als auch in Deutschland befand sich Spieler A bei dieser Form des Zusammenspiels in exakt 50.0% aller Fälle innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte. Dieses Ergebnis indiziert, dass in beiden Ligen das direkte Prallen lassen des Balles häufig auch als Maßnahme des Spielaufbaus im Mittelfeld eingesetzt wurde.

Zone Spieler B

Im Gegensatz zu Spieler A hat Spieler B seinen Standpunkt in nur etwas mehr als einem Viertel (28.0%) aller Fälle innerhalb der eigenen Hälfte des Platzes eingenommen (vgl. Abb. 5.50).

In Analogie zu Spieler A lag auch in Bezug auf den Standpunkt von Spieler B kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.22, D: 0.26) hinsichtlich des Anteils der aus der eigenen Spielfeldhälfte heraus geleisteten Abspiele vor.

Bei einer differenzierteren Betrachtung des Zahlenmaterials war erkennbar, dass Spieler B bei annähernd einem Drittel (32.2%) der von ihm prallen gelassenen Bälle einen Standpunkt innerhalb der beiden Zonen B2 bzw. B3, also unmittelbar vor dem gegnerischen Strafraum, einnahm. Dieser Befund deutet an, dass diese Form des Zusammenspiels wiederholt als Mittel zum Eindringen in den gegnerischen Abwehrverbund Anwendung gefunden hat.

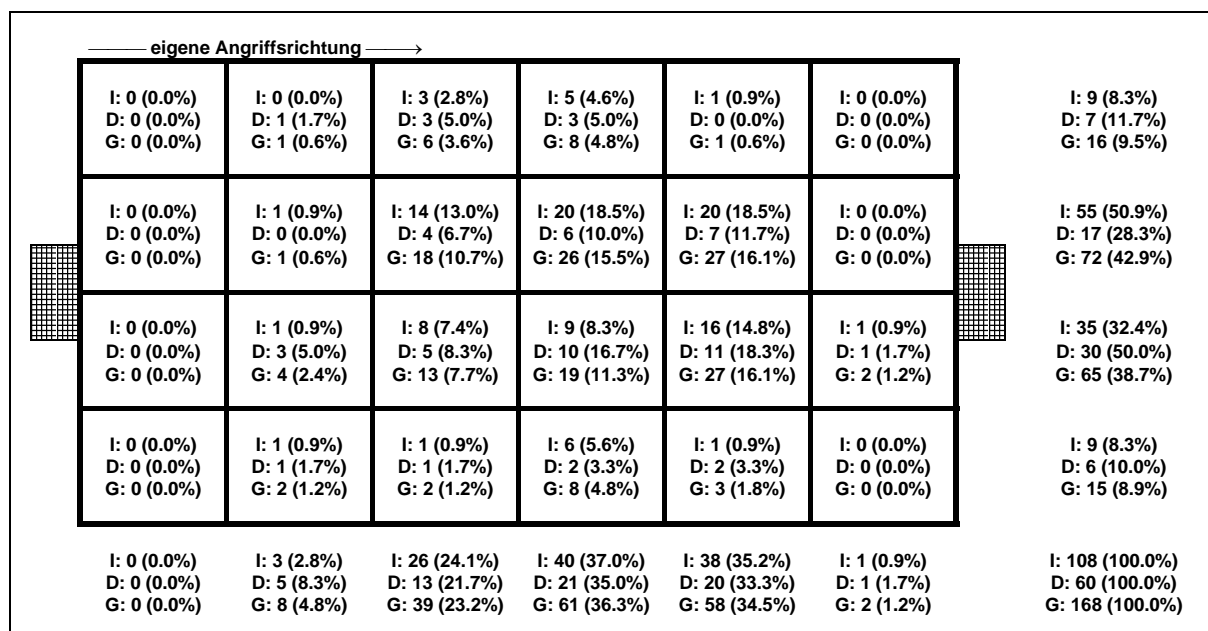


Abb. 5.50: Räumliche Verteilung des Standpunkts von Spieler B bei der Spielhandlung „direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass“

Bezüglich des Anteils der von Spieler B aus den Zonen B2 und B3 heraus gespielten Pässe erreichten beide Ligen (I: 0.33, D: 0.30) relativ identische Ergebnisse (I-D: n.s.).

Zone Spieler C

In Abgrenzung zu Spieler B führte Spieler C (44.0%) wieder einen etwas höheren Anteil dieser Spielhandlung innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte aus. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass der Ball von Spieler B auf Spieler C zurückgespielt wurde.

Bei der Gegenüberstellung der Resultate zum Anteil der von Spieler C in der eigenen Spielfeldhälfte gezeigten Spielaktionen dieser Art fand sich keine überzufällige Abweichung zwischen den Werten beiden Ligen (I: 0.36, D: 0.44).

Störeinfluss Spieler A

Beim „direkten Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass“ bestand in Bezug auf die vom Spieler A unbedrängt geleisteten Zuspiele kein nachweisbarer Unterschied zwischen den beiden Populationen (I: 0.94, D: 0.96). Die Ergebnisse demonstrieren, dass diese Form des Zusammenspiels in beiden Spielklassen zumeist nur dann eingeleitet wurde, wenn sich Spieler A ungestört wähnte.

Störeinfluss Spieler B

Während Spieler A noch 93.5% der Zuspiele unbedrängt leisten konnte, stand Spieler B im Rahmen dieser Spielhandlung bei nur 28.0% seiner Abspiele frei. Dies lässt auf einen relativ hohen gegnerischen Störeinfluss auf den Spieler, der den Ball hat prallen lassen, schließen.

Was die von Spieler B ungestört ausgeführten Spielhandlungen dieser Art anbelangt erreichten beide Spielklassen nahezu gleiche Anteile (I: 0.29, D: 0.27; I-D: n.s.).

Störeinfluss Spieler C

Im Vergleich zu Spieler B lastete auf Spieler C, der in 71.4% aller Fälle frei stand, ein niedrigerer Umgebungsdruck. Der Grund hierfür liegt augenscheinlich darin, dass sich Spieler B in seinem Rücken häufig von einem Abwehrspieler gedeckt sah, während Spieler C weitaus seltener einer engen Bewachung durch einen Gegenspieler unterlag, weswegen er den auf ihn prallen gelassenen Ball zumeist unbedrängt verarbeiten konnte.

Bei der Gegenüberstellung der Ergebnisse der italienischen (0.72) und deutschen Mannschaften (0.67) trat in Bezug auf den Anteil der von Spieler C unbedrängt ausgeführten Spielhandlungen dieser Art kein statistisch absicherbarer Unterschied in Erscheinung.

Verlauf

Den Anteil der erfolgreich verlaufenen Spielaktionen dieses Musters betreffend konnten für beide Ligen (I: 0.85, D: 0.86) weitgehend übereinstimmende Werte gewonnen werden. Aus den Populationen erhobenen Resultaten kann abgelesen werden, dass die Spielhandlung „direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass“, trotz des direkten Abspiels und des hohen Stör-

einflusses auf Spieler B, relativ häufig einen positiven Ausgang gefunden hat, was sich u.a. durch die geringe Distanz zwischen den beteiligten Spielern erklären lässt.

5.2.1.1.2.2.3 Direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass

5.2.1.1.2.2.3.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Im Vergleich zur gruppentaktischen Spielhandlung „direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass“, die einen Mittelwert von 5.3 erreichte, trat das Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass, welches wir durchschnittlich 1.3-mal beobachtet haben, seltener auf.

Bei der Gegenüberstellung der zu beiden Ligen errechneten Mittelwerte (I: 1.4, D: 1.3) konnte bezüglich des „direkten prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass“ keine statistisch nachweisbare Differenz ausgemacht werden (vgl. Tab. 5.76). Auffällig war jedoch, dass die Spielhandlung in beiden Ligen relativ selten in Erscheinung getreten ist, wodurch die Aussagekraft der hierzu gewonnenen Ergebnisse in gewisser Weise eingeschränkt ist.

Tab. 5.76: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	23	0	4	4	1.4	1.4
Bundesliga	16	20	0	3	3	1.3	1.1
Gesamt	32	43	0	4	4	1.3	1.2

5.2.1.1.2.2.3.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

In der Bundesliga (0.60) lag für das „Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass“ vor der Pause ein überzufällig höherer Wert vor als in der Serie A (0.44). Dieses Ergebnis deutet auf eine häufigere Anwendung dieser Spielhandlung in den Begegnungen um die deutsche Meisterschaft bereits vor dem Seitenwechsel hin. Eingeschränkt wird die Aussagekraft dieses Befunds allerdings insofern, als dass ihm eine nur vergleichsweise dünne Datenbasis zu Grunde liegt.

Zone Spieler A

Spieler A befand sich bei dieser Art des gruppentaktischen Zusammenspiels in Italien häufiger in der eigenen Hälfte des Spielfelds (0.83) als in Deutschland (0.70) (I-D: n.s.). Die erzielten Werte vermögen zu verdeutlichen, dass diese Spielhandlung in beiden Ligen zu einem Großteil aus der eigenen Spielfeldhälfte heraus eingeleitet wurde.

Zone Spieler B

Der den Ball prallen lassende Spieler B hielt sich in der Bundesliga öfter innerhalb der eigenen Hälfte des Platzes (0.25) auf als in Italien (0.09) (I-D: n.s.). Die Resultate

zu beiden Spielklassen geben zu erkennen, dass sich Spieler B nur bei einem geringen Anteil dieser Spielhandlung nicht in der gegnerischen Spielfeldhälfte befand.

Zone Spieler C

Für das „direkte Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass“ errechnete sich für den Anteil der Fälle, in denen Spieler C in der eigenen Spielfeldhälfte stand, ein hochsignifikanter Unterschied zwischen der Serie A (0.04) und der Bundesliga (0.35). Dieses Ergebnis spricht dafür, dass Spieler C bei dieser Form des Zusammenspiels in Italien wesentlich häufiger einen Standpunkt innerhalb der gegnerischen Platzhälfte eingenommen hat. Aufgrund des relativ seltenen Auftretens dieser Spielhandlung in unserer Untersuchung ist dieser Befund jedoch als entsprechend vorläufig zu qualifizieren.

Störeinfluss Spieler A

Bei der hier diskutierten Form des Zusammenspiels offenbarte sich hinsichtlich der von Spieler A unbedrängt ausgeführten Zuspiele keine nachweisbare Divergenz zwischen den Mittelwerten beider Ligen (I: 1.00, D: 0.95). Wie schon beim „direkten prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass“, wurde auch diese Spielhandlung von Spieler B weitestgehend nur dann eingeleitet, wenn sich dieser keinem gegnerischen Störeinfluss ausgesetzt sah.

Störeinfluss Spieler B

Im Unterschied zu Spieler A befand sich Spieler B nur in sieben von 43 Fällen (16.3%) unbedrängt. Dieses Ergebnis kann als Beleg für den hohen Störeinfluss auf den den Ball prallen lassenden Spieler aufgefasst werden, welcher sich u.a. infolgedessen zentraler Stellung auf dem Spielfeld sowie des langen Zuspiels ergeben hat.

Beim Vergleich beider Ligen wurde hinsichtlich des Anteils der von Spieler B unbedrängt geleisteten Zuspiele das untere Signifikanzniveau nur knapp verfehlt (I: 0.26, D: 0.05), so dass die Abweichung zumindest als tendenziell bedeutsam eingestuft werden kann. Das vergleichsweise geringe Datenmaterial lässt uns an dieser Stelle von einer eingehenden Diskussion dieses Befundes absehen und gleichzeitig die Forderung nach einer Überprüfung der aufgedeckten Abweichung in weiteren Untersuchungen erheben.

Störeinfluss Spieler C

Den Störeinfluss auf Spieler C betreffend ist eine systematische Differenz zwischen beiden Ligen zum Vorschein gekommen. In der Serie A (0.83) konnte diese Spielhandlung von Spieler C bei einem überzufällig höheren Anteil unbedrängt ausgeführt werden als in der Bundesliga (0.55).

Verlauf

Wegen der größeren Zuspieldistanz und des höheren Störeinflusses auf Spieler B nahm die Spielhandlung „direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass“ erwartungsgemäß seltener einen positiven Ausgang (74.8%) als das Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Pass, welches in 85.7% aller Fälle erfolgreich endete.

In den Spielen um die italienische Meisterschaft (0.70) trat ein etwas niedrigerer Anteil an erfolgreichen Zusammenspielen dieses Musters auf als in der Fußball-Bundesliga (0.80). Die vorliegende Differenz konnte jedoch nicht als systematisch klassifiziert werden.

5.2.1.1.2.2.4 Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass

5.2.1.1.2.2.4.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Die Spielhandlung „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass“ ist durch die acht von uns untersuchten Mannschaften durchschnittlich nur 1.2-mal pro Spiel zur Anwendung gebracht worden (vgl. Tab. 5.77). In Anbetracht des vergleichsweise seltenen Auftretens dieser Form des Zusammenspiels gilt es die Ergebnisinterpretation zu dieser Spielhandlung mit einem hohen Maß an Zurückhaltung vorzunehmen.

Der durchgeführte Mittelwertsvergleich offenbarte eine fast identische Auftretenshäufigkeit dieser gruppentaktischen Spielhandlung seitens der italienischen (1.3) und deutschen Vereine (1.2). Aus der Konstellation der Daten lässt sich somit kein Hinweis auf eine nachweislich häufigere Anwendung dieser Art des Zusammenspiels in einer der beiden Ligen entnehmen.

Tab. 5.77: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	20	0	4	4	1.3	1.2
Bundesliga	16	19	0	4	4	1.2	1.3
Gesamt	32	39	0	4	4	1.2	1.2

5.2.1.1.2.2.4.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Im Hinblick auf die bereits vor der Pause in Erscheinung getretenen Kopfballpässe auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass zeigte sich beim Vergleich der zu beiden Spielklassen (I: 0.55, D: 0.42) registrierten Ergebnisse keine statistisch bedeutsame Divergenz. Aus der Gegenüberstellung der erzielten Resultate wurde jedoch ersichtlich, dass diese Spielhandlung in Italien häufiger vor, in Deutschland dagegen häufiger nach dem Seitenwechsel Anwendung fand.

Zone Spieler A

In beiden Ligen (I: 0.80, D: 0.79) hielt sich der den weiten Steilpass ausführende Spieler A in etwa gleich häufig innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte auf. Hervorzuheben wäre, dass sowohl in Italien als auch in Deutschland ein sehr hoher Anteil dieser Spielhandlung seinen Ausgang innerhalb der eigenen Hälfte des Platzes genommen hat. Bei einer näheren Betrachtung der Ergebnisse verdeutlichte sich, dass diese Form des Zusammenspiels durch Spieler A in 51.2% aller Fälle aus den beiden Zonen D2 und D3 heraus eingeleitet wurde.

Zone Spieler B

Hinsichtlich des Anteils dieser gruppentaktischen Spielaktion bei dem Spieler B noch innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte stand ergab sich eine nur geringfügige Abweichung zwischen den zu beiden Ligen (I: 0.15, D: 0.11) errechneten Resultaten. Aus dem Wert sowohl der italienischen als auch der deutschen Mannschaften ist un schwer ablesbar, dass sich der das Zuspiel mit dem Kopf leistende Spieler nur vergleichsweise selten innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte aufhielt, wohingegen er 41.0% seiner Pässe mit dem Kopf aus den beiden sich unmittelbar an die gegnerische Strafraumlinie anschließenden Zonen B2 und B3 heraus ausführte.

Zone Spieler C

Ein nur unwesentlicher Unterschied zwischen beiden Spielklassen (I: 0.15, D: 0.11) hat sich für den Anteil an Bällen, die Spieler C innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte erreichten festgestellt lassen. Aus den zu beiden Ligen angeführten Daten wird ersichtlich, dass diese Spielhandlung ihren Endpunkt zumeist innerhalb der gegnerischen Hälfte des Platzes gefunden hat. Dabei haben sich die zentralen Zonen innerhalb bzw. vor dem gegnerischen Strafraum als die am häufigsten angespielten Sektoren herausstellt.

Störeinfluss Spieler A

Unter Einbeziehung der zu beiden Kollektiven bezüglich des Störeinflusses auf Spieler A erhobenen Daten in die statistische Analyse zeigte sich, dass dieser im Moment der Ausführung des weiten Steilpasses nur bei einem von insgesamt 39 Abspielen durch einen Gegenspieler gestört wurde. Diesem Ergebnis entsprechend scheint ein fehlender gegnerischer Störeinfluss eine wesentliche Voraussetzung für die Einleitung dieser Spielhandlung durch Spieler A darzustellen. Dies ist insofern leicht nachvollziehbar, als dass das Zuspiel auf den Kopf von Spieler B ein hohes Maß an Genauigkeit voraussetzt, welches vorrangig dann gewährleistet zu sein scheint, wenn der Pass ohne gegnerischen Störeinfluss zu erfolgen vermag.

Aus dem Vergleich beider Spielklassen (I: 1.00, D: 0.95) in Bezug auf den Anteil der von Spieler A unbedrängt ausgeführten Steilpässe ist kein signifikanter Unterschied hervorgegangen. Das zu den italienischen Vereinen gefundene Ergebnis belegt, dass diese Spielhandlung in der Serie A ausnahmslos durch einen frei stehenden Spieler eingeleitet wurde.

Störeinfluss Spieler B

Der das Kopfbalzzuspiel ausführende Spieler B sah sich bei immerhin 74.4% seiner Abspiele einer 1:1-Situation mit einem Gegenspieler ausgesetzt. Dieser Befund verdeutlicht den hohen Grad an gegnerischem Störeinfluss auf Spieler B bei dessen Pass mit dem Kopf.

In den Spielen der deutschen Vereine (0.79) war Spieler B bei einem nur insignifikant höheren Anteil seiner Kopfbalzzuspiele in eine 1:1-Situation mit einem Gegenspieler verwickelt als in den Begegnungen der italienischen Mannschaften (0.70).

Störeinfluss Spieler C

In Abgrenzung zu Spieler B hatte Spieler C nur bei 17.9% seiner Aktionen einen Zweikampf auszutragen. Allerdings sah er sich noch immer in 56.4% aller Fälle einer gegnerischen Bedrängnis ausgesetzt, womit nur 25.6% seiner Spielhandlungen unbedrängt verliefen. Als Erklärungsmöglichkeit für dieses Resultat lässt sich angeben, dass Spieler C zumeist in der Nähe des gegnerisches Strafraums angespielt wurde, wo die gegnerische Mannschaft zahlreiche Abwehrspieler versammelt hat.

In Bezug auf den Anteil der von Spieler C unbedrängt ausgeführten Spielaktionen erzielten die Vereine aus der Serie A (0.35) einen höheren Wert als die Bundesligamannschaften (0.16). Der gefundene Unterschied konnte durch den statistischen Test jedoch nicht als systematisch klassifiziert werden.

Verlauf

In der italienischen Liga nahm diese Form des gruppentaktischen Zusammenspiels insignifikant häufiger einen positiven Verlauf (0.60) als in der Bundesliga (0.47). Insgesamt gesehen weisen die zu beiden Ligen erzielten Resultate auf einen hohen Fehleranteil bei dieser gruppentaktischen Spielaktion hin, wobei in der höchsten deutschen Spielklasse mehr als die Hälfte dieser Spielhandlung erfolglos endete. Die relativ geringe Erfolgsquote resultiert u.a. aus dem hohen Fehlerrisiko, welches sowohl den langen Steilpässen als auch den mit dem Kopf ausgeführten Zuspielen innewohnt.

5.2.1.1.2.2.5 Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass

5.2.1.1.2.2.5.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Die Spielhandlung „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass“ (1.3) trat in etwa ebenso selten auf wie das vorstehend beschriebene Zusammenspiel unter Anwendung des langen Steilpasses (1.2). Beide Befunde deuten auf eine relativ geringe Anwendung dieser beiden, von ihrer Ausführung her vergleichsweise anspruchsvollen, Formen des gruppentaktischen Zusammenspiels hin. In Anbetracht der geringen Datenbasis hat die Interpretation der zu dieser taktischen Handlung vorliegenden Ergebnisse ebenfalls mit einem hohen Maß an Zurückhaltung zu erfolgen.

Wie aus der Tabelle 5.78 abgelesen werden kann, erreichte die Spielaktion „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass“ in den Spielen der italienischen Liga (1.5) einen höheren Mittelwert als in jenen der Bundesliga (1.1), ohne dass beim statistischen Vergleich der beiden Ergebnisse jedoch ein signifikanter Effekt erkennbar gewesen wäre.

Tab. 5.78: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	24	0	3	3	1.5	1.2
Bundesliga	16	17	0	3	3	1.1	1.2
Gesamt	32	41	0	3	3	1.3	1.2

5.2.1.1.2.2.5.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei einer die Ergebnisse beider Spielklassen einbeziehenden Analyse der Daten zeichnete sich ab, dass 53.7% aller Kopfballpässe auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass auf die erste Halbzeit entfielen.

Entsprechend einer weitergehenden Inspektion der Daten traten 24.4% dieser Spielhandlung erst in den letzten 15 Minuten in Erscheinung, womit sich hier der höchste Anteil ergab. Der in der Schlussviertelstunde erhöhte Wert lässt sich damit erklären, dass die untersuchten Mannschaften diese Form des Zusammenspiels in der Schlussphase der Spiele gerne als Angriffsmittel zur Überwindung einer eng formierten gegnerischen Abwehr einsetzten.

Die Vereine aus Italien (0.67) führten einen signifikant höheren Anteil dieser Spielhandlung bereits vor der Pause aus als die Teams aus der Bundesliga (0.35). Vor dem Hintergrund der vergleichsweise geringen Datenbasis scheint eine Diskussion der vorliegenden Resultate als nicht unproblematisch, weswegen an dieser Stelle von einer Interpretation der Ergebnisse abgesehen wird.

Zone Spieler A

In beiden Ligen lag der Anteil an Zuspielen die von Spieler A aus der eigenen Spielfeldhälfte heraus geleistet wurden in etwa gleich hoch (I: 0.75, D: 0.76). Die Befunde zu beiden Spielklassen verraten, dass diese Spielhandlung in ca. drei Viertel aller Fälle aus der eigenen Hälfte des Spielfelds heraus Einleitung gefunden hat.

Zone Spieler B

Im Rahmen dieser Form des Zusammenspiels nahm Spieler B seinen Standpunkt bei nicht weniger als 41.4% seiner Kopfballzuspiele innerhalb der beiden Zonen A2 und A3 ein. Hieraus ist ablesbar, dass mit dem langen Diagonalpass sehr häufig ein Spieler für ein Kopfballzuspiel gesucht wurde, der sich in einer der beiden zentralen Zonen unmittelbar vor dem gegnerischen Strafraum aufhielt.

In der Bundesliga (0.47) führte Spieler B einen höheren Anteil seiner Kopfballpässe aus den Zonen A2 und A3 heraus aus als in den Begegnungen um die italienische Meisterschaft (0.38). Bei der statistischen Auswertung der Daten stellte sich die Abweichung jedoch als nicht signifikant heraus.

Zone Spieler C

Das Kopfballzuspiel von Spieler B zielte in 61.0% aller Fälle auf einen sich in den beiden Zonen A2 und A3 aufhaltenden Spieler C. Die Daten bringen zum Ausdruck, dass der Pass mit dem Kopf in der Mehrzahl aller Fälle in die beiden zentralen Spielfeldbereiche vor dem gegnerischen Tor hinein erfolgte.

Vergleichbar Spieler B nahm auch Spieler C in den observierten Begegnungen der Bundesligavereine (0.65) häufiger einen Standpunkt in den Zonen A2 und A3 ein als in den Spielen der italienischen Vereine (0.58). Der durchgeführte statistische Test ordnete den Größenunterschied jedoch als nicht signifikant ein.

Störeinfluss Spieler A

Die Ergebnisse zu den Mannschaften beider Ligen zusammen betrachtet, sah sich Spieler A bei keinem seiner 41 weiten Diagonalpässe einem gegnerischen Störeinfluss ausgesetzt. Offensichtlich wurde dieses gruppentaktische Zusammenspiel durch Spieler A nur dann eingeleitet, wenn sich dieser unbedrängt wähnte, was vor dem Hintergrund des geforderten hohen Maßes an Präzision beim Zuspiel auf Spieler B durchaus verständlich scheint.

Störeinfluss Spieler B

Im Gegensatz zu Spieler A stand Spieler B nur bei 2 (4.9%) von 41 Kopfbalzzuspielen frei, wohingegen er in 76.5% aller Fälle in einen Zweikampf mit einem Gegenspieler verwickelt war, was in etwa dem für die vorausgegangene Spielhandlung präsentierten Wert von 74.4% entspricht. Unser Ergebnis indiziert, dass Spieler B mehr als drei Viertel aller Kopfbalzzuspiele aus einer 1:1-Situation mit einem Gegenspieler heraus zu leisten hatte. Dieser Befund darf als Folge des weiten Zuspiels sowie der häufigen Stellung von Spieler B in den zentralen Zonen unmittelbar vor dem gegnerischen Strafraum angesehen werden.

Obwohl, wie Abb. 5.51 zu belegen vermag, die deutschen Vereine (0.88) für den Anteil der von Spieler B in einer 1:1-Situation ausgeführten Kopfbalzzuspiele einen - dem Augenschein nach - höheren Wert erreichten als die Mannschaften aus Italien (0.67) erwies sich die Abweichung dennoch als statistisch nicht absicherbar.

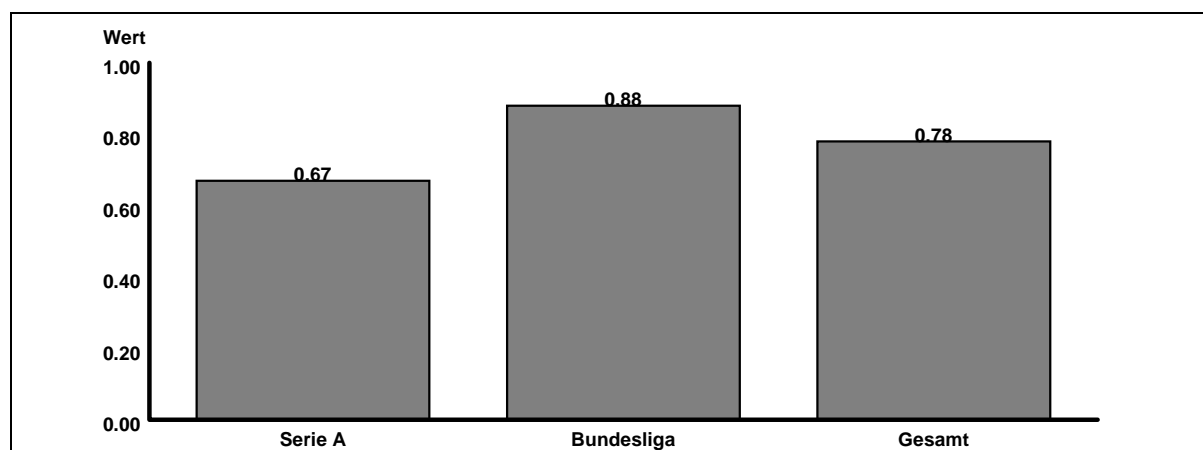


Abb. 5.51: Anteil der von Spieler B im Zweikampf ausgeführten Kopfballpässe auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass an der Gesamtheit aller Kopfballpässe von Spieler B auf einen Mitspieler nach einem langen Diagonalpass

Störeinfluss Spieler C

Spieler C, auf den das Kopfbalzzuspiel von B zielte, befand sich in den Spielen der italienischen Liga (0.50) überzufällig häufiger ohne gegnerischen Störeinfluss als in den Begegnungen der Bundesliga (0.18). Um diese Tatsache zu erklären, bieten sich mehrere Möglichkeiten an, welche im Folgenden kurz dargelegt werden sollen: In der Serie A könnten die Mitspieler in der näheren Umgebung von B weniger eng gedeckt gewesen sein bzw. der Spieler B konsequenter versucht haben einen frei stehenden Mitspieler anzuspielen. Eventuell führte in Italien Spieler B den Kopfball auch häufiger zurück aus oder es haben sich ihm mehr unbedrängt nachrückende Spieler für ein Zuspiel angeboten.

Verlauf

Die ligaübergreifend durchgeführten Berechnungen zum Verlauf dieser Spielhandlung brachten das Resultat mit sich, dass lediglich 39.0% aller gruppentaktischen Zusammenspiele dieser Art einen positiven Ausgang fanden. Damit liegt dieses Ergebnis unter der für die Spielaktion „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach langem Steilpass“ errechneten Erfolgsquote von 53.8%. Der Aussagewert des vorgelegten Befunds ist jedoch vor dem Hintergrund dem der relativ geringen Datenbasis zu betrachten.

Die deutschen Vereine (0.53) erzielten bei dieser Spielhandlung ein höheres Ergebnis als die Teams aus Südeuropa (0.29), ohne dass die Mittelwertdifferenz jedoch Signifikanz erreicht hätte. Insofern zeigte sich in diesem Punkt ein zu den Erfolgsquotienten bei der Spielhandlung „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Steilpass“, für den die italienischen Mannschaften (0.60) ein besseres Resultat erreichten als die deutschen Klubs (0.47), konträres Ergebnis. Der von uns vorgelegte Befund sollte in zukünftigen Untersuchungen, auf der Grundlage umfangreicheren Datenmaterials, Konkretisierung und empirische Absicherung erfahren.

5.2.1.2 Spielhandlungen aus Standardsituationen heraus¹

5.2.1.2.1 Spielhandlungen unter Beteiligung von zwei Spielern²

5.2.1.2.1.1 Gesamtheit aller Spielhandlungen

Bei einer die Ergebnisse beider Spielklassen einbeziehenden Analyse der gewonnenen Daten erreichten von den gruppentaktischen Offensivhandlungen unter Beteiligung von zwei Spielern aus Standardsituationen heraus der direkte Pass zum einwerfenden Spieler zurück (16.2%), der lange Einwurf der Linie entlang in den Lauf eines Mitspielers (12.2%) sowie der kurz ausgeführte Eckball (10.8%) die höchsten Anteile an der Summe aller Spielaktionen in diesem Sektor. Wie Tab. 5.79 deutlich macht, vermochte von den restlichen in diesem Bereich untersuchten Formen des Zusammenspiels von zwei Spielern keine einen Anteil von mehr als 10.0% auf sich zu vereinen. Einige Spielaktionen, wie z.B. der Doppelpass aus einem Freistoßpass heraus oder das Hinterlaufen bei einem Freistoßpass, konnten in keinem der 32 Spiele beobachtet werden.

¹ Beim Vergleich der zu beiden Ligen gewonnenen Daten kam zum Vorschein, dass die Mannschaften aus Italien (11.8) einen niedrigeren Mittelwert für die Gesamtsumme an von uns untersuchten gruppentaktischen Spielhandlungen aus dem laufenden Spiel bzw. aus Standardsituationen heraus unter Beteiligung von drei Spielern erzielten als die deutschen Vereine (13.7) (I-D: n.s.).

² Die angestellten statistischen Berechnungen haben Auskunft darüber gegeben, dass die Vereine aus Italien (7.6) in Bezug auf die insgesamt gezeigten gruppentaktischen Spielhandlungen aus Standardsituationen heraus unter Beteiligung von zwei Spielern einen insignifikant höheren Mittelwert erreichten als die Mannschaften aus der Bundesliga (7.1).

Der Vergleich zwischen den beiden Ligen offenbarte für keine der analysierten gruppentaktischen Spielhandlungen eine überzufällige Differenz hinsichtlich ihres Anteils an der Gesamtsumme aller Spielaktionen in diesem Sektor. D.h. die beiden Spielklassen haben bezüglich des Anteils der einzelnen von uns beobachteten gruppentaktischen Spielhandlungen aus Standardsituationen heraus unter Beteiligung von zwei Spielern keinen nachweisbaren Unterschied erkennen lassen.

Tab. 5.79: Auftretenshäufigkeit der gruppentaktischen Offensivhandlungen unter Beteiligung von zwei Spielern aus Standardsituationen heraus (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Hinterlaufen bei einem Freistoßpass	0.0 0.0%	0.1 1.4%	0.0 0.0%
Spielverlagerung aus einem Freistoßpass heraus	0.2 2.5%	0.4 5.4%	0.3 4.1%
Freistoßflanke auf einen sich am kurzen Pfosten anbietenden Mitspieler	0.2 2.5%	0.0 0.0%	0.1 1.4%
Freistoßflanke auf einen sich am langen Pfosten anbietenden Mitspieler	0.5 6.3%	0.8 10.8%	0.6 8.1%
direktes Prallen lassen des Balles zurück zum den Freistoßpass ausführenden Mitspieler	0.4 5.1%	0.1 1.4%	0.2 2.7%
langer, diagonaler Freistoßpass auf einen stehenden Mitspieler	0.3 3.8%	0.1 1.4%	0.2 2.7%
langer, diagonaler Freistoßpass in den Lauf eines Mitspielers	0.2 2.5%	0.0 0.0%	0.1 1.4%
langer, diagonaler Freistoßpass in den Lauf eines sich im Rücken des Gegners anbietenden Mitspielers	0.0 0.0%	0.2 2.7%	0.1 1.4%
langer, steiler Freistoßpass der Linie entlang auf einen stehenden Mitspieler	0.0 0.0%	0.1 1.4%	0.1 1.4%
langer, steiler Freistoßpass der Linie entlang auf einen sich quer/zurück anbietenden Mitspieler	0.4 5.1%	0.4 5.4%	0.4 5.4%
langer, steiler Freistoßpass der Linie entlang auf einen sich steil/diagonal anbietenden Mitspieler	0.1 1.3%	0.1 1.4%	0.1 1.4%
langer, steiler, flacher/halbhoher Freistoßpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler	0.3 3.8%	0.4 5.4%	0.3 4.1%
langer, steiler, hoher Freistoßpass durch die Spielfeldmitte auf einen Mitspieler	0.4 5.1%	0.8 10.8%	0.6 8.1%
diagonal/steil/quer ausgerichteter Freistoßpass zur direkten Flanke eines Mitspielers	0.1 1.3%	0.2 2.7%	0.2 2.7%
langer Freistoßpass auf einen in die Gasse laufenden Mitspieler	0.1 1.3%	0.0 0.0%	0.0 0.0%
langer Freistoßpass auf einen mit dem Rücken zum Tor stehenden Mitspieler	0.1 1.3%	0.1 1.4%	0.1 1.4%
langer, zurück ausgeführter Freistoßpass zum Torhüter	0.1 1.3%	0.0 0.0%	0.0 0.0%
Kopfballpass zum einwerfenden Mitspieler zurück	0.5 6.3%	0.4 5.4%	0.5 6.8%
direkter Pass zum einwerfenden Mitspieler zurück	1.4 17.7%	1.0 13.5%	1.2 16.2%

langer Einwurf der Linie entlang in den Lauf eines Mitspielers	0.9 11.4%	0.9 12.2%	0.9 12.2%
Einwurf zur direkten Flanke eines Mitspielers	0.1 1.3%	0.1 1.4%	0.1 1.4%
kurz ausgeführter Eckball auf einen Mitspieler	1.0 12.7%	0.7 9.5%	0.8 10.8%
zum Torschuss über eine kurze Distanz aufgelegter Freistoß	0.6 7.6%	0.5 6.8%	0.5 6.8%
Gesamt	7.6 100.0%	7.1 100.0%	7.3 100.0%

5.2.1.2.1.2 Einzelne Spielhandlungen

5.2.1.2.1.2.1 Direkter Pass zum einwerfenden Spieler zurück

5.2.1.2.1.2.1.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Für die ausgewerteten Begegnungen der Serie A (1.4) errechnete sich, wie aus der Tab. 5.80 abgelesen werden kann, bezüglich der direkt zum einwerfenden Spieler zurückgepassten Bälle ein höherer Mittelwert als für die analysierten Bundesligaspiele (1.0) (I-D: n.s.). Das zu den deutschen Mannschaften diagnostizierte Ergebnis steht weitgehend in Einklang mit dem Wert von 0.9 den LOY (1993c, S. 12) bei der Auswertung von 18 Bundesligaspielen der Saison 1993/94 gewinnen konnte. Die Resultate beider Ligen können als Beleg für eine nur vergleichsweise geringe Auftretenshäufigkeit dieser Spielhandlung gewertet werden, welche es bei den sich anschließenden Ergebnisinterpretationen nicht aus den Augen zu verlieren gilt.

Tab. 5.80: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „direkter Pass zum einwerfenden Spieler zurück“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	23	0	4	4	1.4	1.3
Bundesliga	16	16	0	3	3	1.0	1.0
Gesamt	32	39	0	4	4	1.2	1.2

5.2.1.2.1.2.1.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Ergebnisse beider Ligen zusammen genommen traten in den 15 Minuten zu Spielbeginn (28.2%) sowie in den 15 Minuten am Anfang der zweiten Halbzeit (25.6%) die meisten direkten Pässe zum einwerfenden Spieler zurück auf.

Beim Vergleich beider Spielklassen (I: 0.52, D: 0.50) konnte keine systematische Divergenz hinsichtlich des Anteils der in der ersten Halbzeit in Erscheinung getretenen Spielhandlungen dieser Art festgehalten werden.

Zone Spieler A

Die Analyse der Ergebnisse zum Anteil der innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte direkt zum einwerfenden Spieler zurückgespielten Bälle hat eine statistisch be-

deutsame Differenz zwischen den italienischen (0.26) und den deutschen Mannschaften (0.00) zu Tage gefördert. Auffällig ist, dass die Bundesligavereine diese gruppentaktische Spielhandlung innerhalb ihrer eigenen Spielfeldhälfte nicht einmal zur Anwendung gebracht haben. Ohne Kenntnis der in beiden Ligen in der eigenen Hälfte des Platzes aufgetretenen Anzahl an Einwüfen und vor dem Hintergrund der vergleichsweise schmalen Datenbasis wird an dieser Stelle von einer Interpretation der Ergebnisse abgesehen.

Zone Spieler B

Bei der gemeinsamen Inspektion der zu beiden Ligen zusammengetragenen Daten wurde offenkundig, dass sich Spieler B bei immerhin 41.0% seiner direkten Rückspiele auf Spieler A in den Zonen B1 und B4 aufhielt, d.h. ein relativ hoher Anteil dieser Zuspiele aus den beiden genannten Sektoren heraus erfolgte.

In den Begegnungen der Bundesliga (0.50) wurde ein größerer Teil aller Rückpässe von Spieler B in den Zonen B1 und B4 registriert als in den Spielen der Serie A (0.35) (I-D: n.s.). Die Ergebnisse sprechen dafür, dass sich der Standpunkt von Spieler B in der Serie A ganz offensichtlich auf mehrere Spielfeldzonen verteilte, was auf eine Anwendung dieser Spielhandlung an einer größeren Anzahl an Stellen auf dem Platz hindeutet.

Störeinfluss Spieler A

Da die Fußballregeln ein Stören des einwerfenden Spielers verbieten, konnte Spieler A den Einwurf in allen Fällen freistehend ausführen.

Störeinfluss Spieler B

Die in Tab. 5.81 in der Spalte „Summe“ dargestellten Ergebnisse zeigen, dass sich Spieler B bei nur etwas mehr als der Hälfte (51.3%) seiner Rückpässe auf Spieler A ohne gegnerischen Störeinfluss befand. In 35.9% aller Fälle sah er sich von einem Abwehrspieler bedrängt, jedoch nur bei fünf (12.8%) von 39 Zuspielen in einen Zweikampf mit einem Gegner verwickelt. Die Daten geben zu erkennen, dass im Rahmen dieses gruppentaktischen Zusammenspiels Spieler B den Ball nur äußerst selten aus einer 1:1-Situation heraus zurückzuspielen hatte¹. Hierfür dürfte der zumeist kurz zugeworfenen Ball, welcher dem Gegenspieler nur wenig Zeit zum Eingreifen gegeben hat, ausschlaggebend gewesen sein.

Der Spieler, der den Ball zugeworfen bekam, befand sich in Italien (0.61) häufiger ohne gegnerischen Störeinfluss als in der Bundesliga (0.38). Auch wenn sich der aufgedeckte Unterschied als statistisch nicht bedeutsam erwiesen hat, so konnte in der höchsten deutschen Spielklasse dennoch eine tendenziell größere Bedrängnis auf Spieler B beobachtet werden als in der Serie A. Die an dieser Stelle in Erscheinung getretene Abweichung dürfte sich mit der häufigeren Anwendung dieser Spielhandlung innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte erklären.

¹ Bereits in der Untersuchung zur Individualtaktik (vgl. Punkt 5.1.1.2.2.4.2) konnten wir nachweisen, dass der Spieler auf den der Einwurf zielte nur in 9.2% aller Fälle in einen Zweikampf mit einem Gegenspieler verwickelt war, womit beide Befunde in die gleiche Richtung weisen.

Tab. 5.81: Störeinfluss auf Spieler B bei der Spielhandlung „direkter Pass zum einwerfenden Spieler zurück“

STÖREINFLUSS	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
frei	14 60.9%	6 37.5%	20 51.3%
bedrängt	9 39.1%	5 31.3%	14 35.9%
Zweikampf	0 0.0%	5 31.3%	5 12.8%
Gesamt	23 100.0%	16 100.0%	39 100.0%

Verlauf

Kein überzufälliger Unterschied zwischen den beiden Ligen stellte sich beim Vergleich der Anteile der erfolgreich zum einwerfenden Spieler zurückgespielten Direktpässe ein (I: 0.96, D: 0.88). Aus unserem Datenmaterial kann entnommen werden, dass sich die deutschen Vereine bei 16 Spielhandlungen dieser Art nur zwei Fehler, die italienischen Klubs bei 23 gar nur einen leisteten. Die aus den Zahlenwerten ablesbare geringe Fehlerrate bei dieser Form des Zusammenspiels kann u.a. auf die hohe Genauigkeit der mit der Hand zugeworfenen Bälle zurückgeführt werden.

5.2.1.2.1.2.2 Langer Einwurf der Linie entlang in den Lauf eines Mitspielers

5.2.1.2.1.2.2.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Für den Mittelwert der in beiden Ligen der Linie entlang in den Lauf eines Mitspielers ausgeführten weiten Einwürfe ergab sich, wie aus der Tab 5.82 hervorgeht, für die Serie A (0.9) und die Bundesliga (0.9) ein identisches Ergebnis. Aus den Daten ist ablesbar, dass diese Spielhandlung in beiden Ligen im Schnitt nur weniger als einmal pro Begegnung aufgetreten ist.

Tab. 5.82: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „langer Einwurf der Linie entlang in den Lauf eines Mitspielers“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	14	0	3	3	0.9	1.1
Bundesliga	16	14	0	3	3	0.9	0.9
Gesamt	32	28	0	3	3	0.9	1.0

5.2.1.2.1.2.2.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Resultate beider Ligen zusammen betrachtet konnte festgestellt werden, dass in der ersten Halbzeit ein höherer Anteil (71.4%) dieser taktischen Handlung auftrat als in den 45 Minuten nach dem Seitenwechsel.

Der sich zwischen der Serie A (0.79) und der Bundesliga (0.64) hinsichtlich des Anteils der auf die 1. Halbzeit entfallenen Spielaktion dieser Art ergebende Unterschied erwies sich lediglich als tendenziell bedeutsam.

Zone Spieler A

Ebenfalls keine überzufällige Abweichung zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.21, D: 0.14) stellte sich in Bezug auf den Anteil der von Spieler A aus der eigenen Platzhälfte heraus ausgeführten langen Einwürfe der Linie entlang in den Lauf eines Mitspielers ein. Die zu beiden Ligen gewonnen Ergebnisse verraten, dass die hier diskutierte Spielhandlung nur vergleichsweise selten ihren Ausgangspunkt innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte gefunden hat.

Zone Spieler B

Als weiteres Ergebnis einer ligaübergreifenden Examination der Daten konnte festgehalten werden, dass der von Spieler B der Linie entlang ausgeführte weite Einwurf in immerhin 57.1% aller Fälle auf die Zonen A1 bzw. A4 zielte, womit sich die Spielfeldbereiche unmittelbar vor den beiden Eckfahnen als die bei dieser Spielhandlung am häufigsten angespielten Zonen erwiesen.

In beiden Spielklassen (I: 0.57, D: 0.57) lag der Anteil für die in die Zonen A1 und A4 steil hinein geworfenen weiten Einwürfe gleich hoch.

Störeinfluss Spieler A

Insofern als die Fußballregeln ein Stören des einwerfenden Spielers verbieten, vermochte Spieler A alle seine Einwürfe unbedrängt auszuführen.

Störeinfluss Spieler B

Bei der gemeinsamen Verrechnung aller zum Störeinfluss auf Spieler B erhobenen Daten verdeutlichten sich die folgenden Ergebnisse: Der Empfänger des Balles befand sich nur bei zwei (7.1%) von 28 Spielhandlungen dieser Art ohne Störeinfluss, hatte aber 64.2% aller Bälle im Zweikampf mit einem Gegenspieler zu verarbeiten. Eine Erklärung für den hohen Grad an Bedrängnis kann insofern gegeben werden, als dass die lange Flugdauer des Balles dem Abwehrspieler genügend Zeit gegeben hat, sich rechtzeitig zu seinem Gegner hinzuwenden und diesen zu Stören.

In den Spielen der Fußball-Bundesliga (0.86) sah sich Spieler B im Rahmen dieses Zusammenspiels bei einem signifikant höheren Anteil in einen Zweikampf verwickelt als in den Begegnungen um die italienische Meisterschaft (0.43). Die vorgestellten Resultate weisen auf einen deutlich höheren Störeinfluss auf Spieler B innerhalb der höchsten deutschen Spielklasse hin. Die relativ schmale Datenbasis lässt uns jedoch von einer verallgemeinernden Diskussion dieses Befundes absehen.

Verlauf

Vergleichbar der vorstehend diskutierten Spielhandlung machte sich auch bei dieser Art des gruppentaktischen Zusammenspiels die hohe Zuspielgenauigkeit mit der Hand positiv auf den erreichten Erfolgsquotienten, der immerhin bei 81.1% lag, bemerkbar.

Die weit der Linie entlang in den Lauf eines Mitspielers ausgeführten Einwürfe nahmen in Italien (0.93) häufiger einen positiven Verlauf als in Deutschland (0.71). Die gefundene Abweichung konnte durch den angewandten statistischen Test jedoch nur als tendenziell bedeutsam klassifiziert werden.

5.2.1.2.1.2.3 Kurz ausgeführter Eckball auf einen Mitspieler

5.2.1.2.1.2.3.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Ein Blick auf die Tab 5.83 macht deutlich, dass sowohl in der Serie A (16) als auch in der Bundesliga (11) in den jeweils 16 Spielen nur relativ wenige kurz ausgeführte Eckbälle in Erscheinung getreten sind.

Zwischen den Mittelwerten für die in der italienischen Liga (1.0) und der höchsten deutschen Spielklasse (0.7) kurz gespielten Eckbälle hat sich kein überzufälliger Unterschied nachweisen lassen. Das für die deutschen Vereine vorgetragene Resultat korrespondiert fast vollständig mit dem Wert von 0.8, den LOY (1993c, S. 12) nach der Analyse von je einem Heimspiel der 18 Bundesligamannschaften in der Saison 1993/94 mitteilte. Im Spiegel der mangelnden Kenntnis der Gesamtsumme an in beiden Ligen ausgeführten Eckstößen sowie vor dem Hintergrund der relativ niedrigen Auftretenshäufigkeit dieser Spielhandlung wird an dieser Stelle davon abgesehen, von einer größeren Ausführungsvariabilität bei den Eckbällen in der italienischen Liga zu sprechen.

Tab. 5.83: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „kurz ausgeführter Eckball auf einen Mitspieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	16	0	3	3	1.0	1.0
Bundesliga	16	11	0	3	3	0.7	1.0
Gesamt	32	27	0	3	3	0.8	1.0

5.2.1.2.1.2.3.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

In puncto des auf die erste Halbzeit entfallenen Anteils dieser Spielhandlung ergaben sich für unsere Stichproben weitgehend identische Werte (I: 0.56, D: 0.55). Die dargestellten Resultate geben zu erkennen, dass bei dieser Form des gruppentaktischen Zusammenspiels in beiden Ligen vor der Pause eine etwas höhere Auftretenshäufigkeit erreicht wurde als in den 45 Minuten nach dem Seitenwechsel.

Zone Spieler A

In den Spielen der Fußball-Bundesliga (0.55) trat auf der rechten Seite ein höherer Anteil dieser Spielhandlung in Erscheinung als in der Serie A (0.44). Die sich an dieser Stelle abzeichnende Differenz erwies sich jedoch als statistisch nicht absicherbar.

Zone Spieler B

In Folge des in der Bundesliga auf der rechten Seite höheren Anteils an kurz gespielten Eckbällen befand sich auch Spieler B in der höchsten deutschen Spielklasse (0.55) bei dieser Spielhandlung häufiger in der Zone A1 als in der italienischen Liga (0.44) (I-D: n.s.).

Störeinfluss Spieler A

Der den Eckball ausführende Spieler stand in allen Fällen frei, wofür die Bestimmungen der Fußballregeln den Ausschlag gaben.

Störeinfluss Spieler B

Weder in der italienischen Liga (16) noch in der Bundesliga (11) sah sich der Spieler, der den Ball zugespielt bekommen hat, bei der kurz ausgeführten Ecke von einem Gegenspieler gestört. Dieser Befund kann dem Umstand zugeschrieben werden, dass bei der Eckballausführung der Gegner mindestens einen Abstand von 9.15m einzuhalten hatte.

Verlauf

Die von uns insgesamt beobachteten 27 kurz gespielten Ecken nahmen ausnahmslos einen positiven Verlauf. Das Zustandekommen dieses Ergebnisses lässt sich auf den ruhenden Ball sowie den fehlenden Störeinfluss sowohl auf den Spieler, der den Eckball ausführte, als auch auf jenen, der den Ball zugespielt bekommen hat, zurückführen.

5.2.1.2.2 Spielhandlungen unter Beteiligung von drei Spielern¹**5.2.1.2.2.1 Gesamtheit aller Spielhandlungen**

Bei einer ligaübergreifenden Examination der gewonnenen Daten stellte sich aus dem Kanon der gruppentaktischen Offensivhandlungen unter Beteiligung von drei Spielern aus Standardsituationen heraus die Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem Einwurf (23.2%) als die Form des Zusammenspiels mit dem größten Anteil an den gruppentaktischen Spielaktionen in diesem Bereich heraus. Im Vergleich dazu erzielten der Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen, diagonalen Freistoßpass (14.3%), die Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem langen Abstoß (12.5%) sowie die Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem Eckball (10.7%) niedrigere Werte. Alle anderen der von uns in diesem Sektor analysierten Spielelemente erreichten einen Anteil von weniger als 10.0%. Vor dem Hintergrund der in Tab. 5.84 aufgelisteten Daten kann zusammenfassend festgehalten werden, dass die meisten der gruppentaktischen Spielhandlungen unter Beteiligung von drei Spielern aus Standardsituationen heraus nur relativ selten in Erscheinung getreten sind. Somit zeichnete sich hier ein ähnliches Bild ab, wie wir es bereits bezüglich der Gesamtheit aller gruppentaktischen Spiel-

¹ Hinsichtlich der Gesamtheit der gruppentaktischen Spielhandlungen aus Standardsituationen heraus unter Beteiligung von drei Spielern erreichten die deutschen Klubs (6.6) einen signifikant höheren Mittelwert als die Mannschaften aus der Serie A (4.1).

handlungen unter Beteiligung von zwei Spielern aus dem laufenden Spiel heraus gewinnen konnten.

Den Vergleich der beiden Ligen betreffend, manifestierte sich ein hochsignifikanter Unterschied zwischen dem von den italienischen (0.12) und deutschen Mannschaften (0.30) erreichten Anteil der Spielhandlung „Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem Einwurf“. Als Ursache für die Entstehung dieses Befunds kann die größere Anzahl an in der Bundesliga weit ausgeführten Einwürfen angesehen werden. Signifikante Differenzen zwischen den zu beiden Ligen gewonnenen Daten zeichneten sich für den Anteil der Spielaktionen „Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem langen, steilen Freistoßpass“ (I: 0.05, D: 0.00) und „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem Eckball“ (I: 0.10, D: 0.01) ab. Bei den gruppentaktischen Spielhandlungen „Spielverlagerung aus einem Freistoßpass heraus“ (I: 0.06, D: 0.01) sowie „Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Abstoß“ (I: 0.07, D: 0.01) wurde das 5%-Niveau nur knapp verfehlt, so dass hier zumindest von einer Tendenz zur Signifikanz gesprochen werden kann. Für alle weiteren Spielelemente in diesem Bereich ist es uns nicht gelungen, eine statistisch absicherbare Divergenz zwischen den von den italienischen und den deutschen Vereinen erzielten Anteilen aufzudecken.

Tab. 5.84: Auftretenshäufigkeit der gruppentaktischen Offensivhandlungen unter Beteiligung von drei Spielern aus Standardsituationen heraus (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Spielverlagerung aus einem Freistoßpass heraus	0.3 7.3%	0.1 1.4%	0.2 3.6%
doppelter Doppelpass aus einem Freistoßpass heraus	0.0 0.0%	0.1 1.4%	0.0 0.0%
direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Freistoßpass	0.2 4.9%	0.2 2.9%	0.2 3.6%
direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen, steilen Freistoßpass	0.1 2.4%	0.1 1.4%	0.1 1.8%
direktes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen, diagonalen Freistoßpass	0.0 0.0%	0.1 1.4%	0.1 1.8%
indirektes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem kurzen Freistoßpass	0.0 0.0%	0.1 1.4%	0.1 1.8%
indirektes Prallen lassen des Balles auf einen Mitspieler nach einem langen, steilen Freistoßpass	0.0 0.0%	0.1 1.4%	0.0 0.0%
Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen, steilen Freistoßpass	0.1 2.4%	0.4 5.8%	0.3 5.4%
Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen, diagonalen Freistoßpass	0.6 14.6%	1.1 15.9%	0.8 14.3%
Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen, quer ausgerichteten Freistoßpass	0.0 0.0%	0.1 1.4%	0.0 0.0%
Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem langen, steilen Freistoßpass	0.2 4.9%	0.0 0.0%	0.1 1.8%
Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem langen, diagonalen Freistoßpass	0.0 0.0%	0.1 1.4%	0.0 0.0%
Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einer	0.1	0.2	0.2

Freistoßflanke	2.4%	2.9%	3.6%
Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einer Freistoßflanke	0.0	0.1	0.1
	0.0%	1.4%	1.8%
Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem Einwurf	0.0	0.1	0.1
	0.0%	1.4%	1.8%
Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem Einwurf	0.5	2.1	1.3
	12.2%	30.4%	23.2%
direkter Pass auf einen Mitspieler nach einem Einwurf	0.2	0.1	0.1
	4.9%	1.4%	1.8%
Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem Eckball	0.4	0.1	0.3
	9.8%	1.4%	5.4%
Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem Eckball	0.4	0.7	0.6
	9.8%	10.1%	10.7%
Kombination bei, als Torschuss ausgeführtem, Freistoß	0.0	0.3	0.1
	0.0%	4.3%	1.8%
Kopfballpass auf einen Mitspieler nach einem langen Abstoß	0.3	0.1	0.2
	7.3%	1.4%	3.6%
Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem langen Abstoß	0.7	0.6	0.7
	17.1%	8.7%	12.5%
Gesamt	4.1	6.6	5.4
	100.0%	100.0%	100.0%

5.2.1.2.2.2 Einzelne Spielhandlungen

5.2.1.2.2.2.1 Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem Einwurf

5.2.1.2.2.2.1.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Die Spielhandlung „Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem Einwurf“ erreichte von den gruppentaktischen Spielhandlungen unter Beteiligung von drei Spielern aus einer Standardsituation heraus die höchste Auftretenshäufigkeit (41).

In der Bundesliga (2.1) konnte diese Form des Zusammenspiels hochsignifikant häufiger beobachtet werden als in den Begegnungen der Serie A (0.5), in denen diese gruppentaktische Handlung im Schnitt nur in jedem zweiten Spiel auftrat.

Deutliche Unterschiede in der Anwendung dieser Spielaktion sind zwischen den einzelnen Mannschaften sichtbar geworden. So zeigten beispielsweise die Vereine aus Neapel und Turin eine solche Kopfballverlängerung nach einem Einwurf nur je einmal, während für Kaiserslautern und Dortmund ein derartiges Zusammenspiel in den jeweils vier beobachteten Begegnungen 12- bzw. 13-mal notiert wurde.

Tab. 5.85: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Kopfballverlängerung auf einen Mitspieler nach einem Einwurf“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	8	0	1	1	0.5	0.5
Bundesliga	16	33	0	7	7	2.1	1.9
Gesamt	32	41	0	7	7	1.3	1.6

5.2.1.2.2.1.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Den Anteil der bereits in der ersten Halbzeit aufgetretenen Kopfballverlängerungen auf einen Mitspieler im Anschluss an einen Einwurf betreffend konnte keine statistisch absicherbare Divergenz zwischen den Ergebnissen der italienischen (0.50) und deutschen Mannschaften (0.67) ermittelt werden. Folglich war in keiner der beiden Ligen eine Tendenz zur bevorzugten Anwendung dieser Spielhandlung in den 45 Minuten vor der Pause erkennbar.

Zone Spieler A

In den Spielen der italienischen Liga (0.50) befand sich der einwerfende Spieler A bei der Spielhandlung „Kopfballverlängerungen auf einen Mitspieler nach einem Einwurf“ bei einem hochsignifikant höheren Anteil innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte als in den Begegnungen der Bundesliga (0.09), in denen diese Form des gruppentaktischen Zusammenspiels fast ausschließlich in den Zonen der gegnerischen Hälfte in Erscheinung getreten ist. An dieser Stelle fällt eine Parallele zu der unter Punkt 5.2.1.2.1.2.1 diskutierten gruppentaktischen Spielhandlung „direkter Pass zum einwerfenden Spieler zurück“ auf, bezüglich derer für den Anteil der innerhalb der eigenen Platzhälfte ausgeführten Einwürfe ebenfalls ein signifikanter Unterschied zwischen den italienischen (0.26) und den deutschen Mannschaften (0.00) vorgelegen hat. Vor dem Hintergrund der schmalen Datenbasis sowie der fehlenden Kenntnis zur Summe an Einwüfen sehen wir jedoch auch hier von einer weitergehenden Interpretation der Daten ab.

Zone Spieler B

Im Gegensatz zu Spieler A hat sich für Spieler B bezüglich des Anteils der in der eigenen Hälfte ausgeführten Spielhandlung dieser Art kein überzufälliger Unterschied ergeben (I: 0.13, D: 0.06).

Zone Spieler C

Die sich zwischen den beiden Ligen (I: 0.13, D: 0.03) abzeichnende Differenz für den Anteil der von Spieler C innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte vorgenommenen Spielaktionen dieses Musters erwies sich als lediglich tendenziell bedeutsam.

Störeinfluss Spieler A

Aus regeltechnischen Gründen befand sich Spieler A bei seinem Einwurf in allen Fällen frei von jeglichem gegnerischen Störeinfluss.

Störeinfluss Spieler B

Der den Einwurf mit dem Kopf auf einen Mitspieler verlängernde Spieler B war bei keinem von 41 Zuspielen unbedrängt und sogar in 92.7% aller Fälle in einen Zweikampf mit einem Gegenspieler verwickelt. Der hohe Wert für die 1:1-Situationen resultiert daraus, dass Spieler B beim Einwurf in seinem Rücken von einem Abwehrspieler zumeist sehr eng gedeckt war, so dass er von diesem sofort in einen Zweikampf verwickelt werden konnte.

In den Spielen der Serie A traten 7 von 8 Kopfballverlängerungen, in den Begegnungen der Bundesliga 31 von 33, aus der 1:1-Situation mit einem Gegenspieler heraus auf.

Störeinfluss Spieler C

Spieler C befand sich in den Begegnungen der italienischen Liga (0.25) bei einem signifikant höheren Anteil dieser Spielhandlung frei als in den Bundesligaspielen (0.03). In Anbetracht der Tatsache, dass das den Ergebnissen zu Grunde liegende Datenmaterial einer abgesicherten Aussage zu dem aufgedeckten Unterschied entgegensteht, sehen wir an dieser Stelle von einer Interpretation der Ergebnisse ab.

Verlauf

Die ligaübergreifend vorgenommene Inspektion der gewonnenen Resultate hat deutlich werden lassen, dass immerhin 61.0% dieser Spielhandlung einen negativen Verlauf nahmen. Das vorgelegte Ergebnis bestätigt die Vermutung, dass den mit dem Kopf nach hinten weiterverlängerten Bällen ein sehr hohes Fehlpassrisiko inneohnt.

Von den Kopfballverlängerungen auf einen Mitspieler im Anschluss an einen Einwurf wurde in den Spielen der italienischen Liga (0.50) ein insignifikant höherer Anteil erfolgreich ausgeführt als in jenen der Bundesliga (0.36).

5.2.2 Defensive

5.2.2.1 Spielhandlungen unter Beteiligung von zwei Spielern

5.2.2.1.1 Gesamtheit aller Spielhandlungen

Eine gemeinsame Inspektion der zu beiden Ligen diagnostizierten Daten führte zu der Erkenntnis, dass das Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers (62.6%) den größten Anteil an den von uns beobachteten gruppentaktischen Spielhandlungen in der Defensive unter Beteiligung von zwei Spielern erreichte (vgl. Tab. 5.86). Für das gleichzeitige Stören durch zwei Spieler konnte dagegen lediglich ein Anteil von 25.0%, für das Übergeben/Übernehmen sogar nur ein Wert von 12.3% ermittelt werden.

Im Zusammenhang mit dem Vergleich der beiden Ligen zeigte sich hinsichtlich der gruppentaktischen Defensivhandlungen „gleichzeitiges Stören durch zwei Spieler“ (I: 0.24, D: 0.26) und „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers“ (I: 0.61, D: 0.64) keine statistisch bedeutsame Differenz zwischen den beiden Spielklassen. In Abgrenzung hierzu lag zwischen den Mannschaften aus Italien (0.15) und Deutschland (0.10) eine hochsignifikante Abweichung in Bezug auf den Anteil der Spielaktion „Übergeben/Übernehmen“ vor. Als ein möglicher Grund für die in der Serie A im Vergleich zur Bundesliga höhere Auftretenshäufigkeit dieser Spielhandlung kommt die dort von einer größeren Anzahl an Mannschaften praktizierte Raumdeckung in Betracht, welche nach allgemeiner Praxismeinung die Anwendung des Übergebens/Übernehmens zu begünstigen scheint.

Tab. 5.86: Auftretenshäufigkeit der gruppentaktischen Defensivhandlungen unter Beteiligung von zwei Spielern (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Übergeben/Übernehmen	12.9	8.3	10.6
	14.7%	9.8%	12.3%
gleichzeitiges Stören durch zwei Spieler	21.1	21.9	21.5
	24.1%	25.9%	25.0%
Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers	53.6	54.3	53.9
	61.1%	64.3%	62.6%
Gesamt	87.7	84.5	86.1
	100.0%	100.0%	100.0%

5.2.2.1.2 Einzelne Spielhandlungen

5.2.2.1.2.1 Übergeben/Übernehmen

5.2.2.1.2.1.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Auf der Basis einer Analyse, der von uns zur Spielhandlung „Übergeben/Übernehmen“ zusammengetragenen Daten, kann ausgesagt werden, dass diese Form des Zusammenspiels in den Begegnungen der italienischen Liga (12.9) signifikant häufiger aufgetreten ist als in jenen der Bundesliga (8.3) (vgl. Tab. 5.87). Der zur Serie A gewonnene Wert weist eine gewisse Affinität zu den 11.8 Übergaben/Übernahmen pro Spiel, die LOY (1992k, S. 16) für die Mannschaft von Juventus Turin in je fünf Heim- und Auswärtsbegegnungen der Saison 1991/92 diagnostiziert hat, auf. Eine der Ursachen für das vermehrte Auftreten dieser Spielhandlung in der Serie A kann in dem von zahlreicheren Vereinen der Serie A praktizierten raumdeckenden Abwehrverhalten gesehen werden.

Beim Vergleich der zu den einzelnen Mannschaften gewonnenen Resultate zeigte sich ein bemerkenswertes Ergebnis zumal alle vier italienischen Vereine (AC Mailand: 14.3, Juventus Turin: 15.8, SSC Neapel: 10.5, AS Rom: 11.3) einen höheren Wert erreichten als die Klubs aus der Bundesliga (VfB Stuttgart: 7.3, Borussia Dortmund: 9.8, Eintracht Frankfurt: 8.0, 1. FC Kaiserslautern: 8.0).

Tab. 5.87: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Übergeben/Übernehmen“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	207	7	21	14	12.9	4.6
Bundesliga	16	132	4	16	12	8.3	3.6
Gesamt	32	339	4	21	17	10.6	4.7

5.2.2.1.2.1.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Spielklassenübergreifend konnte festgestellt werden, dass auf die erste Halbzeit (52.8%) ein etwas höherer Anteil der Spielhandlung „Übergeben/Übernehmen“ entfiel als auf die zweiten 45 Minuten. Beim Vergleich der sechs unterschiedenen 15-Minuten-Abschnitte erwies sich die Anfangsviertelstunde (22.1%) als die Spielphase, in der diese Form des Zusammenspiels am häufigsten auftrat. Als ursächlich hierfür ist die zu Spielbeginn zumeist sehr kompakt stehende Abwehr anzusehen, welche das Übergeben/Übernehmen des dribbelnden Gegners unterstützt hat.

Keine statistisch nachweisbarer Differenz zwischen den beiden Ligen lag im Hinblick auf den Anteil der innerhalb der ersten Halbzeit in Erscheinung getretenen Übergaben/Übernahmen vor (I: 0.51, D: 0.56). Den Ergebnissen zur Folge kann nicht davon ausgegangen werden, dass in einer der beiden Spielklassen eine Tendenz zur besonders häufigen Anwendung dieser gruppentaktischen Spielaktion in der ersten bzw. zweiten Halbzeit vorgelegen hat.

Richtung

Im Zuge einer gemeinsamen Verrechnung der zu beiden Ligen gewonnenen Daten war zu erkennen, dass 41.6% dieser Spielhandlung bei einem parallel zur Mittellinie verlaufenden Dribbling auftrat (vgl. Abb. 5.52). Damit weicht dieses Ergebnis etwas von dem von LOY (1992k, S. 16) in seiner Untersuchung zu 10 Spielen von Juventus Turin erhobenen Wert von 50.9% ab.

Beim Vergleich der beiden Ligen hinsichtlich der Dribbelrichtungen war lediglich bezüglich des Anteils der bei einem steil ausgeführten gegnerischen Dribbling (I: 0.25, D: 0.36) aufgetretenen Übergaben/Übernahmen ein signifikanter Unterschied erkennbar. Den vorgestellten Resultaten entsprechend ist in der Bundesliga ein Übergeben/Übernehmen bei einem steil ausgerichteten gegnerischen Dribbling häufiger aufgetreten als in der Serie A. Insofern als zur Richtung der gegnerischen Dribblings keine Informationen vorliegen, wird an dieser Stelle von einer Diskussion der Ergebnisse abgesehen und dieses Thema als Gegenstand zukünftiger Untersuchungen empfohlen.

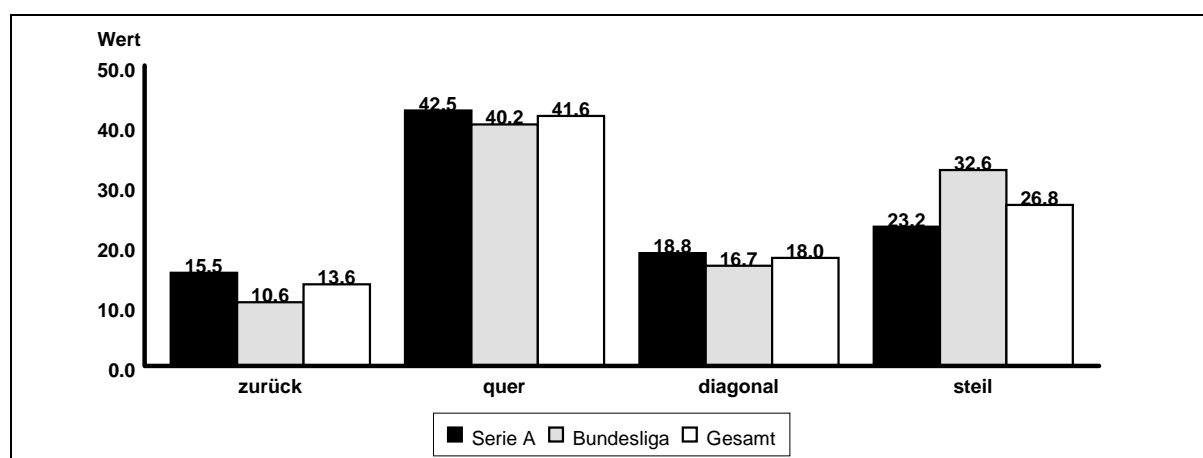


Abb. 5.52: Richtung des gegnerischen Dribblings bei der Spielhandlung „Übergeben/Übernehmen“ (Angaben in Prozent)

Zone

Unter Einbeziehung der zu beiden Spielklassen für die räumliche Verteilung der Übergaben/Übernahmen diagnostizierten Daten wurde offenkundig, dass 76.7% dieser Spielhandlungen innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte auftraten. Folglich ist dieser Wert unter dem Ergebnis von 86.4% angesiedelt, welches LOY (1992k, S. 16) für die Mannschaft von Juventus Turin in je fünf Heim- und Auswärtsspielen der Saison 1991/92 gewinnen konnte. Das in der vorliegenden Untersuchung gefundene Resultat veranschaulicht, dass zwei Drittel aller Übergaben/Übernahmen auf die eigene Spielfeldhälfte entfallen sind.

Bei einer differenzierteren Betrachtung der Resultate kristallisierte sich heraus, dass in den vier Zonen vor der eigenen Strafraumlinie und deren seitlicher Verlängerung 36.0% aller Übergaben/Übernahmen auftraten (vgl. Abb. 5.53). Damit weist dieser Befund eine erhebliche Divergenz zu dem von LOY (1992k, S. 16) vorgelegten Ergebnis auf, dem zu Folge die Mannschaft von Juventus Turin in 10 beobachteten Begegnungen 58.8% ihrer Übergaben/Übernahmen in diesem Spielfeldbereich zeigte. Die an dieser Stelle in Erscheinung getretene Abweichung erklärt sich mit der deutlich defensiveren Ausrichtung der Turiner Mannschaft. Demgegenüber bestand zwischen dem Wert für die in unserer Hauptuntersuchung in den vier Zonen in unmittelbarem Anschluss an die eigene Grundlinie aufgetretenen Übergaben/Übernahmen (11.2%) und jenem, den LOY (1992k, S. 16) in den Spielen von Juventus Turin gewinnen konnte (12.8%), eine weitgehende Übereinstimmung. Aus beiden Ergebnissen kann ein vergleichsweise seltenes Auftreten der hier diskutierten Spielhandlung in diesem Spielfeldbereich abgelesen werden. Ob dies darauf zurückgeführt werden kann, dass - entsprechend der langläufigen Lehrmeinung - in unmittelbarer Nähe des eigenen Tores von einem Übergeben/Übernehmen des Spielers am Ball abgesehen und stattdessen eine enge Manndeckung praktiziert wurde oder seine Ursache darin hatte, dass in diesem Bereich eine deutlich niedrigere Anzahl an Dribblings aufgetreten ist, bei denen ein Übergeben/Übernehmen hätte stattfinden können, sollte in sich anschließenden Untersuchungen überprüft werden.

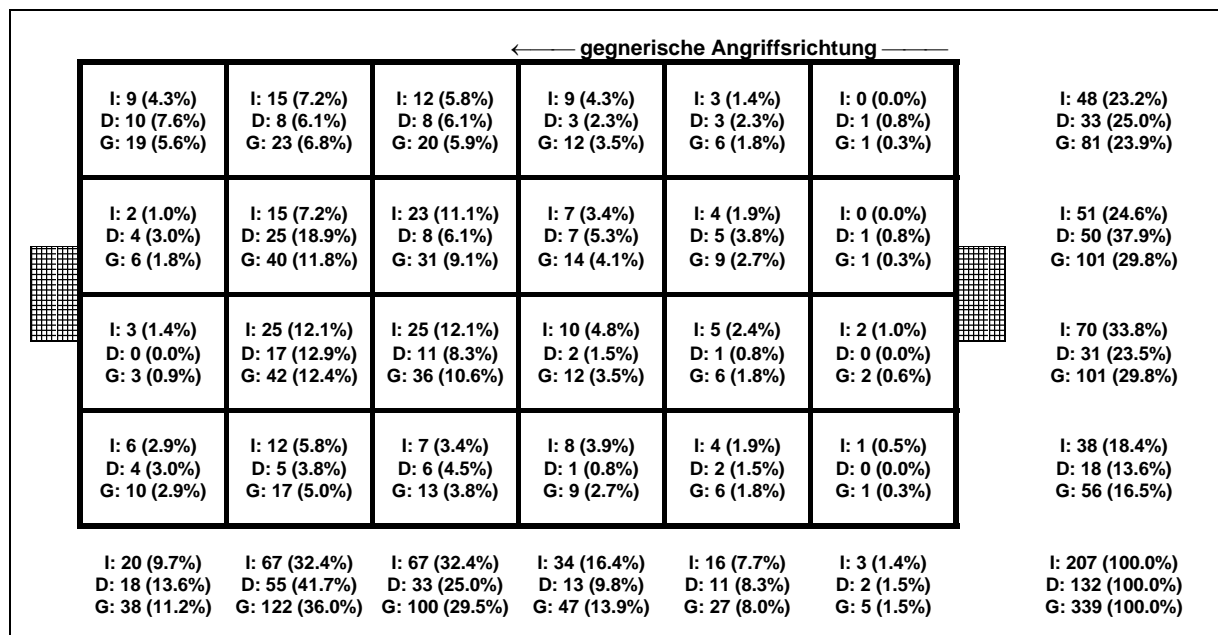


Abb. 5.53: Räumliche Verteilung der Spielhandlung „Übergeben/Übernehmen“

Für den Quotienten ÜBERGEBEN-ÜBERNEHMEN EIGENE SPIELFELDHÄLFTE/ ÜBERGEBEN-ÜBERNEHMEN konnte nur ein minimaler Unterschied zwischen dem Mittelwert der italienischen Vereine (0.76) und jenem der deutschen Klubs (0.79) ausgemacht werden (I-D: n.s.). Die Daten weisen aus, dass in beiden Spielklassen mehr als drei Viertel aller Ballübergaben/Ballübernahmen innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte auftreten sind.

5.2.2.1.2.1.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Zone

Für den Zeitraum der ersten Halbzeit (I: 0.30, D: 0.17) war zwischen den einzelnen Spielklassen eine überzufällige Differenz in Bezug auf den Anteil der auf die gegnerische Spielfeldhälfte entfallenen Übergaben/Übernahmen ebenso wenig zu erkennen wie für den Spielabschnitt nach der Pause (I: 0.19, D: 0.24).

Spielstand - Richtung

Weder bei unentschiedenem Spielstand (I: 0.28, D: 0.33), weder bei Führung (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.16, D: 0.33), noch bei Rückstand (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.25, D: 0.50) hat hinsichtlich des Anteils der bei steilen gegnerischen Dribblings ausgeführten Übergaben/Übernahmen ein statistisch nachweisbarer Unterschied zwischen der Serie A und der Bundesliga vorgelegen.

Zone - Richtung

Die aus der Kombination der beiden Beobachtungsmerkmale „Zone“ und „Richtung“ hervorgegangenen Ergebnisse haben verdeutlicht, dass bezüglich des Anteils der innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte bei steilen gegnerischen Dribblings in Erscheinung getretenen Übergaben/Übernahmen keine systematische Divergenz zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.25, D: 0.37) existierte.

5.2.2.1.2.2 Gleichzeitiges Stören durch zwei Spieler

5.2.2.1.2.2.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Wie aus der Tab 5.88 hervorgeht erreichten die Mannschaften beider Ligen (I: 21.1, D: 21.9) für die gruppentaktische Defensivaktion „gleichzeitiges Stören durch zwei Spieler“ annähernd gleiche Mittelwerte¹. Die vorgestellten Ergebnisse liegen etwas über dem Resultat von 16.9, welches LOY (1992k, S. 6) für die Mannschaft von Juventus Turin bei der Analyse von je fünf Heim- und Auswärtsspielen der Saison 1991/92 erzielen konnte. Über die Mittelwerte hinaus verzeichneten beide Populationen auch hinsichtlich der Spannweite sowie der Standardabweichung nur unbedeutend voneinander abweichende Ergebnisse. Zusammengenommen kann ausge-

¹ Bei der Relationierung der zum gleichzeitigen Stören von zwei Spielern gewonnenen Werte an der Gesamtheit aller Störaktionen über den Quotienten GLEICHZEITIGES STÖREN DES GEGNERS AM BALL DURCH ZWEI SPIELER/STÖRAKTIONEN zeichnete sich zwischen beiden Ligen (I: 0.07, D: 0.09) ebenfalls keine signifikante Differenz ab.

sagt werden, dass die zu dieser Spielhandlung vorliegenden deskriptiven Statistiken für beide Spielklassen ein relativ einheitliches Bild haben erkennen lassen.

Tab. 5.88: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „gleichzeitiges Stören durch zwei Spieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	338	7	43	36	21.1	10.8
Bundesliga	16	351	6	43	37	21.9	9.1
Gesamt	32	689	6	43	37	21.5	9.8

5.2.2.1.2.2.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Im Zuge einer ligaübergreifenden Analyse der Daten konnte für den Zeitraum vor der Pause (55.0%) ein etwas höherer Anteil dieser Spielhandlung nachgewiesen werden als für die zweite Spielhälfte. Bei einem Vergleich, der in den einzelnen Spielabschnitten festgehaltenen Ergebnisse, wurde ersichtlich, dass diese Form des Zusammenspiels in der ersten Viertelstunde die höchste Auftretenshäufigkeit erreichte (20.8%). Eine Erklärung für dieses Resultat liefert die zu Spielbeginn personell sehr stark besetzte sowie kompakt stehende Abwehr, welche ein gleichzeitiges Stören des Ballbesitzers durch zwei Spieler begünstigte.

Die Gegenüberstellung der für beide Ligen berechneten Quotienten GLEICHZEITIGES STÖREN DURCH ZWEI SPIELER 1. HALBZEIT/GLEICHZEITIGES STÖREN DURCH ZWEI SPIELER förderte für die Serie A (0.56) und die Bundesliga (0.54) fast identische Werte zu Tage. Insofern liegt keinerlei Anzeichen für eine überzufällig häufigere Anwendung dieser Form des Zusammenspiels in einer der beiden Spielklassen im Zeitraum vor der Pause vor.

Störeinfluss

Bei einer Gesamtbetrachtung unseres Untersuchungsguts hinsichtlich des Beobachtungsmerkmals „Störeinfluss“ offenbarten sich die nachstehend aufgeführten Ergebnisse: Die beiden gleichzeitig störenden Spieler verwickelten in 21.3% aller Fälle den Gegenspieler am Ball in einen Zweikampf und übten bei 78.7% ihrer Aktionen einen Störeinfluss auf diesen aus (vgl. Tab. 5.89). Der zuletzt genannte Wert weist in die gleiche Richtung, wie das von LOY (1992k, S. 6) in Spielen von Juventus Turin festgestellte Ergebnis von 82.2%.

In den Begegnungen der deutschen Mannschaften (0.29) handelte es sich bei der von den beiden Spielern ausgehenden Störaktion hochsignifikant häufiger um einen Zweikampf als in den Partien der italienischen Teams (0.15). Das zur Serie A erhobene Ergebnis bestätigt weitgehend den Anteil von 17.8% den LOY (1992k, S. 6) bei einer Auswertung von 10 Spielen von Juventus Turin aufdecken konnte. Aus den in der Hauptuntersuchung gefundenen Ergebnissen kann abgelesen werden, dass von den beiden störenden Spielern in den Begegnungen der Bundesliga ein höherer Grad an Störeinfluss ausgegangen ist, als in den Spielen der Serie A.

Tab. 5.89: Störeinfluss bei der Spielhandlung „gleichzeitiges Stören durch zwei Spieler“

STÖREINFLUSS	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
bedrängt	289	253	542
	85.5%	72.1%	78.7%
Zweikampf	49	98	147
	14.5%	27.9%	21.3%
Gesamt	338	351	689
	100.0%	100.0%	100.0%

Boden/Luft

Die zu allen acht Mannschaften gewonnenen Daten haben deutlich werden lassen, dass immerhin 93.2% der von zwei Spielern gleichzeitig ausgeführten Störaktionen am Boden und lediglich 6.8% in der Luft auftraten.

In puncto des in der Luft ausgetragenen Anteils der Störaktionen war nur ein minimaler Unterschied zwischen den Resultaten der beiden Ligen zu beobachten (I: 0.07, D: 0.08). Den Ergebnissen zur Folge hat in keiner der beiden Spielklassen ein überzufällig höherer Anteil der gleichzeitigen Störaktionen durch zwei Spieler in der Luft stattgefunden.

Fair/unfair

Übten zwei Spieler gleichzeitig einen Störeinfluss auf den Ballbesitzer aus, so verlief diese Form des Zusammenspiels in 97.4% aller Fälle fair. Damit wurde bei dieser Spielhandlung ein höherer Wert erreicht als beim Stören des Gegners durch nur einen Spieler, welches in 95.2% aller Fälle einen den Regeln entsprechenden Ausgang nahm. Folglich konnte kein Hinweis darauf gefunden werden, dass zwei gleichzeitig störende Spieler häufiger Foul spielten als nur ein störender Spieler.

Der Anteil der fair ausgetragenen Störaktionen durch zwei Spieler lag beim Vergleich beider Spielklassen nahezu gleich hoch (I: 0.98, D: 0.97). Demzufolge kann bezüglich des fairen bzw. unfairen Verlaufs dieser gruppentaktischen Spielaktion von einer weitgehenden Parallelität zwischen beiden Ligen ausgegangen werden.

Zone

Von den Situationen, in denen sich der Spieler am Ball von zwei Spielern gleichzeitig gestört sah, fanden 70.2% in den Zonen der eigenen Spielfeldhälfte statt.

Weitgehend übereinstimmende Ergebnisse konnten für den Anteil der in beiden Ligen innerhalb der eigenen Hälfte des Platzes aufgetretenen Störaktionen durch zwei Spieler ermittelt werden (I: 0.69, D: 0.68). Der im Vergleich mit diesen Ergebnissen höhere Wert aus der Untersuchung von LOY (1992k, S. 7) zu Juventus Turin (78.7%) ist mit der defensiveren Ausrichtung der Turiner Mannschaft erklärbar.

5.2.2.1.2.2.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Störeinfluss

Die unter der vorliegenden Teilüberschrift durchgeführten Berechnungen machten deutlich, dass es sich in den ersten 45 Minuten (24.7%) beim gleichzeitigen Stören durch zwei Spieler häufiger um eine 1:1-Situation handelte als im zweiten Spielabschnitt (18.0%).

In der Bundesliga (0.36) fand im Zeitraum vor der Pause ein hochsignifikant höherer Anteil der durch die beiden Spieler gleichzeitig ausgeführten Störaktionen in Form eines Zweikampfs statt als in der Serie A (0.17). Aus den vorliegenden Ergebnissen lässt sich entnehmen, dass in der höchsten deutschen Spielklasse vor dem Seitenwechsel von den beiden gleichzeitig störenden Spielern ein höherer Grad an Störeinfluss auf den Gegner am Ball ausgegangen ist als in den Begegnungen der Serie A.

Auch in den 45 Minuten nach der Pause erzielten die Bundesligavereine einen höheren Wert (0.22) als die italienischen Klubs (0.12). Der gefundene Unterschied erreichte jedoch keine Signifikanz.

Spielstand - Störeinfluss

In der Bundesliga (0.38) trat bei unentschiedenem Spielstand das gleichzeitige Stören durch zwei Spieler hochsignifikant häufiger im Zweikampf auf als in der italienischen Liga (0.17). Damit indizieren die Ergebnisse einen in der höchsten deutschen Spielklasse bei Torgleichheit von den beiden Spielern ausgehenden höheren Grad an Störpeinfuß auf den Gegner am Ball. Demgegenüber war bei den Spielständen „Führung“ (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.19, D: 0.24) bzw. „Rückstand“ (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.23, D: 0.19) kein Unterschied zwischen den beiden Spielklassen erkennbar (vgl. Tab. 5.90).

Tab. 5.90: Störeinfluss bei der Spielhandlung „gleichzeitiges Stören durch zwei Spieler“ in Abhängigkeit vom Spielstand

SPIELSTAND	STÖREINFLUSS	LIGA		Gesamt
		Serie A	Bundesliga	
Unentschieden	bedrängt	136 85.5%	105 67.7%	241 76.8%
	Zweikampf	23 14.5%	50 32.3%	73 23.2%
	Gesamt	159 100.0%	155 100.0%	314 100.0%
knappe Führung	bedrängt	87 86.1%	76 74.5%	163 80.3%
	Zweikampf	14 13.9%	26 25.5%	40 19.7%
	Gesamt	101 100.0%	102 100.00%	203 100.0%
deutliche Führung	bedrängt	53 86.9%	38 73.1%	91 80.5%
	Zweikampf	8 13.1%	14 26.9%	22 19.5%

	Gesamt	61 100.0%	52 100.0%	113 100.0%
knapper Rückstand	bedrängt	9 69.2%	34 81.0%	43 78.2%
	Zweikampf	4 30.8%	8 19.0%	12 21.6%
	Gesamt	13 100.0%	42 100.00%	55 100.0%
deutlicher Rückstand	bedrängt	4 100.0%	0 0.0%	4 100.0%
	Zweikampf	0 0.0%	0 0.0%	0 0.0%
	Gesamt	4 100.0%	0 0.0%	4 100.0%

Störeinfluss - Fair/unfair

Handelte es sich beim gleichzeitigen Stören von zwei Spielern um einen Zweikampf, so lag bezüglich des Anteils der fair verlaufenen Störaktionen kein systematischer Unterschied zwischen den italienischen (0.86) und den deutschen Vereinen (0.89) vor. In anderen Worten ausgedrückt: In keiner der beiden Spielklassen zog das gleichzeitige Stören der beiden Spieler in Form eines Zweikampfs überzufällig häufig ein Foulspiel nach sich.

Boden/Luft - Störeinfluss

Bei einer die Werte beider Ligen einbeziehenden Verrechnung der Daten konnte aufgedeckt werden, dass ein gemeinsames Stören durch zwei Spieler am Boden in 16.8% und in der Luft in immerhin 83.0% aller Fälle in Form eines Zweikampfs stattfand. Das in der Luft höhere Ergebnis erklärt sich durch das wiederholt auftretende gleichzeitige Hochspringen zweier Defensivspieler bei der Abwehr langer, hoher Bälle.

Fand ein gleichzeitiges Stören von zwei Spielern am Boden statt, so handelte es sich hierbei in der Bundesliga (0.25) hochsignifikant häufiger um einen Zweikampf als in der Serie A (0.10). Aus den Resultaten lässt sich ablesen, dass in den Fällen in denen in der Bundesliga zwei Spieler gleichzeitig einen Gegenspieler am Ball am Boden störten, dies häufiger in Form eines Zweikampfs geschah als in den Spielen der italienischen Liga.

Im Gegensatz zu den am Boden aufgetretenen Störaktionen durch zwei Spieler konnte für jene in der Luft kein überzufälliger Unterschied zwischen den einzelnen Gruppen (I: 0.79, D: 0.86) in Bezug auf den im Zweikampf ausgetragenen Anteil ermittelt werden, wenngleich auch hier ein höherer Wert der Vereine aus der Bundesliga erkennbar war.

Boden/Luft - Fair/unfair

Eine ligaübergreifende Inspektion der Daten offenbarte, dass ein gemeinsames Stören durch zwei Spieler am Boden (97.4%) annähernd ebenso häufig fair verlief als ein solches in der Luft (97.9%). Aufgrund dieses Befunds kann die Feststellung

getroffen werden, dass ein gleichzeitiges Stören von zwei Spielern in der Luft nicht überzufällig häufiger zu einem Foulspiel führte als ein solches am Boden.

Weder für die am Boden (I: 0.98, D: 0.97) noch für die in der Luft (I: 0.95, D: 1.00) ausgetragenen Störaktionen durch zwei Spieler konnte im Hinblick auf den fair verlaufenen Anteil eine statistisch bedeutsame Divergenz zwischen den beiden Ligen aufgedeckt werden.

Zone - Störeinfluss

Bei den innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte aufgetretenen Störaktionen durch zwei Spieler handelte es sich in der Bundesliga (0.29) hochsignifikant häufiger um einen Zweikampf als in der Serie A (0.17). Parallel dazu lag auch beim gleichzeitigen Stören durch zwei Spieler in der gegnerischen Hälfte des Platzes der Anteil an Zweikämpfen in der Bundesliga (0.27) hochsignifikant über dem Wert der italienischen Vereine (0.09). Die gewonnenen Resultate geben zu erkennen, dass von den beiden gleichzeitig störenden Spielern in den Begegnungen der höchsten deutschen Spielklasse sowohl innerhalb der eigenen als auch innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte ein höherer Grad des Störeinflusses auf den Gegner am Ball ausgegangen ist als in den Spielen der italienischen Mannschaften.

Zone - Boden/Luft

Weder für die eigene (I: 0.07, D: 0.10) noch für die gegnerische Spielfeldhälfte (I: 0.02, D: 0.03) war hinsichtlich des Anteils der in der Luft ausgetragenen Störaktion durch zwei Spieler eine überzufällige Differenz zwischen den von den italienischen und deutschen Mannschaften erzielten Ergebnissen erkennbar.

Zone - Fair/unfair

Ebenfalls kein statistisch absicherbarer Unterschied zwischen beiden Spielklassen hat sich für den Anteil der in der eigenen (I: 0.99, D: 0.98) und in der gegnerischen Spielfeldhälfte (I: 0.96, D: 0.96) fair verlaufenen Störaktionen durch zwei Spieler aufdecken lassen.

5.2.2.1.2.3 Sichern¹ eines den Gegner störenden Mitspielers

5.2.2.1.2.3.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Den in der Tab. 5.91 für beide Ligen dargestellten deskriptiven Statistiken zur Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers“ lässt sich für die Spannweite (I: 75, D: 37) und die Standardabweichung (I: 20.0, D: 10.0) ein höherer Wert seitens der Bundesligamannschaften entnehmen, welcher auf eine größere Streuung derer Daten hindeutet. Die Mittelwerte betreffend konnten für beide Ligen (I: 53.6, D: 54.3; I-D: n.s.) weitgehend konvergierende Ergebnisse gefunden werden. Diese offenbaren einen erheblichen Unterschied zu dem von LOY (1992k, S. 11) zur

¹ Von den insgesamt 9097 beobachteten Störaktionen (von denen 92.4% durch einen und 7.6% durch zwei Spieler vorgenommen wurden) verliefen 20.8% mit einer Absicherung. Diese Absicherung erfolgte in 97.8% aller Fälle durch einen und in 2.2% durch zwei Spieler.

Mannschaft von Juventus Turin erzielten Resultat, welches auf eine 90-malige Absicherung eines den Gegner am Ball störenden Mitspielers hindeutet. Für die gegebene Abweichung kommen vorrangig zwei Ursachen in Betracht: Zum einen stellte das Turiner Team unter Trainer TRAPATTONI grundsätzlich eine sehr defensiv ausgerichtete Mannschaft dar, welche sich bei gegnerischem Ballbesitz in aller Regel bis tief in die eigene Abwehr hat zurückfallen lassen, was die gegenseitige Absicherung erleichterte¹. Zum anderen handelte es sich bei den in die Untersuchung einbezogenen Begegnungen in der Hälfte aller Fälle um Auswärtsspiele, in denen eine insgesamt defensivere Ausrichtung der Mannschaft und somit ein kompakterer Abwehrverbund, welcher der Anwendung dieser Spielhandlung zu Gute kam, vorlag.

Bei der Relationierung der Anzahl an abgesicherten Störaktionen durch einen Spieler an der Gesamtheit aller Störaktionen durch einen Spieler fiel ein hochsignifikanter Unterschied zwischen den italienischen (0.18) und deutschen Vereinen (0.24) auf. Dieser Befund vermag zu dokumentieren, dass in der Bundesliga ein höherer Anteil aller Störaktionen eines Spielers durch einen Mitspieler Absicherung gefunden hat als in der Serie A. Somit konnte die Praxismeinung, derer zur Folge italienische Vereine eine häufigere Absicherung praktizieren würden als deutsche Mannschaften, auf empirischem Wege widerlegt werden. Eine mögliche Ursache für das Zustandekommen dieses Ergebnisses kann darin gesucht werden, dass die Gegner der italienischen Vereine durch ihre häufigeren Positionswechsel eine gegenseitige Sicherung erschwert haben.

Tab. 5.91: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	857	25	100	75	53.6	20.0
Bundesliga	16	868	35	72	37	54.3	10.0
Gesamt	32	1725	25	100	75	53.9	15.6

5.2.2.1.2.3.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei einer die Werte beider Spielklassen einbeziehenden Examination der Daten wurde offensichtlich, dass vor der Pause (52.5%) ein etwas höherer Anteil an Sicherungsaktionen in Erscheinung getreten ist als nach dem Seitenwechsel. Gleichzeitig konnte nachgewiesen werden, dass diese Spielhandlung in den ersten 15 Minuten ihre höchste Auftretenshäufigkeit erreichte (18.8%), womit diese Erkenntnis in Einklang mit dem von LOY (1992k, S. 12) zu Juventus Turin errechneten Ergebnis steht. Der höhere Wert in der Anfangsviertelstunde kann mit einem zu Spielbeginn besonders kompakt stehenden Abwehrverbund, welcher das gegenseitige Absichern begünstigte, erklärt werden.

¹ In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass Juventus Turin (67.8) auch in der Hauptuntersuchung den höchsten Mittelwert aller acht beobachteten Mannschaften erreichte.

Hinsichtlich des Quotienten SICHERN EINES DEN GEGNER STÖRENDE MITSPIELERS 1. HALBZEIT/SICHERN EINES DEN GEGNER STÖRENDE MITSPIELERS ergab sich kein nachweisbarer Unterschied zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.54, D: 0.52). Somit ist nicht von einer überzufällig häufigeren Anwendung dieser Art des Zusammenspiels in einer der beiden Ligen im Zeitraum vor der Pause auszugehen.

Störeinfluss

Die Analyse der Gesamtheit, der von uns zum Beobachtungsmerkmal „Störeinfluss“ gewonnenen Daten, erbrachte folgendes Bild: In 51.2% aller Fälle wurde ein Mitspieler abgesichert, bei dessen Störeinfluss auf den Gegner es sich um eine Bedrängnis handelte. Bei 48.8% dieser Aktionen betraf die Absicherung einen in eine 1:1-Situation verwickelten Mannschaftskollegen. Die Resultate deuten darauf hin, dass in etwa zu gleichen Teilen ein den Gegner bedrängender bzw. diesen in Form eines Zweikampfes störender Spieler in seinem Rücken Absicherung gefunden hat.

In den Begegnungen der deutschen Mannschaften (0.53) sah sich der in seinem Rücken durch einen Mitspieler abgesicherte Spieler bei einem insignifikant höheren Anteil seiner Störaktionen in einen Zweikampf verwickelt als in den Spielen der italienischen Vereine (0.45). Der für die Serie A berechnete Wert korrespondiert weitgehend mit dem von LOY (1992k, S. 12) für das Team von Juventus Turin erzielten Ergebnis von 39.7%.

Boden/Luft

Wie der Tab. 5.92 entnommen werden kann traten lediglich 11.5% der abgesicherten Störaktionen in der Luft, jedoch 88.5% am Boden in Erscheinung.

In den Spielen der deutschen Vereine (0.14) fand ein hochsignifikant höherer Anteil der abgesicherten Störaktionen in der Luft statt als in den Begegnungen der Serie A (0.09). Das an dieser Stelle gewonnene Ergebnis gibt Auskunft darüber, dass in der Bundesliga ein höherer Anteil aller Sicherungsaktionen in der Luft stattgefunden hat als in den Spielen um die italienische Meisterschaft, während sich die Daten für die am Boden aufgetretenen Spielhandlungen dieser Art in einem hierzu entgegengesetzten Lichte präsentierten.

Tab. 5.92: Ort der Ausführung der Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers“

BODEN/LUFT	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Boden	785 91.6%	741 85.4%	1526 88.5%
Luft	72 8.4%	127 14.6%	199 11.5%
Gesamt	857 100.0%	868 100.0%	1725 100.0%

Fair/unfair

Bei 92.5% dieser gruppentaktischen Spielhandlung verlief das im Rücken abgesicherte Stören fair, lediglich in 7.5% aller Fälle führte es zu einem Foul. Damit lag

bei den abgesicherten Störaktionen nur geringfügig häufiger ein regelwidriges Verhalten vor als bei den Störaktionen, die ohne Absicherung vorgenommen wurden (95.2%).

Hinsichtlich des Anteils an unfair endenden Spielaktionen dieser Form wurde beim Vergleich beider Ligen kein signifikanter Unterschied deutlich (I: 0.09, D: 0.07). Die Daten geben Aufschluss darüber, dass weder in Italien noch in Deutschland die in ihrem Rücken abgesicherten Spieler bei ihren Störaktionen einen nachweisbar höheren Anteil an Fouls begingen.

Zone

Im Rahmen einer ligaübergreifenden Inspektion der Resultate zur räumlichen Verteilung dieser Form des Zusammenspiels war zu erkennen, dass die Absicherung des den Gegner störenden Mitspielers in 76.6% aller Fälle innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte stattgefunden hat (vgl. Abb. 5.54).

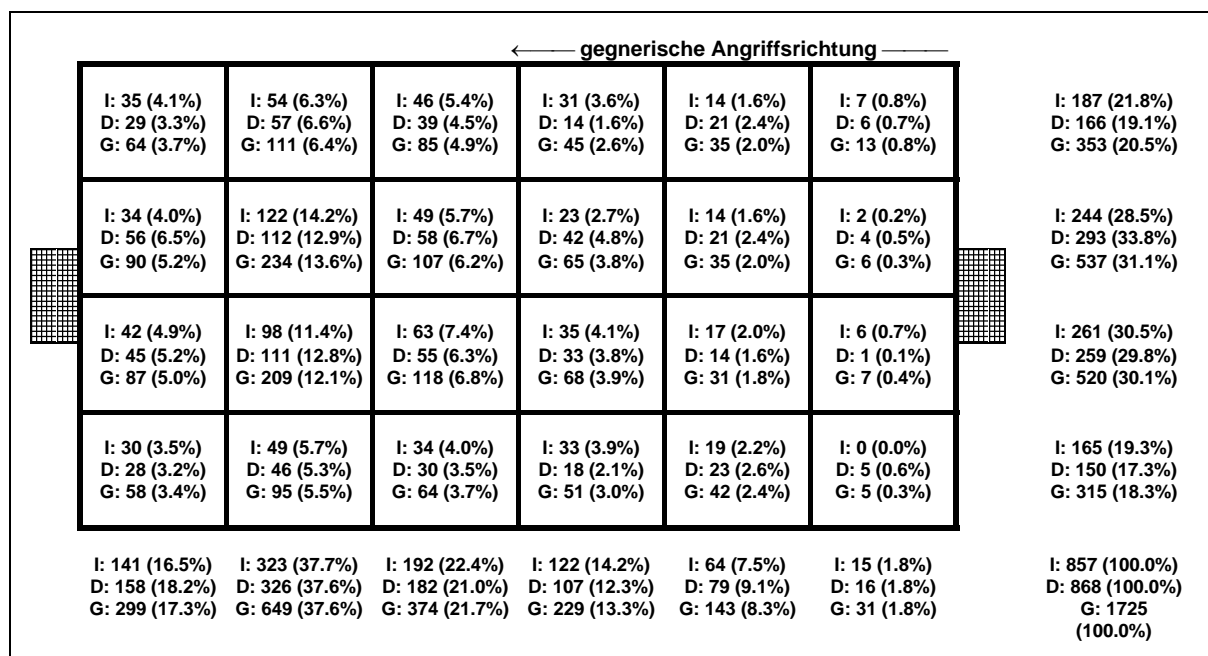


Abb. 5.54: Räumliche Verteilung der Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers“

In Bezug auf den Anteil, der auf die eigene Spielfeldhälfte entfallenen Spielhandlungen dieser Art, war der Unterschied zwischen den beiden Spielklassen nur minimal (I: 0.77, D: 0.76).

Eine weitere Aufschlüsselung der Daten belegte, dass die Absicherung des den Gegner am Ball störenden Mitspielers in 38.8% aller Fälle in einer seitlichen und in 61.2% aller Fälle in einer zentralen Spielfeldzone aufgetreten ist. Die vorgetragenen Untersuchungsergebnisse vermögen die Vermutung zu bestätigen, dass diese Form des gruppentaktischen Zusammenwirkens zweier Spieler im Zentrum des Spielfelds eine größere Auftretenshäufigkeit erreicht als in den Bereichen entlang der Seitenlinien. Der Grund hierfür liegt augenscheinlich darin, dass sich in zentralen Zonen zumeist mehr Spieler aufhalten, was einem gegenseitigen Sichern entgegen kommt.

Hinsichtlich des Anteils der in seitlichen Zonen in Erscheinung getretenen Zusammenspiele dieser Form erwies sich die Abweichung zwischen dem Wert der italienischen (0.42) und jenem der deutschen Klubs (0.36) als zufällig.

5.2.2.1.2.3.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Störeinfluss

Während den Zeitraum nach der Pause betreffend diesbezüglich kein nachweisbarer Unterschied zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.45, D: 0.53) in Erscheinung getreten ist, handelte es sich im ersten Spielabschnitt im Rahmen der gruppentaktischen Handlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers“ in den Spielen der Bundesliga (0.52) signifikant häufiger um einen Zweikampf, in den sich der störende Spieler verwickelt sah, als in den Begegnungen der italienischen Liga (0.45). Anhand der vorgestellten Ergebnisse hat die weiter oben unter der Teilüberschrift „Störeinfluss“ als nicht signifikant eingeordnete Abweichung der Werte beider Ligen dahingehend Präzisierung erfahren, als dass nach der Pause kein überzufälliger Unterschied zwischen beiden Spielklassen nachweisbar war, wohl aber in den ersten 45 Minuten.

Zeitpunkt - Boden/Luft

Was den Anteil der in der ersten Halbzeit am Boden aufgetretenen Spielhandlung dieser Art anbelangt, konnte keine überzufällige Abweichung zwischen den beiden Ligen (I: 0.91, D: 0.87) notiert werden. Nach dem Seitenwechsel erreichten die italienischen Mannschaften (0.91) einen signifikant höheren Wert als die Vereine aus der höchsten deutschen Spielklasse (0.84). Die Ergebnisse geben zu erkennen, dass in der Serie A in den zweiten 45 Minuten ein überzufällig höherer Anteil an abgesicherten Störaktionen am Boden auftrat als in der Bundesliga. Für den Zeitraum vor der Pause konnte ein solcher Befund dagegen nicht gewonnen werden.

Spielstand - Störeinfluss

Während bei Führung (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.49, D: 0.47) sowie bei Rückstand (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.51, D: 0.61) in dieser Hinsicht kein statistisch bedeutsamer Unterschied zwischen beiden Ligen auszumachen war, handelte es sich bei unentschiedenem Spielstand in der Bundesliga (0.53) bei der im Rücken abgesicherten Störaktion signifikant häufiger um einen Zweikampf als in der Serie A (0.41) (vgl. Tab. 5.93). Die dargestellten Werte dokumentieren, dass bei ausgeglichenem Spielergebnis in den Begegnungen um die deutsche Meisterschaft ein nachweisbar höherer Anteil, der in Form eines Zweikampfs aufgetretenen Störaktionen, Absicherung erfahren hat als in den Begegnungen der Serie A.

Tab. 5.93: Störeinfluss bei der Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers“ in Abhängigkeit vom Spielstand

SPIELSTAND	STÖREINFLUSS	LIGA		Gesamt
		Serie A	Bundesliga	
Unentschieden	bedrängt	216 55.8%	202 47.3%	418 51.4%
	Zweikampf	171 44.2%	225 52.7%	396 48.6%
	Gesamt	387 100.0%	427 100.0%	814 100.0%
knappe Führung	bedrängt	151 55.3%	106 54.9%	257 55.2%
	Zweikampf	122 44.7%	87 45.1%	209 44.8%
	Gesamt	273 100.0%	193 100.0%	466 100.0%
deutliche Führung	bedrängt	91 56.2%	56 42.4%	147 50.0%
	Zweikampf	71 43.8%	76 57.6%	147 50.0%
	Gesamt	162 100.0%	132 100.0%	294 100.0%
knapper Rückstand	bedrängt	15 53.6%	45 38.8%	60 41.7%
	Zweikampf	13 46.4%	71 61.2%	84 58.3%
	Gesamt	28 100.0%	116 100.0%	144 100.0%
deutlicher Rückstand	bedrängt	2 28.6%	0 0.0%	2 28.6%
	Zweikampf	5 71.4%	0 0.0%	5 71.4%
	Gesamt	7 100.0%	0 100.0%	7 100.0%

Störeinfluss - Fair/unfair

Aus einer gemeinsamen Verrechnung der zu beiden Ligen erzielten Daten ging hervor, dass 15.3% der als 1:1-Situation ausgetragenen Störaktionen, die im Rücken durch einen Mitspieler abgesichert waren, unfair endeten. Im Vergleich dazu verliefen die in Form eines Zweikampfs in Erscheinung getretenen Störaktionen eines Spielers, die keine Absicherung erfahren haben, in 14.5% aller Fälle, also geringfügig seltener, unfair.

Sah sich der in seinem Rücken durch einen Mannschaftskollegen abgesicherte Spieler bei seiner Störaktion in eine 1:1-Situation verwickelt, so endete in der italienischen Liga ein signifikant höherer Anteil dieser Störaktionen mit einem Foul (0.19) als in der Bundesliga (0.12). Die Daten deuten darauf hin, dass die in ihrem Rücken abgesicherten Spieler der deutschen Vereine im Rahmen dieser Spiel-

handlung seltener zu unfairen Mitteln griffen, wenn sie den Gegner am Ball in Form eines Zweikampfs störten als jene der italienischen Klubs.

Boden/Luft - Störeinfluss

Trat innerhalb der hier diskutierten Spielaktion das im Rücken abgesicherte Stören am Boden auf, so handelte es sich beim Störeinfluss auf den Spieler am Ball in den Spielen der Bundesliga (0.47) häufiger um einen Zweikampf als in den Begegnungen der Serie (0.42). Die festgestellte Abweichung stellte sich jedoch ebenso wenig als signifikant heraus wie jene, bei den in der Luft in Form eines Zweikampfs in Erscheinung getretenen Störaktionen (I: 0.83, D: 0.88).

Boden/Luft - Fair/unfair

Die am Boden abgesicherten Störaktionen nahmen häufiger einen unfairen Verlauf (8.1%) als jene die in der Luft (3.0%) stattfanden.

Was den Vergleich beider Ligen anbelangt, zeigte sich hinsichtlich des Foulanteils weder für die am Boden aufgetretenen abgesicherten Störaktionen (I: 0.09, D: 0.07) noch für jene in der Luft (I: 0.03, D: 0.02) eine überzufällige Divergenz zwischen den einzelnen Spielklassen.

Zone - Störeinfluss

In den Spielen der Bundesliga (0.55) lag innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte der Anteil der abgesicherten Störaktionen, bei denen es sich um einen Zweikampf handelte, hochsignifikant über dem Vergleichswert der Serie A (0.46). Dagegen konnte für die gegnerische Spielfeldhälfte eine überzufällige Abweichung nicht nachgewiesen werden (I: 0.44, D: 0.47). Das hier vorliegende Ergebnis deutet darauf hin, dass die deutschen Mannschaften innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte ganz besonders um eine Absicherung bemüht waren, wenn der den Gegner am Ball störende Spieler seinen Störeinfluss in Form eines Zweikampfs ausübte.

Zone - Boden/Luft

In den Begegnungen der Serie A (0.90) fand innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte ein signifikant höherer Anteil der Störaktionen, bei denen sich der störende Spieler in seinem Rücken abgesichert sah, am Boden statt als in der Bundesliga (0.84). In der gegnerischen Hälfte erzielten die italienischen Vereine (0.97) ebenfalls einen höheren Wert als die deutschen Klubs (0.92), der hier festgestellte Unterschied erreichte jedoch keine Signifikanz. Anhand, der an dieser Stelle nachgewiesenen Unterschiede, zwischen eigener und gegnerischer Spielfeldhälfte konnte zu einer Präzisierung, der weiter oben unter der Überschrift „Boden/Luft“ präsentierten Ergebnisse, beigetragen werden.

5.2.2.2 Spielhandlungen unter Beteiligung von drei Spielern

5.2.2.2.1 Gesamtheit aller Spielhandlungen

Bei einer Gesamtbetrachtung, der im Bereich der gruppentaktischen Spielhandlungen in der Defensive unter Beteiligung von drei Spielern gewonnenen Ergebnisse, wurde ersichtlich, dass die Spielaktion „Sichern von zwei den Gegner störenden

Mitspielern durch einen Spieler“ (78.8%) einen größeren Anteil erreichte als die Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers durch zwei Spieler“ (21.2%) (vgl. Tab. 5.94). Die dargestellten Resultate vermögen zu veranschaulichen, dass eine Spielsituation, in der zwei den Gegner am Ball störende Spieler von einem Mannschaftskollegen in ihrem Rücken abgesichert wurden, häufiger in Erscheinung getreten ist als jene, in der ein störender Spieler durch zwei Mitspieler Absicherung erfahren hat.

Beim Vergleich der zu beiden Ligen erhobenen Daten errechnete sich weder für die Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers durch zwei Spieler“ (I: 0.20, D: 0.24) noch für die Spielaktion „Sichern von zwei den Gegner störenden Mitspielern durch einen Spieler“ (I: 0.80, D: 0.76) ein statistisch bedeutsamer Unterschied zwischen den zu beiden Stichproben erzielten Ergebnissen.

Tab. 5.94: Auftretenshäufigkeit der gruppentaktischen Defensivhandlungen unter Beteiligung von drei Spielern (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers durch zwei Spieler	1.1 19.7%	1.2 23.8%	1.1 21.2%
Sichern von zwei den Gegner störenden Mitspielern durch einen Spieler	4.3 80.3%	3.8 76.2%	4.1 78.8%
Gesamt	5.4 100.0%	5.0 100.0%	5.2 100.0%

5.2.2.2.2 Einzelne Spielhandlungen

5.2.2.2.2.1 Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers durch zwei Spieler

5.2.2.2.2.1.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Wie die Tab. 5.95 zu verdeutlichen vermag stimmten in beiden Stichproben (I: 1.1, D: 1.2) die für die gruppentaktische Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers durch zwei Spieler“ gewonnenen Mittelwerte weitgehend überein. Die erzielten Ergebnisse erlauben den Hinweis auf die insgesamt relativ geringe Auftretenshäufigkeit dieser Spielaktion. Insofern als in der Literatur zu dieser Spielhandlung bislang noch keine Ergebnisse vorliegen, fehlen an dieser Stelle Vergleichswerte die zur Einordnung unserer Resultate hätten herangezogen werden können.

Tab. 5.95: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers durch zwei Spieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	17	0	3	3	1.1	0.9
Bundesliga	16	19	0	5	5	1.2	1.3
Gesamt	32	36	0	5	5	1.1	1.1

5.2.2.2.1.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Eine gemeinsame Verrechnung der Ergebnisse beider Ligen hat Aufschluss darüber gegeben, dass das durch zwei Mitspieler abgesicherte Stören eines Spielers vor der Pause (55.6%) etwas häufiger in Erscheinung getreten ist als nach dem Seitenwechsel.

Die Mannschaften beider Ligen (I: 0.53, D: 0.58) zeigten in den ersten 45 Minuten einen höheren Anteil dieser Spielhandlung. Die gefundenen Mittelwerte divergierten jedoch nur geringfügig.

Störeinfluss

Beim Störeinfluss, der, vom - durch seine beiden Mitspieler abgesicherten - Spieler, auf den Gegner ausging, handelte es sich in 30.6% aller Fälle um eine Bedrängnis und bei 69.4% der Aktionen um einen Zweikampf. Von ihrer Tendenz her korrespondieren die Resultate mit den Befunden, die wir zur gruppentaktischen Spielhandlung „Sichern von zwei den Gegner störenden Mitspielern durch einen Spieler“ (Bedrängnis: 73.3%, Zweikampf: 27.7%) gewinnen konnten (vgl. Punkt 5.2.2.2.2.2).

In den Begegnungen um die italienische Meisterschaft (0.76) lag der Anteil der als Zweikampf ausgeführten Störaktionen über dem von den deutschen Vereinen erreichten Wert (0.63). Der durchgeführte statistische Test vermochte die gegebene Abweichung jedoch nicht als signifikant zu klassifizieren.

Boden/Luft

Die gruppentaktische Spielaktion „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers durch zwei Spieler“ trat nur in einem von 36 Fällen auf, als sich die Störaktion in der Luft abspielte. Aus diesem Ergebnis wird sichtbar, dass diese Form des Zusammenspiels fast ausschließlich am Boden in Erscheinung trat.

Völlige Übereinstimmung zwischen den Ergebnissen der italienischen (1.00) und deutschen Vereine (1.00) lag in Bezug auf den Anteil der am Boden in Erscheinung getretenen Spielhandlung dieser Art vor.

Fair/unfair

Von den im Rücken durch zwei Mitspieler abgesicherten Störaktionen nahmen 80.6% einen fairen Verlauf. Damit endete bei dieser Form des gruppentaktischen Zusammenspiels ein geringerer Anteil ohne Foulspiel als bei den Spielhandlungen „Sichern von zwei den Gegner störenden Mitspielern durch einen Spieler“ (96.9%) bzw. „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers“ (92.5%).

Bei der hier diskutierten Form des gruppentaktischen Zusammenspiels lag in der Serie A (0.35) signifikant häufiger ein Foulspiel durch den störenden Spieler vor als in Deutschland (0.05). D.h. wenn sich der störende Spieler in seinem Rücken durch zwei Spieler abgesichert wusste, dann verursachte er in der Bundesliga bei seiner Störaktion seltener ein Foulspiel als in der Serie A. In Anbetracht der ver-

gleichsweise geringen Datenbasis zu dieser Spielhandlung erscheint der hier präsentierte Befund jedoch nur bedingt generalisierbar.

Zone

In puncto des auf die eigene Spielfeldhälfte entfallenen Teils der Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers durch zwei Spieler“ erwies sich der Unterschied zwischen den für beide Kollektive (I: 0.77, D: 0.84) errechneten Mittelwerten als insignifikant.

5.2.2.2.1.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Fair/unfair

In den Spielen der italienischen Vereine (0.63) führte nach dem Seitenwechsel ein niedrigerer Anteil der Spielhandlung „Sichern eines den Gegner störenden Mitspielers durch zwei Spieler“ zu einem Foulspiel durch den störenden Spieler als in den Begegnungen der Bundesliga (0.88). Der durchgeführte statistische Test konnte diese Abweichung jedoch nicht als systematisch einstufen. Vor dem Hintergrund der relativ schmalen Datenbasis ist allerdings auch dieser Befund als entsprechend vorläufig anzusehen.

5.2.2.2.2 Sichern von zwei den Gegner störenden Mitspielern durch einen Spieler

5.2.2.2.2.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Aus dem Vergleich der errechneten Mittelwerte für die gruppentaktische Spielhandlung „Sichern von zwei den Gegner störenden Mitspielern durch einen Spieler“ ist kein statistisch bedeutsamer Unterschied zwischen der italienischen (4.3) und der deutschen Liga (3.8) hervorgegangen. Die zu dieser Spielhandlung in der Literatur ebenfalls fehlenden Vergleichswerte stehen auch an dieser Stelle einer Einordnung der Ergebnisse entgegen.

Tab. 5.96 gibt sowohl für die Spannweite (I: 8, D: 13) als auch für die Standardabweichung (I: 2.4, D: 3.5) höhere Resultate seitens der deutschen Mannschaften zu erkennen, was auf eine insgesamt größere Streuung deren Ergebnisse hindeutet.

Tab. 5.96: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Sichern von zwei den Gegner störenden Mitspielern durch einen Spieler“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	69	0	8	8	4.3	2.4
Bundesliga	16	61	0	13	13	3.8	3.5
Gesamt	32	130	0	13	13	4.1	2.9

5.2.2.2.2.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Ergebnisse beider Kollektive gemeinsam betrachtet konnte festgestellt werden, dass vor der Pause ein größerer Anteil (57.7%) die Spielhandlung „Sichern von zwei den Gegner störenden Mitspielern durch einen Spieler“ in Erscheinung trat als in den 45 Minuten nach dem Seitenwechsel.

Die Vereine der italienischen Liga (0.64) erreichten für den auf die erste Halbzeit entfallenen Anteil ein höheres Resultat als die deutschen Mannschaften (0.51). Die festgestellte Abweichung stellte sich bei der statistischen Überprüfung jedoch als insignifikant heraus.

Störeinfluss

Beim Störeinfluss durch die beiden in ihrem Rücken abgesicherten Spieler handelte es sich in 27.7% aller Fälle um einen Zweikampf. Bei 72.3% der Spielhandlungen dieser Art lag eine Bedrängnis vor.

Den Anteil, der in Form einer Bedrängnis aufgetretenen Störaktionen betreffend, erreichten die Teams beider Ligen ein identisches Resultat (I: 0.77, D: 0.77). Vor dem Hintergrund dieses Befunds kann nicht davon ausgegangen werden, dass in einer der beiden Ligen die im Rahmen dieser gruppentaktischen Spielhandlung aufgetretene Störaktion besonders häufig als eine 1:1-Situation vorgelegen hat.

Boden/Luft

Bei immerhin 95.4% dieser Spielaktion fand das durch einen Mitspieler abgesicherte Stören der beiden Spieler am Boden statt, d.h. dass lediglich ein relativ geringer Anteil dieser Form des Zusammenspiels in der Luft beobachtet werden konnte.

In Bezug auf den Anteil der am Boden in Erscheinung getretenen Störaktionen durch die beiden Spieler welche durch einen Mitspieler Absicherung erfahren hat, notierten wir keine überzufällige Divergenz zwischen den Werten beider Ligen (I: 0.99, D: 0.92).

Fair/unfair

Bei nur 3.1% der durch einen Mitspieler abgesicherten Störaktionen kam es zu einem Foulspiel durch die beiden störenden Spieler. Somit endete bei dieser Form des gruppentaktischen Zusammenspiels ein niedrigerer Anteil unfair als bei der Spielhandlung „Absicherung eines störenden Spielers durch zwei Mitspieler“, von der 19.4% keinen fairen Ausgang fand. Mit anderen Worten ausgedrückt bedeutet dies, dass zwei den Gegner am Ball störende Spieler, die in ihrem Rücken durch einen Mitspieler Absicherung gefunden haben, seltener ein Foul verursachten als nur ein störender Spieler, der sich durch zwei Mitspieler abgesichert sah. Über das Zustandekommen dieses Ergebnisses kann an dieser Stelle nur spekuliert werden. Nicht auszuschließen ist, dass das Wissen um die gemeinsame Störaktion die beiden Spieler zu einem vorsichtigeren Eingreifen veranlasst hat.

Hinsichtlich des Anteils der fair verlaufenen Störhandlungen durch die in ihrem Rücken von einem Mitspieler abgesicherten Spieler konnte kein statistisch be-

deutsamer Unterschied zwischen der Serie A (0.95) und der Bundesliga (0.99), in der diese Form des Zusammenspiels fast ausschließlich einen fairen Ausgang fand, nachgewiesen werden.

Zone

Bei der Inspektion aller zur räumlichen Verteilung dieser Spielhandlung gewonnenen Daten wurde deutlich, dass sich dieses gruppentaktische Zusammenwirken in 80.7% aller Fälle innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte abspielte (vgl. Abb. 5.55). Dabei entfielen alleine 39.2% der im Rücken durch einen Mitspieler abgesicherten Störaktionen der beiden Spieler auf die Zonen E1 bis E4, also auf den Spielfeldbereich vor der eigenen Strafraumlinie und deren seitlicher Verlängerung.

Die Gegenüberstellung der zu beiden Ligen gewonnenen Werte bezüglich des Anteils der in der eigenen Spielfeldhälfte aufgetretenen Spielhandlungen dieser Art förderte für die italienischen (0.82) und deutschen Vereine (0.83) annähernd identische Werte zu Tage.

← gegnerische Angriffsrichtung →						
I: 1 (1.4%) D: 2 (3.3%) G: 3 (2.3%)	I: 4 (5.8%) D: 6 (9.8%) G: 10 (7.7%)	I: 4 (5.8%) D: 1 (1.6%) G: 5 (3.8%)	I: 1 (1.4%) D: 1 (1.6%) G: 2 (1.5%)	I: 1 (1.4%) D: 0 (0.0%) G: 1 (0.8%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 11 (15.9%) D: 10 (16.4%) G: 21 (16.2%)
I: 4 (5.8%) D: 4 (6.6%) G: 8 (6.2%)	I: 11 (15.9%) D: 10 (16.4%) G: 21 (16.2%)	I: 10 (14.5%) D: 5 (8.2%) G: 15 (11.5%)	I: 2 (2.9%) D: 1 (1.6%) G: 3 (2.3%)	I: 1 (1.4%) D: 0 (0.0%) G: 1 (0.8%)	I: 0 (0.0%) D: 2 (3.3%) G: 2 (1.5%)	I: 28 (40.6%) D: 22 (36.1%) G: 50 (38.5%)
I: 0 (0.0%) D: 3 (4.9%) G: 3 (2.3%)	I: 7 (10.1%) D: 8 (13.1%) G: 15 (11.5%)	I: 5 (7.2%) D: 3 (4.9%) G: 8 (6.2%)	I: 2 (2.9%) D: 2 (3.3%) G: 4 (3.1%)	I: 3 (4.3%) D: 3 (4.9%) G: 6 (4.6%)	I: 1 (1.4%) D: 1 (1.6%) G: 2 (1.5%)	I: 18 (26.1%) D: 20 (32.8%) G: 38 (29.2%)
I: 0 (0.0%) D: 2 (3.3%) G: 2 (1.5%)	I: 4 (5.8%) D: 1 (1.6%) G: 5 (3.8%)	I: 5 (7.2%) D: 5 (8.2%) G: 10 (7.7%)	I: 1 (1.4%) D: 0 (0.0%) G: 1 (0.8%)	I: 2 (2.9%) D: 1 (1.6%) G: 3 (2.3%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 12 (17.4%) D: 9 (14.8%) G: 21 (16.2%)
I: 5 (7.2%) D: 11 (18.0%) G: 16 (12.3%)	I: 26 (37.7%) D: 25 (41.0%) G: 51 (39.2%)	I: 24 (34.8%) D: 14 (23.0%) G: 38 (29.2%)	I: 6 (8.7%) D: 4 (6.6%) G: 10 (7.7%)	I: 7 (10.1%) D: 4 (6.6%) G: 11 (8.5%)	I: 1 (1.4%) D: 3 (4.9%) G: 4 (3.1%)	I: 69 (100.0%) D: 61 (100.0%) G: 130 (100.0%)

Abb. 5.55: Räumliche Verteilung der Spielhandlung „Sichern von zwei den Gegner störenden Mitspielern durch einen Spieler“

5.2.2.2.2.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Störeinfluss

In den Spielen der Bundesliga (0.41) handelte es sich in der ersten Halbzeit im Rahmen der gruppentaktischen Handlung „Sichern von zwei den Gegner störenden Mitspielern durch einen Spieler“, bei dem von den beiden Spielern auf den Gegner am Ball ausgeübten Störeinfluss häufiger um einen Zweikampf als in den Begegnungen der Serie A (0.23) (I-D: n.s.). Die Zahlenverhältnisse geben zu erkennen, dass die deutschen Vereine den Gegner am Ball bei dieser Art des gruppentaktischen Zusammenspiels vor der Pause häufiger in einen Zweikampf verwickelten als die italienischen Klubs.

Zone - Fair/unfair

In Bezug auf den innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte fair verlaufenen Anteil dieser Spielhandlung lagen für beide Ligen (I: 0.96, D: 0.98) weitgehend parallele Werte vor. Aus den erzielten Resultaten kann entnommen werden, dass weder in der Serie A noch in der Bundesliga bei dieser Spielhandlung innerhalb der eigenen Hälfte eine besondere Tendenz zum Foulspiel vorgelegen hat.

5.3 MANNSCHAFTSTAKTIK

5.3.1 Offensive

5.3.1.1 Gesamtheit aller Spielhandlungen¹

Bei einer ligaübergreifend durchgeführten Analyse der gewonnenen Daten ist deutlich geworden, dass von den durchschnittlich 95.1 Angriffen pro Spiel² 89.1% als Positions-, 9.2% als Positions-/Konter- und lediglich 1.7% als Konterangriff eingestuft werden konnten (vgl. Tab. 5.97). Das von uns für die Schnellangriffe vorgetragene Resultat korrespondiert fast vollständig mit den 1.5%, die LOY (1992I, S. 18) bei der Analyse von acht Spielen der Mannschaft des AC Mailand im Europapokalwett-

¹ In Anbetracht der Tatsache, dass mit der Anzahl an vorgetragenen Angriffen ein Maß zur Verfügung stand, an dem die einzelnen Spielhandlungen sehr gut relationiert werden konnten, setzten wir die verschiedenen mannschaftstaktischen Handlungen in der Offensive nicht in Beziehung zur Gesamtsumme aller mannschaftstaktischen Spielhandlungen in der Offensive. Vielmehr haben wir die Ergebnisse zu den Spielhandlungen „Positionsspiel“, „Positions-/Konterspiel“ und „Konterspiel“ sowie die Resultate zu den Spielaktionen „Sicherheitsspiel“, „Sicherheits-/Risikospiel“ und „Risikospiel“ an der Summe aller Angriffe relativiert. Hinsichtlich der Spielhandlungen „Spiel über die Flügel“ und „Spiel durch die Mitte“ erfolgte eine Relationierung anhand der Quotienten ANGRIFFE ÜBER DIE FLÜGEL/ANGRIFFE ÜBER DIE FLÜGEL + ANGRIFFE DURCH DIE MITTE bzw. ANGRIFFE DURCH DIE MITTE/ANGRIFFE ÜBER DIE FLÜGEL + ANGRIFFE DURCH DIE MITTE. Die mannschaftstaktischen Handlungen „Spiel in die Breite“ bzw. „Spiel in die Tiefe“ betreffend wurden die Werte für die bei den Angriffen in der Breite des Spielfelds durchschrittenen Zonen mit den Daten zu den bei den Vorstößen in der Tiefe des Spielfelds durchlaufenen Bereichen in Bezug gesetzt. Da keine Größe zur Verfügung stand, mit der die Spielhandlung „Ball in den eigenen Reihen halten“ sinnvoll hätte in Verbindung gebracht werden können, führen wir zu dieser Spielaktion ausschließlich die Mittelwerte zu den pro Spiel in Erscheinung getretenen Stationenzahlen auf.

² Der von uns für die Summe an Angriffen pro Mannschaft/Spiel aufgedeckte Wert entspricht weitgehend den von LEHNER (1976, S. 12; 96 Vorstöße durch Eintracht Frankfurt im Bundesligaheimspiel gegen Hertha BSC Berlin am 29.11.1975), JOHN (1986, S. 46; 89.8 Angriffe pro Spiel durch die Mannschaft Dänemarks bei der EM 1984) und LOY (1994p, S. 4; 99.8 Angriffe pro Begegnung durch die Mannschaft des FC Bayern München in den 17 Heimspielen der Saison 1991/92) vorgestellten Resultaten. Im Vergleich zu den für die Sportspiele Hallenhockey (vgl. T. BAUER 1989, S. 99; 119.8 bzw. 136.9 Angriffe pro Spiel; HILLMANN u.a. 1991, S. 95; 131 Angriffe pro Spiel) und Basketball (vgl. G. HAGEDORN/LORENZ u.a. 1984, S. 26; 100-110 Angriffe pro Spiel; RAI u.a. 1984a, S. 18; 103 bis 117 Angriffe pro Spiel; G. HAGEDORN u.a. 1982a, S. 267; 100-120 Angriffe pro Spiel) ist der von uns für den Fußballsport erzielte Wert jedoch etwas niedriger ausgefallen.

bewerb der Landesmeister in der Saison 1989/90 zu registrieren vermochte und zumindest annähernd mit den 3- bzw. 5% die H.-D. HERZOG (1988, S. 94) für ein Länderspiel der DDR gegen Norwegen bzw. DISTELRATH (1994, S. 16) für 12 Vorrundenspiele der EM 1992 mitgeteilt haben¹. Als Besonderheit an den Ergebnissen fällt der relativ niedrige Wert für die vorgetragenen Konterangriffe auf. Eine mögliche Ursache für dessen Zustandekommen kann darin gesehen werden, dass die Gegner der von uns analysierten Mannschaften in ihren Auswärtsspielen zumeist sehr defensiv ausgerichtet waren, wodurch sich kaum Gelegenheiten zum Kontern ergeben haben.

Beim Vergleich beider Ligen konnte für den Anteil der Positions- (I: 0.90, D: 0.88), Positions-/Konter- (I: 0.08, D: 0.10) und Konterangriffe (I: 0.017, D: 0.016) an der Summe aller Vorstöße kein überzufälliger Unterschied zwischen den von den italienischen und deutschen Mannschaften erzielten Ergebnissen aufgedeckt werden. Somit hat die seitens der Praxis vielfach geäußerte Meinung², italienische Mannschaften würden eine größere Anzahl an Konterangriffen vortragen, durch unser Datenmaterial keine Bestätigung erfahren.

Tab. 5.97: Auftretenshäufigkeit der mannschaftstaktischen Offensivhandlungen „Positionsspiel“, „Positions-/Konterspiel“ und „Konterspiel“ (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Positionsspiel	87.8	81.8	84.8
	89.9%	88.3%	89.1%
Positions-/Konterspiel	8.1	9.4	8.8
	8.3%	10.1%	9.2%
Konterspiel	1.7	1.5	1.6
	1.7%	1.6%	1.7%
Gesamt	97.6	92.7	95.2
	100.0%	100.0%	100.0%

Die zur Spielhandlung „Ball in den eigenen Reihen halten“ angestellten Berechnungen zeigten, dass die italienischen Mannschaften (501.1) pro Spiel eine höhere Stationenzahl erreichten als die Vereine aus der Fußball-Bundesliga (470.4) (vgl. Tab. 5.98).

¹ Die Gegenüberstellung unserer Daten mit den Ergebnissen aus Analysen zu den Sportspielen Basketball (vgl. G.J. SCHMIDT 1991, S. 186; 17.7%) und Handball (vgl. WESTPHAL u.a. 1976, S. 394, 15%; SPÄTE u.a. 1994a, S. 6, 21%; HEIN 1994, S. 8; 22%) hat den niedrigeren Anteil an Konterangriffen im Fußballsport deutlich sichtbar werden lassen.

² Vgl. u.a. die Aussagen von BERTHOLD sowie MATTHÄUS in den von uns durchgeführten Befragungen.

Tab. 5.98: Auftretenshäufigkeit der mannschaftstaktischen Offensivhandlung „Ball in den eigenen Reihen halten“ (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Ball in den eigenen Reihen halten	501.1 100.0%	470.4 100.0%	485.7 100.0%
Gesamt	501.1 100.0%	470.4 100.0%	485.7 100.0%

Die Ergebnisse beider Ligen zusammen genommen war zu erkennen, dass 38.3% aller Vorstöße als Sicherheitsangriff, 37.3% als Sicherheits-/Risikoangriff und 24.4% als Risikoangriff klassifiziert wurden (vgl. Tab. 5.99). Entsprechend der vorgelegten Resultate erreichten die sicher vorgetragenen Angriffe einen höheren Anteil als jene die risikoreich verliefen.

Die Sicherheitsangriffe betreffend offenbarte sich ein überzufälliger Unterschied zwischen dem Anteil der von den italienischen (0.40) und den deutschen Vereinen (0.37) erzielten Wert. Gleichfalls hat sich zwischen beiden Ligen (I: 0.36, D: 0.39) eine statistisch bedeutsame Abweichung in Bezug auf den Anteil an Sicherheits-/Risikoangriffen an der Gesamtheit aller Angriffe diagnostizieren lassen. Im Gegensatz dazu war hinsichtlich des Anteils der Risikoangriffe keine signifikante Differenz zwischen den Werten der Mannschaften aus der Serie A (0.25) und der Bundesliga (0.24) nachweisbar. Die erzielten Daten geben zu erkennen, dass in der italienischen Liga die Sicherheitsangriffe gegenüber den Sicherheits-/Risikoangriffen überwogen, während sich in der Bundesliga das Verhältnis umgekehrt darstellte. Insofern sprechen unsere Resultate für ein insgesamt sichereres Angriffsspiel seitens der italienischen Mannschaften im Vergleich zu den deutschen Klubs.

Tab. 5.99: Auftretenshäufigkeit der mannschaftstaktischen Offensivhandlungen „Sicherheitsspiel“, „Sicherheits-/Risikospiel“ und „Risikospiel“ (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Sicherheitsspiel	39.1 40.0%	33.9 36.6%	36.5 38.3%
Sicherheits-/Risikospiel	34.6 35.5%	36.4 39.2%	35.5 37.3%
Risikospiel	23.9 24.5%	22.4 24.2%	23.2 24.4%
Gesamt	97.6 100.0%	92.7 100.0%	95.2 100.0%

Im Zuge einer die Ergebnisse beider Ligen einbeziehenden Inspektion, der von uns zusammengetragenen Daten, wurde deutlich, dass die Vorstöße durch die Mitte (54.6%) einen etwas höheren Anteil erreichten als die Angriffe über die Flügel (45.4%) (vgl. Tab. 5.100). Diesen Ergebnissen zur Folge liefen in den beobachteten Begegnungen etwas weniger Angriffe durch zentrale Spielfeldregionen denn entlang der Seitenlinien.

Die Gegenüberstellung der Werte beider Ligen hat deutlich werden lassen, dass die italienischen und deutschen Mannschaften sowohl hinsichtlich des Anteils der Angriffe über die Aussenpositionen (I: 0.55, D: 0.55) als auch in Bezug auf den Anteil der Vorstöße durch die Mitte (I: 0.45, D: 0.45) vollkommen identische Ergebnisse erzielten. Somit enthalten unsere Daten keinerlei Hinweis auf ein in einer der beiden Ligen in besonderem Maße forciertes Spiel durch die Mitte bzw. über die Außen.

Tab. 5.100: Auftretenshäufigkeit der mannschaftstaktischen Offensivhandlungen „Spiel über die Flügel“ und „Spiel durch die Mitte“ (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Spiel durch die Mitte	88.6	82.5	85.5
	54.6%	54.6%	54.6%
Spiel über die Flügel	73.6	68.5	71.1
	45.4%	45.4%	45.4%
Gesamt	162.2	151.0	156.6
	100.0%	100.0%	100.0%

Bei der Analyse unseres Zahlenmaterials wurde offenkundig, dass das Spiel in die Breite (54.0%) einen höheren Anteil einnahm als jenes in die Tiefe (46.0%) (vgl. Tab. 5.101), was auch darauf zurückgeführt werden kann, dass das Spielfeld der Breite nach in vier, der Länge nach jedoch nur in drei Zonen Unterteilung gefunden hat.

Beim Vergleich der beiden Spielklassen ließ sich weder für den Anteil den das Spiel in die Breite (I: 0.54, D: 0.54) noch für jenen, den das Spiel in die Tiefe erreichte (I: 0.46, D: 0.46) ein statistisch bedeutsamer Unterschied feststellen. In Anbetracht der Datenlage kann davon ausgegangen werden, dass in keiner der beiden Ligen eine besondere Tendenz zum Spiel in die Breite bzw. Tiefe gegeben war.

Tab. 5.101: Auftretenshäufigkeit der mannschaftstaktischen Offensivhandlungen „Spiel in die Breite“ und „Spiel in die Tiefe“ (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Spiel in die Breite	225.5	211.0	218.3
	54.1%	53.8%	54.0%
Spiel in die Tiefe	191.2	181.3	186.3
	45.9%	46.2%	46.0%
Gesamt	416.7	392.3	404.5
	100.0%	100.0%	100.0%

5.3.1.2 Einzelne Spielhandlungen

5.3.1.2.1 Positionsspiel

5.3.1.2.1.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Bei der Gegenüberstellung der von uns für die Spielhandlung „Positionsspiel“ erhobenen deskriptiven Kennwerte (vgl. Tab. 5.102) haben sich bezüglich des

minimalen und des maximalen Werts sowie der Spannweite keine bzw. nur unwesentliche Abweichungen zwischen den von beiden Ligen erzielten Ergebnissen erkennen lassen. Die Differenz zwischen dem von den italienischen (87.8) und dem von den deutschen Mannschaften (81.8) erzielten Mittelwert erwies sich ebenfalls nur als zufällig. Vor dem Hintergrund der aus den von uns durchgeführten Spielerbefragungen hervorgegangenen Erkenntnissen führen wir den etwas höheren Wert der Klubs aus der Serie A u.a. auf die gegebenen klimatischen Umstände zurück, zumal es die in Italien teilweise deutlich höheren Temperaturen als naheliegend erscheinen ließen, ein langsames Angriffsspiel zu präferieren.

Bei der Analyse der zu den einzelnen Vereinen gewonnenen Daten offenbarten sich nur unwesentliche Abweichungen zwischen den Vereinen aus der Serie A und der Bundesliga.

Tab. 5.102: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Positionsspiel“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	1404	70	100	30	87.8	9.4
Bundesliga	16	1309	69	100	31	81.8	10.5
Gesamt	32	2713	69	100	31	84.8	10.2

5.3.1.2.1.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei einer gemeinsamen Verrechnung der zu beiden Ligen erzielten Ergebnisse war zu erkennen, dass auf die ersten 45 Spielminuten ein nur geringfügig höherer Anteil (51.3%) an Positionsangriffen entfiel als auf die zweite Spielhälfte. Diesem Befund entsprechend verteilten sich die Positionsangriffe relativ gleichmäßig auf die beiden Halbzeiten.

Für den Quotienten POSITIONSANGRIFFE 1. HALBZEIT/POSITIONSANGRIFFE erreichten die Mannschaften aus beiden Ligen (I: 0.51, D: 0.51) ein identisches Ergebnis. Hieraus kann geschlossen werden, dass weder in der Serie A noch in der Bundesliga in einer der beiden Spielhälften eine Tendenz zur besonders häufigen Anwendung dieser Angriffsart gegeben war.

Zone

Bei einer die Ergebnisse beider Spielklassen einbeziehenden Betrachtung der zur räumlichen Verteilung der Positionsangriffe gewonnenen Untersuchungsergebnisse ist sichtbar geworden, dass die meisten Vorstöße über die halbrechte Position (Zone 2) vorgetragen wurden. Auf dem zweiten Rang folgte mit einem Wert von 67.3% die halblinke Position (Zone 3). Über die äußere rechte Spielfeldseite (Zone 1) liefen etwas mehr Angriffe (48.0%) als über die äußere linke (Zone 4) (46.3%)¹. Immerhin 89.7% aller Positionsangriffe durchschritten die Mitte des Spielfelds (Zone 2, Zone

¹ Da im Verlauf eines einzelnen Angriffes auch mehrere Zonen durchschritten werden konnten, musste die Summe aus den hier vorgestellten Prozentwerten nicht dem Wert 100 entsprechen.

3). Über die Zone 1 oder die Zone 4, d.h. einen der beiden seitlichen Spielfeldbereiche, wurden 76.3% aller Vorstöße vorgetragen. Die vorgelegten Ergebnisse können als Beleg dafür angeführt werden, dass Positionsangriffe häufiger durch die Spielfeldmitte denn über die Außenpositionen liefen.

Zwischen beiden Ligen konnte weder für den durch die Zone 1 (I: 0.48, D: 0.47), die Zone 2 (I: 0.72, D: 0.71), die Zone 3 (I: 0.68, D: 0.66) und die Zone 4 (I: 0.47, D: 0.45) gelaufenen Anteil an Positionsangriffen ein überzufälliger Unterschied nachgewiesen werden. Gleichfalls war hinsichtlich des Anteils der durch die Spielfeldmitte (Zone 2, Zone 3) (I: 0.91, D: 0.88) bzw. über die Flügel (Zone 1, Zone 4) (I: 0.77, D: 0.75) vorgetragenen Positionsangriffe keine bedeutsame Divergenz zwischen den Ergebnissen der deutschen und der italienischen Vereine zu erkennen.

Verlauf

Wie der Tab. 5.103 entnommen werden kann, zogen von den insgesamt 2713 Positionsangriffen 38 einen Torerfolg nach sich, d.h. 1.4% aller Angriffe dieses Typs führten zu einem Treffer. Dieser Befund weist darauf hin, dass von dieser Angriffsart ein nur vergleichsweise geringer Anteil mit einem zählbaren Erfolg abgeschlossen werden konnte.

Für den Quotienten POSITIONSANGRIFFE MIT TORFOLGE/POSITIONSANGRIFFE erreichten die deutschen Vereine (0.016) ein etwas bessere Ergebnis als die italienischen Klubs (0.012). Bei der statistischen Überprüfung der gewonnenen Werte zeichnete sich jedoch kein signifikanter Unterschied zwischen den Resultaten beider Ligen ab.

Beim Versuch den Erfolg der Angriffe daran zu bestimmen, ob der Vorstoß mit einem Torschuss¹ abgeschlossen² werden konnte³, war bei einer ligaübergreifend durchgeführten Betrachtung der Ergebnisse zu erkennen, dass 13.7% aller Positionsangriffe mit einem Schuss/Kopfball auf das Tor endeten.

Der Vergleich der beiden Ligen in Bezug auf den Anteil der mit einem Torschuss beendeten Positionsangriffe förderte für die italienischen (0.14) und deutschen Vereine (0.14) identische Ergebnisse zu Tage. Die zu beiden Spielklassen erzielten Werte liegen etwas über dem von WRZOS (1984, S. 145) in 12 Spielen der WM 1982 diagnostizierten Resultat von 9.9%. Aus den von uns erhobenen Ergebnissen kann entnommen werden, dass es die Mannschaften beider Ligen gleich häufig ver-

¹ Im Rahmen der Darstellung und Interpretation der Ergebnisse zu den mannschaftstaktischen Spielhandlungen verstehen wir unter dem Begriff „Torschuss“ sowohl jene Torschüsse, die Tore nach sich zogen als auch jene die nicht zu Toren führten.

² Es wird darauf hingewiesen, dass ausschließlich jene Torschüsse Berücksichtigung gefunden haben, die zum Abschluss des Angriffs führten. Torschüsse, die kein Ende des Vorstoßes nach sich zogen, blieben dagegen von einer Beobachtung ausgegrenzt.

³ Ein vergleichbares Vorgehen erwies sich auch für die Arbeit von W. KUHN/W. MAIER (1978, S. 117) als kennzeichnend.

standen haben, ihre Positionsangriffe mit einem Torschuss zum Abschluss zu bringen.

Tab. 5.103: Verlauf der Spielhandlung „Positionsspiel“

VERLAUF	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Torschuss (mit Torfolge)	17	21	38
	1.2%	1.6%	1.4%
Torschuss (ohne Torfolge)	173	162	335
	12.3%	12.4%	12.3%
Ballannahme	129	124	253
	9.2%	9.5%	9.3%
kurzer Pass	231	186	417
	16.5%	14.2%	15.4%
langer Pass	256	204	460
	18.2%	15.6%	17.0%
langes Dribbling	40	43	83
	2.8%	3.3%	3.1%
kurzes Dribbling	179	183	362
	12.7%	14.0%	13.3%
Flanke	88	76	164
	6.3%	5.8%	6.0%
Kopfbalpass	142	178	320
	10.1%	13.6%	11.8%
Angreiferfoul	76	50	126
	5.4%	3.8%	4.6%
Handspiel	1	3	4
	0.1%	0.2%	0.1%
Eckball	12	27	39
	0.9%	2.1%	1.4%
Einwurf zum Gegner	10	12	22
	0.7%	0.9%	0.8%
falscher Einwurf	3	3	6
	0.2%	0.2%	0.2%
Abschlag/Abstoß	32	29	61
	2.3%	2.2%	2.2%
Abwurf	1	0	1
	0.1%	0.0%	0.0%
Halbzeitpfeiff/Abpfeiff	14	8	22
	1.0%	0.6%	0.8%
Gesamt	1404	1309	2713
	100.0%	100.0%	100.0%

5.3.1.2.1.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zone - Verlauf

Positionsangriffe, die sich durch die Mitte des Spielfelds entfalteten, zogen in 15.3% aller Fälle einen Torschuss nach sich. Von den Positionsangriffen, die über die

Flügel liefen, endeten 15.4% mit einem Schuss/Kopfball auf das Tor, womit dieser Wert fast vollständig mit dem Resultat für die durch die Mitte vorgetragenen Positionsangriffe korrespondiert. Die präsentierten Befunde sind insofern als bedeutsam anzusehen, als dass sie der von Praxisseite vielfach geäußerten Vermutung, Angriffe über die Flügel seien erfolgreicher als solche durch die Mitte, widersprechen.

Was den Anteil, der durch die Spielfeldmitte vorgetragenen und mit einem Torschuss abgeschlossenen Positionsangriffe anbelangt, haben sich die beiden Ligen nicht signifikant voneinander unterschieden (I: 0.15, D: 0.16). Ebenso wenig bestand zwischen den beiden Spielklassen eine überzufällige Differenz im Hinblick auf den Anteil, der über den Flügel verlaufenen und mit einem Torschuss beendeten Positionsangriffe (I: 0.15, D: 0.16).

5.3.1.2.2 Positions-/Konterspiel

5.3.1.2.2.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Lag bei den Positionsangriffen der Mittelwert der italienischen Vereine (87.8) noch über jenem der deutschen Mannschaften (81.8), so erreichten, wie die Tab. 5.104 erkennen lässt, die Klubs aus der Bundesliga (9.4) bei den Positions-/Konterangriffen ein etwas höheres Ergebnis als die Teams aus Mailand, Turin, Neapel und Rom (8.1). Die gegebene Abweichung erwies sich jedoch auch an dieser Stelle als insignifikant. Aus den angeführten Daten wird ersichtlich, dass Positions-/Konterangriffe seltener in Erscheinung getreten sind als reine Positionsangriffe.

Tab. 5.104: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Positions-/Konterspiel“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	130	2	21	19	8.1	5.2
Bundesliga	16	150	3	17	14	9.4	4.6
Gesamt	32	280	2	21	19	8.8	4.9

5.3.1.2.2.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Vereine der Serie A (0.60) haben einen unbedeutend höheren Anteil ihrer Positions-/Konterangriffe bereits vor der Pause vorgetragen als die Mannschaften aus der Bundesliga (0.48).

Zone¹

Vergleichbar den Positionsangriffen verliefen auch die Positions-/Konterangriffe am häufigsten durch die halbrechte Spielfeldposition (Zone 2) (68.9%), gefolgt von der Zone 3 (62.9%), der Zone 1 (38.2%) und der Zone 4 (33.2%). Immerhin 90.7% aller

¹ Die zu den einzelnen Segmenten des Spielfelds (Zonen A1 bis C4) erzielten Daten werden im Bereich der Ergebnisdarstellung und -interpretation zur Mannschaftstaktik gemeinsam unter der Teilüberschrift „Zone“ besprochen.

Vorstöße dieses Typs wurden durch einen zentralen Spielfeldbereich (Zone 2, Zone 3) vorgetragen nur 62.9% über die Außenpositionen (Zone 1, Zone 4). Die zur räumlichen Verteilung gefundenen Ergebnisse indizieren, dass Positions-/Konterangriffe seltener durch seitliche Spielfeldzonen liefen als die Positionsangriffe. Hierfür kommt folgende Erklärung in Betracht: Bei den Positions-/Konterangriffen lag in der Spielfeldmitte eine geringere Formationsfestigkeit der gegnerischen Hintermannschaft vor, womit sich in zentralen Zonen bessere Durchbruchgelegenheiten ergeben haben.

In Analogie zu den Positionsangriffen zeigte sich auch bei den Positions-/Konterangriffen keine bedeutsame Divergenz zwischen den beiden Ligen im Hinblick auf die durchschrittenen Spielfeldzonen (Zone 1: I: 0.37, D: 0.33; Zone 2: I: 0.62, D: 0.69; Zone 3: I: 0.66, D: 0.65; Zone 4: I: 0.39, D: 0.38).

Ferner war auch für den Quotienten POSITIONS-/KONTERANGRIFFE DURCH DIE MITTE//POSITIONS-/KONTERANGRIFFE kein überzufälliger Unterschied zwischen den Werten der italienischen (0.90) und deutschen Vereine (0.93) erkennbar. Ebenso wenig hat sich in Bezug auf die von den Mannschaften der Serie A (0.67) bzw. der Bundesliga (0.61) über die Außen vorgetragene Angriffe dieses Typus eine Signifikanz nachweisen lassen.

Verlauf

Wie weiter oben gezeigt werden konnte, zogen 1.4% aller Positionsangriffe einen Torerfolg nach sich. Im Vergleich hierzu erreichten die Positions-/Konterangriffe, welche in 7.2% aller Fälle zu einem Treffer führten, eine höhere Effektivität.

Während die deutschen Mannschaften nur 18.8 Positions-/Konterangriffe für ein Tor benötigten, zog in den Spielen der italienischen Liga erst jeder 26.0 Vorstoß dieser Art einen Treffer nach sich. Beim Vergleich der Werte für den Quotienten POSITIONS-/KONTERANGRIFFE MIT TORFOLGE//POSITIONS-/KONTERANGRIFFE hat sich zwischen beiden Ligen (I: 0.04, D: 0.05) allerdings keine statistisch bedeutsame Divergenz aufdecken lassen.

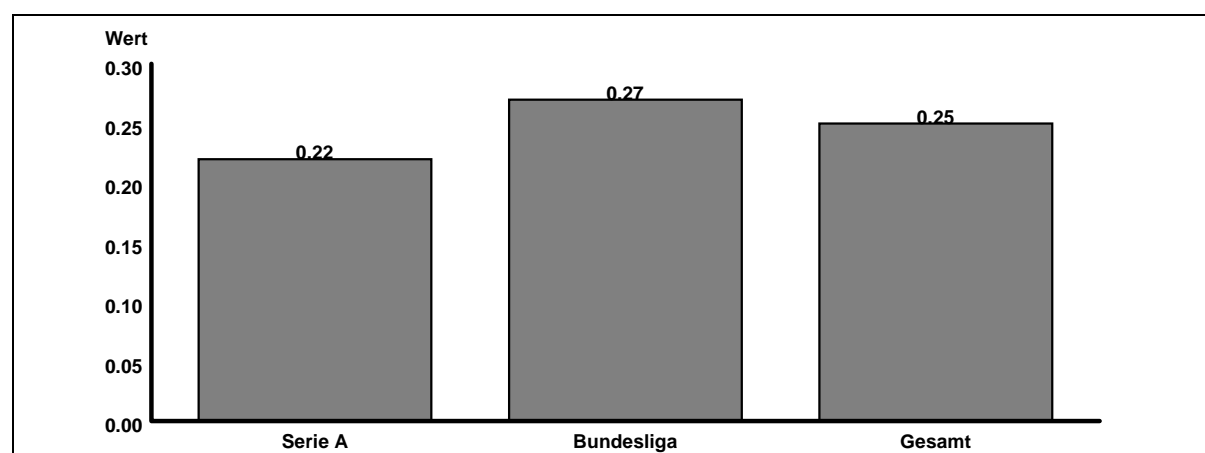


Abb. 5.56: Anteil der mit einem Torschuss abgeschlossenen Positions-/Konterangriffe an der Gesamtheit aller Positions-/Konterangriffe

Die von beiden Kollektiven gemeinsam vorgetragene 280 Positions-/Konterangriffe endeten 72-mal mit einem Torschuss. Folglich konnte im Schnitt jeder 3.9. dieser Vorstöße mit einem Torschuss abgeschlossen werden.

Bei der Analyse der Daten fiel auf, dass die deutschen Mannschaften (0.27) im Vergleich zu den italienischen Teams (0.22) einen höheren Anteil ihrer Angriffe dieser Art mit einem Torschuss beenden konnten (I-D: n.s.) (vgl. Abb. 5.56).

5.3.1.2.2.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zone - Verlauf

Dem durchgeführten Mittelwertsvergleich zur Folge erreichten die Bundesligamannschaften (0.29) für die durch die Spielfeldmitte verlaufenen Positions-/Konterangriffe, welche mit einem Torschuss endeten, keinen überzufällig höheren Quotienten als die italienischen Vereine (0.25). Auch bei den über die Außenpositionen vorgetragene und mit einem Torschuss abgeschlossene Positions-/Konterangriffen errechnete sich für die Teams aus Deutschland (0.33) kein signifikant höherer Wert als für die Mannschaften aus Südeuropa (0.20). Die unter der vorliegenden Teilüberschrift offen gelegte Befunde lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die deutschen Vereine erzielten sowohl bei den durch die Spielfeldmitte als auch bei den über die Außen vorgetragene und mit einem Torschuss abgeschlossene Positions-/Konterangriffen ein besseres Ergebnis als die italienischen Klubs. Die gefundenen Abweichungen konnten jedoch in beiden Fällen nicht als überzufällig eingestuft werden.

5.3.1.2.3 Konterspiel

5.3.1.2.3.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Unter den insgesamt ausgewerteten 3044 Angriffen befanden sich lediglich 51 (1.7%), welche als Konterangriff klassifiziert werden konnten. Somit sind Konterangriffe im Vergleich zu Positions-/Konterangriffen und Positionsangriffen nur relativ selten in Erscheinung getreten. Auf das vergleichsweise spärliche Auftreten von Konterangriffen wurde bereits von BREMER (1986c, S. 23) auf der Basis umfangreicher Beobachtungen zu den Spielen der WM 1986 aufmerksam gemacht. Der Grund für die nur vereinzelte Anwendung von Schnellangriffen in unserer Hauptuntersuchung dürfte darin zu sehen sein, dass die Gegner der acht betrachteten Mannschaften in ihren Auswärtsspielen zumeist sehr defensiv ausgerichtet waren, womit sich kaum die Gelegenheit zu Konterangriffen ergeben hat. Darüber hinaus haben die gegnerische Absicherung der Angriffe im Rückraum durch mehrere Spieler als auch das zumeist schnelle Umschalten des Gegners von Offensive auf Defensive unmittelbar nach dem Verlust des Balles die Kontermöglichkeiten, der von uns analysierten Teams weiter eingeschränkt.

Wie der Tab. 5.105 entnommen werden kann, errechnete sich für die italienische Liga (1.7) ein etwas höherer Mittelwert für die vorgetragene Konterangriffe als für die Bundesliga (1.5). Beim statistischen Vergleich der beiden Ergebnisse erwies sich

der Unterschied jedoch als insignifikant. Folglich konnte für keine der drei unterschiedenen Angriffsarten eine überzufällige Differenz zwischen den beiden Spielklassen nachgewiesen werden.

Die einzelnen Vereine betreffend zeichneten sich für die Konterangriffe die nachstehend präsentierten Ergebnisse ab: Juventus Turin (20), die Mannschaft mit der höchsten Summe an vorgetragenen Konterangriffen, erreichte einen fast ebenso hohen Wert wie alle vier Bundesligavereine zusammen (24). Besonders auffällig war, dass keiner der vom SSC Neapel in den vier observierten Begegnungen entfalteteten Vorstöße als Konterangriff eingestuft werden konnte.

Tab. 5.105: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Konterangriff“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	27	0	9	9	1.7	2.8
Bundesliga	16	24	0	5	5	1.5	1.4
Gesamt	32	51	0	9	9	1.6	2.2

5.3.1.2.3.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Auswertungen zur zeitlichen Verteilung aller beobachteten Konterangriffe förderten zwei interessante Ergebnisse zu Tage: Einerseits wurde deutlich, dass vor der Pause lediglich 23.5% aller Schnellangriffe aufgetreten sind, nach dem Seitenwechsel jedoch immerhin 76.5%. Andererseits konnte nachgewiesen werden, dass die Anzahl der Konterangriffe, mit Ausnahme der beiden letzten 15-Minuten-Abschnitte, in denen gleich hohe Werte existierten, von Spielabschnitt zu Spielabschnitt anstieg. Diese Resultate lassen sich mit einer Reduzierung der Formationsfestigkeit des gegnerischen Abwehrverbands im Verlauf des Spiels, welche teilweise durch eine zunehmende Ermüdung der Spieler, teilweise durch eine offensivere Ausrichtung der Mannschaften bedingt war, begründen.

Der sich bezüglich des Quotienten KONTERANGRIFFE 1. HALBZEIT/KONTERANGRIFFE ergebende Wert lag für die Vereine der Bundesliga (0.29) relativ deutlich über jenem der italienischen Mannschaften (0.19), ohne dass sich die vorliegende Differenz jedoch als signifikant erwiesen hätte. Dennoch deuten die Daten auf ein in den Spielen der Serie A vor der Pause zumindest tendenziell selteneres Auftreten von Konterangriffen hin. Hierfür kann die in diesem Zeitraum extrem defensiv ausgerichtete Spielweise der gegnerischen Mannschaften als ausschlaggebend angesehen werden.

Zone

Von den Konterangriffen durchschritten etwas mehr die halblinke (68.6%) denn die halbrechte Spielfeldzone (66.7%). Über die linke äußere Spielfeldseite (35.3%) entfalteteten sich mehr Vorstöße dieser Art als über die rechte äußere (27.5%). Durch die Spielfeldmitte (Zone 2, Zone 3) liefen 96.1% aller Schnellangriffe über die Außenpositionen (Zone 1, Zone 4) dagegen nur 54.9%. Die Ergebnisse vermögen zu demonstrieren, dass durch die Mitte des Spielfelds wesentlich mehr Schnellangriffe vorgetragen wurden als über die Außenpositionen. Unseren Daten entsprechend

haben die acht Mannschaften ihre Konterangriffe seltener über die Außenpositionen entwickelt als ihre Positions-/Konterangriffe (62.9%), welche wiederum einen niedrigeren Wert erreichten als die Positionsangriffe (76.3%). Auf der Grundlage dieses Befunds kann, mit dem Hinweis auf die bezüglich der Konterangriffe vergleichsweise dünne Datenbasis, zusammenfassend festgehalten werden, dass je schneller ein Angriff verlief, umso seltener in seinem Verlauf Zonen in seitlichen Spielfeldbereichen durchschritten wurden.

Analog zu den beiden anderen Angriffsarten offenbarte sich auch in Bezug auf die Konterangriffe hinsichtlich keiner der vier unterschiedenen Zonen (Zone 1: I: 0.30, D: 0.25; Zone 2: I: 0.67, D: 0.67; Zone 3: I: 0.70, D: 0.67; Zone 4: I: 0.41, D: 0.29) eine statistisch bedeutsame Differenz zwischen den beiden Ligen. Auch was den Anteil der durch die Mitte (Zone 2, Zone 3) gelaufenen Angriffe dieses Typs anbelangt, konnte zwischen den einzelnen Stichproben (I: 0.92, D: 0.92) keine überzufällige Divergenz festgemacht werden. Darüber hinaus zeigte sich, dass die Vereine aus der Serie A (0.68) einen höheren Anteil ihrer Konterangriffe über die seitlichen Spielfeldregionen (Zone 1, Zone 4) vorgetragen haben als die Klubs aus der Bundesliga (0.53) (vgl. Abb. 5.57). Die beobachtete Abweichung ließ allerdings nur eine Tendenz zur Signifikanz erkennen.

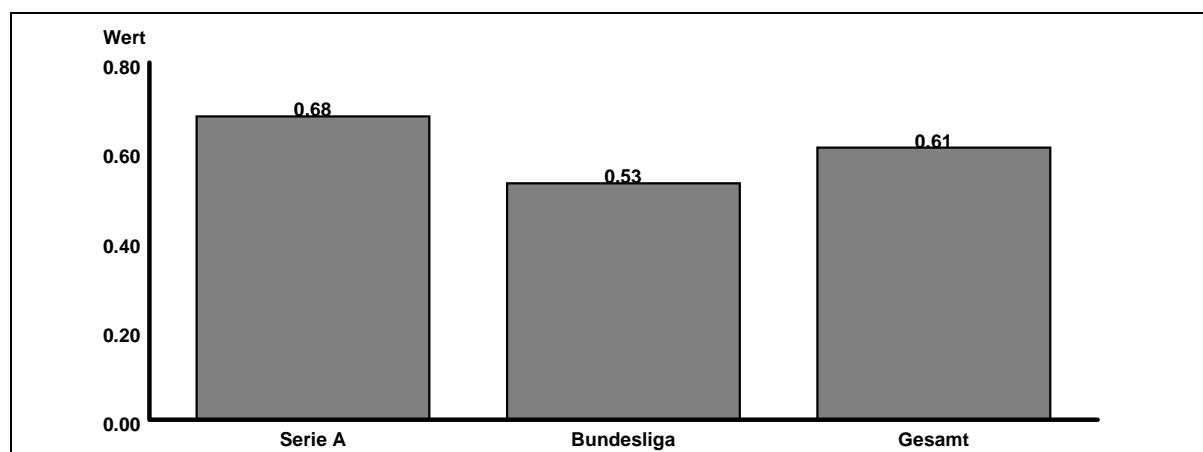


Abb. 5.57: Anteil der über die Zone 1 bzw. die Zone 4 vorgetragenen Konterangriffe an der Gesamtheit aller vorgetragenen Konterangriffe

Verlauf

Bezüglich des Verlaufs der Schnellangriffe erbrachte unsere Untersuchung die nachstehend aufgeführten Erkenntnisse: Von den insgesamt 51 beobachteten Konterangriffen haben fünf (9.8%) einen Torerfolg nach sich gezogen, d.h. im Schnitt führten 10.2 Schnellangriffe zu einem Treffer. Damit erreichten die Konterangriffe eine höhere Erfolgseffektivität als die Positions-/Konterangriffe (7.2%) bzw. Positionsangriffe (1.4%). Die aufgeführten Ergebnisse haben deutlich werden lassen, dass mit zunehmender Schnelligkeit des Angriffs ein Ansteigen der Erfolgseffektivität einhergegangen ist. Somit weist das hier für den Fußballsport gewonnene Resultat in die gleiche Richtung wie die in diesem Felde bereits für die Sportspiele Basketball (vgl. G. HAGEDORN/LORENZ u.a. 1984, S. 25) und Handball (vgl. DIEHL u.a. 1977, S. 196) vorliegenden Resultate. Bei der Betrachtung des zu den Konterangriffen existierenden Ergebnisses gilt es jedoch die relativ dünne Datenbasis zu dieser Angriffsart, welche eine Überprüfung des aufgedeckten Befunds auf der Grundlage

umfangreicheren Datenmaterials als sinnvoll erscheinen lässt, nicht aus den Augen zu verlieren.

Wurde der Erfolg eines Angriffs nicht anhand der Frage bewertet ob, dieser mit einem Tor abgeschlossen werden konnte, sondern die Effektivität des Vorstoßes daran bemessen, ob dieser mit einem Torschuss endete, so erreichten die Konterangriffe (41.2%) ein besseres Ergebnis als die Positions-/Konterangriffe (25.7%) bzw. die Positionsangriffe (13.7%).

Vergleichbar den Positions-/Konterangriffen schnitten die deutschen Vereine auch bei den Schnellangriffen (8.0 Konterangriffe für ein Tor) erfolgreicher ab als die italienischen Klubs (13.5 Konterangriffe für ein Tor). Hinsichtlich des gebildeten Quotienten KONTERANGRIFFE MIT TORFOLGE/KONTERANGRIFFE fand sich jedoch keine nachweisbare Differenz zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.07, D: 0.13). In Anbetracht der Datenlage kann allerdings von einer Tendenz zur Signifikanz ausgegangen werden, wenngleich es auch hier die relativ geringe Datenbasis nicht zu übersehen gilt.

Obwohl in diesem Vergleichspunkt der von den deutschen Mannschaften erreichte Wert relativ deutlich über jenem der italienischen Klubs lag, konnte auch bei der Gegenüberstellung der Anteile der mit einem Torschuss abgeschlossenen Schnellangriffe kein überzufälliger Unterschied zwischen den beiden Ligen (I: 0.30, D: 0.54) offen gelegt werden.

5.3.1.2.3.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zone - Verlauf

Die durch die Spielfeldmitte (Zone 2, Zone 3) vorgetragenen Schnellangriffe der deutschen Mannschaften (0.57) zogen zu einem höheren Anteil einen Torschuss nach sich als jene der italienischen Vereine (0.31). Beim statistischen Vergleich der gefundenen Differenzen wurde die 5%-Grenze jedoch knapp verfehlt. Die über die Außen (Zone 2, Zone 3) verlaufenen Schnellangriffe konnten die Bundesligavereine (0.42) ebenfalls häufiger mit einem Torschuss abschließen als die Mannschaften aus Italien (0.31), ohne dass die vorliegende Abweichung jedoch Signifikanz erreichte.

5.3.1.2.4 Ball in den eigenen Reihen halten

5.3.1.2.4.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Wie aus der Tab. 5.106 entnommen werden kann, errechnete sich für die Spielhandlung „Ball in den eigenen Reihen halten“ bezüglich der Spannweite seitens der Bundesligamannschaften (359) ein annähernd doppelt so hoher Wert wie für die Vereine der Serie A (188). Über den Range hinaus kennzeichnet die Standardabweichung ebenfalls eine höhere Variation der Werte der deutschen Klubs (78.0) im Vergleich zu jenen der italienischen Teams (63.1). Der Mittelwert für die Stationenzahl pro Spiel lag in der Serie A (501.1) über jenem der Bundesliga (470.4). Auch wenn die statistische Überprüfung der Ergebnisse keine Signifikanz der

Unterschiede bestätigen konnte, so weisen die erzielten Resultate zumindest auf eine tendenziell höhere Stationenzahl in den Spielen der Serie A im Vergleich zur Bundesliga hin. Eine Begründung hierfür ist zum Einen im häufig langsamen Aufbau der Angriffe über viele Stationen durch die Teams aus der Serie A zu sehen. Weiterhin war deutlich zu erkennen, dass die Vereine aus Italien sehr stark darum bemüht waren in Ballnähe eine personelle Überzahl zu schaffen und sich hierbei zu meist mehrere Mitspieler dem Ballbesitzer anboten um ihm dadurch verschiedene Abspielalternativen zu eröffnen, was sich positiv auf die durchlaufene Anzahl an Stationen auswirkte. Ferner erwies sich die Bereitschaft der italienischen Mannschaften in die Spielaufbauphase zurückzukehren, wenn der Angriff an einer Stelle festgefahren war als unübersehbares Kennzeichen deren Angriffsspiels. Ein solches taktisches Verhalten ist ebenfalls nicht ohne Einfluss auf die von den Vereinen aus Italien erzielte Stationenzahl geblieben.

Tab. 5.106: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Ball in den eigenen Reihen halten“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	8017	401	589	188	501.1	63.1
Bundesliga	16	7526	326	685	359	470.4	78.0
Gesamt	32	15543	326	685	359	485.7	71.5

Im Zuge einer Relativierung der Stationenzahl an der Summe an vorgetragenen Angriffen ergab sich sowohl für die Spiele der italienischen Mannschaften als auch für jene der deutschen Teams ein durchschnittlicher Wert von 5.1. Dieser liegt etwas unter den Ergebnissen die M. HUGHES u.a. (1988, S. 366), für die Halbfinalteilnehmer der WM 1986 (5.6 Stationen pro Angriff) bzw. LOY (1994p, S. 5), für die Mannschaft des FC Bayern München bei der Analyse von 17 Heimspielen der Saison 1991/92 (5.7 Stationen pro Angriff), mitgeteilt haben. Die im Rahmen der Befragung der Spieler wiederholt geäußerte Auffassung, italienische Mannschaften würden es im Vergleich zu jenen aus der Bundesliga, u.a. aufgrund ihres höheren technischen Niveaus und der sich hieraus ergebenden größeren Kombinations-sicherheit, besser verstehen den Ball länger in den eigenen Reihen zu halten, fand somit durch unsere Befunde keine Bestätigung.

Der Vergleich der zu den einzelnen Vereinen zusammengetragenen Ergebnisse hat erkennen lassen, dass Eintracht Frankfurt von allen acht Teams die höchste durchschnittliche Stationenzahl pro Angriff erreichte (5.6). Der deutsche Meister VfB Stuttgart (4.6) erzielte ein niedrigeres Resultat als der italienische Titelträger AC Mailand (5.4), für den sich unter den Teams der Serie A der höchste Wert errechnete.

Im Verlauf einer differenzierten Betrachtung zu den in den 32 Spielen über die einzelnen Stationenzahlen gelaufenen Angriffen ergaben sich die in Tab. 5.107 aufgelisteten und im Folgenden diskutierten Resultate: 9.1% aller Vorstöße bestanden lediglich aus einer Station; die meisten Vorstöße setzten sich aus zwei Stationen zusammen (16.2%); etwa ein Viertel (25.3%) der Angriffe wurde über eine bzw. zwei Stationen vorgetragen; mehr als die Hälfte (53.6%) der Vorstöße bestanden aus weniger als fünf Stationen¹; nur bei 11.4% aller Vorstöße lief der Ball über 10 oder

¹ Ein hierzu weitgehend vergleichbares Ergebnis vermochte LOY (1994p, S. 26) für die Mannschaft des FC Bayern München bei der Auswertung von 17 Heimspielen in der Saison

mehr Stationen. Der zuletzt präsentierte Befund stimmt im Wesentlichen mit dem Ergebnis von 11.9% überein, welches LOY (1994p, S. 26) in den 17 Heimspielen der Bundesligasaison 1991/92 für die Mannschaft des FC Bayern München zu gewinnen vermochte.

Den Vergleich der beiden Ligen betreffend konnte für den Quotienten ANGRIFFE ÜBER EINE STATION/ANGRIFFE keine nachweisbare Divergenz zwischen den von den italienischen (0.08) und deutschen Vereinen (0.11) erzielten Resultaten aufgedeckt werden. Dieses Ergebnis spricht dafür, dass in keiner Liga ein überzufällig höherer Anteil an Vorstößen über nur eine Station auftrat. Wurden ausschließlich die Angriffe über eine oder zwei Stationen betrachtet, so zeigte sich ebenfalls kein bedeutsamer Unterschied zwischen den beiden Stichproben (I: 0.23, D: 0.28). Gleichfalls hat sich auch für die Angriffe, die über eine, zwei oder drei Stationen verliefen keine nachweisbare Differenz beim Vergleich der Serie A und der Bundesliga feststellen lassen (I: 0.40, D: 0.42). Des Weiteren konnte keine systematische Abweichung zwischen den beiden Spielklassen hinsichtlich des Anteils der Vorstöße, die über vier, fünf oder sechs Stationen vorgetragen wurden, festgehalten werden (I: 0.32, D: 0.32). Ein ebenfalls identisches Ergebnis erreichten beide Spielklassen (I: 0.11, D: 0.11) für jene Angriffe, die über 10 oder mehr Stationen liefen. Auf der Grundlage der vorstehend präsentierten Ergebnisse kann im Rahmen eines zusammenfassenden Fazits festgehalten werden, dass in keiner der beiden Ligen eine Tendenz zur besonders häufigen Anwendung von Angriffen über eine kurze, mittlere bzw. hohe Stationenzahl bestanden hat.

Tab. 5.107: Summe an Angriffen über die einzelnen Stationenzahlen

STATIONENZAHL	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
1	124 7.9%	154 10.4%	278 9.1%
2	235 15.1%	257 17.3%	492 16.2%
3	272 17.4%	206 13.9%	478 15.7%
4	199 12.7%	185 12.5%	384 12.6%
5	166 10.6%	165 11.1%	331 10.9%
6	137 8.8%	121 8.2%	258 8.5%
7	106 6.8%	91 6.1%	197 6.5%
8	77 4.9%	77 5.2%	154 5.1%
9	66 4.2%	60 4.0%	126 4.1%

1991/92 aufzudecken, zumal auch in diesen Begegnungen 56.1% aller Vorstöße über fünf oder weniger Positionen liefen.

10	60 3.8%	40 2.7%	100 3.3%
11	38 2.4%	32 2.2%	70 2.3%
12	22 1.4%	25 1.7%	47 1.5%
13	18 1.2%	24 1.6%	42 1.4%
14	9 0.6%	8 0.5%	17 0.6%
15	8 0.5%	9 0.6%	17 0.6%
16	5 0.3%	8 0.5%	13 0.4%
17	5 0.3%	5 0.3%	10 0.3%
18	4 0.3%	3 0.2%	7 0.2%
19	3 0.2%	5 0.3%	8 0.3%
20	4 0.3%	2 0.1%	6 0.2%
21	1 0.1%	1 0.1%	3 0.1%
22	0 0.0%	2 0.1%	2 0.1%
24	0 0.0%	1 0.1%	1 0.0%
25	2 0.1%	1 0.1%	3 0.1%
29	0 0.0%	1 0.1%	1 0.0%
Gesamt	1561 100.0%	1483 100.0%	3044 100.0%

5.3.1.2.4.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Den Anteil der in der ersten Halbzeit über weniger als vier Stationen vorgetragenen Angriffe betreffend war keine signifikante Abweichung zwischen den für die Serie A (0.40) und die Bundesliga (0.38) errechneten Quotienten zu erkennen. Ebenso wenig konnte in der zweiten Halbzeit ein überzufälliger Unterschied zwischen den beiden Ligen (I: 0.41, D: 0.45) im Hinblick auf den Anteil der Angriffe, die über eine Stationenzahl von unter vier verliefen, notiert werden. Beim Vergleich der für die erste bzw. zweite Halbzeit diagnostizierten Daten wurde sichtbar, dass in beiden Spielklassen nach der Pause ein etwas höherer Anteil an kurzen Angriffen vorgelegen hat. Dieser Befund beruht vor allem darauf, dass nach dem Seitenwechsel gegen eine in ihrer Stabilität reduzierte gegnerische Abwehr weniger in die Breite

gespielt wurde. Dadurch konnten die Angriffe schneller abgeschlossen werden, was sich limitierend auf die Stationenzahl pro Angriff auswirkte.

Den Anteil der Angriffe über mehr als 9 Stationen betreffend, hat sich weder für die erste (I: 0.10, D: 0.12) noch für die zweite Halbzeit (I: 0.14, D: 0.11) ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Ligen nachweisen lassen.

Die unter dieser Teilüberschrift präsentierten Daten deuten darauf hin, dass in keiner der beiden Ligen weder im Zeitraum vor noch nach der Halbzeit eine Tendenz zur Anwendung sehr kurzer bzw. sehr langer Angriffe bestanden hat.

Verlauf

Wurde der Erfolg des Angriffs daran bewertet, ob der Vorstoß mit einem Torschuss abgeschlossen werden konnte, so entsprangen einer entsprechenden Analyse der in den 32 Spielen gesammelten Daten die im folgenden dargelegten Ergebnisse: Von den Vorstößen, die nur aus einer Station bestanden, endeten lediglich 3.6% mit einem Torschuss; Angriffe über zwei Stationen, von denen 3.5% mit einem Torschuss abgeschlossen werden konnten, wiesen eine etwas bessere Erfolgsquote auf als jene über nur eine Station; Vorstöße über drei Stationen, die in 12.6% aller Fälle mit einem Torschuss endeten, waren erfolgreicher als solche über nur eine bzw. zwei Stationen.

Interessant zu beobachten war, dass die Werte für die mit einem Torschuss zum Abschluss gebrachten Angriffe von den Vorstößen über drei Stationen bis hin zu jenen über 11 Stationen (mit Ausnahme der Angriffe über sieben Stationen) zugenommen haben, womit sich folgende Tendenz abzeichnete: Je mehr Stationen ein Angriff¹ durchlief, umso höher fiel die Wahrscheinlichkeit aus, dass er mit einem Torschuss² abgeschlossen werden konnte³. Der erzielte Befund korrespondiert mit dem von LOY (1994p, S. 27) in 17 Bundesligaheimspielen des FC Bayern München (Saison 1991/92) gewonnenen Resultat, welches somit Bestätigung erfahren hat.

Bei der Gegenüberstellung der zu beiden Ligen diagnostizierten Daten konnte in Bezug auf den Anteil der über eine Station vorgetragenen und mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe kein signifikanter Unterschied zwischen den Resultaten der italienischen (0.03) und deutschen Vereine (0.04) entdeckt werden. Ein für beide Ligen annähernd gleiches Resultat errechnete sich weiterhin für den Anteil der über eine oder zwei Stationen verlaufenen und mit einem Torschuss beendeten Vorstöße (I: 0.03, D: 0.04). Ferner ergab sich auch für die Angriffe, die über eine, zwei oder

¹ Bezüglich der dem Begriff „Angriff“ zu Grunde liegenden Definition wird auf Punkt 4.5.4.1.4 dieser Arbeit verwiesen.

² Hinsichtlich der Vorstöße, die mit einem Tor endeten, fiel das Ergebnis zwar nicht ganz so deutlich aus, dennoch zogen auch hier Angriffe über eine größere Stationenzahl mehr Treffer nach sich als solche, die nur über wenige Stationen vorgetragen wurden.

³ Eine niedrigere Effektivität der Angriffe über zwei bis fünf Stationen im Vergleich zu jenen über sechs bzw. sieben Stationen bestätigen auch die in der Publikation von ANZIL (1986, S. 70f) vorgestellten Ergebnisse.

drei Stationen vorgetragen wurden und mit einem Torschuss abgeschlossen werden konnten, keine überzufällige Abweichung zwischen den Ergebnissen beider Ligen (I: 0.07, D: 0.07). Der Vergleich der in den einzelnen Spielklassen über vier, fünf bzw. sechs Stationen vorgetragenen Angriffe, die mit einem Torschuss endeten, hat ebenfalls keinen nachweisbaren Unterschied zwischen den von den italienischen (0.16) und deutschen Mannschaften (0.19) erreichten Resultaten erkennen lassen. Ferner lag auch keine überzufällige Differenz (I: 0.29, D: 0.32) zwischen den beiden Ligen in Bezug auf die über 10 und mehr Stationen verlaufenen und mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe vor. Als Fazit aus den vorgestellten Befunden kann festgehalten werden, dass zwischen den beiden Spielklassen weder im Hinblick auf die über eine niedrige, noch bezüglich der über eine mittlere- bzw. hohe Stationenzahl vorgetragenen und mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe ein überzufälliger Unterschied existierte.

5.3.1.2.4.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Verlauf

Von den über weniger als vier Stationen vorgetragenen Angriffen konnte weder in der ersten (I: 0.06, D: 0.06) noch in der zweiten Halbzeit (I: 0.08, D: 0.08) in einer der beiden Ligen ein überzufällig höherer Anteil mit einem Torschuss beendet werden.

In Bezug auf die Angriffe, die über 10 und mehr Stationen liefen und mit einem Torschuss endeten, hat sich für keine der beiden Ligen im Zeitraum vor (I: 0.29, D: 0.30) bzw. nach der Pause (I: 0.30, D: 0.36) ein signifikant höherer Anteil errechnen lassen. Allerdings zeichnete sich ab, dass die Mannschaften aus der Bundesliga im zweiten Spielabschnitt etwas mehr dieser langen Angriffe mit einem Torschuss abschließen konnten als die Klubs aus Italien.

5.3.1.2.5 Sicherheitsspiel

5.3.1.2.5.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Von den insgesamt 3044 in den 32 beobachteten Spielen analysierten Angriffen wurden 1167 (38.3%) als reine Sicherheitsangriffe klassifiziert, womit durchschnittlich 36.5 Sicherheitsangriffe pro Spiel vorlagen.

Der Vergleich der zu beiden Ligen erhobenen Mittelwerte hat erkennen lassen, dass die Mannschaften aus Italien (39.1) mehr Sicherheitsangriffe vortrugen als die Vereine aus der Bundesliga (33.9). Da bei der statistischen Überprüfung das untere Signifikanzniveau nur knapp verfehlt wurde, kann die gefundene Abweichung zumindest als tendenziell bedeutsam angesehen werden. Die vorgelegten Resultate vermögen zu demonstrieren, dass in der italienischen Liga zumindest von der Tendenz her eine sicherere Angriffsentwicklung bevorzugt wurde als in der höchsten deutschen Spielklasse. Damit weist dieser Befund in die gleiche Richtung wie das unter Punkt 5.3.1.1 erzielte Ergebnis, dem zu Folge in der Serie A die Risikoangriffe einen nachweisbar größeren Anteil an der Summe aller Vorstöße einnahmen als jene in der Bundesliga. Zudem befinden sich die quantitativen Ergebnisse in Ein-

klang mit den aus der Befragung der Spieler hervorgegangenen Erkenntnissen, welche ebenfalls auf ein höheres Maß an Sicherheit in den Angriffen der italienischen Mannschaften hindeuten.

Wie aus der Tab. 5.108 ablesbar ist, erreichten beide Ligen hinsichtlich des Range (I: 31, D: 31) einen identischen sowie in Bezug auf die Standardabweichung (I: 8.3, D: 7.6) einen nur geringfügig voneinander abweichenden Wert. Insofern kann eine relativ vergleichbare Streuung der Resultate sowohl in der Serie A als auch in der Bundesliga unterstellt werden.

Tab. 5.108: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Sicherheitsspiel“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	625	22	53	31	39.1	8.3
Bundesliga	16	542	25	56	31	33.9	7.6
Gesamt	32	1167	22	56	34	36.5	8.3

5.3.1.2.5.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Inspektion der Gesamtheit aller zu beiden Ligen hinsichtlich der zeitlichen Verteilung der Sicherheitsangriffe zusammengetragenen Daten hat deutlich werden lassen, dass vor der Pause (50.1%) ein nur geringfügig höherer Anteil an sicher aufgebauten Angriffen in Erscheinung getreten ist als in den 45 Minuten nach dem Seitenwechsel. Eine weitere Aufschlüsselung des Datenmaterials führte zu der Erkenntnis, dass die höchsten Anteile in den beiden letzten 15-Minuten-Abschnitten (61.-75. Minute: 17.1%, 76.-90. Minute: 17.7%) existierten. Dieser Befund kann damit interpretiert werden, dass die untersuchten Vereine zu diesem Zeitpunkt häufig bereits deutlich in Führung lagen und dann um eine Sicherung des Balles innerhalb der eigenen Mannschaft bemüht waren.

Bei der Gegenüberstellung der zu beiden Ligen hinsichtlich des Anteils der nach der Pause vorgetragenen Sicherheitsangriffe gewonnenen Resultate (I: 0.47, D: 0.53) wurde das untere Signifikanzniveau nur knapp verfehlt. Somit deuten unsere Ergebnisse darauf hin, dass in Deutschland zumindest ein tendenziell höherer Anteil an Sicherheitsangriffen erst nach dem Seitenwechsel vorkam als in der Serie A.

Zone

Bei einer ligaübergreifend durchgeführten Auswertung der Daten zeichnete sich ab, dass innerhalb des Spielfeldmittels vor dem eigenen Tor (Zone C) 58.3% aller Angriffe im Form eines Sicherheitsangriffs in Erscheinung traten. In der Zone B, also im mittleren Drittel des Platzes, wurden 57.5% der Vorstöße sicher vorgetragen, in der Zone A 55.8%. Die an dieser Stelle präsentierten Ergebnisse vermögen zu belegen, dass von der Zone C, über die Zone B bis hin zur Zone A der Anteil an Sicherheitsangriffen abgenommen hat. D.h. mit zunehmender Annäherung an die gegnerische Grundlinie ging ein Ansteigen der Risikoangriffe einher.

Beim Vergleich der beiden Ligen konnte für den Quotienten SICHERHEITS-ANGRIFFE IN ZONE C/ANGRIFFE IN ZONE C ein höherer Wert für die Vereine der

Bundesliga (0.61) als für jene aus der Serie A (0.57) notiert werden. Die gefundene Abweichung erwies sich jedoch nicht als signifikant. Dennoch kann aus den Resultaten eine etwas höhere Sicherheitsorientierung der deutschen Vereine in der Zone unmittelbar vor dem eigenen Tor abgelesen werden.

Das mittlere Spielfeld drittels betreffend erreichten die italienischen Klubs (0.61) einen signifikant höheren Wert für den Quotienten SICHERHEITSANGRIFFE IN ZONE B/ANGRIFFE IN ZONE B als die Bundesligavereine (0.53). Die Ergebnisse indizieren, dass die Mannschaften aus der Serie A das Mittelfeld häufiger mit sicher vorgebrachten Angriffen durchquerten als die Bundesligavereine. Im Zuge einer tieferreichenderen Examination des Zahlenmaterials konnte nachgewiesen werden, dass die Klubs aus der Serie A (0.49) in diesem Spielfeldbereich signifikant mehr kurze Pässe spielten als die Mannschaften aus der höchsten deutschen Spielklasse (0.41).

Innerhalb der Zone A ist es hinsichtlich des Anteils der als Sicherheitsangriff aufgetretenen Vorstöße zu keiner signifikanten Divergenz zwischen den für die italienischen (0.57) und deutschen Mannschaften (0.55) erhobenen Werten gekommen. D.h. in der Zone unmittelbar vor dem gegnerischen Tor war beim Vergleich der beiden Spielklassen kein überzufälliger Unterschied hinsichtlich der sicher vorgebrachten Angriffe zu beobachten.

Verlauf

Von den 1167 als Sicherheitsangriff klassifizierten Vorstößen konnten 108 (9.3%) am Ende mit einem Schuss/Kopfball auf das Tor zum Abschluss gebracht werden. Dieses Ergebnis kann als Beleg dafür dienen, dass noch nicht einmal jeder zehnte Sicherheitsangriff mit einem Torschuss endete.

Die Vereine der Serie A (0.10) vermochten einen etwas höheren Anteil ihrer Sicherheitsangriffe mit einem Torschuss abzuschließen als die deutschen Klubs (0.08) ohne dass sich der Unterschied jedoch als signifikant herausgestellt hätte.

5.3.1.2.5.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zone - Verlauf

Beim Vergleich beider Ligen hinsichtlich des Anteils der in Zone C sicher aufgebauten Angriffe, die am Ende zu einem Torschuss führten, ist keine überzufällige Divergenz in Erscheinung getreten (I: 0.12, D: 0.15). Die Angriffe, welche die Zone B sicher durchlaufen haben, endeten in beiden Ligen ebenfalls annähernd gleich häufig mit einem Torschuss (I: 0.17, D: 0.15). Gleichzeitig offenbarte sich auch bezüglich des Anteils an Vorstößen, welche die Zone A als Sicherheitsangriff durchquerten und mit einem Torschuss abgeschlossen werden konnten, keine systematische Differenz zwischen den beiden Ligen (I: 0.21, D: 0.22).

5.3.1.2.6 Sicherheits-/Risikospiegel

5.3.1.2.6.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Von den 3044 observierten Angriffen wurden 1136 (37.3%) als Sicherheits-/Risikoangriff klassifiziert. Dies entspricht einem Mittelwert von 35.5 Sicherheits-/Risikoangriffen pro Spiel (vgl. Tab. 5.109).

Unter Punkt 5.3.1.1 konnten wir für den Anteil der Sicherheits-/Risikoangriffe an der Summe aller Angriffe einen im Vergleich zum Resultat der italienischen Vereine signifikant höheren Anteil der deutschen Mannschaften feststellen. Auch was die Mittelwerte anbelangt, erreichten die Klubs aus der Bundesliga (36.4) ein höheres Ergebnis als die Vertreter der Serie A (34.6). Der durchgeführte t-Test konnte die bestehende Differenz jedoch nicht als signifikant einstufen.

Ebenso wenig sind hinsichtlich der Spannweite (I: 26, D: 23) bzw. der Standardabweichung (I: 7.4, D: 6.4) besonders auffällige Unterschiede zwischen den für die beiden Spielklassen ermittelten Werte in Erscheinung getreten.

Tab. 5.109: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Sicherheits-/Risikospiegel“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	554	20	46	26	34.6	7.4
Bundesliga	16	582	25	48	23	36.4	6.4
Gesamt	32	1136	20	48	28	35.5	6.8

5.3.1.2.6.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die gemeinsame Verrechnung der zu beiden Ligen gewonnenen Daten offenbarte, dass vor der Pause (52.6%) ein etwas höherer Anteil aller Sicherheits-/Risikoangriffe in Erscheinung trat als nach dem Seitenwechsel.

Bei der Gegenüberstellung der Werte für den Anteil der in beiden Ligen (I: 0.55, D: 0.51) bereits im ersten Spielabschnitt aufgetretenen Angriffe dieser Art wurde das Signifikanzniveau nur knapp verfehlt. Die aus der Auswertung hervorgegangenen Resultate deuten darauf hin, dass in der Serie A vor dem Seitenwechsel eine größere Anzahl an Sicherheits-/Risikoangriffen vorgetragen wurde als in der höchsten deutschen Spielklasse.

Zone

In Anbetracht der Tatsache, dass innerhalb der Zonen C, B und A nur zwischen einem Sicherheits- und einem Risikoangriff unterschieden wurde, können an dieser Stelle keine Ergebnisse zum räumlichen Verlauf der Sicherheits-/Risikoangriffe vorgelegt werden.

Verlauf

Im Zuge einer Gesamtexamination aller von uns in den 32 Spielen zusammengetragenen Daten bestätigte sich, dass 24.7% aller Sicherheits-/Risiko-

angriffe mit einem Torschuss abgeschlossen werden konnten. Somit erreichten die Sicherheits-/Risikoangriffe ein besseres Ergebnis als die reinen Sicherheitsangriffe (9.3%).

Für den Anteil der mit einem Torschuss endenden Angriffe dieses Typs diagnostizierten wir für beide Ligen absolut identische Werte (I: 0.25, D: 0.25). Folglich wohnte weder in Italien noch in Deutschland den Sicherheits-/Risikoangriffen eine überzufällig höhere Erfolgsquote inne.

5.3.1.2.6.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Verlauf

Über alle acht untersuchten Mannschaften hinweg verdeutlichte sich, dass in der ersten Halbzeit (23.3%) der Anteil an Sicherheits-/Risikoangriffen, die mit einem Torschuss endeten, niedriger ausfiel als in den 45 Minuten nach dem Seitenwechsel (26.3%). Infolgedessen kann ausgesagt werden, dass Sicherheits-/Risikoangriffe im zweiten Spielabschnitt etwas häufiger Torschüsse nach sich zogen als noch im Zeitraum vor der Pause.

Bei der vergleichenden Betrachtung der von den Mannschaften beider Ligen erzielten Ergebnisse konnte hinsichtlich des Anteils der mit einem Torschuss abgeschlossenen Sicherheits-/Risikoangriffe weder für den Zeitraum vor (I: 0.25, D: 0.23) noch für jenen nach dem Seitenwechsel (I: 0.25, D: 0.26) ein signifikanter Unterschied aufgedeckt werden.

5.3.1.2.7 Risikospiel

5.3.1.2.7.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Insgesamt wurden 741 (24.3%) der 3044 Angriffe als Risikoangriff eingestuft. Somit sind im Mittel 23.2 risikoreich aufgebaute Vorstöße pro Spiel in Erscheinung getreten. Diesem Befund entsprechend konnten reine Risikoangriffe im Vergleich zu den reinen Sicherheitsangriffen (36.5) wesentlich seltener beobachtet werden.

Den Ergebnissen des durchgeführten t-Tests zur Folge zeigte sich zwischen den Mannschaften beider Ligen (I: 23.9, D: 22.4) keine überzufällige Differenz in Bezug auf die vorgetragenen Risikoangriffe.

Die in der Tab. 5.110 gegenübergestellten Werte für den Range (I: 35, D: 23) und die Standardabweichung (I: 11.3, D: 5.7) lassen deutliche Unterschiede zwischen den beiden Ligen erkennen. Hieraus kann auf eine höhere Streuung der Resultate der italienischen Teams geschlossen werden.

Zu den einzelnen Mannschaften zeichneten sich die im Folgenden dargestellten Ergebnisse ab: Juventus Turin (32.0), das Team mit den meisten Risikoangriffen, trug mehr als doppelt so viele Vorstöße dieser Art vor als das Team aus Neapel (15.5). Seitens der Bundesligamannschaften lag das Ergebnis des 1. FC Kaisers-

lautern (19.7) unter jenem des VfB Stuttgart (26.5). Die präsentierten Resultate weisen auf Unterschiede in der Ausführungshäufigkeit risikoreicher Angriffe zwischen den observierten Vereinen hin.

Tab. 5.110: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Risikospiegel“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	382	10	45	35	23.9	11.3
Bundesliga	16	359	7	30	23	22.4	5.7
Gesamt	32	741	7	45	38	23.2	8.9

5.3.1.2.7.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Daten beider Ligen zusammen betrachtet zeigte sich, dass vor der Pause (50.1%) ein annähernd gleich großer Anteil an Risikoangriffen vorlag als nach dem Seitenwechsel.

Beim Vergleich der einzelnen Spielklassen wurde offensichtlich, dass die italienischen Mannschaften (0.55) einen etwas höheren Anteil ihrer Risikoangriffe bereits vor der Pause ausführten als die deutschen Klubs (0.47) (I-D: n.s.).

Zone

Im Rahmen einer ligaübergreifenden Betrachtung der Ergebnisse zu den einzelnen Zonen war zu erkennen, dass 41.7% aller Vorstöße die das Spielfeld drittel vor dem eigenen Tor durchliefen als Risikoangriff Einordnung gefunden haben. Innerhalb des Mitteldrittels erreichte der Anteil an Risikoangriffen dann 42.5%, im Angriffsdrittel sogar 44.2%. D.h. mit zunehmendem Abstand zum eigenen Tor ist der Anteil an risikoreich ausgeführten Angriffen gestiegen.

Die italienischen Vereine (0.43) haben die Zone C mit einem höheren Anteil ihrer Angriffe risikoreich durchschritten als die Klubs aus der Bundesliga (0.39) (I-D: n.s.). Die Ergebnisse deuten von ihrer Tendenz her auf eine in den Begegnungen der Serie A risikoreichere Spieleröffnung hin. Dieser Befund kann u.a. darauf zurückgeführt werden kann, dass in Italien (0.22) ein etwas höherer Anteil an weiten Abschlägen/Abstoßen auftrat als in Deutschland (0.20).

Die Mannschaften der Fußball-Bundesliga (0.47) führten innerhalb des mittleren Spielfeld drittels (Zone B) einen signifikant höheren Anteil an risikoreichen Angriffen aus als die Klubs der Serie A (0.39). Angesichts der aufgedeckten Ergebnisse kann davon ausgegangen werden, dass die Bundesligisten das Mittelfeld schneller zu überbrücken versuchten als die italienischen Mannschaften. Bei einer tieferreichenderen Auswertung des Datenmaterials offenbarte sich, dass die deutschen Klubs (0.36) in diesem Bereich einen signifikant höheren Anteil ihrer Vorstöße unter Verwendung von langen Pässen vorgetragen haben als die Vereine aus der Serie A (0.27).

Im Angriffsdrittel (Zone A) lag im Hinblick auf den Quotienten RISIKOANGRIFFE IN ZONE A/ANGRIFFE IN ZONE A nur eine geringfügige Abweichung in den Zahlenwerten beider Stichproben (I: 0.43, D: 0.45) vor (I-D: n.s.).

Verlauf

Von den Risikoangriffen konnten 10.4% mit einem Torschuss abgeschlossen werden. Damit erzielte diese Angriffsart einen etwas höheren Erfolgsquotienten als die Sicherheitsangriffe (9.3%). Der Wert für die risikoreich vorgetragenen Vorstöße blieb jedoch hinter jenem der Sicherheits-/Risikoangriffe (24.7%) zurück, welche von allen Angriffstypen das beste Ergebnis erreichten.

Die Bundesligavereine (0.15) vermochten einen signifikant höheren Anteil ihrer Risikoangriffe mit einem Torschuss zu beenden als die Mannschaften aus Italien (0.08) (vgl. Abb. 5.58). Das vorgestellte Ergebnis belegt eine höhere Erfolgsquote seitens der deutschen Vereine bei den unter Anwendung risikoreicher Spielelemente vorgebrachten Angriffen.

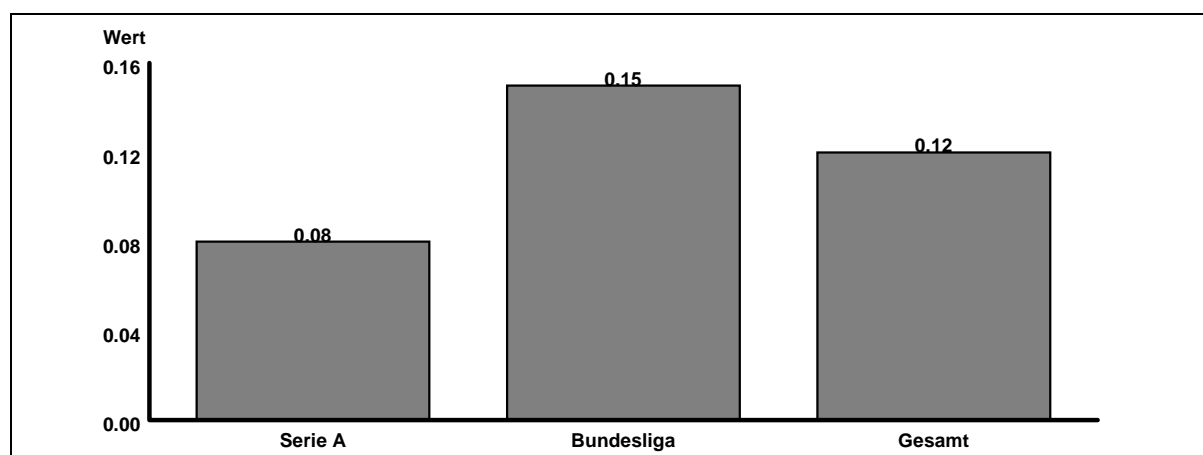


Abb. 5.58 : Anteil der mit einem Torschuss abgeschlossenen Risikoangriffe an der Gesamtheit aller Risikoangriffe

5.3.1.2.7.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zone - Verlauf

Bei der Analyse der Angriffe, welche die Zone C risikoreich durchschritten haben, im Hinblick auf die Frage, ob sie am Ende zu einem Torschuss führten, kristallisierte sich eine statistisch signifikante Differenz zwischen den Werten der italienischen (0.09) und deutschen Vereine (0.15) heraus. Für die Zone B zeigte sich sogar ein hochsignifikanter Unterschied zwischen der Bundesliga (0.17) und der Serie A (0.11) in Bezug auf den Anteil der Vorstöße, die diesen Spielfeldabschnitt risikoreich durchquerten und am Ende mit einem Torschuss abgeschlossen werden konnten. Schließlich erzielten die deutschen Vereine (0.37) im Vergleich zu den italienischen Klubs (0.34) auch in der Zone A einen, allerdings nicht signifikant, höheren Anteil für die hier risikoreich vorgetragenen und mit einem Torschuss beendeten Vorstöße. Somit kann festgehalten werden, dass die deutschen Mannschaften in allen drei Zonen höhere Werte erreichten als die italienischen Vereine.

5.3.1.2.8 Spiel durch die Mitte¹

5.3.1.2.8.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Wie die Tab. 5.111 zu veranschaulichen vermag, erzielten beide Ligen bezüglich der Angriffe durch die Mitte für die deskriptiven Parameter „Minimum“, „Maximum“, „Range“ und „Standardabweichung“ weitgehend kongruente Ergebnisse. Die sich hinsichtlich der Mittelwerte abzeichnende Differenz zwischen den italienischen (88.6) und deutschen Mannschaften (82.5) wurde durch den t-Test als zufällig eingeordnet. Demnach kann nicht davon ausgegangen werden, dass in einer der beiden Ligen eine besondere Tendenz zum Spiel durch die Mitte des Spielfelds bestanden hat.

Tab. 5.111: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Spiel durch die Mitte“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	1417	73	100	27	88.6	7.8
Bundesliga	16	1320	71	95	24	82.5	7.7
Gesamt	32	2737	71	100	29	85.5	8.2

5.3.1.2.8.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Angriffe durch die Mitte verteilten sich zu annähernd gleichen Teilen auf die erste (50.6%) und zweite Halbzeit (49.4%). Weitgehend identische Werte konnten auch für den Anteil der auf jeden der sechs untersuchten 15-Minuten-Abschnitte entfallenen Vorstöße durch die Mitte diagnostiziert werden.

In Bezug auf den Anteil an Angriffen durch die Mitte der bereits vor der Pause aufgetreten ist, zeichnete sich bei der Gegenüberstellung der zur Serie A (0.51) und zur Bundesliga (0.50) errechneten Resultate nur eine minimale Abweichung ab. Die Daten weisen darauf hin, dass sich die Vorstöße durch die Mitte des Spielfelds in beiden Ligen relativ gleichmäßig auf beide Halbzeiten verteilten.

Zone

Bei einer die Werte beider Ligen einbeziehenden Analyse offenbarte sich, dass in der Zone C 93.1%, in der Zone B 79.2% und in der Zone A 80.9% aller Angriffe durch die Mitte vorgetragen wurden. Die Resultate geben Auskunft darüber, dass im Spielfeldabschnitt vor dem eigenen Tor der höchste Anteil aller Vorstöße durch die Mitte lief. Im mittleren Drittel lag der Wert hinter jenem aus der Zone C zurück, um dann im Angriffsdrittel wieder etwas anzusteigen. Das relativ hohe Ergebnis für die

¹ Ein Angriff wurde dann als „Angriff durch die Mitte“ klassifiziert, wenn er mindestens durch eine der beiden Zonen 2 oder 3 gelaufen ist. Ein Vorstoß hat auch in jenen Fällen weiter als „Angriff durch die Mitte“ Einordnung gefunden, in denen in seinem Verlauf eine Zone am Flügel (Zone 1, Zone 4) durchschritten wurde. In Folge einer solchen Festlegung konnte es sich bei einzelnen Vorstößen sowohl um einen Angriff durch die Mitte als auch um einen Angriff über die Flügel handeln (eine zu den Angriffen durch die Mitte analoge Regelung galt auch für die Angriffe über die Flügel).

Zone C lässt sich mit den zahlreichen Angriffen, die in diesem Spielfeldsegment vom Torhüter ihren Ausgangspunkt nahmen, erklären.

Innerhalb des Spielfeldmittels vor dem eigenen Tor (Zone C) zeigte sich zwischen den beiden Ligen (I: 0.93, D: 0.94) keine systematische Divergenz in Bezug auf den Anteil der durch die Spielfeldmitte vorgetragenen Angriffe. Dagegen errechneten wir im Mitteldrittel (Zone B) bezüglich des Quotienten ANGRIFFE DURCH DIE MITTE IN ZONE B/ANGRIFFE IN ZONE B für die italienischen Vereine (0.81) einen signifikant höheren Wert als für die deutschen Mannschaften (0.76). Zwischen den beiden Ligen (I: 0.80, D: 0.81) weitgehend übereinstimmende Resultate kristallisierten sich hinsichtlich des Anteils der im Angriffsdrittel (Zone A) durch die Mitte des Platzes vorgetragenen Angriffe heraus. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die italienischen Vereine im Mitteldrittel einen nachweisbar höheren Anteil der Vorstöße durch die Spielfeldmitte vorgetragen haben als die Vereine der Bundesliga.

Verlauf

Von den 2737 Angriffen die in den 32 Spielen durch die Spielfeldmitte liefen, zogen 56 einen Torerfolg nach sich. Somit konnten 2.0% aller durch die Mitte vorgetragener Angriffe mit einem Treffer abgeschlossen werden.

Den Anteil der Vorstöße durch die Mitte, die zu einem Tor führten, betreffend hat sich kein überzufälliger Unterschied zwischen den Ergebnissen der beiden Spielklassen (I: 0.02, D: 0.03) ausmachen lassen. D.h. in keiner der beiden Ligen vermochten die durch die Spielfeldmitte vorgetragenen Angriffe überzufällig häufig mit einem Tor beendet zu werden.

Unter den 2737 durch die Spielfeldmitte nach vorne getragenen Angriffen befanden sich 465 die mit einem Torschuss endeten, womit 17.0% dieser Vorstöße einen Torschuss nach sich zogen.

Beim Vergleich der Anteile für die durch die Mitte vorgetragenen und mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe fielen die Differenzen zwischen den einzelnen Stichproben (I: 0.16, D: 0.18) ebenfalls so gering aus, dass sie als zufällig eingeordnet werden mussten (vgl. Abb. 5.59).

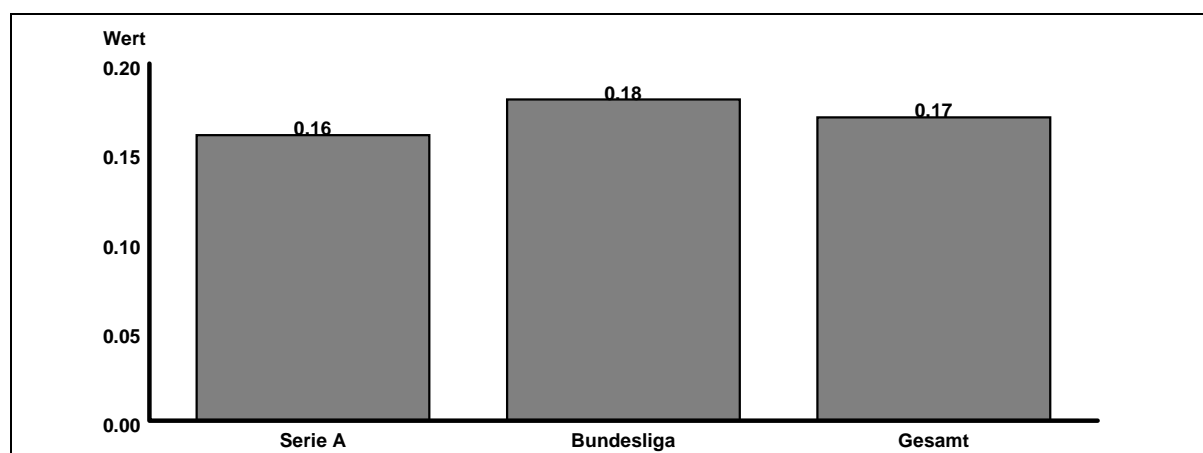


Abb. 5.59: Anteil der mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe durch die Mitte an der Gesamtheit aller Angriffe durch die Mitte

Somit war weder für die mit einem Tor noch für die mit einem Torschuss endenden Angriffe, die durch die Spielfeldmitte verliefen, ein überzufälliger Unterschied zwischen beiden Ligen erkennbar.

5.3.1.2.8.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zone - Verlauf

Ein Blick auf die aus der Kombination der beiden Merkmalsbereiche „Zone“ und „Verlauf“ hervorgegangenen Ergebnisse hat verraten, dass von den in der Zone A durch die Spielfeldmitte verlaufenen Angriffen 33.5% mit einem Torschuss abgeschlossen werden konnten. Dieser Befund belegt, dass von den Vorstößen, welche das Angriffsdrittel in der Mitte durchschritten haben, etwa ein Drittel am Ende zu einem Torschuss führte.

Beim Vergleich beider Ligen (I: 0.32, D: 0.34) in Bezug auf den Anteil der Angriffe, die in Zone A durch die Spielfeldmitte vorgetragen wurden und mit einem Torschuss endeten, war kein signifikanter Unterschied diagnostizierbar. Infolgedessen kann davon ausgegangen werden, dass in keiner der beiden Spielklassen die im Angriffsdrittel durch die Mitte verlaufenen Vorstöße überzufällig häufig mit einem Torschuss ihren Abschluss fanden.

5.3.1.2.9 Spiel über die Flügel

5.3.1.2.9.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Im Gegensatz zu den Angriffen durch die Mitte (vgl. Punkt 5.3.1.2.8.1) zeichneten sich bei jenen über die Flügel hinsichtlich der deskriptiven Kennziffern deutlichere Unterschiede zwischen den Ergebnissen beider Ligen ab (vgl. Tab. 5.112). So divergierten beispielsweise die Resultate für den Range (I: 28, D: 41) und die Standardabweichung (I: 7.4, D: 11.1) relativ deutlich voneinander, was auf eine stärkere Streuung der Werte der Mannschaften aus der Bundesliga hindeutet. In puncto der Mittelwerte war für die italienischen Vereine (73.6) ein höheres Ergebnis zu erkennen als für die deutschen Klubs (68.5). Die gegebene Differenz wurde durch den angewandten t-Test jedoch als zufällig ausgewiesen. Der etwas höhere Wert der Serie A könnte mit einer konsequenteren Besetzung der Aussenpositionen sowie einem häufigeren Anspiel der hier agierenden Spieler zusammen hängen.

Tab. 5.112: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Spiel über die Flügel“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	1178	60	88	28	73.6	7.4
Bundesliga	16	1096	46	87	41	68.5	11.1
Gesamt	32	2274	46	88	42	71.1	9.6

5.3.1.2.9.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Unsere Auswertungen zum Beobachtungsmerkmal „Zeitpunkt“ förderten zu Tage, dass vor dem Seitenwechsel (52.5%) ein etwas höherer Anteil an Angriffen über die Flügel aufgetreten ist als im zweiten Spielabschnitt (47.5%). Die sechs unterschiedenen 15-Minuten-Abschnitte betreffend, offenbarten sich keine besonderen Auffälligkeiten. Entsprechend unserer subjektiven Beobachtungen kann der vor der Pause höher ausgefallene Wert darauf zurückgeführt werden, dass die analysierten Mannschaften gegen eine in diesem Zeitraum zumeist sehr tief und gefestigt stehende gegnerische Abwehr häufiger über die Außenpositionen zum Erfolg zu gelangen versuchten.

Beim Vergleich der von beiden Populationen für den Quotienten ANGRIFFE ÜBER DIE FLÜGEL 1. HALBZEIT/ANAGRIFFE ÜBER DIE FLÜGEL erreichten Ergebnisse konnte keine statistisch absicherbare Divergenz zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.52, D: 0.53) identifiziert werden. Die erzielten Werte geben jedoch zu erkennen, dass sowohl in der Bundesliga als auch in der Serie A vor dem Seitenwechsel ein etwas höherer Anteil an Flügelangriffen gegeben war als in den zweiten 45 Minuten.

Zone

Bei der Gesamtbetrachtung der Ergebnisse manifestierte sich, dass in der Zone vor dem eigenen Tor (Zone C) nur 55.0% aller Angriffe über die Außen liefen, in der Zone B dann bereits 62.2% und in der Zone A (teilweise mitbedingt durch die Ausführung der Eckbälle) sogar 64.1%. Die vorliegenden Daten liefern einen Hinweis darauf, dass mit zunehmender Nähe zur gegnerischen Grundlinie ein höherer Prozentsatz der Vorstöße durch seitliche Spielfeldzonen hindurch führte.

Keine überzufällige Abweichung zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.54, D: 0.57) konnte für den Anteil der in der Zone C über die Seitenpositionen vorgetragenen Angriffe nachgewiesen werden. Beim Vergleich der Anteile der im mittleren Drittel des Spielfelds (Zone B) über die Außenpositionen entwickelten Vorstöße offenbarten die Mannschaften aus Italien (0.64) ein, allerdings nur insignifikant, höheres Ergebnis als die Teams aus der Bundesliga (0.60). Das Angriffsdrittel (Zone A) betreffend konnte für den Anteil der über die Außenpositionen verlaufenen Vorstöße keine statistisch bedeutsame Divergenz zwischen der Serie A (0.63) und der Bundesliga (0.65) ausgemacht werden. Aus den vorgestellten Daten wird offensichtlich, dass sich die Mannschaften beider Ligen bezüglich des Anteils der im Abwehr-, Mittel- und Angriffsdrittel über die Flügel vorgetragenen Angriffe nicht überzufällig voneinander unterscheiden haben.

Verlauf

Von den 2274 Vorstößen, die durch die Zonen am Flügel gelaufen sind, haben 46 einen Torerfolg nach sich gezogen, d.h. 2.0% dieser Angriffe führten zu einem Treffer. Beim Vergleich des errechneten Werts mit dem Ergebnis, welches für die Angriffe durch die Mitte erzielt wurde (2.0%), fällt eine Kongruenz der Resultate auf. Die gewonnenen Ergebnisse sprechen dafür, dass zwischen Angriffen über die Flügel und solchen durch die Mitte hinsichtlich der Frage, ob sie häufiger mit einem Torerfolg enden, kein Unterschied besteht. Damit befindet sich dieser Befund in

Widerspruch zu der vielfach vertretenen Praxismeinung, Angriffe über die Flügel würden häufiger Tore nach sich ziehen¹.

Bezüglich des Quotienten ANGRIFFE ÜBER DIE FLÜGEL MIT TORFOLGE/ANGRIFFE ÜBER DIE FLÜGEL fiel der Unterschied zwischen den beiden Spielklassen (I: 0.02, D: 0.03) derart minimal aus, dass keine signifikante Abweichung der Werte nachgewiesen werden konnte.

Wurde der Erfolg der Angriffe nicht anhand der erzielten Tore, sondern über die sich ergebenden Torschüsse bewertet, so ließen sich die im Folgenden präsentierten Ergebnisse diagnostizieren: Von den Vorstößen über die Flügel endeten 16.4% mit einem Torschuss. Im Vergleich dazu konnten, wie unter Punkt 5.3.1.2.8.2 dargestellt, die Angriffe durch die Mitte in 17.0% aller Fälle mit einem Schuss auf das Tor abgeschlossen werden. Folglich erreichten die Angriffe durch die Mitte einen etwas höheren Erfolgskoeffizienten als jene über die Flügel. Der hier aufgedeckte Befund findet durch die Ergebnisse aus der Untersuchung von W. KUHN/W. MAIER (1978, S. 108, S. 117 und S. 127), in der an mehreren Stellen ein Hinweis darauf erscheint, dass Angriffe durch die Spielfeldmitte erfolgreicher enden als solche über die Flügel, Bestätigung. Insofern widerlegen auch diese Ergebnisse die allgemeine Praxisauffassung, dass Flügelspiel erfolversprechender sei als solches durch die Mitte.

Was den Anteil der mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe über die Flügel anbelangt, war kein signifikanter Unterschied zwischen den italienischen (0.16) und deutschen Klubs (0.17) zu erkennen (vgl. Abb. 5.60). Die Resultate lassen die Aussage zu, dass weder in der Serie A noch in der Bundesliga ein nachweisbar höherer Anteil aller Vorstöße über die Flügel mit einem Torschuss endete.

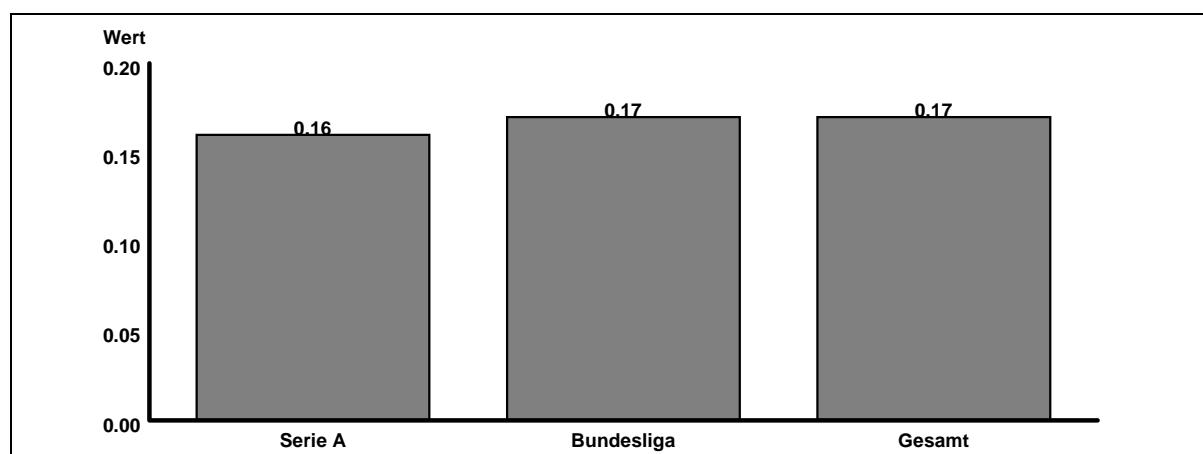


Abb. 5.60: Anteil der mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe über die Flügel an der Gesamtheit aller Angriffe über die Flügel

¹ Im Spiegel der Tatsache, dass lediglich 2.0% aller von uns ausgewerteten Angriffe zu einem Treffer führten und sich beim Vergleich der Erfolgsquote von Vorstößen durch die Mitte und solchen über die Flügel noch nicht einmal ein Unterschied von 0.1% hat feststellen lassen, ist nicht nachvollziehbar, auf welcher Basis unzählige Vertreter der Praxis seit Jahrzehnten darauf hinweisen, dass Angriffe über die Flügel erfolgreicher seien als solche durch die Mitte.

5.3.1.2.9.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zone - Verlauf

Unter dieser Teilüberschrift fokussierten wir unsere Aufmerksamkeit ausschließlich auf den Verlauf jener Vorstöße, welche durch die Zone A, d.h. das Spielfeld Drittel unmittelbar vor dem gegnerischen Tor, führten. Von diesen Vorstößen zogen 24.1% einen Torschuss nach sich, womit sie eine niedrigere Effektivität aufwiesen als jene, die in diesem Spielfeldbereich durch die Mitte vorgetragen wurden (33.5%)¹. Aus den angeführten Daten wird ersichtlich, dass, wenn nur das Angriffsdrittel betrachtet wird und man die Torschüsse als Maß für den Erfolg eines Angriffs zu Grunde legt, die Vorstöße durch die Mitte einen höheren Erfolgsquotienten erreichten als jene, die über die Außenpositionen liefen.

Bei der Gegenüberstellung der Werte zum Anteil, der in Zone A über die Flügel vorgetragenen und mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe, offenbarten beide Spielklassen (I: 0.23, D: 0.25) weitgehend vergleichbare Resultate. Angesichts der Ergebnislage kann davon ausgegangen werden, dass in keiner der beiden Ligen die unmittelbar vor dem gegnerischen Tor über die Außenpositionen verlaufenen Angriffe, überzufällig häufiger mit einem Torschuss endeten.

5.3.1.2.10 Spiel in die Breite

5.3.1.2.10.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Beim Vergleich der Mittelwerte für die von den Mannschaften aus beiden Ligen pro Begegnung in der Breite des Spielfelds durchschrittenen Zonen erreichten die Vereine der Serie A (225.5) ein höheres Ergebnis als die Klubs aus der Fußball-Bundesliga (211.0). Der durchgeführte t-Test stuft die vorgefundene Abweichung jedoch als statistisch nicht bedeutsam ein. Dem präsentierten Befund zur Folge machte sich in keiner der beiden Spielklassen eine besondere Tendenz zum Spiel in die Breite bemerkbar. Die von BERTHOLD in unserer Befragung getroffene Aussage, italienische Vereine würden das Spiel mehr in die Breite anlegen als die Bundesligaklubs, hat durch unsere Ergebnisse jedoch zumindest tendenziell Bestätigung erfahren. Als Ursache für den höheren Wert der Teams aus der Serie A kann die konsequentere Besetzung der Außenpositionen, welche es den Mannschaften erlaubte, das Spiel häufiger in die Breite zu ziehen, angesehen werden.

Ferner sind auch hinsichtlich der Spannweite (I: 81, D: 85) sowie der Standardabweichung (I: 24.9, D: 26.7) nur unwesentliche Unterschiede zwischen beiden Populationen sichtbar geworden (vgl. Tab. 5.113). Hieraus kann gefolgert werden, dass zwischen beiden Spielklassen lediglich unbedeutende Differenzen in der Streuung der Daten gegeben waren.

¹ Wurde anstelle der Torschüsse der Torerfolg als Maß für den erfolgreichen Ausgang des Angriffs herangezogen, so erreichten die in der Zone A durch die Mitte verlaufenen Vorstöße (4.1%) ebenfalls einen höheren Erfolgsquotienten als jene über die Flügel (3.2%).

Was die einzelnen Mannschaften anbelangt, erzielte auf Seiten der italienischen Klubs der AC Mailand (242.2) den höchsten Wert für die durchschnittlich pro Begegnung in der Breite des Spielfelds durchlaufenen Zonen. Seitens der Bundesligavereine wurde für den 1. FC Kaiserslautern (226.3) das höchste und für den VfB Stuttgart (190.3) das niedrigste Ergebnis errechnet.

Tab. 5.113: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Spiel in die Breite“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	3608	188	269	81	225.5	24.9
Bundesliga	16	3376	170	255	85	211.0	26.7
Gesamt	32	6984	170	269	99	218.3	26.4

5.3.1.2.10.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Weder innerhalb der ersten (I: 0.25, D: 0.26) noch innerhalb der zweiten Halbzeit (I: 0.24, D: 0.31) war ein Unterschied zwischen den beiden Spielklassen hinsichtlich des Anteils der in der Breite über nur eine Zone verlaufenen Angriffe zu erkennen. Parallel dazu konnte auch bezüglich der in der Breite des Spielfelds über vier Zonen vorgetragenen Vorstöße weder vor (I: 0.15, D: 0.17) noch nach der Pause (I: 0.19, D: 0.16) eine signifikante Differenz zwischen den von den Mannschaften beider Ligen erzielten Werten aufgedeckt werden. Im Spiegel der vorliegenden Daten kann festgehalten werden, dass in keiner der beiden Halbzeiten weder für die in der Breite über nur eine, noch für die in der Breite über vier Stationen verlaufenen Angriffe eine überzufällige Abweichung zwischen den beiden Ligen erkennbar war.

Zone

Die von uns in den 32 Spielen erhobenen Daten offenbarten für die Zone C (81.2) einen etwas niedrigeren Wert bezüglich der in der Breite des Platzes durchschrittenen Spielfeldabschnitte als für die Zonen B (151.6) und A (94.6). Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass in der Zone vor dem eigenen Tor das Spiel etwas seltener in die Breite ausgerichtet war als im Mittel- bzw. Angriffsdrittel¹.

Aus der Gegenüberstellung der zu beiden Spielklassen erzielten Resultate wurde deutlich, dass die deutschen Vereine (83.9) innerhalb des Spielfeldmittels vor dem eigenen Tor (Zone C) einen höheren Wert für die Anzahl an in der Breite des Spielfelds durchschrittenen Zonen erzielten als die italienischen Klubs (78.4) (I-D: n.s.). Im Gegensatz hierzu erreichten die Teams der Serie A (162.9) in der Zone B ein überzufällig höheres Ergebnis als die Mannschaften aus der Bundesliga (140.3). In Abgrenzung zur Zone B waren in der Zone A für beide Spielklassen (I: 94.2, D: 94.9) übereinstimmende Werte zu erkennen. Aus den Daten kann abgelesen werden, dass die deutschen Mannschaften innerhalb des Spielfeldmittels vor dem eigenen Tor ihr Spiel etwas mehr in die Breite anlegten als die Klubs aus Italien. Der Grund für das niedrigere Ergebnis der Vereine aus der Serie A ist in deren

¹ Der Wert für die Zone unmittelbar vor dem gegnerischen Tor wurde teilweise durch die Ausführung der Eckstöße mitbeeinflusst.

häufigeren Anwendung weiter Abschlüsse und Abstöße zu finden. Die Teams aus Italien nutzten dagegen innerhalb des Mitteldrittels nachweisbar häufiger die Breite des Spielfelds als die Mannschaften aus Deutschland. Hierfür bieten sich zwei Erklärungsmöglichkeiten an: Einerseits war in den Spielen der italienischen Klubs eine ständige Anspielbarkeit von Spielern in den Zonen nahe der Seitenlinien gegeben. Andererseits haben die gegnerischen Mannschaften durch ein entsprechendes Abwehrverhalten die von uns beobachteten Vereine in diesem Spielfeldabschnitt wiederholt zum Spiel in die Breite gezwungen.

Verlauf

Bei einer ligaübergreifenden Examination der Ergebnisse zum Verlauf der Angriffe wurde sichtbar, dass Vorstöße, die in der Breite des Spielfelds nur über eine Station liefen, lediglich in 4.7% aller Fälle mit einem Schuss auf das Tor abgeschlossen werden konnten, während solche über zwei (14.5%), drei (24.4%) und vier Stationen (21.6%) öfter mit einem Torschuss endeten. Entsprechend der vorstehend präsentierten Ergebnisse folgte auf Angriffe die über drei Stationen vorgetragen wurden häufiger ein Torschuss als auf solche die das Spielfeld in seiner kompletten Breite, d.h. über vier Zonen, durchschritten haben.

Weder für die Angriffe die in der Breite eine (I: 0.04, D: 0.05), zwei (I: 0.13, D: 0.16), drei (I: 0.23, D: 0.25) oder vier Zonen (I: 0.21, D: 0.21) durchquerten trat hinsichtlich des mit einem Torschuss abgeschlossenen Anteils ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Spielklassen auf.

5.3.1.2.10.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zone - Verlauf

Eine spielklassenübergreifend vorgenommene Betrachtung ausschließlich der Daten bezüglich des Angriffsdrittels führte zu dem Ergebnis, dass von den Angriffen, die in der Zone A über nur eine Zone in die Breite liefen, lediglich 19.0% mit einem Torschuss endeten. Dagegen konnten solche, die im Angriffsdrittel über zwei (31.5%), drei (47.2%) oder vier Zonen (27.9%) vorgetragen wurden häufiger mit einem Torschuss abgeschlossen werden. Die erzielten Resultate vermögen zu demonstrieren, dass Angriffen, die innerhalb des Drittels vor dem gegnerischen Tor in der Breite drei Stationen durchliefen, die höchste Effektivität innewohnte. Dagegen lagen Vorstöße, die hier die gesamte Breite des Spielfelds ausnutzten, hinter jenen zurück, die nur zwei Zonen durchschritten.

Beim Vergleich der zu beiden Ligen erzielten Resultate zeigte sich für den Anteil der in der Zone A in der Breite des Spielfelds über eine (I: 0.19, D: 0.20), zwei (I: 0.31, D: 0.29), drei (I: 0.47, D: 0.55) und vier (I: 0.29, D: 0.24) Zonen vorgetragenen und mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe kein überzufälliger Unterschied offen gelegt werden.

5.3.1.2.11 Spiel in die Tiefe

5.3.1.2.11.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Bei der Analyse der Ergebnisse zu den von den Mannschaften der beiden Ligen pro Begegnung in der Tiefe des Spielfelds durchschrittenen Spielfeldzonen fanden wir für die italienischen Vereine (191.2) einen höheren Mittelwert als für die Klubs aus der Bundesliga (181.3). Der durchgeführte t-Test hat die in Erscheinung getretene Abweichung jedoch als überzufällig ausgewiesen. Folglich kann festgehalten werden, dass, analog zum Spiel in die Breite, auch hinsichtlich des Spiels in die Tiefe kein statistisch absicherbarer Unterschied zwischen den beiden Spielklassen existierte.

Wie aus der Tab 5.114 ersichtlich wird, errechnete sich für die Bundesligavereine eine etwas höhere Standardabweichung (18.3) als für die Klubs aus Italien (14.4), was als Indiz für eine stärkere Streuung der Werte der Mannschaften aus der Serie A angesehen werden kann.

Der Vergleich der von den einzelnen Mannschaften erzielten Resultate machte deutlich, dass die Ergebnisse für jene beiden Vereine (AC Mailand: 197.5, 1. FC Kaiserslautern: 195.5), die innerhalb ihrer Liga das höchste Resultat erreichten eine hohe Ähnlichkeit aufwiesen, während die Befunde für jene Teams, die den niedrigsten Wert erzielten (AS Rom: 184.8, VfB Stuttgart: 172.8), doch deutlich voneinander abwichen.

Tab. 5.114: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Spiel in die Tiefe“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	3059	165	215	50	191.2	14.4
Bundesliga	16	2901	158	212	54	181.3	18.3
Gesamt	32	5960	158	215	57	186.3	17.0

5.3.1.2.11.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Vor dem Seitenwechsel lief in der Bundesliga (0.31) ein signifikant höherer Anteil der Angriffe in der Tiefe des Raums über nur eine Zone als in der Serie A (0.26). Gleichzeitig lag im gleichen Zeitabschnitt der Wert der italienischen Klubs (0.54) für die Vorstöße, die durch zwei Zonen hindurch führten signifikant über jenem der deutschen Vereine (0.46). Dagegen konnte innerhalb der ersten 45 Minuten für die Angriffe, die drei Zonen durchschritten, kein überzufälliger Unterschied zwischen beiden Ligen (I: 0.20, D: 0.23) registriert werden¹. Die präsentierten Ergebnisse belegen, dass von den durch die italienischen Klubs in der ersten Halbzeit vorgebrachten Angriffen ein überzufällig höherer Anteil in der Tiefe über zwei Zonen verlief

¹ In der zweiten Spielhälfte ließ weder für die Angriffe durch eine Zone (I: 0.25, D: 0.27) noch für jene durch zwei (I: 0.52, D: 0.48) bzw. drei Zonen (I: 0.23, D: 0.26) ein überzufälliger Unterschied zwischen den beiden Stichproben ausmachen.

als von jenen der Bundesligavereine. Insofern als hinsichtlich der Angriffe, die der Länge nach alle drei unterschiedenen Spielfeldmittel durchquert haben weitgehend übereinstimmende Ergebnisse zwischen beiden Spielklassen vorliegen, kann dieser Befund als ein Hinweis auf ein vor der Pause mehr in die Tiefe ausgerichtetes Spiel der italienischen Vereine gewertet werden.

Zone

Die Gesamtinspektion unserer Beobachtungswerte hat Auskunft darüber gegeben, dass 22.9% aller Angriffe die Zone C, 50.0% die Zone B und 27.1% die Zone A durchschritten. Die Resultate verdeutlichen, dass noch nicht einmal ein Viertel der Angriffe durch die Zone vor dem eigenen Tor lief, die Hälfte aller Vorstöße das mittlere Spielfeldmittel durchquerte und nur etwas mehr als ein Viertel der Angriffe das Spielfeldmittel vor dem gegnerischen Tor erreichte.

Bezüglich des Anteils der durch die Zone 3 gelaufenen Vorstöße konnte keine absicherbare Differenz zwischen den Ergebnissen der italienischen (0.22) und deutschen Vereine (0.24) identifiziert werden. Im Gegensatz dazu fand sich für die Zone 2 in den Begegnungen der Serie A (0.53) ein hochsignifikant höherer Wert als in den Spielen der Bundesliga (0.47). Die Mannschaften aus der höchsten deutschen Spielklasse (0.29) erreichten mit einem höheren Anteil ihrer Vorstöße die Zone 1 als die Teams aus Mailand, Turin, Neapel und Rom (0.25). Die festgestellte Abweichung erwies sich jedoch als statistisch nicht absicherbar. Anhand der aufgedeckten Befunde konnte belegt werden, dass in den Spielen der italienischen Vereine ein hochsignifikant höherer Anteil an Angriffen durch das Mitteldrittel führte als in den Bundesligabegegnungen. Im Kontrast dazu erreichten die deutschen Teams sowohl im Drittel vor dem eigenen als auch in jenem vor dem gegnerischen Tor einen höheren Wert als die Vereine aus Südeuropa. Die präsentierten Resultate sind in enger Abhängigkeit vom Ort des Ballgewinns durch die Mannschaften der beiden Ligen zu sehen.

Verlauf

Eine ligaübergreifend vorgenommene Verrechnung aller von uns zusammengetragenen Daten lieferte einen Hinweis darauf, dass Angriffe, die in der Tiefe über nur eine Station vorgetragen wurden, nur in 5.0% aller Fälle einen Torschuss nach sich zogen. Vorstöße über zwei Zonen konnten zu 15.6%, Angriffe, die in der Tiefe des Raums drei Zonen durchschritten, zu 26.8% mit einem Torschuss abgeschlossen werden. Die Resultate signalisieren, dass jene Vorstöße, die der Länge des Spielfelds nach alle drei unterschiedenen Zonen durchquerten in etwas mehr als einem Viertel aller Fälle zu einem Torschuss führten.

Im Hinblick auf die mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe offenbarte sich weder für solche Vorstöße, die in der Tiefe nur über eine Station (I: 0.06, D: 0.05), noch über zwei (I: 0.15, D: 0.16) oder drei Stationen (I: 0.24, D: 0.29) liefen ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Spielklassen.

5.3.1.2.11.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Verlauf

Die Kombination der zu den beiden Beobachtungsmerkmalen „Zeitpunkt“ und „Verlauf“ gewonnenen Ergebnisse führten zu der Erkenntnis, dass im Spielabschnitt vor der Pause kein überzufälliger Unterschied zwischen den beiden Ligen hinsichtlich des Anteils der in der Tiefe des Raums über eine (I: 0.06, D: 0.04), zwei (I: 0.15, D: 0.15) bzw. drei Zonen (I: 0.24, D: 0.27) vorgetragenen und mit einem Torschuss abgeschlossenen Angriffe vorgelegen hat. Den Zeitraum nach der Pause betreffend, konnte zwischen den einzelnen Spielklassen unter der gleichen Fragestellung ebenfalls keine signifikante Abweichung bezüglich des Anteils der in der Tiefe des Raums über eine (I: 0.07, D: 0.05), zwei (I: 0.15, D: 0.17) bzw. drei Zonen (I: 0.24, D: 0.30) verlaufenen Vorstöße festgestellt werden.

5.3.2 Defensive

5.3.2.1 Gesamtheit aller Spielhandlungen

Über eine gemeinsame Verrechnung der zu beiden Ligen gewonnenen Daten konnte das Störspiel als die Handlung mit dem größten Anteil (56.8%) der von uns untersuchten mannschaftstaktischen Spielaktionen in der Defensive identifiziert werden. Entsprechend der in Tab. 5.115 aufgeführten Daten erreichten das Forechecking (20.5%) sowie die Spielhandlung „Zurückfallen lassen“ (22.2%) ein annähernd vergleichbares Ergebnis. Mit einem Wert von lediglich 0.6% nahm die Abseitsfalle einen relativ geringen Anteil an den Spielelementen dieses Sektors ein.

Den Vergleich der beiden Ligen betreffend offenbarten sich die nachstehend aufgeführten Ergebnisse: In Bezug auf den Anteil des Störspiels an den mannschaftstaktischen Spielhandlungen in der Defensive existierte ein signifikanter Unterschied zwischen den Teams aus Italien (0.58) und Deutschland (0.56). Als mögliche Ursachen für die Entstehung dieses Befunds kommen eine in der italienischen Liga bessere Staffelung der Abwehr in der Breite und Tiefe des Raums sowie eine optimalere Ausrichtung des gesamten Deckungsverbands zum Ball in Betracht, zumal nach langläufiger Praxismeinung gerade diese Maßnahmen ein effektives „Unterdrucksetzen“ des Gegners begünstigen.

Im Hinblick auf die Spielhandlung „Forechecking“ (I: 0.20, D: 0.21) hat sich durch die von uns durchgeführten statistischen Berechnungen kein sicherbarer Unterschied zwischen den einzelnen Spielklassen aufgedeckt lassen. D.h., in keiner der beiden Ligen war die Tendenz zum besonders häufigen Attackieren des Gegners bereits in dessen eigener Spielfeldhälfte erkennbar.

Im Gegensatz dazu erreichte die Spielhandlung „Zurückfallen lassen“ in der Bundesliga (0.23) einen hochsignifikant höheren Anteil als in den Begegnungen der Serie A (0.21). Dieser Befund überrascht insofern, als Expertenaussagen zur Folge eigentlich ein höheres Ergebnis seitens der italienischen Vereine erwartet wurde. Als denkbare Erklärung für das höhere Resultat der Bundesligaklubs kommt in Frage, dass sich die deutschen Klubs nach Ballverlust schneller bis weit in die eigene Hälfte zu-

rückgezogen haben, um ihre Gegner dort, aus einem kompakt stehenden Abwehrverbund heraus, wirkungsvoller stören zu können.

Des Weiteren ist uns der Nachweis gelungen, dass auch der Anteil für die Abseitsfälle in den Begegnungen der italienischen Teams (0.007) hochsignifikant über jenem der Bundesligavereine (0.004) lag. Damit hat die bei der qualitativen Beobachtung der Spiele gewonnene Einsicht, dass der Abseitsfall in der Serie A ein größerer Stellenwert zukommt als in der Bundesliga auf quantitativem Wege Bestätigung erfahren.

Tab. 5.115: Auftretenshäufigkeit der mannschaftstaktischen Defensivhandlungen (Mittelwerte aus 16 Spielen)

SPIELHANDLUNG	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
Störspiel	311.0	257.6	284.3
	57.5%	55.9%	56.8%
Forechecking	110.5	94.5	102.5
	20.4%	20.5%	20.5%
Zurückfallen lassen	115.2	106.9	111.0
	21.3%	23.2%	22.2%
Abseitsfälle	3.9	1.8	2.8
	0.7%	0.4%	0.6%
Gesamt	540.6	460.8	500.7
	100.0%	100.0%	100.0%

5.3.2.2 Einzelne Spielhandlungen

5.3.2.2.1 Störspiel

5.3.2.2.1.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Aus der Tab. 5.116 lassen sich bezüglich der mannschaftstaktischen Spielhandlung „Störspiel“ für die beiden Ligen deutlich unterschiedlich ausgefallene Ergebnisse hinsichtlich der Spannweite sowie der Standardabweichung entnehmen. Die Mittelwerte betreffend hat die Anwendung des t-Tests eine hochsignifikante Abweichung des Resultats der italienischen Liga (311.0) von jenem der Klubs aus der Bundesliga (257.6) zum Vorschein gebracht. Das zur Serie A aufgedeckte Ergebnis stimmt weitgehend mit den 316.5 Störaktionen, die LOY (1992k, S. 6) für die Mannschaft von Juventus Turin in 10 Spielen der Saison 1991/92 gewinnen konnte und sogar vollständig mit den 311.0 Störaktionen, welche LOY (1992l, S. 4) für das Team des AC Mailand in acht Europapokalspielen der Saison 1989/90 registriert hat, überein. Der Vergleich der Ergebnisse beider Ligen hat zu erkennen gegeben, dass in der Serie A wesentlich mehr Störaktionen aufgetreten sind als in der Bundesliga. Wie weiter oben bereits ausgeführt gründet der höhere Wert der italienischen Vereine möglicherweise auf einer effektiveren Staffellung der Abwehr sowie einer optimaleren Verschiebung des gesamten Deckungsverbands. Zudem waren in Italien die Stürmer wesentlich intensiver in die Defensivarbeit eingebunden als in Deutschland.

Beim Vergleich der zu den Vereinen der beiden Ligen erhobenen Daten wurde sichtbar, dass der deutsche Meister VfB Stuttgart von allen acht untersuchten Vereinen den höchsten Wert erzielte (293.5), das Team von Trainer DAUM aber gleichzeitig den einzigen deutschen Klub darstellte, welcher ein besseres Resultat erreichte als jede der vier italienischen Mannschaften.

Tab. 5.116 : Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Störspiel“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	4976	184	449	265	311.0	67.7
Bundesliga	16	4121	193	336	143	257.6	37.3
Gesamt	32	9097	184	449	265	284.3	60.2

Wurden die zu den Störaktionen gewonnenen Resultate mit der Summe an gegnerischen Ballkontakten in Relation gesetzt, so offenbarte sich bei einer spielklassenübergreifenden Betrachtung der Daten, dass bei 9097 (72.2%) der 12606 gegnerischen Ballkontakte ein Störeinfluss auf den Spieler am Ball gegeben war. Zu den Ergebnissen der Mannschaften aus beiden Ligen sehr ähnliche Resultate sind in zwei unserer Untersuchungen aufgetreten: Einerseits konnten wir bei Auswertung von acht Europapokalspielen des AC Mailand in der Saison 1989/90 feststellen, dass bei 3276 gegnerischen Ballkontakten in 75.9% aller Fälle ein Störeinfluss auf den Spieler am Ball vorlag (vgl. LOY 1992l, S. 4). Andererseits ist uns (vgl. LOY 1992k, S. 6) mittels einer systematischen Beobachtung von 10 Spielen von Juventus Turin in der Saison 1991/92 der Nachweis gelungen, dass bei 70.5% der 4482 Ballkontakte des Gegners ein Störeinfluss gegeben war. Entsprechend dem in der Hauptuntersuchung gewonnenen Befund existierte nur bei etwas mehr als einem Viertel aller gegnerischen Ballkontakte kein Störeinfluss, was zu erkennen gibt, dass die Gegner die deutliche Mehrzahl aller ihrer Spielaktionen unter Störeinfluss auszuführen hatten.

Beim Vergleich der beiden Ligen fiel im Hinblick auf den Quotienten STÖR-AKTIONEN/GEGNERISCHE BALLKONTAKTE kein signifikanter Unterschied zwischen dem von den italienischen (0.72) und dem von den deutschen Vereinen (0.74) erzielten Resultat auf.

5.3.2.2.1.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Auswertung aller für beide Ligen zur zeitlichen Verteilung gewonnenen Daten hat erkennen lassen, dass im Zeitraum vor der Pause (51.8%) ein etwas größerer Anteil aller Störaktionen aufgetreten ist als in den 45 Minuten nach dem Seitenwechsel (vgl. Tab. 5.117). Hierfür scheinen zwei Erklärungen erdenklich: Zum einen ist vorstellbar, dass die im Verlauf des Spiels schwindenden Kraftreserven die Spieler daran hinderten den Gegner mit stets der gleichen Intensität zu stören. Zum anderen kann dieser Befund möglicherweise auch darauf zurückgeführt werden, dass die Mannschaften nach der Pause teilweise deutlich in Führung lagen und folglich ein gewisses Nachlassen in ihrer Defensivarbeit offenbarten.

Den Anteil der auf die erste Halbzeit entfallenen Störaktionen betreffend, konnte kein signifikanter Unterschied zwischen beiden Ligen (I: 0.54,D: 0.51) festgestellt werden.

Eine differenziertere Betrachtung des Datenmaterials zum Beobachtungsmerkmal „Störeinfluss“ förderte die im Folgenden beschriebenen Ergebnisse zu Tage: In den Begegnungen der italienischen Vereine (0.20) lag der Anteil der in den ersten 15 Spielminuten aufgetretenen Störaktionen hochsignifikant höher als jener der deutschen Mannschaften (0.16). Dagegen erreichten die Vereine aus der Bundesliga (0.19) in der Schlussviertelstunde ein überzufällig höheres Ergebnis als die Klubs der Serie A (0.15), welche in dieser Phase des Spiels, angesichts der teilweise deutlichen Führung, eine Verringerung ihrer Abwehrbemühungen erkennen ließen.

Tab. 5.117 : Zeitliche Verteilung der Spielhandlung „Störspiel“

ZEITPUNKT	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
1.-15. Min.	972 19.5%	654 15.9%	1626 17.9%
16.-30. Min.	819 16.5%	691 16.8%	1510 16.6%
31.-45. Min.	835 16.8%	743 18.0%	1578 17.3%
46.-60. Min.	881 17.7%	660 16.0%	1541 16.9%
61.-75. Min.	684 13.7%	591 14.3%	1275 14.0%
76.-90. Min.	785 15.8%	782 19.0%	1567 17.2%
Gesamt	4976 100.0%	4121 100.0%	9097 100.0%

Störeinfluss

Bei einer die Ergebnisse beider Spielklassen einbeziehenden Analyse der Daten stellte sich heraus, dass 67.7% aller Störaktionen in Form einer Bedrängnis und 32.3% als 1:1-Situation aufgetreten sind (vgl. Tab. 5.118). Diesen Resultaten zur Folge lag in etwa ein Drittel aller Störaktionen in Form eines Zweikampfs vor.

Tab. 5.118: Störeinfluss bei der Spielhandlung „Störspiel“

STÖREINFLUSS	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
bedrängt	3519 70.7%	2640 64.1%	6159 67.7%
Zweikampf	1457 29.3%	1481 35.9%	2938 32.3%
Gesamt	4976 100.0%	4121 100.0%	9097 100.0%

In den Begegnungen um die deutsche Meisterschaft (0.37) handelte es sich bei der Störaktion signifikant häufiger um einen Zweikampf als in den Spielen der Serie A

(0.30). Das Ergebnis zu den italienischen Vereinen ist weitgehend deckungsgleich mit den Werten, die wir (vgl. LOY 1992l, S. 4) bei einer Analyse von acht Spielen des AC Mailand (29.1% aller Störaktionen traten in Form eines Zweikampfs auf) bzw. einer Auswertung von 10 Begegnungen von Juventus Turin (vgl. LOY 1992k, S. 6) (29.2% aller Störaktionen stellten sich als 1:1-Situation dar) registrieren konnten. In Folge der vorliegenden Resultate kann ausgesagt werden, dass, wenn es zu einem Störeinfluss auf den Gegner am Ball gekommen ist, dieser in der Bundesliga häufiger in Form eines Zweikampfs auftrat als in der Serie A, in welcher das Stören zu einem größeren Teil aus einer Bedrängnis bestanden hat.

Boden/Luft

Die stichprobenübergreifende Auszählung unserer Daten führte zu dem Resultat, dass 90.6% aller Störaktionen am Boden und lediglich 9.4% in der Luft stattfanden. Dieser Befund begründet sich dadurch, dass im Fußball die überwiegende Mehrzahl aller Spielhandlungen am Boden auftritt.

Bei der Gegenüberstellung der zu beiden Ligen (I: 0.91, D: 0.89) ermittelten Ergebnisse hat sich kein Hinweis auf eine überzufällige Divergenz in Bezug auf den Anteil der am Boden ausgetragenen Störaktionen registrieren lassen.

Fair/unfair

Zur Frage nach dem fairen bzw. unfairen Verlauf der Störaktionen konnte festgestellt werden, dass 95.2% dieser Spielhandlung regelkonform und lediglich 4.8% mit einem Foulspiel endete (vgl. Tab. 5.119). In diesem Befund bestätigt sich die praktische Erfahrung, dass im Fußballsport nur ein vergleichsweise geringer Anteil aller Störaktionen einen unfairen Verlauf nimmt.

Den Anteil der fair endenden Störaktionen betreffend errechneten sich für die Mannschaften beider Ligen (I: 0.95, D: 0.95) übereinstimmende Resultate. Der vorliegende Befund kann als Beleg dafür gewertet werden, dass die italienischen Mannschaften, anders als vielfach vermutet, bei ihren Störaktionen nicht überzufällig häufiger auf unfaire Mittel zurückgegriffen haben als die deutschen Vereine.

Tab. 5.119: Fairer/unfairer Verlauf der Spielhandlung „Störspiel“

FAIR/UNFAIR	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
fair	4727 95.0%	3936 95.5%	8663 95.2%
unfair	249 5.0%	185 4.5%	434 4.8%
Gesamt	4976 100.0%	4121 100.0%	9097 100.0%

Zone

Von den 9097 in den 32 Begegnungen aufgetretenen Störaktionen durch die acht Mannschaften entfielen 63.9% auf die eigene Spielfeldhälfte. D.h. etwa zwei Drittel aller Spielhandlungen, bei denen der Gegner am Ball gestört wurde, traten innerhalb der eigenen Hälfte in Erscheinung.

Beim Vergleich der Anteile der in beiden Spielklassen (I: 0.64, D: 0.64) in der eigenen Spielfeldhälfte beobachteten Störaktionen offenbarten sich kongruente Ergebnisse. Somit kann nicht davon ausgegangen werden, dass in einer der beiden Ligen ein überzufällig höherer Anteil aller Störaktionen innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte aufgetreten ist.

Des Weiteren hat die Gesamtheit unserer Untersuchungsergebnisse zur räumlichen Verteilung des Störspiels Auskunft darüber gegeben, dass 58.5% aller Störaktionen auf zentrale Bereiche des Spielfelds und 41.5% auf Zonen entlang der Seitenlinien entfielen. Der gegebene Unterschied ist nach unserem Erachten auf die Häufung an Abwehrspielern in zentralen Spielfeldzonen zurückzuführen.

Im Zusammenhang mit dem Anteil der auf zentrale Sektoren entfallenen Störaktionen trat zwischen den Ergebnissen der italienischen (0.58) und deutschen Vereine (0.60) nur eine minimale Differenz auf (D-I: n.s.).

5.3.2.2.1.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Störeinfluss

Während nach der Pause in diesem Punkt kein überzufälliger Unterschied zwischen den beiden Ligen vorlag (I: 0.31, D: 0.37), handelte es sich in den Bundesligaspielen (0.37) im Zeitraum vor der Halbzeit bei der Störaktion nachweisbar häufiger um einen Zweikampf als in den Begegnungen der Serie A (0.30). Die Ergebnisse indizieren, dass in der höchsten deutschen Spielklasse innerhalb des ersten Spielabschnitts bei den Störaktionen ein höherer Grad an Störeinfluss auf den Gegner am Ball ausgeübt wurde als in der Serie A.

Zeitpunkt - Fair/unfair

Bei einer Examination der Daten zu beiden Ligen konnte lediglich für die ersten 15 Spielminuten (5.7%) ein etwas höherer Anteil an unfair verlaufenen Störaktionen festgehalten werden. Dagegen fanden sich in den restlichen fünf 15-Minuten-Abschnitten weitgehend parallele Resultate.

Zwischen den beiden Spielklassen lag weder in der ersten (I: 0.95, D: 0.95) noch in der zweiten Halbzeit (I: 0.95, D: 0.96) ein statistisch nachweisbarer Unterschied bezüglich des Anteils an Störaktionen vor, welche mit einem Foulspiel endeten. Dieser Befund unterstreicht, dass in keiner der untersuchten Ligen in einer der beiden Halbzeiten eine besondere Tendenz zu unfairer Verhalten bei der Störaktion gegeben war.

Spielstand - Störeinfluss

Im Zuge einer ligaübergreifend durchgeführten Analyse zu den beiden Beobachtungsmerkmalen „Spielstand“ und „Störeinfluss“ entstand das folgende Bild: Bei Führung (mit einem oder mehr Toren) (29.2%) lag ein niedrigerer Anteil aller Störaktionen in Form eines Zweikampfs vor als bei unentschiedenem Spielstand (33.7%) bzw. bei Rückstand (mit einem oder mehr Toren) (41.3%). Anhand der hier vorgestellten Ergebnisse konnte Aufschluss darüber gewonnen werden, dass je ungünstiger sich der Spielstand aus Sicht der beobachteten Vereine darstellte, umso

höherer deren Anteil von in Form eines Zweikampfs ausgetragenen Störaktionen ausfiel. Offensichtlich versuchten die beobachteten Mannschaften bei ungünstigem Spielstand durch ein intensiveres Stören des Spielers am Ball gegnerische Ballverluste zu provozieren um dadurch selbst wieder in Ballbesitz gelangen und somit für eine Resultatsverbesserung sorgen zu können.

Beim Vergleich beider Ligen hat sich weder bei unentschiedenem Spielstand (I: 0.30, D: 0.37), weder bei Führung (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.32, D: 0.36), noch bei Rückstand (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.34, D: 0.46) ein signifikanter Unterschied hinsichtlich des Anteils der als Zweikampf aufgetretenen Störaktionen aufdecken lassen. Folglich ist in keiner Spielklasse ein nachweisbarer Einfluss vom Spielstand auf den Grad des Störeinflusses auf den Gegner beobachtbar gewesen.

Spielstand - Boden/Luft

Unter Einbeziehung der zu allen acht Mannschaften registrierten Ergebnisse ließ sich aufzeigen, dass bei Rückstand (mit einem oder mehr Toren) (13.5%) ein höherer Anteil aller Störaktionen in der Luft ausgetragen wurde als bei ausgeglichenem Spielstand (10.5%) respektive bei Führung (mit einem oder mehr Toren) (8.0%). Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, dass sich die in Führung liegenden Gegner bis weit in die eigene Hälfte zurückgezogen und von hier aus ihr Angriffsspiel unter Verwendung zahlreicher hoher, weiter Bälle gestaltet haben, in deren Folge dann mehr Störaktionen in der Luft in Erscheinung getreten sind.

In Bezug auf die Spielstände „Unentschieden“ (I: 0.09, D: 0.10), „Führung“ (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.09, D: 0.11) und „Rückstand“ (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.12, D: 0.12) war für den Anteil, der in der Luft ausgetragenen Störaktionen, kein bedeutsamer Unterschied zwischen den beiden Ligen zu erkennen.

Spielstand - Fair/unfair

Eine ligaübergreifend durchgeführte Analyse unter Einbeziehung der beiden Beobachtungsmerkmale „Spielstand“ und „Fair/unfair“ hat deutlich werden lassen, dass bei unentschiedenem Spielstand (5.0%) ein höherer Anteil aller Störaktionen zu einem Foul führte als bei Führung (mit einem oder mehr Toren) (4.6%) bzw. Rückstand (mit einem oder mehr Toren) (4.3%). Als aufschlussreich kann angesehen werden, dass gerade bei Rückstand die wenigsten Störaktionen mit einem Foul endeten. Auf der Basis umfangreichen Datenmaterials vermag dieser Befund die von REICHEL/GERISCH (1991b, S. 45) in einzelnen Länderspielen der deutschen Mannschaft gemachte Beobachtung, wonach deren Gegner bei Rückstand kaum Fouls verursachten, um dadurch der deutschen Mannschaft bei der Ausführung des folgenden Freistoßes nicht die Gelegenheit zu geben wertvolle Zeit verstreichen zu lassen, zu bestätigen.

Was den Anteil der unfair verlaufenen Störaktionen anbelangt, konnte beim Vergleich beider Spielklassen weder bei unentschiedenem Spielstand (I: 0.07, D: 0.05), weder bei Führung (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.05, D: 0.06) noch bei Rückstand (mit einem oder mehr Toren) (I: 0.07, D: 0.03) eine statistisch bedeutsame Divergenz zwischen den Ergebnissen der italienischen und deutschen Mannschaften identifiziert werden.

Störeinfluss - Fair/unfair

Aus der Gesamtbetrachtung unseres Zahlenmaterials ist hervorgegangen, dass 85.2% aller in Form eines Zweikampfs ausgetragenen Störaktionen fair verliefen und 14.8% zu einem Foulspiel führten.

Von den Störaktionen, die als Zweikampf auftraten, endete in der italienischen Liga (0.17) ein signifikant höherer Anteil unfair als in der Bundesliga (0.13) (vgl. Abb. 5.61). Somit konnte der Nachweis erbracht werden, dass italienische Mannschaften, wenn sie den Gegner am Ball in Form eines Zweikampfs störten, überzufällig häufiger unfair agierten als die deutschen Vereine.

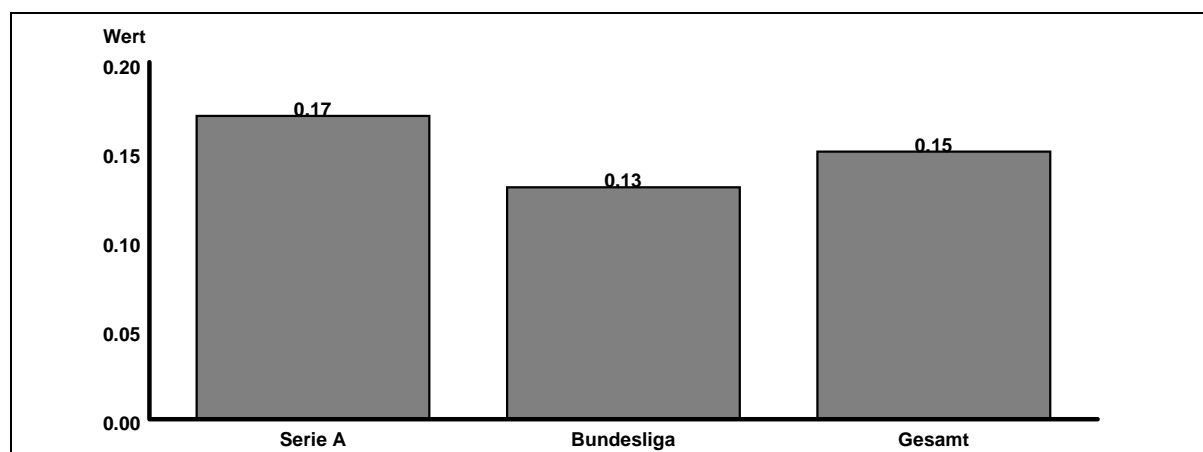


Abb. 5.61: Anteil der als Zweikampf ausgeführten unfair endenden Störaktionen an der Gesamtheit aller als Zweikampf ausgeführten Störaktionen

Boden/Luft - Fair/unfair

Auf der Basis einer die Werte beider Spielklassen einbeziehenden Examination unseres Datenmaterials lässt sich mitteilen, dass Störaktionen, die in der Luft stattfanden, etwas häufiger unfair (4.9%) endeten als solche die am Boden ausgetragen wurden (3.5%). Der Grund für den beim Stören in der Luft höheren Anteil ist in der größeren Anzahl an hier in Form eines Zweikampfs aufgetretenen Störhandlungen zu sehen.

Den Anteil der unfair verlaufenen Störaktionen betreffend, hat sich weder für die Störaktionen am Boden (I: 0.06, D: 0.05) noch für jene in der Luft (I: 0.04, D: 0.03) ein überzufälliger Unterschied zwischen den deutschen und italienischen Teams konstatieren lassen.

Boden/Luft - Störeinfluss

Wie den in der Spalte „Gesamt“ in nachstehend aufgeführter Tab. 5.120 enthaltenen Ergebnissen entnommen werden kann, handelte es sich bei den am Boden ausgetragenen Störaktionen nur in 27.6% aller Fälle um einen Zweikampf, während jene, die in der Luft aufgetreten sind, in immerhin 77.3% aller Fälle als 1:1-Situation Einordnung gefunden haben. Unsere Befunde vermögen zu belegen, dass von den Störaktionen, die in der Luft beobachtet wurden ein größerer Anteil in Form eines Zweikampfs stattfand als von jenen, die sich am Boden abspielten. Zu erklären ist dieses Ergebnis wie folgt: Vor den Störaktionen in der Luft war der Ball zumeist lange in der Luft unterwegs, was dem Abwehrspieler genügend Zeit gab, sich recht-

zeitig zu seinem Gegner hin zu orientieren und diesen in einen Zweikampf zu verwickeln.

Die Störaktionen am Boden traten in der Bundesliga (0.32) signifikant häufiger in Form eines Zweikampfs auf als in der höchsten italienischen Spielklasse (I: 0.26). In Abgrenzung hierzu war für die Störaktionen in der Luft ein solch überzufälliger Unterschied nicht diagnostizierbar (I: 0.71, D: 0.79). Das zu den Störaktionen am Boden gewonnene Ergebnis weist darauf hin, dass die deutschen Mannschaften innerhalb der hier in Erscheinung getretenen Störhandlungen einen höheren Grad an Störeinfluss auf den Gegner ausgeübt haben als die Klubs der Serie A.

Tab. 5.120: Störeinfluss bei der Spielhandlung „Störspiel“ in Abhängigkeit vom Ort des Auftretens

BODEN/LUFT	STÖREINFLUSS	LIGA		Gesamt
		Serie A	Bundesliga	
Boden	bedrängt	3406	2560	5966
		75.0%	69.2%	72.4%
	Zweikampf	1138	1142	2280
		25.0%	30.8%	27.6%
	Summe	4544	3702	8246
		100.0%	100.0%	100.0%
Luft	bedrängt	113	80	193
		26.2%	19.1%	22.7%
	Zweikampf	319	339	658
		73.8%	80.9%	77.3%
	Summe	432	419	851
		100.0%	100.0%	100.0%

Zone - Störeinfluss

Der zwischen den italienischen (0.35) und den deutschen Vereinen (0.43) in Bezug auf den Anteil, der in der eigenen Spielfeldhälfte als Zweikampf ausgeführten Störaktionen, gegebene Unterschied wurde mittels des durchgeführten statistischen Tests als überzufällig klassifiziert. Die Ergebnisse bringen zum Ausdruck, dass es den deutschen Vereinen bei ihren Störaktionen innerhalb der eigenen Spielfeldhälfte häufiger gelungen ist, den Gegner in einen Zweikampf zu verwickeln als den Vereinen der Serie A.

5.3.2.2.2 Forechecking

5.3.2.2.2.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Ein Blick auf die Tab. 5.121 verdeutlicht, dass in den Spielen der italienischen Vereine (110.5) hinsichtlich der innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte aufgetretenen Störaktionen, über die wir die Spielhandlung „Forechecking“ operationalisiert haben, ein höherer Mittelwert errechnet werden konnte als in den Begegnungen der Fußball-Bundesliga (94.5). Der Vergleich der Ergebnisse mittels des t-Tests förderte

jedoch keine signifikante Divergenz zwischen den beiden Ligen zu Tage¹. Aus den Daten ist allerdings ein zumindest gradueller Unterschied ablesbar, welcher auf eine etwas häufigere Anwendung dieser Spielhandlung in den Begegnungen der Serie A hinweist.

Insofern als von den Streuungsmaßen sowohl der Range (I: 175, D: 140) als auch die Standardabweichung (I: 44.0, D: 37.8) in der Serie A höhere Werte erreichten als in der Bundesliga, ist von einer größeren Variation der Resultate der italienischen Vereine auszugehen.

Tab. 5.121: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Forechecking“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	1768	66	241	175	110.5	44.0
Bundesliga	16	1512	59	199	140	94.5	37.8
Gesamt	32	3280	59	241	182	102.5	41.2

Aus der nachstehend aufgeführten Tab. 5.122, welche die Ergebnisse zu den einzelnen Teams enthält, können zwei Besonderheiten abgelesen werden: Einerseits wird deutlich, dass die Mannschaft des AC Mailand (154.0) von allen untersuchten Vereinen den, mit Abstand, höchsten Wert erreichte und somit das Gesamtergebnis der italienischen Klubs maßgeblich mitbeeinflusst hat². Andererseits geht aus den Daten hervor, dass die Meister der beiden Spielklassen (AC Mailand: 154.0, VfB Stuttgart: 110.8) in ihren Ligen die höchsten Ergebnisse erzielten. Der zuletzt genannte Befund gibt Anlass zu der Frage, ob zwischen der Anzahl der Störaktionen innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte und dem Spielerfolg eine Abhängigkeit besteht. Deren Verifizierung war anhand des uns vorliegenden Datenmaterials nicht möglich, könnte aber durchaus einen interessanten Gegenstand weiterer Untersuchungen in diesem Felde darstellen.

¹ Wurden die Störaktionen innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte mit der Summe der dort aufgetretenen Ballkontakte in Relation gesetzt, so wiesen die sich hierbei ergebenden Quotienten ebenfalls keinen Unterschied zwischen den untersuchten Populationen (I: 0.57, D: 0.61) aus. Die zu beiden Spielklassen erzielten Resultate liegen relativ deutlich unter dem Wert von 67.0%, welchen der AC Mailand in acht Europapokalspielen der Saison 1989/90 erreichte (vgl. LOY 1992I, S. 5). Hierfür dürfte die unter Trainer SACCHI praktizierte extreme Form des Forecheckings der Mailänder Mannschaft ausschlaggebend gewesen sein.

² Auf das Forechecking als kennzeichnendes Element der Abwehrarbeit der Mannschaft des AC Mailand wurde, basierend auf Ergebnissen aus systematischen Spielbeobachtungen, bereits in der Arbeit von LOY (1992I, S. 12) hingewiesen.

Tab. 5.122: Anwendungshäufigkeit der Spielhandlung „Forechecking“ durch die einzelnen Mannschaften (Mittelwerte aus vier Spielen)

Rang	Mannschaft	Liga	Mittelwert
1.	AC Mailand	Serie A	154.0
2.	VfB Stuttgart	Bundesliga	110.8
3.	Juventus Turin	Serie A	109.3
4.	1. FC Kaiserslautern	Bundesliga	92.5
5.	SSC Neapel	Serie A	89.8
6.	Eintracht Frankfurt	Bundesliga	89.3
7.	AS Rom	Serie A	89.0
8.	Borussia Dortmund	Bundesliga	85.5

5.3.2.2.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei der Inspektion der in den 32 Spielen zur zeitlichen Verteilung des Forecheckings gefundenen Daten offenbarten sich die im Folgenden präsentierten Resultate: Der höchste Anteil für die innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte beobachteten Störaktionen war in den 15 Minuten zu Spielbeginn (19.9%) festzustellen. Die niedrigsten Werte wurden für die Zeiträume zwischen der 61. und 75. (14.0%) bzw. der 76. und 90. Spielminute (14.8%) festgehalten. Unsere Resultate zu erkennen, dass die Mannschaften in der Anfangsviertelstunde in besonderem Maße darum bemüht waren, den Gegner bei dessen Spielaktionen in der eigenen Spielfeldhälfte unter Druck zu setzen. Die seltenere Anwendung des Forecheckings in der Endphase der Begegnungen ist auf die zu diesem Zeitpunkt teilweise bereits entschiedenen Spiele sowie eine fortgeschrittene Ermüdung der Spieler, welche einem weiteren konsequenten Stören des Gegners jenseits der Mittellinie entgegen stand, zurückzuführen.

In beiden Spielklassen registrierten wir vor dem Seitenwechsel einen höheren Anteil an Störaktionen innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte als im zweiten Durchgang. Der statistische Vergleich der Werte der italienischen (0.57) und deutschen Mannschaften (0.55) brachte kein signifikantes Ergebnis mit sich. Ferner war bei der Gegenüberstellung der zu den ersten (I: 0.22, D: 0.19) und letzten 15 Minuten (I: 0.12, D: 0.16) gewonnenen Anteilen keine bedeutsame Differenz zwischen den beiden Spielklassen nachweisbar. Auf der Basis unserer Resultate kann davon ausgegangen werden, dass weder in einer der beiden Halbzeiten noch in der ersten bzw. letzten Viertelstunde ein Unterschied zwischen beiden Ligen in Bezug auf die Anwendung des Forecheckings vorgelegen hat.

Störeinfluss

Von den innerhalb der gegnerischen Hälfte des Platzes beobachteten Störaktionen spielten sich 76.9% in Form einer Bedrängnis und 23.1% als 1:1-Situation ab. Beim Vergleich mit den Ergebnissen zur Summe aller Störaktionen (vgl. Punkt 5.3.2.2.1.2), von denen 67.7% als Bedrängnis und 32.3% in Form eines Zweikampfs vorlagen, wurde deutlich, dass bei den Störaktionen, die innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte auftraten, ein höher Grad an Störeinfluss auf den Gegner ausgeübt wurde. Die vorgestellten Werte belegen das höhere Maß an Störeinfluss bei den jenseits der

Mittellinie vorgenommenen Störaktionen, welcher sich teilweise durch die im Rahmen eines sofortigen Nachsetzens in Erscheinung getretenen 1:1-Situationen ergeben hat.

In den Spielen der Bundesligavereine (0.26) handelte es sich bei der Störaktion innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte etwas häufiger um einen Zweikampf als in den Begegnungen um die italienische Meisterschaft (0.21). Der durchgeführte statistische Test konnte die gefundene Abweichung jedoch nicht als signifikant klassifizieren.

5.3.2.2.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Störeinfluss

Bei der gemeinsamen Betrachtung der Ergebnisse beider Ligen ließ sich feststellen, dass von den nach der Pause (23.8%) in der gegnerischen Spielfeldhälfte in Erscheinung getretenen Störaktionen ein etwas höherer Anteil in Form eines Zweikampfs auftrat als von jenen die auf den Zeitraum nach dem Seitenwechsel (22.5%) entfielen. Die Resultate dokumentieren, dass im zweiten Spielabschnitt im Rahmen des Forecheckings ein geringfügig höherer Grad an Störeinfluss auf den Gegner ausgeübt wurde als noch vor dem Seitenwechsel.

Den Vergleich beider Ligen betreffend konnte hinsichtlich des Anteils der in der gegnerischen Spielfeldhälfte als Zweikampf in Erscheinung getretenen Störaktionen weder in der ersten (I: 0.22, D: 0.24) noch in der zweiten Halbzeit (I: 0.20, D: 0.26) ein überzufälliger Unterschied nachgewiesen werden.

5.3.2.2.3 Zurückfallen lassen

5.3.2.2.3.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Was die Störaktionen in den Zonen E1 - F4 anbelangt errechneten wir für die italienischen Vereine (115.2) einen höheren Mittelwert als für die deutschen Mannschaften (106.9). Die gefundene Divergenz erreichte jedoch keine Signifikanz¹. Der vorgetragene Befund grenzt sich insofern von dem unter Punkt 5.3.2.1 präsentierten Ergebnis ab, als dass wir dort bezüglich des Anteils der Spielhandlung „Forechecking“ an der Gesamtheit aller mannschaftstaktischen Defensivaktionen einen hochsignifikant höheren Wert der Vereine aus der Bundesliga nachweisen konnten. Das höhere Resultat der Teams aus der Serie A kann darauf zurückgeführt werden, dass sich nach Ballverlust fast die gesamte Mannschaft sofort diszipliniert bis weit in die eigene Hälfte zurückgezogen hat, um hier einen kompakt stehenden und nur schwer zu überwindenden Abwehrblock aufzubauen. Unterstützt wurde dieser Rück-

¹ Auch bei einer Relativierung der Ergebnisse über den Quotienten STÖREINFLUSS BEI GEGNERISCHEM BALLKONTAKT IN DEN ZONEN E1 - F4/GEGNERISCHE BALLKONTAKTE IN DEN ZONEN E1 - F4 konnte keine überzufällige Abweichung zwischen den Ergebnissen der Serie A (0.90) und der Bundesliga (0.88) nachgewiesen werden.

zug häufig durch ein oder zwei unmittelbar nach dem Ballverlust nachsetzende und hinhaltend verteidigende Spieler. Diese versuchten eine Verzögerung des Angriffsaufbaus des Gegners zu bewirken, was der Mannschaft Gelegenheit geben sollte, in der Rückwärtsbewegung möglichst schnell viele Spieler hinter den Ball zu bekommen, um mit diesen vor dem eigenen Tor eine stabile Abwehr aufbauen zu können.

Wie aus der Tabelle 5.123 hervorgeht erzielten die Klubs der Serie A sowohl für die Spannweite (I: 141, D: 94) als auch für die Standardabweichung (I: 40.0, D: 28.1) deutlich höhere Resultate als die Bundesligamannschaften, was auf eine höhere Streuung deren Werte hindeutet.

Von den beobachteten Vereinen erreichten Juventus Turin (140.8)¹ auf italienischer und Borussia Dortmund (119.3) auf deutscher Seite die höchsten Werte für die innerhalb der Zonen E1 - F4 aufgetretenen Störaktionen. Dagegen wurde für die Mannschaft des AC Mailand (91.5) das niedrigste Resultat errechnet, was angesichts des von den Mailändern bei den Störaktionen innerhalb der gegnerischen Spielfeldhälfte erzielten sehr hohen Ergebnisses erwartet werden durfte.

Tab. 5.123: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Zurückfallen lassen“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	1843	59	200	141	115.2	40.0
Bundesliga	16	1710	59	153	94	106.9	28.1
Gesamt	32	3553	59	200	141	111.0	34.2

5.3.2.2.3.2 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Die Ergebnisse beider Ligen zusammen betrachtet offenbarte sich, dass vor der Pause (48.0%) ein etwas geringerer Anteil an Störaktionen in den Zonen E1 - F4 stattgefunden hat als nach dem Seitenwechsel. Dies erklärt sich damit, dass in der ersten Spielhälfte häufiger ein Forechecking beobachtet werden konnte, während sich die betrachteten Mannschaften nach dem Seitenwechsel, bei inzwischen oftmals gegebener Führung, bis weit in die eigene Hälfte zurückgezogen haben, um von hier aus ein auf Konterangriffen basierendes Angriffsspiel zu praktizieren.

Für den Anteil der innerhalb der ersten Spielhälfte in den Zonen E1 - F4 aufgetretenen Störhandlungen ergab sich in beiden Ligen (I: 0.50, D: 0.50) ein identisches Ergebnis. D.h. in keiner der beiden Spielklassen bestand eine Tendenz zur überzufällig häufigen Anwendung dieser mannschaftstaktischen Spielhandlung in einer der beiden Halbzeiten.

¹ Unseren subjektiven Beobachtungen zur Folge hat sich Juventus Turin in allen analysierten Begegnungen weit in die eigene Spielfeldhälfte zurückgezogen, um kurz vor dem eigenen Strafraum die Räume eng zu machen und dadurch den Gegner zum Spiel in die Breite zu zwingen.

Eine differenziertere Betrachtung des Gesamtmaterials brachte zum Vorschein, dass innerhalb der ersten 15 Spielminuten (15.3%) der niedrigste Anteil an Störaktionen in den Zonen E1 - E4 auftrat.

Ein zunächst verhaltenerer Beginn der italienischen Mannschaften kann dafür verantwortlich gemacht werden, dass die Klubs aus Mailand, Neapel, Turin und Rom (0.18) für den Anteil der in den ersten 15 Spielminuten auf die Zonen E1 - F4 entfallenen Störaktionen einen etwas höheren Wert erreichten als die deutschen Vereine (0.14) (D-I: n.s.).

Über alle acht Teams hinweg betrachtet, konnte in den letzten 15 Spielminuten (20.1%) der höchste Anteil an Störaktionen innerhalb der Zonen E1 - E4 festgehalten werden. Dieser Befund lässt sich darauf zurückführen, dass die beobachteten Mannschaften in ihren Heimspielen in diesem Zeitraum wiederholt bereits deutlich in Führung lagen und sich in einer solchen Situation dann weit in die eigene Hälfte zurückfallen haben lassen, um von dort aus mit Konterangriffen zu weiteren Toren zu gelangen.

Den Vergleich der beiden Ligen (I: 0.18, D: 0.20) betreffend, konnte keine überzufällige Divergenz im Hinblick auf den Anteil der in der Schlussviertelstunde innerhalb der Zonen E1 - E4 aufgetretenen Störaktionen registriert werden.

Störeinfluss

Wie die Tab. 5.124 zu verdeutlichen vermag handelte es sich bei 59.0% aller Störaktionen in den Zonen E1 - F4 um eine Bedrängnis und bei 41.0% um einen Zweikampf. Demzufolge lag bei den Störaktionen im Rahmen der Spielhandlung „Zurückfallen lassen“ ein höherer Grad an Störeinfluss vor als bei jenen innerhalb des „Forecheckings“ (76.9% Bedrängnis, 23.1% Zweikampf).

Vergleichbar der Spielhandlung „Forechecking“ erreichten die Bundesligavereine (0.46) auch bei der Spielaktion „Zurückfallen lassen“ einen signifikant höheren Wert für den Anteil der als Zweikampf ausgeführten Störaktionen als die Vereine aus Südeuropa (0.39). Die vorliegenden Ergebnisse vermögen einen höheren Grad an Störeinfluss bei dieser Art von Spielhandlung seitens der deutschen Vereine zu illustrieren.

Tab. 5.124: Störeinfluss bei der Spielhandlung „Zurückfallen lassen“

STÖREINFLUSS	LIGA		Gesamt
	Serie A	Bundesliga	
bedrängt	1159 62.9%	936 54.7%	2095 59.0%
Zweikampf	684 37.1%	774 45.3%	1458 41.0%
Gesamt	1843 100.0%	1710 100.0%	3553 100.0%

5.3.2.2.3.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt - Störeinfluss

Um die Frage beantworten zu können, inwieweit bei der Spielhandlung „Zurückfallen lassen“ zwischen beiden Halbzeiten ein Unterschied hinsichtlich des Störgrads bei der Störaktion vorliegt, haben wir die zu den Störaktionen innerhalb der Zonen E1 - F4 gewonnenen Daten in bezug auf die Beobachtungsmerkmale „Zeitpunkt“ und „Störeinfluss“ näher analysiert. Unter Einbeziehung der zu beiden Stichproben gewonnenen Ergebnisse zeigte sich, dass vor der Pause noch 43.0% aller Störaktionen in Form eines Zweikampfs auftraten, nach dem Seitenwechsel dann nur mehr 39.2%. In den präsentierten Zahlen kommt zum Ausdruck, dass im Zeitraum nach der Halbzeit die Intensität des Störens etwas geringer ausgefallen ist als noch vor dem Seitenwechsel. Dies dürfte u.a. in der Tatsache begründet liegen, dass in dieser Phase die Begegnungen teilweise bereits entschieden waren, was eine Reduktion hinsichtlich der Intensität der Abwehrarbeit zur Folge hatte.

Der Vergleich beider Ligen förderte für die Bundesligavereine (0.48) in der ersten Halbzeit einen signifikant höheren Anteil an Zweikämpfen zu Tage als für die Klubs der Serie A (0.39). Die präsentierten Resultate geben Auskunft darüber, dass von den deutschen Mannschaften im Rahmen dieser Spielhandlung vor der Pause ein höherer Grad an Störeinfluss auf den Gegner ausgegangen ist als von den italienischen Klubs. Auch im Zeitraum der zweiten 45 Minuten lag der für die Bundesligavereine errechnete Anteil (0.42) über jenem der Vereine aus der Serie A (0.38). Die festgestellte Differenz erreichte hier jedoch keine Signifikanz mehr.

5.3.2.2.4 Abseitsfalle

5.3.2.2.4.1 Auftretenshäufigkeit der Beobachtungseinheit

Die Analyse der zum Einsatz der Abseitsfalle errechneten Mittelwerte verdeutlichte, dass diese mannschaftstaktische Abwehrmaßnahme in den Spielen der italienischen Liga (3.9) signifikant häufiger Anwendung gefunden hat als in den Begegnungen der Mannschaften aus Stuttgart, Dortmund, Frankfurt und Kaiserslautern (1.8) (vgl. Tab. 5.125). Der genannte Befund spiegelt weitgehend das bereits unter Punkt 5.3.2.1 gewonnene Ergebnis wider, demzufolge für die Serie A ein hochsignifikant höherer Anteil der Abseitsfalle an der Gesamtheit aller mannschaftstaktischen Defensivhandlungen registriert werden konnte als für die Bundesliga. In den gefundenen Resultaten kommt zum Ausdruck, dass die italienischen Vereine der Abseitsfalle eine deutlich höhere Bedeutung beigemessen haben als jene aus der Bundesliga. Gleichfalls illustrieren die erzielten Resultate das vergleichsweise seltene Auftreten dieser Spielhandlung in der höchsten deutschen Spielklasse.

Bei einer Gegenüberstellung der zu den einzelnen Vereinen erhobenen Daten zeigte sich, dass der Mittelwert der Serie A ganz wesentlich vom Ergebnis des AC Mailand beeinflusst wurde, zumal das Team von Trainer CAPELLO alleine 27 der 62 in den Spielen der italienischen Klubs aufgetretenen Spielhandlungen dieser Art auf sich vereinte. Dabei liegt der von den Mailändern erreichte Durchschnittswert von 6.8

sogar unter dem Resultat von 9.5, welches LOY (1992I, S. 6) in acht Europapokalspielen der Mannschaft in der Saison 1989/90 feststellen konnte¹.

Tab. 5.125: Deskriptive Statistiken zur Spielhandlung „Abseitsfalle“

Liga	Spiele	Summe	Minimum	Maximum	Range	Mittelwert	SD
Serie A	16	62	0	10	10	3.9	3.1
Bundesliga	16	28	0	4	4	1.8	1.4
Gesamt	32	90	0	10	10	2.8	2.6

5.3.2.2.4.3 Einzelne Beobachtungsmerkmale

Zeitpunkt

Bei einer die Daten beider Ligen einbeziehenden Examination der Ergebnisse zu den einzelnen Spielabschnitten kristallisierte sich heraus, dass die Abseitsfalle in den ersten 15 Spielminuten am seltensten (13.3%) und in der Schlussviertelstunde (21.1%) am häufigsten Anwendung gefunden hat. Für das Zustandekommen des in der Anfangsphase relativ niedrigen Werts lässt sich die in den Auswärtsbegegnungen zu Spielbeginn zumeist sehr defensive Ausrichtung der gegnerischen Mannschaften verantwortlich machen. Der hohe Anteil in der Schlussviertelstunde kann darauf zurückgeführt werden, dass die von uns beobachteten Vereine zu diesem Zeitpunkt oftmals bereits deutlich in Führung lagen und dann, gegen einen offensiveren Gegner, eine defensivere, auf Konterangriffe ausgerichtete Spielweise praktizierten, in deren Rahmen die Abseitsfalle häufiger Anwendung finden konnte.

Als Ergebnis des Vergleichs beider Ligen in Bezug auf das Beobachtungsmerkmal „Zeitpunkt“ kann festgehalten werden, dass hinsichtlich des Anteils der bereits vor der Pause in Erscheinung getretenen Abseitsfällen kein bedeutsamer Unterschied zwischen den einzelnen Spielklassen erkennbar war (I: 0.40, D: 0.50).

Zuspiel

In Bezug auf die Art des Zuspiels, welches zum Einsatz der Abseitsfalle führte, wurde bei einer Gesamtbetrachtung unseres Zahlenmaterials offensichtlich, dass Flanken (5.6%) und Abschlüsse (1.1%) die Anwendung der Abseitsfalle nur vergleichsweise selten bedingt haben. Demgegenüber trat diese mannschaftstaktische Abwehrhandlung in immerhin 93.3% aller Fälle nach einem Pass als Zuspiel auf. Dieser Befund stimmt weitgehend mit dem Resultat von 96.7% überein, welches LOY (1992I, S. 6) nach einer Auswertung von acht Europapokalspielen des AC Mailand in der Saison 1989/90 mitgeteilt hat. Die an dieser Stelle zur Art des Zuspiels präsentierten Ergebnisse vermögen zu dokumentieren, dass die überwiegende Mehrzahl aller Abseitsfällen als Reaktion auf einen Pass angewandt wurde.

¹ Die u.a. in den Untersuchungen von LOY (1990d, S. 40), LUHTANEN (1992, S. 132) und LOY (1994e, S. 19f) vorgestellten Werte können an dieser Stelle nicht zu Vergleichszwecken herangezogen werden, da sie nur die Summe der Abseitsstellungen nicht jedoch die Häufigkeit des Einsatzes der Abseitsfalle wiedergeben.

Die statistische Prüfung der Mittelwertsdifferenzen hinsichtlich des Anteils der im Anschluss an einen Pass aufgetretenen Abseitsfallen förderte keinen signifikanten Unterschied zwischen den beiden Ligen (I: 0.95, D: 0.92) zu Tage.

Länge

Beim Vergleich der zu allen 32 Spielen bezüglich der Zuspiellänge gefundenen Resultate zeigte sich folgendes Bild: Etwas mehr als die Hälfte (55.6%) aller Abseitsfallen wurden bei einem kurzen, 44.4% bei einem langen Zuspiel eingesetzt. Die vorgestellten Ergebnisse weisen eine weitgehende Übereinstimmung mit den von LOY (1992I, S. 6) in der Studie zum AC Mailand gewonnenen Resultaten auf, derer zur Folge 52.2% der Abseitsfallen bei einem kurzen und 47.8% bei einem langen Zuspiel in Erscheinung traten.

Die italienischen Mannschaften (0.50) wendeten einen höheren Anteil ihrer Abseitsfallen bei langen Bällen an als die deutschen Vereine (0.42). Der gefundene Unterschied erwies sich jedoch als statistisch nicht bedeutsam.

Richtung

Diagonale (47.8%) und steile (50.0%) Zuspiele zogen in etwa gleich häufig den Einsatz der Abseitsfalle nach sich und lagen damit relativ deutlich vor dem Wert der Richtung „quer“¹ (2.2%).

Aus der Gegenüberstellung der zu beiden Ligen zusammengetragenen Ergebnisse wurde ersichtlich, dass in den Begegnungen der italienischen Vereine (0.52) nur ein unbedeutend höherer Anteil aller Abseitsfallen bei steil ausgerichteten Zuspielen auftrat als in den Partien der deutschen Mannschaften (0.46).

Zone Spieler A

Beide Ligen zusammen genommen folgte der Einsatz der Abseitsfalle in etwa drei Viertel aller Fälle (74.4%) auf ein Zuspiel, bei welchem sich der Passgeber bereits innerhalb der Spielfeldhälfte der von uns untersuchten Mannschaften aufhielt (vgl. Abb. 5.62). D.h. die Anwendung der Abseitsfalle trat nur in etwas weniger als einem Viertel aller Fälle auf ein Zuspiel hin in Erscheinung, bei dem sich Spieler A noch in der eigenen Hälfte des Platzes aufhielt.

In den Begegnungen der Bundesliga (0.82) befand sich Spieler A bei einem höheren Anteil an Zuspielen auf die hin die Abseitsfalle Einsatz fand bereits in der gegnerischen Spielfeldhälfte als in den Partien um die italienische Meisterschaft (0.71). Auch wenn sich die Abweichung als insignifikant herausstellte, so lassen die Ergebnisse zur Serie A dennoch eine etwas häufigere Anwendung dieses Abwehrmittels bei Zuspielen von jenseits der Mittellinie erkennen.

Interessant zu beobachten war, dass sich in der italienischen Liga (0.45) Spieler A bei einem signifikant höherer Anteil seiner Zuspiele, die zum Einsatz der Abseitsfalle

¹ Bei der zum Zeitpunkt unserer Untersuchung gültigen Abseitsregel vermochte auch ein durch einen Querpass angespielter Mitspieler im Abseits zu stehen.

fürten, in einer seitlichen Spielfeldposition aufhielt als in der Bundesliga (0.18)¹. Aus den vorgestellten Werten kann abgelesen werden, dass die Abseitsfalle in der Bundesliga kaum Anwendung gefunden hat, wenn sich der Zuspeler in einer der Zonen entlang der Seitenlinie befand. Im Gegensatz dazu ist diese taktische Abwehrmaßnahme in der Serie A bei Zuspielen aus seitlichen und zentralen Spielfeldregionen in etwa gleich häufig zum Einsatz gebracht worden.

← gegnerische Angriffsrichtung →						
I: 2 (3.2%) D: 0 (0.0%) G: 2 (2.2%)	I: 4 (6.5%) D: 3 (10.7%) G: 7 (7.8%)	I: 5 (8.1%) D: 0 (0.0%) G: 5 (5.6%)	I: 5 (8.1%) D: 1 (3.6%) G: 6 (6.7%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 16 (25.8%) D: 4 (14.3%) G: 20 (22.2%)
I: 1 (1.6%) D: 0 (0.0%) G: 1 (1.1%)	I: 11 (17.7%) D: 4 (14.3%) G: 15 (16.7%)	I: 3 (4.8%) D: 4 (14.3%) G: 7 (7.8%)	I: 3 (4.8%) D: 1 (3.6%) G: 4 (4.4%)	I: 1 (1.6%) D: 0 (0.0%) G: 1 (1.1%)	I: 1 (1.6%) D: 0 (0.0%) G: 1 (1.1%)	I: 20 (32.3%) D: 9 (32.1%) G: 29 (32.2%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 6 (9.7%) D: 9 (32.1%) G: 15 (16.7%)	I: 3 (4.8%) D: 2 (7.1%) G: 5 (5.6%)	I: 4 (6.5%) D: 2 (7.1%) G: 6 (6.7%)	I: 1 (1.6%) D: 1 (3.6%) G: 2 (2.2%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 14 (22.6%) D: 14 (50.0%) G: 28 (31.1%)
I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 4 (6.5%) D: 1 (3.6%) G: 5 (5.6%)	I: 5 (8.1%) D: 0 (0.0%) G: 5 (5.6%)	I: 3 (4.8%) D: 0 (0.0%) G: 3 (3.3%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 12 (19.4%) D: 1 (3.6%) G: 13 (14.4%)
I: 3 (4.8%) D: 0 (0.0%) G: 3 (3.3%)	I: 25 (40.3%) D: 17 (60.7%) G: 42 (46.7%)	I: 16 (25.8%) D: 6 (21.4%) G: 22 (24.4%)	I: 15 (24.2%) D: 4 (14.3%) G: 19 (21.1%)	I: 2 (3.2%) D: 1 (3.6%) G: 3 (3.3%)	I: 1 (1.6%) D: 0 (0.0%) G: 1 (1.1%)	I: 62 (100.0%) D: 28 (100.0%) G: 90 (100.0%)

Abb. 5.62: Räumliche Verteilung des Standpunkts von Spieler A bei der Spielhandlung „Abseitsfalle“

Zone Spieler B

Bei der Gesamtbetrachtung der von uns zum Standpunkt von Spieler B gewonnenen Daten zeichnete sich ab, dass dieser bei annähernd drei Viertel (73.4%) aller angewandten Abseitsfällen zentral und nur in 26.6% aller Fälle in einer seitlichen Spielfeldzone stand. Eine weitere Aufschlüsselung der Ergebnisse erbrachte folgende Resultate: Auf die Zonen E1 - E4 entfielen ebenso 43.3% aller Standpunkte von Spieler B wie auf die Zonen F1 - F4, womit sich Spieler B in 86.6% aller Fälle in einem dieser acht Spielfeldsektoren aufhielt (vgl. Abb. 5.63).

In den Begegnungen der Serie A (0.36) richtete sich der Einsatz der Abseitsfalle hochsignifikant häufiger gegen einen in einer seitlichen Spielfeldzone stehenden Gegner als in der Bundesliga (0.07). Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse unterstreichen, dass in der Serie A die Anwendung der Abseitsfalle in mehr als einem Drittel aller Fälle auf Spieler zielte, die ihren Standpunkt in Zonen entlang der Seitenlinien einnahmen. Dagegen richtete sich der Einsatz der Abseitsfalle in den Spielen um die deutsche Meisterschaft fast ausschließlich gegen sich in zentralen Spielfeldregionen aufhaltende Spieler. In Anbetracht der relativ schmalen Datenbasis zur Bundesliga scheint es jedoch notwendig, diesen Befund anhand eines wesentlich umfangreicheren Datenmaterials auf seine Stichhaltigkeit hin zu überprüfen.

¹ In den observierten Begegnungen der höchsten deutschen Spielklasse traten nur fünf von 28 Abseitsfällen nach einem Zuspiel auf, welches aus einer seitlichen Spielfeldzone heraus vorgenommen wurde.

← gegnerische Angriffsrichtung →						
I: 3 (4.8%) D: 1 (3.6%) G: 4 (4.4%)	I: 4 (6.5%) D: 1 (3.6%) G: 5 (5.6%)	I: 4 (6.5%) D: 0 (0.0%) G: 4 (4.4%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 11 (17.7%) D: 2 (7.1%) G: 13 (14.4%)
I: 9 (14.5%) D: 7 (25.0%) G: 16 (17.8%)	I: 9 (14.5%) D: 4 (14.3%) G: 13 (14.4%)	I: 1 (1.6%) D: 2 (7.1%) G: 3 (3.3%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 19 (30.6%) D: 13 (46.4%) G: 32 (35.6%)
I: 11 (17.7%) D: 6 (21.4%) G: 17 (18.9%)	I: 7 (11.3%) D: 5 (17.9%) G: 12 (13.3%)	I: 3 (4.8%) D: 2 (7.1%) G: 5 (5.6%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 21 (33.9%) D: 13 (46.4%) G: 34 (37.8%)
I: 2 (3.2%) D: 0 (0.0%) G: 2 (2.2%)	I: 9 (14.5%) D: 0 (0.0%) G: 9 (10.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 11 (17.7%) D: 0 (0.0%) G: 11 (12.2%)
I: 25 (40.3%) D: 14 (50.0%) G: 39 (43.3%)	I: 29 (46.8%) D: 10 (35.7%) G: 39 (43.3%)	I: 8 (12.9%) D: 4 (14.3%) G: 12 (13.3%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 0 (0.0%) D: 0 (0.0%) G: 0 (0.0%)	I: 62 (100.0%) D: 28 (100.0%) G: 90 (100.0%)

Abb. 5.63: Räumliche Verteilung des Standpunkts von Spieler B bei der Spielhandlung „Abseitsfalle“

Verlauf

Von den insgesamt 90 Versuchen, in denen in den betrachteten 32 Spielen ein Gegenspieler abseits gestellt werden sollte, endeten lediglich sechs (6.7%) erfolglos. In diesem Befund bestätigt sich die praktische Erfahrung, dass der Einsatz der Abseitsfalle zumeist erfolgreich endet und somit die Folgen einer misslungenen Anwendung nur äußerst selten zum Tragen kommen.

Was den erfolgreichen Einsatz der Abseitsfalle anbelangt, dokumentierte die statistische Prüfung des Zahlenmaterials keinen überzufälligen Unterschied zwischen der italienischen und deutschen Liga (I: 0.95, D: 0.89). Die Werte beider Spielklassen sind in etwa im Bereich des Ergebnisses von 90.8% angesiedelt, welches LOY (1992I, S. 6) für den gelungenen Einsatz dieser Spielaktion nach Analyse von acht Europapokalspielen des AC Mailand mitgeteilt hat. In den Resultaten kommt zum Ausdruck, dass die Anwendung der Abseitsfalle sowohl durch die italienischen als auch durch die deutschen Mannschaften nur in seltenen Fällen nicht von Erfolg gekrönt war.

5.3.2.2.4.3 Kombination einzelner Beobachtungsmerkmale

Zuspiel - Länge

Die Kombination der beiden Beobachtungsmerkmale „Zuspiel“ und „Länge“ hat zum Vorschein gebracht, dass von den Pässen, die den Einsatz der Abseitsfalle nach sich zogen, 59.5% kurz und 40.5% lang ausgerichtet waren. Die Ergebnisse vermögen als Beleg dafür gelten, dass die Abseitsfalle häufiger nach einem kurzen denn nach einem kurzen Pass Anwendung gefunden hat. Dies könnte seine Ursache darin haben, dass verschiedene Merkmale, wie z.B. der suchende Blick des Zuspielers oder die zumeist lange Ausholbewegung des Spielbeins, den folgenden

weiten Pass relativ frühzeitig ankündigten, was die Anwendung der Abseitsfalle begünstigte.

Unseren Daten entsprechend trat in Italien (0.47) ein nur tendenziell höherer Anteil an Abseitsfallen in Folge eines langen Passes auf als in Deutschland (0.36).

Zuspiel - Richtung

Wurden ausschließlich die Pässe, die zur Anwendung der Abseitsfalle führten, betrachtet so zeigte sich, dass diese in 45.2% aller Fälle diagonal, in 52.4% aller Fälle steil und nur in 2.4% aller Fälle quer ausgerichtet waren. Dem hier vorgetragenen Ergebnis entsprechend trat mehr als die Hälfte aller Abseitsfallen bei einem steil gespielten Pass in Erscheinung.

Hinsichtlich des Vergleichs der beiden Ligen war zu erkennen, dass in der Bundesliga (0.63) ein höherer Anteil aller Abseitsfallen auf einen steil gespielten Pass folgte als in der Serie A (0.56). Die festgestellte Abweichung konnte mittels des durchgeführten statistischen Tests jedoch nicht als signifikant klassifiziert werden. Im Spiegel der, insbesondere zur Fußball-Bundesliga, vergleichsweise geringen Datenbasis, wird an dieser Stelle einschränkend darauf hingewiesen, dass dieser Befund als entsprechend vorläufig einzuordnen ist und zu seiner Absicherung weitere Untersuchungen durchzuführen sind, um dann auf der Grundlage umfangreicheren Datenmaterials eine stichhaltige Interpretation zu dem hier behandelten Zusammenhang vornehmen zu können.